Der öffentliche Credit

Nebenius, Carl Friedrich

Carlsruhe, 1820

Zweytes Buch

urn:nbn:de:bsz:31-269650

Zweytes Buch.

Vorbemerkung.

I.

In der moralischen, wie in der physischen Welt herrscht eine stete Bewegung, deren Gesetze wir durch aufmerksame Beobachtung zuweilen entdecken, oder wenigstens ahnden. Um von der Gegenwart auf die Zukunft zu schließen, müssen wir durch den Rückblick auf die Vergangenheit und durch Vergleichungen mit früheren Erscheinungen und ihren Verkettungen die Gesetze jener Bewegungen zu ergründen suchen. Die klare Erkenntniß der entfernten Ursache des gegenwärtigen Zustandes läßt dann mit größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit auf die Richtung schließen, der die angefangene Bewegung folgen wird.

Wir haben bey Erzählung der wichtigen Ereignisse der letzten Zeit den Zusammenhang zwischen Ursache und Wirkung bemerklich zu machen getrachtet, so weit es ohne störende Unterbrechung der geschichtlichen Darstellung geschehen konnte. Aber mehrere Sätze, wodurch wir diesen Zusammenhang anzudeuten suchten, erfordern eine nähere Begründung; einzelne merkwürdige Erscheinungen verdienen eine nähere Betrachtung und

können zur anschaulichen Darstellung allgemeiner Wahrheiten benutzt werden.

Sollte es uns dadurch gelingen, zur Kenntniß der wahren Lage der Dinge und ihrer Ursache beyzutragen, so wird auch der Blick in die Zukunft heller und sicherer seyn.

2.

Die Erscheinungen, welche die Geschichte der letzten großen Geld- und Anlehensoperationen darbietet, lassen sich unter drey Hauptgesichtspunkten betrachten. Man muß bey jedem Zustande der Dinge und bey jeder Veränderung wohl unterscheiden, was als Resultat der auf dem Kapitalmarkte bestehenden Verhältnisse oder eintretenden Bewegungen anzusehen, was eine Folge von Veränderungen ist, die auf dem Geldmarkte vor sich gehen, und was als Wirkung des größern oder geringern Kredits der Staaten gelten kann. Ohne diese sorgfältige Unterscheidung wird manches Ereigniß in dem Geld- und Kapitalverkehr unerklärlich bleiben, und den gegenwärtigen Zustand zu beurtheilen unmöglich fallen.

Ein ziemlich allgemein herrschender Irrthum nimmt gar häufig die Resultate von Ereignissen, die nicht den mindesten Einfluß auf den Kredit der Staaten haben, für die Wirkung des Kredits oder Mißkredits.

Der Glaube an die Festigkeit der Regierungen, an die Heiligkeit ihrer Versprechungen und die günstige oder ungünstige Meynung, die man von ihren Hülfsquellen hegt, sind allerdings die Grundlage des Werths, den man ihren Schuldscheinen beylegt. Aber nicht jedes Fallen oder Steigen der Staatspapiere, nicht jede Schwierigkeit, die eine Regierung bey neuen Anlehen findet, läßt auf das Wanken oder auf die Befestigung ihres Kredits schließen, und dessen Stärke

wird bey Vergleichungen, die man in dieser Hinsicht zwischen verschiedenen Staaten anstellt, nicht immer nach dem Curse ihrer Effekten richtig bemessen.

Niemand wird dies wohl im Allgemeinen bestreiten. Aber in vorkommenden Fällen scheint man solche Verhältnisse, die unabhängig von dem Kredit der Regierungen auf ihre Anlehen und auf den Werth ihrer Schuldbriefe einen Einfluß äußern, gar nicht oder nicht hinlänglich zu beachten.

Die Gewohnheit, die Wirkung, welche solche Ursachen auf die Leichtigkeit, Darleihen zu öffentlichen Zwecken zu erhalten, oder auf den Werth der Staatspapiere ausüben, mit dem bekannten Ausdruck des Kredits oder Mißkredits zu bezeichnen, ist aber allgemeiner, als man glauben sollte.

Man hat selbst in der Französischen Deputirtenkammer die Redner der Regierung sowohl als andre Mitglieder der Kammer sagen hören, daß das erste Anlehen, welches die Fremden übernommen, den Kredit Frankreichs erst geschaffen habe.

Es handelt sich dabey nicht nur um einen unfruchtbaren theoretischen Satz, sondern der Irrthum kann sehr nachtheilige Folgen haben, und seine Berichtigung hat daher ein praktisches Interesse. Er kann zu falschen Spekulationen die Veranlassung geben; er kann dem Kredit der Staaten gefährlich werden, und die Besitzer der Staatspapiere mit Unruhe und Besorgniß erfüllen, die sie leicht zu übereilten, das Uebel vermehrenden, und ihnen selbst nachtheiligen Schritten verleiten können.

3.

Die Betrachtungen über die Natur der Bewegungen, die auf dem Geld- und Kapitalmarkte Statt finden, werden

uns Gelegenheit geben, zugleich die mancherley Ursachen zu überschauen, die unabhängig von dem Kredit der Staaten auf den Werth ihrer Schuldscheine und auf ihre Anlehens-operationen einen Einfluß ausüben.

Es wird dann um so leichter seyn, die Elemente, auf denen der wahre Kredit der Staaten beruht, aufzusuchen und festzusetzen.

Die Natur der Verhältnisse, von denen die Erscheinungen auf dem Kapitalmarkte und auf dem Geldmarkte abhängen, soll zuerst für sich, dann soll die Wechselwirkung zwischen den auf jedem Markte vorgehenden Veränderungen betrachtet werden.

Der Entwickelung der allgemeinen Sätze wird, in so ferne sie nicht ohne große Abschweifungen sogleich geschehen kann, die Anwendung auf die verschiedenen Erscheinungen und Operationen, welche Gegenstand der geschichtlichen Darstellung waren, nebst Betrachtungen über die Lage verschiedener Staaten, in der zweyten Abtheilung dieses Buches nachfolgen.

Erste Abtheilung.

Von den Bewegungen auf dem Geld- und Kapitalmarkte, dem Staatskredit und dem Einfluß der öffentlichen Anlehen auf den Zustand der Völker im Allgemeinen.

Erstes Kapitel.

Von den Bewegungen auf dem Kapitalmarkte.

I.

Wie der Preis einer jeden Waare, so richtet sich der Preis der Kapitalien oder der Zinsfuß nach dem Verhältniß des Angebots zur Nachfrage und nicht nach der Menge des umlaufenden Geldes.

Die Angebote hängen hauptsächlich von der Größe der angehäuften Vorräthe, die Nachfrage vorzüglich von der Gelegenheit ab, sie zu productiven Arbeiten zu verwenden.

Wenn man die Schwankungen im Angebot und in der Nachfrage zum Gegenstande einer Untersuchung macht, so darf

man, wir bey vielen andern Erscheinungen im Gebiete der Nationalökonomie, vor Allem die Verschiedenheit nicht unbeachtet lassen, welche in dieser Hinsicht zwischen den Hauptzweigen des Nationalhaushalts herrscht.

Die Kapitalüberschüsse, die der Ackerbau gewährt, wachsen oder fallen selten, in einem sehr raschen Verhältnisse, *) haben daher selten eine schnelle Wirkung auf den Zinsfuß, werden gewöhnlich von den Händen, die sie gesammelt, zu landwirthschaftlichen Verbesserungen verwendet, und können, wenn sie auf solche Weise eine feste Anlage gefunden, nicht mehr in den Umlauf zurückgezogen werden.

Der Vorrath an Kapitalien, welche der Ackerbau anbietet, ist daher keinen großen Schwankungen unterworfen, so sehr auch nach dem natürlichen Laufe der Dinge seine Vorräthe wechseln.

In rascherm Verhältniß können die Reichthümer, die das Resultat des Handels sind, wachsen; das Feld der industrieellen Production ist bey steigender Nachfrage nach ihren Erzeugnissen einer schnellern und größern Erweiterung und ihre Gewinnste einer plötzlichen bedeutenden Vermehrung fähig.

Aber häufiger verändern sich die Verhältnisse, von denen das Gedeihen des Handels und der Industrie abhängt, und

---

*) Nur in ganz außerordentlichen Fällen, wie z. B. bey einer in einem Lande eintretenden Theurung, welche der reichen Erndte eines andern Landes einen ungewöhnlichen Absatz und hohe Preise verschafft, kann der Ackerbau eines solchen Landes plötzlich einen bedeutenden Kapitalzuwachs erhalten.

ungünstige Ereignisse verstopfen oft plötzlich die Quelle von Gewinnsten, und führen große Verluste herbey.

Die Kapitalien, welche Handel und Industrie gewähren, oder welche diesen Zweigen dienen, befestigen sich weniger in stehenden Verwendungen, und können daher auch leichter wieder in den Umlauf zurückkehren.

So wie die Angebote, so wechselt auch die Nachfrage nach Kapitalien bey der industrieellen und commerciellen Production weit mehr als beym Ackerbau.

Da die Kapitalien, die der Ackerbau anzieht, in der Regel eine feste Bestimmung erhalten; da seine Bedürfnisse nicht stark und plötzlich wechseln, so will er die Kapitalien, die er verlangt, auf längere Zeit benutzen, und die er anbietet, auf längere Zeit überlassen.

Die Industrie und der Handel bedürfen verhältnißmäßig bedeutenderer umlaufender Kapitalien, da ihre Bedürfnisse von mancherley Zufällen abhängig sind, und eben so schnell zunehmen als abnehmen können, so ist die Dauer der Widmung beschränkter. *)

Es wird sich zwar, wie zwischen den Gewinnsten von den dem Ackerbau, der Industrie und dem Handel gewidmeten Kapitalien, eben so in Ansehung des Zinsfußes der, diesen verschiedenen Zweigen zufließenden Kapitalien im Durchschnitte ein festes Verhältniß herstellen, aber in einzelnen Zeitabschnitten wird nach dem Wechsel der Verhältnisse, sich oft eine große Verschiedenheit zeigen, zwischen drn Gewinnsten der In-

---

*) Auch die Industrie und der Handel erfordert stehende Kapitalien, aber es ist hier von vorherrschenden Eigenschaften die Rede.

dustrie und des Handels und der mittlern Kapitelrente und dem mittlern Zinsfuße.

Jeder Zufall, der, wie eine außerordentliche Consumtion, oder der Uebertrag auf einen andern Boden, den Vorrath vermindert, so wie jedes Ereigniß, das einen Reiz zu Erweiterung der Productionsgeschäfte oder des Handels erzeugt, erhöhet den Zinsfuß.

Jedes Ereigniß, das wie ein außerordentlicher Zuwachs durch einen Kapitalzufluß aus einem andern Lande, oder ein außerordentlicher Handelsgewinn den Vorrath plötzlich vermehrt, und jeder Zufall, der, wie die Abnahme eines gewohnten Absatzes, der Verlust eines Handelszweiges die productiven Arbeiten oder den Handel beschränkt, hat gewöhnlich eine Verminderung des Zinsfußes zur Folge.

In einem Lande, das große umlaufende Reichthümer, eine blühende Industrie und einen bedeutenden lebhaften Handel besitzt, bildet sich eine eigene Klasse von Personen, welche die Ausgleichung zwischen dem periodischen Ueberfluß an Kapital bey einzelnen Zweigen der Industrie und des Handels und einzelnen Individuen auf der einen, und dem wachsenden momentanen Bedürfnisse anderer Zweige und Individuen auf der andern Seite übernehmen. Dies sind die Wechsler, deren Zahl und Reichthümer im Verhältniß zu stehen pflegen, mit der Größe des Nationalreichthums des Landes, der Industrie, und vorzüglich mit der Ausdehnung des innern und äußern Handels. In den Händen derselben fließen die Fonds der Personen zusammen, welche für eine etwas längere oder kürzere Zeit keine Anwendung davon zu machen wissen; die Zinsen der Kapitalisten, ehe sie derselben zu ihren Ausgaben bedürfen oder die ersparten Summen auf irgend eine Weise fruchtbar anzulegen, Gelegenheit finden; die Kapitalien, die ihnen zurückgezahlt werden, und für die sie neue Anlagsplätze suchen;

die Fonds des Kaufmanns, die er für künftige Zahlungen, oder Aufkäufe oder auf unvorhergesehene Fälle zurückhält; die Kapitalien, die bey Abnahme des Handels frey geworden; die Einnahmen des Fabrikanten bis zu dem Augenblick, der zum Einkauf der rohen Stoffe günstig ist; die Summe, die durch Beschränkung seiner Produktion, bey stockender Nachfrage nach seinen Waaren, in seiner Kasse sich sammeln. Dagegen stellen sich bey den Bankiers andere Personen ein, die sich im umgekehrten Falle befinden, und mittelst des Disconts ihrer Wechsel auf kürzere oder etwas längere Frist, die Fonds erhalten, welche auf jenem Wege in die Kasse der Wechsler geflossen sind.

Je größer die Summen sind, und je geringer die Nachfrage nach Kapitalien ist, desto wohlfeiler wird der Discont. Bey steigender Handelsthätigkeit muß der Bankier, um den Rückforderungen der ihm anvertrauten Fonds zu genügen, seine Disconts beschränken, und die wachsende Nachfrage steigert den Preis der Kapitalien, deren Benutzung auf kürzere Zeit verlangt wird.

Es bilden sich also zwey verschiedene Kapitalmärkte; indem zur festen Anlage auf längere Zeit und nach dem Wechsel der Ereignisse, die auf den Handel und auf den Absatz der Industrieerzeugnisse einen Einfluß ausüben, auf mehr oder weniger kurze Zeit Kapitalien gesucht werden. So ist auch das Angebot verschieden.

Die Ueberschüsse des Ackerbaues werden leichter wiederum der Agrikultur zugewendet, so wie die umlaufenden Kapitalien, welche der Handel und die Industrie hervorgebracht, leichter diesen Zweigen wieder angeboten werden. Nur eine sehr bedeutende und dauernde Ungleichheit im Ertrag wird die Kapitalien von einer Seite auf die andere lenken.

Das Verhältniß des Zinsfußes *) mag, im Durchschnitte genommen, mehr oder weniger gleich seyn. Aber wer auf längere Zeit Kapitalien giebt, oder empfängt, überschaut die gewöhnlichen Schwankungen, und schätzt den Preis nach einem Durchschnitt von einem längern Zeitraum. Dieser mittlere Zinsfuß ändert sich nur sehr langsam, und stufenweise wenn nicht ganz außerordentliche Ereignisse einwirken, und ist wie die Kapitalienrenten von dem auf dem Ackerbau und auf Handel und Industrie verwendeten Kapitalien, nach der Quelle der Nachfrage, verschieden.

Wer aber auf kürzere Zeit Kapitalien sucht, und anbietet, zieht die Verhältnisse des Augenblicks zu Rathe.

So schwankte in einer Reihe von Jahren der Diskont in Deutschland und Frankreich zwischen 2½ bis 10 Proc., während der mittlere Zinsfuß von Darlehen auf längere Zeiten, je nach der großen Sicherheit, die der Entlehner giebt, 5 bis 6 Proc. war.

2.

Die Regierungen, vorzüglich der größern und reichern Lande, schöpfen ihre Anlehen größtentheils aus den umlaufenden Kapitalien der Industrie und des Handels. Ihre Schuldscheine befinden sich in den Händen von Personen, die der industriellen und commerciellen Klasse angehören. Daher richtet sich der Zinsfuß von den in den öffentlichen Fonds angelegten Kapitalien mehr nach

*) Die individuellen Verhältnisse, auf welche der Gläubiger sieht, Zahlungsfähigkeit des Schuldners ꝛc. gehören nicht hieher, wie überhaupt die Assecuranzprämie, die der Darleiher entrichtet, da diese vom Kredit abhängt.

dem mittlern Rente von der dem Handel und den Gewerben gewidmeten, Kapitalien und die Preise ihrer Schuldscheine nehmen Theil an allen Schwankungen des Diskonts. Sie nehmen um so mehr Theil daran, je verhältnißmäßig größer die Masse der Schuldscheine ist, die sich in den Händen solcher Personen befinden.

Bey neuen Anlehen kommen in der Regel nur wenige Staatsobligationen sogleich in feste Hände; auf den größern Theil wirft sich die Spekulation, um allmählig den Absatz zu bewirken. Der Gewinn, den diese verlangt, richtet sich nach den Verhältnissen, welche den Zinsfuß von Kapitalien bestimmen, die auf kürzere Zeit ausgeliehen werden.

Der Preis, den die Regierungen in den angewiesenen Zinsen für die ihnen dargebrachten Anlehen entrichten, ist daher das zusammengesetzte Resultat des mittlern Zinsfußes und des Diskonts; und da bey neuen Anlehen verhältnißmäßig immer eine bedeutendere Anzahl von Schuldscheinen in die Hände von Personen kommt, die keine feste Anlage beabsichtigen, so wird der Discont in der Regel einen sehr starken Einfluß auf die Anlehensbedingungen ausüben *).

Dieser Einfluß ist auch immer in Zeiten, da keine neue Anlehen gemacht werden, in dem Curse der Staatspapiere mehr oder weniger fühlbar.

Von den ausgegebenen Schuldbriefen schwebt nemlich immer eine mehr oder minder bedeutende Menge auf dem

---

*) Da die Regierungsanlehen die Nachfrage nach Kapitalien vermehren, so ist es übrigens natürlich, daß gewöhnlich im Augenblick des Vollzugs bedeutender Anlehen der Diskont hoch steht, wenn nicht andere Ereignisse einen Theil der Wirkung wieder aufheben.

Markte. Die Zunahme der Nachfrage nach Kapitalien bewirkt, daß Kapitalien aus den öffentlichen Fonds herausgezogen, die Abnahme der Nachfrage, daß man die disponiblen Kapitalien anzulegen sucht. So weit aber der Diskont unter den mittlern Zinßfuß fallen oder sich über denselben erheben mag, so wird der Preis, den die Regierung bey neuen Anlehen durch die angewiesenen Zinsen entrichtet, oder der Käufer auf dem Papiermarkte für sein angebotenes Kapital erhält, nicht im gleichem Verhältnisse steigen oder fallen. Das der Regierung dargeliehene Kapital ist nemlich auf der Seite des Schuldners fest. Der Gläubiger, der seine Kapitalien auf kurze Zeit benutzen will, zieht nicht die nemliche Summe beym Verkaufe seiner Papiere heraus, als er dafür dahin gegeben hat.

Wer in der angegebenen Absicht zu einer Zeit kauft, wo die Nachfrage nach Kapitalien stark ist, will zwar die höheren Zinsen beziehen, die in dem Maasstabe des Diskonts gegeben sind, aber da er nach Verfluß einiger Zeit wiederum eine Verminderung der Nachfrage nach umlaufenden Kapitalien, die Rückkehr mancher baaren Summen auf den Papiermarkt und ein Steigen des Kurses erwartet, so muß er den Zinsgewinn von seinem aufgewendeten Kapital, aus dem Betrag der fällig werdenden Dividenden und aus der wahrscheinlichen Differenz des Curses zur Zeit des Einkaufs und zur Zeit des Verkaufs, zusammensetzen *).

---

*) Wir sprechen hier von dem natürlichen Gange der Dinge und nicht von den Erscheinungen, welche die Agiotage durch künstliche Mittel, und durch ein unnatürliches Anhäufen und Zurückziehen der Kapitalien erzeugt.

Gerade die umgekehrten Verhältnisse treten ein, wenn ein Kauf zu einer Zeit geschieht, da der Discont niedrig steht. Die Concurrenz der Personen, welche ihre Fonds bey Stockung der Handels und Industriegeschäfte so lange anlegen wollen, bis die Umstände sich geändert haben, begnügen sich wohl mit einem geringern Zinse; aber sie müssen an der Rente, die sie aus der Staatskasse erhalten, den Verlust abziehen, den sie dadurch erleiden, daß sie die Rente im Augenblick des Ueberflusses an Kapitalien erkaufen, und im Augenblick der erhöhten Nachfrage darnach wiederum veräußern. Daher kann die Zinsrente von den in öffentlichen Fonds angelegten Geldern nie auf den niedrigsten Stand des Disconts zurückfallen.

Die mannigfaltigen Verhältnisse, von denen der mittlere Zinsfuß eines Landes, und die häufig wechselnden Ereignisse, von denen die Schwankungen des Diskonts abhängen, üben also auf die Anlehensoperationen und auf den Werth der Schuldscheine eines Staats einen Einfluß aus, der von dem Kredit oder Mißkredit der Regierung ganz unabhängig ist. Die wirkenden Ursachen können auch den Staatskredit afficiren, aber es besteht keine nothwendige Verbindung. Die Erhöhung des Zinsfußes kann vielmehr von Begebenheiten herrühren, welche die Hülfsquellen der Regierungen vermehren, so wie das Sinken des Zinsfußes die Folge von Ereignissen seyn kann, welche die Kräfte der Länder schwächen *).

---

*) Das Steigen sowohl als das Fallen des Zinsfußes kann die Folge vortheilhafter oder nachtheiliger Verhältnisse seyn. Die wirkende Ursache mag seyn, welche sie will, so wird eine Verminderung des Zinsfußes die Neigung, Kapitalien zu sammeln, schwächen, ein Steigen den Reiz zur Kapitalanhäufung erhöhen, und so der ursprünglichen Ursache häufig entgegen wirken. Aber in einem Punkte

3.

Es ist des Einflusses, den die Vertheilung der umlaufenden Kapitalien unter die Klassen der Gesellschaft auf den Zinsfuß äußern, in der Einleitung zum historischen Theile gedacht worden. Wo große Kapitalkräfte in einzelnen Händen angehäuft sind, wo der Reichthum der industriellen und commerciellen Klasse vorherrscht, wird unter sonst gleichen Umständen die Zinsrente niedriger stehen. Daher werden Ereignisse, welche rasche Veränderungen in dieser Vertheilung in einem Lande hervorbringen, nicht ohne Einfluß auf den Zinsfuß bleiben. Wenn eine relative Theurung der Lebensmittel, die Gewinnste des Ackerbaues auf Unkosten der industriellen Klasse vermehrt und letztere ärmer wird, so wird der Diskont, wenn die Nachfrage nach Kapitalien für die industrielle Produktion gleich bleibt, steigen, und er wird fallen, wenn der umgekehrte Fall eintritt.

---

ist die letzte Wirkung sehr verschieden, je nachdem das Fallen oder Steigen des Zinsfußes durch günstige oder ungünstige Ursachen hervorgebracht wurde. Einer Erhöhung des Zinsfußes, welche das Resultat einer, durch Vermehrung der productiven Arbeiten wachsenden, Nachfrage ist, wird in der Regel schon deßhalb eine Verminderung bald nachfolgen, wenn die Erweiterung der productiven Arbeiten nicht in stärkerer Progression vorwärts schreitet, weil mit der Erweiterug der Hülfsquellen die Fähigkeit Kapitalien zurückzulegen wächst. dem Sinken des Zinsfußes, das aus ungünstigen Verhältnissen entspringt, kann dagegen bald ein Steigen desselben nachfolgen, weil mit der Abnahme der Hülfsquellen, die Fähigkeit Kapitalien anzuhäufen abnimmt.

Sonst darf man aber annehmen, daß ein schneller Wechsel der Verhältnisse, welcher größere Reichthümer auf einzelnen Punkten anhäuft, das Angebot vermehrt und den Zinsfuß in der Regel herabsetzt.

4.

Eine besondere Betrachtung verdient der Uebertrag der Kapitalien von einem Lande zum andern. So wie jede Ungleichheit im Preise von Waaren zwischen verschiedenen Ländern, die in einem lebhaften Verkehr stehen, sich auszugleichen strebt, so ist es leicht begreiflich, daß die Wohlfeilheit oder Theurung der Kapitalien in einem Lande nicht ohne Einfluß auf den Preis der Kapitalien in einem andern bleiben kann, das mit ihm in Verkehrsverbindungen steht.

Diese Ausgleichung findet aber nur Statt, in so ferne die Ungleichheit als das Resultat des verschiedenen Verhältnisses der Nachfrage zum Angebot zu betrachten ist.

Den Wirkungen des Kredits auf dem Zinsfuß muß dabey gebührende Rechnung getragen werden; denn die größere Prämie, welche für die Gefahr des Verlusts der dargeliehenen Kapitalien, unter einer schlechten Justizverfassung, bey allzu nachsichtiger Behandlung betrügerischer Saulbner u. s. f. bezahlt werden muß, ist kein Theil des Kapitalgewinnstes, und kann den Ausländer um so weniger anreitzen, als jene Gefahr für ihn eher noch größer, als für den Innländer ist, und er also in der Regel noch eine stärkere Assecuranz = Prämie verlangt.

Jene Ungleichheit, welche das Resultat des verschiedenen Zustandes des Kredits ist, kann so wenig einen Uebertrag von Kapitalien von einem Lande zum

andern veranlassen, als der höhere Preis einer Waare an einem Orte zur Einfuhr von einem andern, wo sie niedriger steht, anzulocken vermöchte, wenn die Differenz des Preises durch die Transportkosten und durch den wahrscheinlichen Abgang, den die Waaren unter Wegs erleiden können, vollständig ausgeglichen würde.

Wenn aber auch die Verschiedenheit des Zinsfußes lediglich die Wirkung des verschiedenen Verhältnisses des Angebots zur Nachfrage ist, so hängt der Grad der Ausgleichung noch von mannigfaltigen Verhältnissen ab. Sie kann erfolgen durch die Auswanderung von Kapitalisten, durch bleibende oder temporäre Ansiedelung in fremden Ländern, und durch den Kredit, den ein Land dem andern giebt.

Die Verpflanzung der Kapitalien von einem Lande zum andern durch den Ueberzug unternehmender Kapitalisten findet in der Anhänglichkeit der Menschen an den vaterländischen Boden, in der Verschiedenheit der Sprache, Sitten und Gewohnheiten ein großes Hinderniß. Physische Noth, politische und religiöse Verfolgungen, vermögen die Bande jener natürlichen Anhänglichkeit zu zerreissen; wer sich aber zu Hause in dem Besitz großer Kapitalien wohl befindet, wird durch die Hoffnung größerer Gewinnste allein nicht leicht seinem Vaterlande entführt.

Eher entschließt man sich zu temporären Niederlassungen, zur Gründung von auswärtigen Handelsetablissements, die man zuverlässigen Personen anvertraut. Diese Art, Kapitalien im Auslande wuchern zu machen, ist allen reichen Nationen eigen. So findet man brittische Etablissements in allen bedeutenden Seestädten des Continents von Archangel bis Cadix, und in den großen Handelsplätzen des mittelländischen Meeres, in Asien, wie im süd-

lichen und nördlichen Amerika; der Verbindungen mit den Colonien, wobey noch andre Rücksichten eintreten, nicht zu gedenken.

Doch diese Art der auswärtigen Anlage hat ihre Grenze in dem Umfang des Handels.

Auch der Uebertrag der Kapitalien von einem Lande zum andern vermittelst des Kredits, den die Bewohner des einen Landes den Bewohnern des andern geben, steht in einem Zusammenhange mit den wechselseitigen Handelsgeschäften. Darleihen einzelner Kapitalisten an einzelne Personen des Auslands, zu productiven Unternehmungen und auf längere Zeit müssen, der Natur der Sache nach, zu den Seltenheiten gehören.

Nur auf kurze Distanzen an den Grenzen verschiedener Staaten kann dieses Mittel der Verpflanzung der Kapitalien von einem Orte, wo sie wohlfeil sind, nach einem andern, wo sie seltener und theuerer sind, mit Erfolg ergriffen werden. Auf größere Entfernung bietet die Nothwendigkeit, sich in steter Kenntniß von dem Zustande des Schuldners zu erhalten und die Beschwerlichkeit gerichtlicher Proceduren große Schwierigkeiten dar. Die schickliche Art und Weise, wie ein reicheres Land einem ärmern Kapitalien zur Benutzung überläßt, kann im allgemeinen nur darin bestehen, daß jenes für seine Ausfuhrartikel seinen Abnehmern einen längern und dieses einen kürzern Termin giebt.

Und so pflegt es auch zu geschehen *).

---

*) Der brittische Kaufmann giebt in Riojaneiro, Buenos-ayres rc. einen 10 bis 15monatlichen, dem russischen Abnehmer einen 6 bis 12monatlichen Kredit; in andern Kontinentalstaaten werden 3 bis 6 Monate nach Umstän-

Auf diese Weise kann nach der Ausdehnung des Einfuhr- und Ausfuhrhandels ein mehr oder minder bedeutendes Kapital dem einen Lande von dem andern zur Benutzung überlassen werden. Die Benutzung der einzelnen Summen, aus denen es besteht, ist zwar immer auf einen mehr oder minder kurzen Zeitraum beschränkt, im Durchschnitt und im Ganzen genommen kann sich der Gesammtbetrag aber so ziemlich gleich bleiben, so lange sich in den Verhältnissen des Handels keine bedeutende Veränderungen ergeben.

Die Ungleichheit, die bey der Verschiedenheit des angehäuften Kapitalreichthums und der Nachfrage zur Production bey verschiedenen Völkern entsteht, wird sich daher durch den Uebertrag von Kapitalien in der Regel nur nach Maaßgabe des Umfangs ihrer Handelsverbindungen mehr oder weniger auszugleichen streben.

5.

Unendlich erleichtert wird diese Ausgleichung durch den Verkehr mit Staatspapieren. Die Verhältnisse, von denen der Kredit der Staaten abhängt, sind der Publicität hingegeben. So wie die Schuldscheine der Staaten auf den eigenen großen Märkten des Landes als Mittel dienen, einen Uebertrag von Kapitalien zwischen Personen derselben Stadt oder desselben Landes, die sich nicht kennen, zu bewerkstelligen, so wandern sie auch leicht von einem Lande zum andern. Die Verschiedenheit des

---

den gegeben. Die englischen Commissionäre, welche Continentalerzeugnisse einkaufen, haben aber in der Regel schon im Augenblick des Aufkaufs über die erforderlichen Summen im Lande zu verfügen.

Zinsfußes, die nach Abzug der Sicherheitsprämien, welche für den Inländer und Ausländer ohngefähr gleich groß ist, noch übrig bleibt, wird sich auszugleichen streben, so weit nicht die Unbequemlichkeit und die Gefahren der Interessen-Uebermachung und der Zurückziehung der Kapitalien, aus den fremden Fonds, den Vortheil des höheren Zinsfußes aufheben.

Die Kosten des Bezugs, zu welchen die Assekuranz für die mit der Versendung verbundene Gefahr gehört, haben einen Maaßstab in dem gewöhnlichen Wechselkurs, den die Zinszahlungen indessen selbst affiziren. Die Zinszahlungen, die ein Land dem andern zu machen hat, afficiren den Wechselkurs um so weniger, je bedeutender der Umfang des Handels ist, der zwischen ihnen statt findet. Ein Beyspiel soll es klar machen, wie gering das Hinderniß ist, das die Anleihen von einem Lande zum andern in den Kosten der Zinsenübermachung finden.

Wenn die Ausfuhr und Einfuhr von einem Lande zum andern 50 Millionen Franken beträgt, so wird der Wechselkurs, so groß die Schwankungen in einzelnen Zeiträumen auch seyn mögen, im Durchschnitte von einer längern Periode ohngefähr, nach Abzug einer unbedeutenden Gebühr für die Mühe der Ausgleichungen, auf Pari stehen. Nun soll ein Kapital von 100 Millionen Franken von den Kapitalisten des einen Landes in den öffentliche Fonds des andern zu 7 Proc. angelegt werden.

Die Folge wird seyn, daß wenn die Handelsverhältnisse sich nicht ändern, das schuldende Land nunmehr jährlich statt 50 Millionen 57 zu zahlen und nur 50 Millionen zu empfangen hat. Es müssen daher 7 Millionen durch Metallsendungen gedeckt werden. Wenn die Kosten derselben auch 10 Procent betragen, so wird der Einfluß auf den mittlern Wech-

selkurs nur ohngefähr $1\frac{2}{10}$ Procent seyn, da sich Schuld und Forderung der beyden Länder in den Händen der Wechsler vereinigen, und nur der Ueberschuß die Transportkosten trägt, die sich daher auf die ganze Summe von 57 Millionen vertheilt. Wenn aber wegen der Schwierigkeit der Ausgleichung von Schuld und Forderung die Wirkung auch noch einmal so stark seyn sollte, und der Zinsempfänger also $2\frac{4}{10}$ Procent an seinen Zinsen verlöre, so würde dies auf den Zinsfuß nur eine Wirkung von ohngefähr $\frac{1}{6}$ Procent machen, *) welche zu unbedeutend ist, um von dem Uebertrag der Kapitalien von einem Lande, wo der Zinsfuß zu 4 bis 5 Procent steht, auf ein anderes Land abzuhalten, wo er 6 bis 7 Procent beträgt.

Die zeitliche Schwankungen des Kurses können zwar einen größern Verlust herbeyführen; und wo die Geldversendungskosten 10 Procent betragen, momentan den Zinsfuß um $\frac{7}{10}$ Procent affiziren. Allein zu andern Zeiten wird auch Gewinn eintreten, da sich die Schwankungen, wo nicht ungewöhnliche Ereignisse einwirken **), in einem längern Zeitraum gegenseitig ausgleichen.

---

*) Nemlich wenn das angelegte Kapital 7 Proc. trägt; bey einem niedrigern Zinsfuß ist die Wirkung auf denselben noch unbedeutender.

**) Wie in Großbritannien während der ganzen Kriegsperiode wegen der starken auswärtigen Zahlungen für Subsidien und Unterhaltung der Truppen im Ausland. Man darf dabey aber nicht vergessen, daß der notirte Wechselkurs ein scheinbarer und kein reeller war. Man s. h. m. Schrift Bemerkungen über England 1818 p. 11 bis 14.

Dabey ist noch zu bemerken, daß ein ungünstiger Wechselkurs gewöhnlich eine starke Waarenexportation zur Folge hat, indem für das kreditirende Land die Waaren des schuldenden wohlfeiler werden *), und daß also der Einfluß welchen die Zinsschuldigkeit auf den Kurs auszuüben geeignet wäre, dadurch zum Theile aufgewogen wird.

Leicht begreiflich wird die Anlegung von Kapitalien in fremden Fonds sehr begünstigt, wenn die Natur des gegenseitigen Verkehrs es mit sich bringt, daß das reichere an Kapitalien im Durchschnitt von dem ärmern mehr Waaren empfängt, als es ihm giebt **).

Wichtiger als der Einfluß eines nachtheiligen Wechselkurses sind bisweilen die Hindernisse, welche der Uebertrag der Kapitalien von einem Lande zum andern mittelst der öffentlichen Fonds, in politischen Ereignissen findet, und immer wird die Möglichkeit oder Wahrscheinlichkeit der Aufhebung der friedlichen Verbindungen in Anschlag gebracht werden. Den Einfluß dieser Rücksichten, die jeder Kapitalist bey Anlegung von Geldern in fremden Fonds nehmen muß, kann

---

*) Die Erörterung der Frage, ob dieß ein Vortheil ist, und ob nicht in diesem Falle das exportirende Land dennoch die Kosten der Werthsversendung trägt, würde uns hier zu weit führen.

**) Der Satz, daß ein Land die Handelsbalanz im Ganzen nicht beständig gegen sich haben kann, steht fest. Wohl aber kann ein Land gegen das Land A. beständig mehr ein- als ausführen, und gegen das Land B. sich im umgekehrten Verhältniß befinden. Im Kreislaufe des Handels aller Nationen untereinander gleicht sich alles wieder aus.

man nicht berechnen; so lange aber keine Zeichen eines Bruches vorhanden sind, vielmehr alles die Fortdauer eines ruhihigen Zustandes der Dinge verbürget, wird die Wirkung solcher angenommenen Möglichkeiten nicht groß seyn, und nichts ist mehr geeignet, dieselbe zu schwächen, als die herrschende Maxime, die, einem feindlichen Lande angehörigen, Gläubiger nie den Krieg, der die Staaten entzweit, entgelten zu lassen. Diese Maxime kann man als herrschend betrachten, Großbritannien hat sie während des ganzen letzten Krieges getreulich befolgt, unter andern hat sie Rußland erst neuerlich wieder feierlich anerkannt *).

Die Leichtigkeit des Kapitalübertrags, welche die öffentlichen Fonds darbieten, hat die Papiere der Staaten auf dem ganzen Markte der civilisirten Welt verbreitet. Ueberall, wo sich große Kapitalien angehäuft haben, fließen die Schuldscheine der Länder, die ärmer an Kapitalien sind, in großen Massen zusammen, und je weniger das eigene Land die vorhandenen Kapitalüberschüsse in Anspruch nimmt, desto mehr überströmen sie den fremden Boden.

Die Anlage in fremden Fonds kann eben so, wie die Anlage in den einheimischen, auf die Dauer oder auf Spekulation geschehen. Alle Verhältnisse, welche den Zinsfuß des Landes afficiren, das Kapitalien in fremden Fonds angelegt hat, wirken auf das schuldende Land zurück. Alle Verhältnisse, welche in dem schuldenden Lande den Zinsfuß erhöhen oder herabsetzen, wirken zurück auf das kreditirende. Länder, die in keiner sehr nahen commerciellen Berührung mit einander stehen, fühlen den Einfluß der in dem

---

*) Reglement de la commission d'amortissement. Approuvé par l'empereur le 16 Avril 1817 §. 22.

einen oder dem andern vorgehenden Veränderungen durch die Vermittelung dritter Staaten.

Ereignisse, die sich zu Paris zutragen, können bewirken, daß österreichische Papiere, die sich auf dem Markte zu Frankfurt und Augsburg befinden, nach Wien zurückgehen, oder vom Wiener Markte für Frankfurt und Augsburg begehrt werden. Ereignisse, die sich in Indien ergeben, können den Holländer veranlassen, seine französischen, preußischen oder russischen Papiere zu verkaufen. Die gleichen Schuldscheine stehen bald auf dem einheimischen, bald auf dem fremden Markte höher im Curse. *) Die bedeutendsten Schwankungen können vorgehen, ohne daß der Kredit oder Mißkredit des schuldenden Staats den mindesten Antheil daran hat.

---

*) So standen z. B. vom 14. bis 18. März 1820
die österreichischen Papiere

zu Wien auf	76
zu Berlin auf	80
zu Amsterdam auf	73

und zu gleicher Zeit die preußischen engl. Rothschildischen

zu Berlin auf	$78\frac{3}{4}$
zu Amsterdam	81 bis 82.

Zweytes Kapitel.

Von den Bewegungen auf dem Geldmarkte.

I.

Das Geld behauptet seinen Werth durch den Dienst, den es zur Beförderung des Waarenumsatzes leistet. Wie bey allen andern Dingen stehet dieser Werth in geradem Verhältnisse mit der Größe der Nachfrage, und im umgekehrten mit der Größe des Ausgebots. Geld unterscheidet sich von andern Waaren nur dadurch, daß es zum größten Theil beständig im Umlaufe, als Waare oder als Kapital wirklich ausgeboten ist.

Durch die Vermehrung oder Verminderung des Geldes, als solches, erleidet der Nationalreichthum eines Landes keinen reellen Zuwachs und keine reelle Verminderung. Sein Dienst ist auf die Verrichtung der Umsätze beschränkt, diesen erfüllt es immer auf gleiche Weise, es mag in größerer oder geringerer Menge vorhanden seyn. Nur der Nominalwerth des Eigenthums und der Waaren ändert sich nach der Menge des Circulationsmittels.

Aber einen wichtigen Einfluß übt jede Vermehrung oder Verminderung des Geldes auf alle privatrechtlichen Verhältnisse aus. Die Verminderung bewirkt, daß jeder Kreditor einen Gewinn macht, der eben so groß ist, als die relative Werthserhöhung des Geldes und daß jeder Schuldner eben so viel verliert. Die Vermehrung bewirkt das Gegentheil.

Die Erfahrung der letzten 22 Jahre, die seit der Einstellung der Baarzahlung bey der englischen Bank abgeflossen, hat unwidersprechlich dargethan, daß ein Gegenstand, der gar keinen innern Werth hat, bey einer klugen Verwaltung, die Funktion des Geldes selbst ohne Nachtheil für das Eigenthum übernehmen kann, wenn man auch nicht zugiebt, daß die brittische Bankdirektion das Problem einer solchen klugen Verwaltung vollständig gelöst habe.

Auch ein solches Papiergeld theilt alle Eigenschaften, die dem Metallgelde als Circulationsmittel zukommen; aber die Veränderungen, die durch Anhäufung oder Verminderung des Geldes in einem Lande bewirkt werden, hängen allerdings von der Natur des Stoffes ab, woraus es gebildet ist.

2.

Wir wollen die Bewegungen des Metallgeldes betrachten ohne Rücksicht auf die Einwirkung des Papiergeldes und unter der Voraussetzung, daß die Cirkulation aller durch einen regelmäßigen Handel verbundenen Völker in Metallmünze bestehe. Der Rohstoff des Metallmünzen hat einen Produktionswerth, der auf den Werth des Geldes, das daraus besteht, einen steten Einfluß ausübt. Der Werth der Münzen kann von dem Werthe der Barren nie bedeutend abweichen, weil sich jene mit geringen Kosten umschmelzen lassen, und weil bey eintretender Vermehrung des

Barrenvorraths und wachsender Nachfrage nach Geld, die Regierungen eilen, durch Ausmünzung der Barren den Gewinn zu ziehen, der dem Unterschied des Preises nach Abzug der Ausprägungskosten gleich ist, und dieß so lange, bis die Preisdifferenz auf den Betrag dieser Kosten herabfällt.

Jede Vermehrung oder Verminderung des Vorraths an edlen Metallen überhaupt vermindert oder erhöhet daher unter sonst gleichen Umständen den Preis des Metallgeldes im Verhältniß zu andern Waaren.

Das zwischen verschiedenen Orten abweichende Verhältniß des cirkulirenden Vorraths an edlen Metallen zur Nachfrage für den Gebrauch als Cirkulationswerkzeug, zu Geräthen auf Luxuswaaren, erzeugt, wie bey allen andern Waaren, eine Neigung zur Ausgleichung, die bey dieser Waarengattung wegen ihres im Verhältniß zum Werthe geringen Volumens und wegen ihres allgemeinen Gebrauchs am leichtesten und schnellsten von Statten geht. Vermöge dieser Eigenschaft suchen sich also die edlen Metalle unter allen durch den Handel verbundenen Völkern nach der Ausdehnung des Gebrauchs, den sie davon machen, stets gleichförmig zu vertheilen.

Die Bewegungen, die sich auf dem Metallmarkte ergeben, entstehen durch die Vermehrung der Vorräthe, welche das Ausbringen der Minen gewährt, und durch die Abnahme oder Zunahme der Nachfrage und des Ausgebots, welche das Resultat der Handelsgeschäfte sind.

Nimmt man einen Zustand an, wo alle Waaren in zwey verschiedenen Orten oder Ländern bis zur Differenz der Herbeischaffungskosten in einem durchgängig gleichen relativen Preisverhältniß stehen, so würde im Handel dieser beiden Orte oder Länder eine völlige Stagnation eintreten.

Wenn das Verhältniß der Nachfrage nach edlen Metallen zum Ausgebot, im Ganzen genommen, in beiden Ländern gleich bleiben, in den relativen Preisen anderer Dinge sich aber Veränderungen ergeben würden, so müßten nach dem Werthe gegen Metall berechnet, in dem Lande A. eben so viele Waaren für das Land B. wohlfeiler zu kaufen sein, als das letztere dem ersten wohlfeiler anbieten könnte. Hier würden die Tauschgeschäfte ohne Metallsendundungen verrichtet.

Würde sich in einem der beiden Länder, beym Beharren aller übrigen Waaren in ihrem relativen Preise, das Verhältniß der Nachfrage nach edlen Metallen zum Quantum des Angebots, also der relative Preis der edlen Metalle allein verändern (also z. B. im Lande A. die Quantität der ausgebotenen Waaren, deren man sich gegen Metall entäußern will, abnehmen, oder der cirkulirende Vorrath an edlen Metallen durch die Ausbeute der Minen sich vermehren,) so würden alle Waaren des einen Landes für das andere gegen edle Metalle im Preise wohlfeiler seyn, und es so lange bleiben, bis sich durch den Austausch von Metallen gegen andere Güter das Gleichgewicht wieder hergestellt hätte *).

---

*) Da die Herbeyschaffungskosten von einem Orte zum andern in Betracht kommen, und innerhalb der Grenzen dieser Kosten eine Preisverschiedenheit zwischen verschiedenen Orten ohne Tendenz zur Ausgleichung bestehen kann, so wird, wenn die Marktpreise der edlen Metalle in einem Lande eine relative Preisveränderung erleiden, dieses Land solche Waaren bis zur Ausgleichung zu beziehen anfangen, bey welchen die Preisverschiedenheit dem höchsten Punkt der Bezugskosten am nächsten kam,

Wenn sich endlich bey einer Waarengattung in dem Angebot und in der Nachfrage eine Veränderung ergiebt, die edlen Metalle und alle übrigen Waaren aber in ihrem gegenseitigen Preisverhältnisse beharren, so würden gegen jene Waare, die allein einen Aufschlag oder Abschlag erlitten hat, so lange edle Metalle und andere Waaren ausgetauscht, bis sich das Gleichgewicht wieder hergestellt hätte. Im nemlichen Verhältniß, als edle Metalle, was in einem solchen Falle zuerst zu geschehen pflegt, zum Austausch versendet werden, müssen andre Waaren in ihrem relativen Preise sinken, und für das andre Land wohlfeiler werden.

Auf diese Weise bewirkt jede Veränderung in den Preisen der Dinge unter den angegebenen Beschränkungen eine andere Vertheilung des Goldes und Silbers unter den Völkern, und wenn der Ausgleichung auch, wie es immer geschieht, Hindernisse in den Weg gelegt werden, so wird das Streben darnach immer größer und wirksamer, je mehr die Mißverhältnisse wachsen.

Die Vermehrung der Metallvorräthe durch die Ergiebigkeit der Minen **) bewirkt dauernde und gleichförmig überall eintretende Veränderungen im Metallpreise bey der Annahme gleicher Nachfrage. So geht die Bewegung, wel-

---

und die Ausgleichung also durch solche Waarensendungen vor sich gehen. In der Wirklichkeit kann der Fall, daß alle Waaren eines Landes für das andere theuerer werden, bey der Verschiedenheit der Transportkosten nicht vorkommen.

*) D. i. ein Zuwachs, der stärker ist, als die Consumtion durch Abnutzung und durch gänzlichen Verlust.

che die Ausbeute der reichsten Minen in der Welt, auf dem amerikanischen Festlande, hervorbringt, regelmäßig von Westen nach Osten. Den Zuwachs, den Europa erhält, theilt es mit Asien mittelst des Handels nach der Levante, nach Ostindien und China, und wahrscheinlich auch mittelst des russischen Handels nach dem mittlern und nordöstlichen Asien.

Die Zunahme der Nachfrage, die das Resultat der wachsenden Bevölkerung, der vermehrten Produktions- und Handelsgeschäfte eines Volkes ist, wird zwar im Ganzen genommen nur allmählig fühlbar und ihre Wirkung wird durch die vermehrte Schnelligkeit des Geldumlaufs und durch den vermehrten Gebrauch des Kredits, welche gewöhnlich die Fortschritte des Handels begleiten, mehr oder weniger geschwächt werden.

Rascher sind die Veränderungen, die sich zeitweise durch den Aufschlag einzelner Produkte, vorzüglich der nothwendigen Lebens- und Gewerbsbedürfnisse, oder durch den vermehrten oder verminderten Geldbedarf ergeben.

Jene Veränderungen, welche die Handelsbilanz für ein Land bald günstig bald ungünstig machen, müssen sich in einem längern Zeitraum stets wieder ausgleichen, weil die edlen Metalle, nachdem unter außerordentlichen Umständen ein ungewöhnlicher Abfluß eingetreten, gegen andere Waaren eine Preiserhöhung erleiden, welche die Ursache ihrer Rückkehr wird.

Die zeitlichen Schwankungen in dem Ausgebot und in der Nachfrage nach edlen Metallen entstehen vorzüglich durch wachsende Thätigkeit des Handels, oder durch eine plötzliche Abnahme der Geschäfte, durch das Steigen oder Sinken des Kredits, durch Zufälle, die das Numerär von einer Klasse der Gesellschaft, in deren Händen es schneller cirkulirt, auf eine andere Klasse, die es leichter festhält, und als Erspar-

niß anhäuft, namentlich durch Zufälle, die es von der gewerbetreibenden Klasse in stärkerm Verhältnisse auf die ackerbauende überträgt. Alle solche Ereignisse führen den wechselnden Zustand auf dem Metallgeldmarkte herbey, den man gewöhnlich mit dem Ausdruck: das Geld ist theuer, oder ist wohlfeil bezeichnet.

Die Wirkung, welche die auf einem Platze oder in einem Lande eintretende Vermehrung oder Verminderung des Cirkulationsbedürfnisses und der cirkulirenden Vorräthe auf den relativen Preis der edlen Metalle gegen andere Waaren hervorzubringen streben, wird auf verschiedene Weise modifizirt.

Eine Anhäufung des cirkulirenden Quantums oder eine Abnahme des Bedarfs, wird, wenn man die Rückkehr einer größern Lebhaftigkeit der Umsätze erwartet, eine langsamere Cirkulation zur Folge haben, da viele Personen diesen Zeitpunkt einer größeren Handelsthätigkeit abwarten wollen; so weit sich aber eine Neigung zur Preisverminderung zeigt, wird ein Abfluß auf andere Orte und Lande statt finden. Das vermehrte Bedürfniß wird eine schnelle Cirkulation bewirken, und so weit eine Neigung zur Preiserhöhung erscheint, den Bedarf von andern Plätzen und Landen herbey führen; wenn nicht allerwärts gleiche Veränderungen eintreten *).

---

*) Die edlen Metalle suchen sich gleich andern Waaren auf ihrem Produktionswerthe zu erhalten. Aber wenn eine allgemeine steigende oder fallende Nachfrage ihren Preis erhöhet oder fallen macht, so vermag einer solchen Veränderung die Concurrenz der Bergwerksbesitzer nicht so schleunig und wirksam entgegen zu arbeiten, als dieß bey dem Wechsel der Preise anderer Waaren, von den Perso-

So strömen im gewöhnlichen Verkehr der Völker die Metalle nach dem Wechsel der Umstände hin und her, und suchen stets den niedrigsten Punkt, den ihr Preis im Verhältniß zu den Preisen anderer Dinge anzeigt; und auf jene Weise wird bewirkt, daß eine Zunahme oder Abnahme der Nachfrage oder des Ausgebots in einem Lande, nicht in gleichem Verhältniß die Preise des Goldes und Silbers daselbst erhöhet oder vermindert.

Der an einem Orte fühlbare Ueberfluß wird kürzere oder längere Zeit zurückgehalten, oder fließt auf solche Märkte zurück, wo Schwankungen entgegengesetzter Art zu gleicher Zeit eintreten. Durch außerordentliche Zufälle kann eine solche

nen zu geschehen pflegt, welche mit deren Erzeugung beschäftigt sind. Das Sinken der Preise der edlen Metalle wird zwar zur Folge haben, daß nur noch solche Minen gebaut werden, welche in dem Preise ihres Produkts den Werth der darauf verwendeten Arbeit und Kapitalien erstatten, und das Steigen jener Preise wird veranlassen, daß man, um eine gleiche Quantität Gold oder Silber zu erhalten, mehr Kräfte und Kapitalien anwendet; da aber die Consumtion der edlen Metalle sehr langsam von statten geht, und die jährliche Produktion im Verhältniß zum ganzen cirkulirenden Vorrath nicht sehr bedeutend ist, so kann auch ein bedeutendes Sinken oder Steigen des Preises, das durch schnelle Abnahme oder Zunahme der Nachfrage entsteht, auf diese Weise nicht schnell ausgeglichen werden.

Es bedarf kaum der Erwähnung, daß ein wachsender Cirkulationsbedarf, indem er den Preis der edlen Metalle überhaupt erhöht, die Ursache des verminderten Gebrauchs derselben zu Geräthen und Verzierungen und des Einschmelzens von Gold und Silbergeschirren werden kann.

Ausgleichung aufgehalten werden, dann wird der Einfluß auf den Geldpreis der Dinge fühlbarer seyn.

Es ist nicht möglich, in einzelnen Zeitabschnitten die Größe solcher Schwankungen des Geldpreises im Verhältniß zu andern Dingen in Zahlen auszudrücken, da bey allen andern Waaren das Verhältniß des Ausgebots und der Nachfrage einwirkt, und einen Durchschnitt von allen Waarengattungen zu treffen ist unmöglich. Daß sie aber in kurzen Zeiträumen bedeutend seyn können, geht aus dem Wechsel des relativen Preises der beyden edlen Metalle hervor *).

3.

Der Papierkredit beschränkt den Gebrauch der edlen Metalle als Cirkulationswerkzeug. Aus dem Bestreben, Gefahr und Kosten des Transports des Goldes und Silbers, durch gegenseitige Ausgleichungen, zu ersparen, und den Dienst der Metallmünzen während der Zeit der Hin- und Hersendungen nicht zu verlieren, giengen bey dem Wachsthum des Handels, die Wechselgeschäfte hervor. Von diesen zu den öffentlichen Banken, und insbesondere zu den Zettelbanken hatte man einen Schritt zu machen, und von den Banknoten, die jeden Augenblick gegen baares Geld umsetzbar sind, zu dem eigentlichen Papiergelde führte ein weiterer Schritt.

Die Noten der Zettelbank, welche sich über den Betrag der in Reserve liegenden Gold- und Silbervorräthe, im Umlaufe erhalten, so wie ein Papiergeld, dem die Gesetze

*) Man findet aufgezeichnet, daß zu London während der 10 Jahre die sich 1793 endigten, zu einer Zeit also, wo das gegen Goldmünze umsetzbare brittische Papier ganz von der Goldcirkulation regulirt wurde, der Papierpreis des Silbers um $19\frac{1}{4}$ Proc. geschwankt hat.

eines Landes, dessen Cirkulation aus Metallmünzen bestand, einen gezwungenen Umlauf geben, übernehmen den Dienst des Metallgeldes. Die Nachfrage nach den edlen Metallen nimmt in einem solchen Lande nothwendig ab, und vermöge der Tendenz der Ausgleichung strömt die überflüssige Masse aus, und vertheilt sich gleichförmig nach Maasgabe der Nachfrage unter allen Völkern.

In soweit hat eine Papiercreation, die in einem Lande erfolgt, Einfluß auf den Geldpreis bey allen andern Völkern; sie wirkt eben so, wie eine plötzliche Vermehrung der auf dem Weltmarkte befindlichen Metalle um den Betrag der Metallgeldsummen, die durch das geschaffene Papier in irgend einem Lande abgelöst wurden. Die Wohlfeilheit der edlen Metalle, die dadurch entsteht, wirkt auf den Preis des Papiergeldes zurück.

Man nehme an, daß eine Anzahl Staaten A. 200 Millionen Metallgeld und eine Anzahl Staaten B. eben so viel besitzen. Jene sollen nun für 200 Millionen Papier kreiren. Wenn in diesem Falle das Papier auch gegen Silber seinen Nominalpreis behauptet, so wird man mit diesen 200 Millionen nicht die nämlichen Umsätze machen können, wozu früher 200 Millionen Metallgeld hinreichten.

Nach unserer Voraussetzung hatte das cirkulirende Medium eine Vermehrung von $\frac{1}{2}$ erhalten, und der Preis des Geldes eine Verminderung von $\frac{1}{3}$ erlitten, das in Umlauf gesetzte Papier würde daher nur 100 Millionen effective ablösen, wenn es auch gegen Silber auf Pari stünde. Dabey ist noch die größere Schnelligkeit zu berücksichtigen, womit das Papiergeld umläuft und welche auf der einen Seite zwar bewirkt, daß eine verhältnißmäßig größere Quantität Metallgeldes abgelöst wird, auf der andern Seite aber auch zur

Folge hat, daß die Geldpreise der Dinge eine stärkere Erhöhung erleiden.

Eine ausschweifende Papiervermehrung beschränkt ihren Einfluß auf das Land, wo sie Statt findet. Die Masse des cirkulirenden Papiergeldes kann, wenn nicht Umstände einwirken, von denen sogleich die Rede seyn wird, nie mehr gelten, als das Metallgeld, das es wirklich abgelöst hat *). Wird der Vorrath über das Bedürfniß der Cirkulation vergrößert, so tritt eine Depreciation des Papiers gegen die edlen Metalle ein. Die Wirkung auf den Preis der Dinge und auf das Eigenthum der Gläubiger und der Schuldner ist die nemliche, wie bey der Vermehrung des Metallgeldes, aber die Tendenz der Ausgleichung zwischen verschiedenen Nationen findet hier nicht Statt. Die Folgen einer solchen Depreciation des Geldes durch das künstliche Mittel des Papierkredits zeigen sich dann in dem Wechselkurse gegen das Ausland, der im nemlichen Verhältnisse, als das Cirkulationsmittel eines Landes herabgewürdigt wird, sich verschlechtert.

Ein Papiergeld, dessen augenblickliche Auswechselung gegen Metallmünze nicht Statt findet, gegen dessen ausschweifende Vermehrung das Publikum aber irgend eine Garantie besitzt, kann den Preis des Metallgeldes, das es verdrängt hat, auf die Dauer behaupten, wenn es in einem dem Cirkulationsbedarf angemessenen Verhältnisse festgehalten wird. Wie die in Großbrittanien gemachten Erfahrungen dargethan haben, kann es selbst in seinem Preise momentan höher steigen, wenn eine plötzliche

---

*) Der aus einer excessiven Papiervermehrung entspringende Mißkredit wird die Depreciation noch vermehren helfen.

Einschränkung der cirkulirenden Notenmasse erfolgt. Aber der Unterschied des Preises kann nie sehr bedeutend seyn, da das Bedürfniß der Cirkulation, wenn es nicht durch ein künstliches Mittel befriedigt wird, auf den Gebrauch des natürlichen Cirkulationswerkzeugs, der edlen Metalle hinleitet. Wenn die Regierung in einem solchen Falle nicht eilt, die entstandene Lücke durch Metallgeld auszufüllen, so wird das Publikum sich fremde Münzsorten durch den Handel verschaffen *).

Die Verminderung des in einem Lande zwangsweise umlaufenden Papiergeldes bis unter den Betrag des abgelösten Metalls, wird daher auf dem allgemeinen Metall- und Geldmarkte eine Wirkung hervorbringen, welche der durch dessen Einführung hervorgebrachten gerade entgegengesetzt ist.

Die momentanen Schwankungen, denen der Preis des Papiergeldes an dem nemlichen Ort nach dem Wechsel der auf die Nachfrage und das Ausgebot einwirkenden Verhältnisse unterworfen ist, hängen von der Verwaltung des Papiergeldes ab. Wenn diese Verwaltung weise, fest und durch gesetzliche Bollwerke in Schranken gehalten ist, so können die Schwankungen kaum fühlbar gemacht werden.

Die Aufgabe ist, die Summe des Papiergeldes stets in einem gleichen Verhältnisse zu der Nachfrage zu erhalten,

---

*) Nur kleine Münzsorten, welche dem täglichen Verkehr dienen und schnell von Hand zu Hand gehen, können sich nach eingetretener Verschlechterung durch Abnutzung u. s. f. noch auf ihrem Nominalpreise erhalten, wenn das Bedürfniß des kleinen Verkehrs nicht durch vollwichtige Münzen gestillt wird.

nemlich bey Abnahme der Umsätze die Masse verhältnißmäßig durch Einziehung der Noten gegen andere Werthe *) zu vermindern, bey eintretender Geschäftsvermehrung den Betrag des umlaufenden Geldes durch neue Emmissionen verhältnißmäßig zu vermehren, und so dem Gelde einen steten Preis zu sichern. So schwer dieß seyn mag, so ist doch eine annähernde Lösung des Problems für eine kluge, durch lange Erfahrungen unterrichtete Verwaltung nicht unmöglich. Geschieht dieß aber nicht, so sind die Schwankungen des Preises des Papiergeldes, wenn auch der Betrag der umlaufenden Summen gleich bleibt, und eine excessive Vermehrung also nicht einwirkt, weit beträchtlicher, als bey dem Metallgelde, weil bey dem Wechsel der vermehrten oder verminderten Nachfrage eine Ausgleichung mit dem Auslande nie eben so eintreten kann, wie sie in Ansehung der edlen Metalle durch gleichmäßig wechselnden Zufluß und Abfluß Statt findet.

4.

Wir haben gesagt, daß das cirkulirende Papiergeld eines Landes nicht mehr gelten kann, als das Metallgeld, das es abgelöst hat, wenn nicht besondere Umstände einwirken. Der plötzlichen Verminderung des zwangsweise umlaufenden Papiers unter den Betrag des abgelösten Metalls ist bereits als der möglichen Ursache einer momentanen Preiserhöhung gedacht. Diese konn auch eintreten, wenn nach erfolgter Papiercreation das Cirkulationsbedürfniß wächst. Die Folgen einer

---

*) Wie z. B. gegenwärtig in England mittelst der Einlösung gegen Goldbarren.

fortschreitenden Papiervermehrung können aus gleichem Grunde minder fühlbar werden.

Aber es ist noch ein Umstand zu berücksichtigen.

Wo eine ausschweifende Vermehrung des Papiergeldes eine Depreciation desselben herbeygeführt, hängt der Grad derselben von der Bürgschaft ab, den die umlaufende Note als Anweisung auf irgend einen Werth, den der Aussteller dafür zu irgend einer Zeit leisten muß, gesetzlich erhalten hat. So lange die Garantie nicht mehr beträgt, als der Werth, den die Nothwendigkeit, ein Cirkulationswerkzeug zu besitzen, dem Papiergelde beylegt, so wird dieselbe zwar die sehr wohlthätige Wirkung hervorbringen, unmäßige Schwankungen des Preises zu verhindern und vor den furchtbaren Folgen des allgemeinen Mißkredits bewahren; aber sie kann den Werth des Papiergeldes nicht über die Summe des abgelösten Metalls steigern *).

Sollte aber die Garantie eines solchen im Ueberflusse cirkulirenden Papiers größer seyn oder plötzlich vermehrt werden, und die Verminderung des umlaufenden Betrags nicht gleichen Schritt halten, so entsteht eine künstliche Ueberfüllung des Geldmarkts. Wenn z. B. 200 Millionen zur Verrichtung der Werthsumsätze in einem Lande genügen, aber 600 Millionen Papier zwangsweise umlaufen, so wird von 100 Me-

*) Das ist, 200 Mill. Papiergeld, die einem Lande gegeben werden, dessen Bedarf an Cirkulationsmittel nur 100 Mill. ist, werden ohngefähr die Hälfte verlieren, wenn der Werth, den man bey einer künftigen Einlösung mit Sicherheit zu hoffen hat, die Hälfte des Nominalwerths beträgt.

geld als Einheit ausgegangen, das Papier im Durchschnitt ohngefähr auf 300 stehen. Sollte nun das Papier irgend eine Garantie erhalten, die ihm einen höhern Werth, z. B. von 200 beylegt, seye es durch die verbürgte Zusage der allmähligen und vollkommenen gesicherten Einlösung, oder auf sonst irgend eine Weise *), so steigt der Gesammtwerth des umlaufenden Papiers um die Hälfte über die Summe, welche das Bedürfniß ausmacht.

Die Wirkung ist gerade dieselbe, als wenn in einem Lande, das nur 100 Millionen Metallgeld bedarf, 150 Mill. angehäuft, eine Ausgleichung mit andern Ländern aber verhindert würde.

Die Waarenpreise sollten nach dem angenommenen Wechsel des Papierkurses von 300 zu 200 in gleichem Verhältniß fallen, aber die künstliche Ueberfüllung des Geldmarkts wird und muß dieß verhindern **). Das Geld hat

---

*) Es verdient kaum bemerkt zu werden, daß selbst eine in bestimmten Terminen versprochene und vollkommen garantirte Einlösung den Preis des Papiers mit der Einlösungssumme nicht gleich stellen kann. Der höchste Werth, den ein solches über den Cirkulationsbedarf vermehrtes Papier in dem angenommenen Fall erreichen kann, ist gleich der Einlösungssumme nach Abzug des Interusuriums bis zum Tage der erfolgenden Einlösung.

**) Diese Sätze dienen vielleicht zur Erklärung der häufigen Sprünge in dem Preise der Papiere und der oft und viel besprochenen Erscheinung auf den Papiergeldmärkten, daß die Verbesserungen des Curses, welche durch Regierungsmaaßregeln schnell bewirkt wurden, während die Tilgung des Papiers nicht im nemlichen Verhältnisse

dann zwey verschiedene Eigenschaften. Als Cirkulationswerkzeug wird es, da es im Ueberfluß vorhanden ist, sich stets zur Depreciation neigen; als Anweisung auf künftige Werthe wird es, so wie die Depreciation einen gewissen Punkt erreicht, oder überschritten hat, Gegenstand der Spekulation, indem man durch die Aufbewahrung bis zu dem Termin der Einlösung oder bis zu einem derselben näher gerückten Zeitpunkte einen Gewinn zu machen hofft, der dem Zwischenzins gleichkommt oder denselben übersteigt. So wird die zweyfache Anwendungsweise und der Wechsel der Nachfrage für den einen oder andern Zweck ein beständiges Hin- und Herschwanken des Geldpreises zur Folge haben *); vorausgesetzt, daß nicht eine fortdauernd offenstehende Anlagsgelegenheit entgegenwirkt. **)

---

nachfolgen konnte, die Geldpreise der Dinge nicht in gleichem Verhaltnisse mit den Cursverbesserungen herabfielen. Es ist nicht die Gewohnheit der Gewerbtreibenden Klasse, bey den alten Preisen stehen zu bleiben, wenigstens nicht allein, die hier wirkt.

*) Dies Schwanken wird um so bedeutender seyn, wenn über die Größe der Bürgschaft Ungewißheit oder Mißtrauen obwaltet, und zu den Wirkungen des wechselnden Verhältnisses der Nachfrage und des Ausgebots noch die, jedes Zufalls hinzutritt, der auf die leicht bewegliche Meynung einen Einfluß zu äußern geignet ist.

**) Z. B. ein Anlehen oder eine Einlösung, die so lange statt findet, als der Curs unter einem gewissen Punkte steht.

5.

Der Einfluß, den der wachsende oder abnehmende Gebrauch künstlicher Cirkulationsmittel auf die Nachfrage nach edlen Metallen ausübt, ist von der größten Wichtigkeit.

Unter den Eigenschaften, welche Gold und Silber zum allgemeinen Werthmesser vor allen andern Dingen tauglich machen, wird vorzüglich die Unbedeutenheit der Schwankungen herausgehoben, denen diese Metalle in ihrem Vorrathe und Werthe in kurzen Zeiträumen unterworfen sind.

Diesen Vorzug muß man anerkennen, wenn von der Tauglichkeit zu einem bleibenden und unabänderlichen Werthmaaßstabe im äußern und innern Verkehr aller durch den Handel verbundenen Völker im Allgemeinen die Rede ist.

Im auswärtigen Handel der Völker, der dem einseitigen Gesetze einer Nation nicht gehorcht, werden Gold und Silber vermöge ihrer natürlichen Eigenschaften ihre Tauglichkeit als Ausgleichungsmittel gleichförmiger behaupten.

Aber die Summe der Nachfrage auf dem Weltmarkte zum innern Bedarf der einzelnen Völker hängt von den gesetzlichen Bestimmungen über ihre Geldsysteme ab. Was hilft es, daß der Vorrath der edlen Metalle im Ganzen keinen bedeutenden Schwankungen unterworfen, daß die Ausbeute der Minen ziemlich gleichförmig fortschreitet, daß nicht plötzlich große Summen neuer Vorräthe in die Cirkulation geworfen werden, und die Verzehrung eben so regelmäßig und allmählig statt findet; wenn auf der andern Seite die Nachfrage in Gefolge künstlicher Operationen regellos wechseln kann?

Von dem Wechsel, den das wachsende Bedürfniß der in Bevölkerung und Reichthum fortschreitenden Völker, die

Verarmung anderer, die periodische Zunahme oder Abnahme der Umsätze, die Fortschritte des Bergbaues ꝛc. bewirken, wollen wir nicht sprechen, denn dieser liegt in der Natur der Sache.

Aber die Ausdehnung oder Verminderung des Papierkredits, die Gründung und Vervielfältigung oder Beschränkung der Zettelbanken, die Einführung oder Abschaffung des Papiergeldes, Bestimmungen über die Gattung der edlen Metalle, worin gesetzlich Zahlung zu leisten ist, solche Maaßregeln vermögen die unnatürlichsten Sprünge in der Nachfrage nach Gold und Silber oder dem einen oder dem andern dieser Metalle hervorzubringen, und unterwerfen die Preise derselben einer Art von unregelmäßiger Schwankungen, denen andere Waaren gar nicht ausgesetzt sind. Um den Vorrath irgend einer andern Waare zu vermehren, bedarf es Mühe und Anstrengung, um die Verzehrung zu vermindern, muß man sich Entbehrungen auflegen. Hier genügt es an dem Entschlusse zweyer oder dreyer Staaten, um die Nachfrage auf dem Markte eines ganzen Welttheils um 10, 15, 20 Proc. und noch mehr zu vermindern, und andere Länder mit den abgelösten Summen zu überschwemmen. Der Umstand, daß der Gebrauch der edlen Metalle als Cirkulationswerkzeuge sich so leicht durch das Mittel des Papierkredits ersetzen läßt, ferner daß die Verwendung dieser Stoffe zu andern Zwecken im Verhältniß zum Cirkulationsbedarf in keinem so starken Verhältnisse steht, um bedeutende Zuflüsse ohne eine sehr fühlbare Preisverminderung aufnehmen zu können, endlich daß ein, zwischen der Nachfrage und dem Ausgebot entstehendes Mißverhältniß, durch die Rückwirkung, die es auf den Gang der Produktion auszuüben geeignet ist, nur

sehr langsam ausgeglichen werden kann, *) alles dieß vermindert in hohem Grade die Vorzüge des Goldes und Silbers, die ihnen als Cirkulationswerkzeuge, unter der Voraussetzung eines stetigen Zustandes in den Geldsystemen der Völker, zukommen.

Seit 40 Jahren haben wohl wenige Waaren in ihrem relativen Preise, wenn man nicht einzelne Momente, Perioden vorübergehender, ausserordentlicher Ereignisse, sondern die Durchschnittspreise von 8 bis 10 Jahren vergleicht, so bedeutende Schwankungen erfahren, als die Preise der edlen Metalle im Verhältniß zu andern Waaren. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß sie von den 1780r Jahren bis zum ersten Jahrzehent dieses Jahrhundert um mehr als 40 Procent im Preise gefallen, und seit Herstellung des Friedens wieder bedeutend gestiegen sind oder noch steigen werden **).

Es ist ein grober Irrthum, anzunehmen, daß durch die Papieroperationen nur das Geldwesen der Staaten, welche sich dieses Mittels bedient haben, in Unordnung gerathen, und daß nur in diesen ein das Eigenthum gefährdendes Schwanken eingetreten sey. Alle Länder haben die Wirkung jener Maaßregel mehr oder weniger empfunden.

Kaum begreift man, wie diese Wirkung selbst Schriftsteller, die eine tiefe Einsicht in die Natur des Geldwesens auszeichnet, ganz übersehen konnten.

---

*) Weil nemlich, wie schon bemerkt ward, die Consumtion sehr langsam von statten geht, und der jährliche Zuwachs unter allen Umständen, im Verhältniß zum ganzen Vorrathe unbedeutend bleibt.

**) Man sehe Anhang 4.

„Die Entdeckung von Amerika" sagt Riccardo„ und die der reichen Minen, die es besitzt, übte einen bemerkenswerthen Einfluß auf den natürlichen Preis der edlen Metalle aus. Es giebt Personen, welche glauben, daß die Folgen dieses Ereignisses sich noch nicht vollständig entwickelt haben, doch ist es wahrscheinlich, daß jene Entdeckung den ganzen Einfluß, den sie auf den Preis der Metalle zu äußern geeignet ist, längst schon ausgeübt hat, und wenn seit einigen Jahren die Preise der edlen Metalle eine weitere Preisverminderung erlitten haben, so darf man dieß nur den Fortschritten zuschreiben, die man in der Bearbeitung der Minen gemacht hat *)."

Allein Thatsachen widerlegen diese Behauptung, da seit 1807 das Ausbringen der amerikanischen Bergwerke in einem starken Verhältnisse abgenommen hat **).

Jene Preisverminderung muß daher eine andere Ursache haben, und statt sie als Folge der in der Werkstätte der Bergleute vorgegangenen Veränderungen anzusehen, möchten wir eher die Abnahme der Produktion zum Theile jener Preisverminderung zuschreiben, die wir größtentheils als eine Wirkung der vom Jahr 1797 bis zum Jahre 1810 fortgeschrittenen Ablösung der edlen Metalle durch Papiercreatio-

---

*) Principes de l'économie politique et de l'impot. Uebersetzung von F. S. Constancio mit Noten von J. B. Say 1819 Seite 110 Thl. 1. Riccardo versteht unter diesen Fortschritten wahrscheinlich den Amalgamationsprozeß nach der Methode, welche in den Baron Bornischen Anlagen in den Ungarischen Minen zuerst angewendet worden.

**) Man sehe Anhang 4.

nen betrachten. Nebst den politischen Begebenheiten, die sich in jenem Welttheile zutrugen, ist es nemlich nicht unwahrscheinlich, daß die allmählig verminderte Nachfrage nach edlen Metallen, oder wenn man will, die eingetretene Preisverminderung auf den Anbau der Minen, eine nachtheilige Rückwirkung geäußert hat. So wie nach Entdeckung Amerika's die minder ergiebigen europäischen Minen aufgehört haben, bearbeitet zu werden, so konnte das Sinken des Preises der Metalle im Verhältniß zu andern Waaren auch in jenem Welttheile bewirken, daß die minder ergiebigen Gänge aufgegeben wurden. Wenn man zugiebt, daß der Preis der edlen Metalle stets durch das Quantum der Arbeit regulirt wird, das das Ausbringen derselben in den schlechtesten Minen erfordert, welche dem Eigner keine Rente abwerfen, so ist es nicht minder wahr, daß bey abnehmender oder zunehmender Nachfrage eine Preisverminderung oder Erhöhung eintritt, welche die Veranlassung giebt, beschwerliche Bauten aufzugeben oder neue anzufangen.

Drittes Kapitel.

Von der Wechselwirkung zwischen den auf dem Geld- und Kapitalmarkte vorgehenden Veränderungen.

I.

Die Verwechslung des Kapitals mit dem Gelde war die Quelle vieler Irrthümer im Felde der Nationalökonomie. Mit den Fortschritten der Wissenschaft und der größern Verbreitung der allgemeinen Wahrheiten, die sie lehrt, scheint es kaum mehr nöthig zu seyn, im Allgemeinen auf diesen Irrthum aufmerksam zu machen. Aber auch hier zeigt sich häufig bey Beurtheilung von Thatsachen, daß, obwohl man den irrigen Satz im Allgemeinen aufgegeben hat, die Consequenzen, die daraus hervorgegangen, dennoch festgehalten werden.

Dieß geschieht nicht nur im gemeinen Leben, sondern Männer, denen die Wissenschaft nicht fremd ist, fallen noch

bisweilen in diesen Fehler. So glaubt Colquhoun, *) man könne so lange nicht behaupten, daß das Cirkulationsmittel eines Landes überladen sey, als sich nicht ein bedeutendes Sinken des Zinsfußes zeige.

Ohne Zweifel hat ihn, so wie viele andere, gleichdenkende, die Erfahrung irre geführt, daß beym fühlbaren Mangel des Geldes, der Zinsfuß in der Regel höher, bey Ueberfüllung des Geldmarktes der Zinsfuß niedriger stehe.

So wie man aber die einfachen allgemeinen Wahrheiten, beym Ueberschauen mannigfaltiger Thatsachen leichter aus dem Auge verliert; so entgehen uns bey allgemeinen Untersuchungen oft auch die mannigfaltigen Gestaltungen der Dinge im Leben, und dann erhalten Sätze, die man aufstellt und begründet, leicht einen zu allgemeinen incorrekten Ausdruck.

Dieß mag auf der andern Seite der Fall seyn, wenn unbedingt behauptet wird, daß die Menge oder Seltenheit des Geldes, nie und durchaus keinen Einfluß auf den Zinsfuß habe, wie derselbe nemlich bey Borggeschäften erscheint.

2.

Es ist eine unläugbare Wahrheit, daß der Preis der Kapitalien, der durch den Zinsfuß ausgedrückt wird, von dem Verhältniß der Nachfrage zum Ausgebot abhängt.

Das Geld dient nur zum Uebertrag der Werthe von einer Hand in die andere. Es ist ein Theil des Kapitals eines Landes, aber ein solches, das seine Anwendung in dem

---

*) Ueber den Wohlstand, die Macht und die Hülfsquellen des brittischen Reichs 1. Theil, drittes Kapitel, Abschnitt von den Banken. Uebers. von Dr. J. C. Fick S. 80.

Gebrauche als Cirkulationswerkzeug schon gefunden hat. Die Seltenheit oder Menge einer dargeliehenen Waare hat blos auf den Preis derselben im Verhältnisse zu andern Waaren, aber auf den Zinsfuß so wenig einen Einfluß, daß vielmehr die Nationen, deren Kapitalreichthum bey der größten Ausdehnung ihrer Handels- und Productionsgeschäfte den Zinsfuß niedriger hält, als bey andern, dennoch in Vergleichung mit der Größe des jährlich geschaffenen und umsetzbaren Eigenthums ärmer an Gelde sind *).

Die Vermehrung der in der Welt vorhandenen edlen Metalle um das Doppelte und Dreyfache vermochte den Zinsfuß nicht im geringsten zu verändern; in dem nemlichen Verhältnisse, als dadurch der Nominalwerth der als Kapital dargeliehenen oder mit dem aufgenommenen Gelde eingetauschten Waare steigen würde, in dem nemlichen Verhältnisse würde sich auch der Preis der in Geld gezahlten Zinsen im Verhältniß zu allen andern Waaren vermindern.

Diese Sätze sind nicht zu bestreiten, wenn man einen stetigen Zustand der Cirkulation, mit einem andern stetigen Zustande, der einer eingetretenen Veränderung folgt, vergleicht, der Wirkung des Uebergangs von einem Zustand in den andern oder der Bewegung von einem Punkte auf den andern aber keine Rechnung trägt.

Der mannigfaltigen Bewegungen, die sich auf dem Geldmarkte ergeben, haben wir bereits erwähnt. Sie kön-

---

*) So cirkulirt in England, dessen Nationaleinkommen größer ist als die gesammten Einkunfte der französischen Nation, weniger Geld, Metall und Papier zusammengerechnet, als in Frankreich. Man s. Anhang 1. und 2. Abs. Bank,

nen von einer Vermehrung der edlen Metalle durch den Anbau der Minen, von dem Wechsel der Nachfrage und des Ausgebots, der das Resultat der Handelsverhältnisse ist, oder von den Veränderungen in dem Gebrauch des künstlichen Mittels des Papierkredits und des Papiergeldes herrühren. So mannigfaltig diese Bewegungen sind, so mannigfaltig kann auch der Einfluß seyn, den sie auf den Zinsfuß äußern.

Um jenen Einfluß anzunehmen, ist es genug zu wissen, daß der Preis des Geldes, wie der Preis einer jeden andern Waare, gewissen Schwankungen unterworfen ist, und daß das Geld eines Landes außer dem Werthe, den es als Circulationswerkzeug besitzt, noch einen andern Werth haben oder erhalten kann, sey es vermöge des Stoffs, woraus es bestehet, oder als Anweisung auf andere Werthe.

Die Schwankungen des Preises bringen es mit sich, daß, obwohl dem Namen nach, die gleiche Summe dargeliehen und zurückbezahlt wird, dennoch der Werth der empfangenen Summen in Vergleichung mit allen andern Waaren größer oder geringer, als die zurückgezahlte Summe seyn kann.

Es giebt Schwankungen, die durchaus keine menschliche Berechnung zulassen; aber es giebt auch andere, die gewissen Gesetzen folgen, welche man bey der regelmäßigen Wiederkehr derselben Ereignisse und Wirkungen abstrahirt. Diese sind es vorzüglich, welche einen regelmäßigen Einfluß auf den Zinsfuß ausüben, indem man dem gewöhnlichen Zinse die wahrscheinliche Differenz zwischen dem Geldpreise zur Zeit des Darleihens und zur Zeit der Heimzahlung beyschlägt oder von demselben abzieht.

Der Umstand, daß das circulirende Geld eines Landes noch einen andern Werth hat, als denjenigen, den ihm der Gebrauch als Circulationswerkzeug giebt, bewirkt, daß sich

durch ungewöhnliche Anhäufung des Geldes die Masse der ausgebotenen Kapitalien vermehrt.

Das Geld ist, wie bereits bemerkt ward, ein Theil des Landeskapitals, als solches in der Regel aber nicht disponibel, indem es seine Anwendung als Circulationswerkzeug gefunden. Wenn nun eine Anhäufung Statt findet, und aus Gründen, die wir im vordern Abschnitte erörtert haben, diese Anhäufung keine verhältnißmäßige Preisverminderung bewirken kann, so werden Kapitalien disponibel, und zwar gerade solche, welche die schleunigste Anwendung suchen, und daher in starkem Verhältnisse das Ausgebot vermehren.

3.

Wir wollen diese Sätze auf die verschiedenen Bewegungen anwenden, die auf dem Geldmarkte eintreten können.

Der durch den Anbau der Minen regelmäßig entstehende Zuwachs *) ist bey der Größe des Marktes, auf dem er sich verbreitet, und bey dem Entgegenwirken anderer Ursachen, wie des zunehmenden Gebrauchs zu Geräthen, und Verzierungen, des wachsenden Bedürfnisses bey Nationen, deren Handel sich schnell entwickelt, und dergleichen zu unbedeutend, als daß sich der Geldpreis auf dem allgemeinen Markte in einem Zeitraum von einer solchen Anzahl von Jahren, für welche gewöhnliche Borggeschäfte gemacht werden, sehr fühlbar verändern könnte. Es kann daher die

*) Die Möglichkeit der Entdeckung neuer reichhaltiger Minen wirkt so wenig auf die Vorstellung, wie andere Möglichkeiten, denen noch keine Thatsachen, welche eine Wahrscheinlichkeit begründen, zur Seite stehen.

Wirkung auf den Zinsfuß, die von dem Wechsel des Geldpreises abhängt, in der Regel nicht hervorbringen. *)

Ein Land, das aber eine plötzliche Vermehrung der Metallvorräthe durch Entdeckung reicher Bergwerke erhielte, würde in den Stand gesetzt, dagegen Waaren jeder Art von andern Nationen einzutauschen und sie zur reproductiven Consumtion zu verwenden. Der Zuwachs würde daher einen günstigen Einfluß auf den Zinsfuß ausüben.

Aehnlich ist die Wirkung, den die durch den vermehrten Gebrauch des Papierkredits und des künstlichen Circulationsmittels des Papiergeldes, auf dem Geldmarkt bewirkte Veränderung im Augenblick, da sie vorgeht, auf den Zinsfuß äußert.

Die Nation, welche auf diese Weise das Metallgeld ablöst, erhält ein disponibles Kapital, das seine Anwendung im auswärtigen Handel findet. Diese Vermehrung des Landes Kapitals muß, wenn nicht eine gleich rasche Vermehrung der Handels- und Productionsgeschäfte eintritt, den Zinsfuß afficiren. So hat in Großbritannien der Zinsfuß in den

---

*) Bey Vergleichung des Geldpreises zu verschiedenen durch einen langen Zeitraum getrennten Zeitpuncten leuchtet die Wirkung der Preisveränderung zwar mehr in die Augen. Aber, wenn auch Kapitalien oft so lange stehen bleiben, daß sie von der Veränderung des Geldpreises merklich afficirt werden, so war dies in der Regel die ursprüngliche Absicht der Contrahenten nicht, und wäre sie es, so würde man jetzt ohne Zweifel, wie bey andern Privatverbindlichkeiten, deren Erfüllung in entfernte Zeiten fortläuft, einen andern Maasstab als Metallgeld nehmen.

Jahren 1797 und 1798 seinen höchsten Stand erreicht, sie aber, als man geraume Zeit nach aufgehobener Baarzahlung bey der Bank, das Metallgeld immer mehr aus der Circulation zurückzog, und als Barren im auswärtigen Handel in einem Preise benutzte, der durch die auf dem allgemeinen Geldmarkte eingetretene Vermehrung gegen andre Waare etwas sinken mußte.

Für das Ausland war der Zufluß der edlen Metalle keine Kapitalvermehrung, da es im Augenblick, da der Handel geschlossen wurde, andere Werthe dafür hingab. Da der vorzüglichste Dienst der edlen Metalle in der Verrichtung der Werthsumsätze besteht, und dieser Dienst auf gleiche Weise von einer größern oder geringern Summe Metallgelds geleistet wird, so entstand vielmehr ein Verlust, der aber nirgends sehr fühlbar seyn konnte, weil er sich unter allen durch den Handel verbundenen Völkern, deren Circulationsmittel in Geld besteht, vertheilte. *)

Die Verminderung des Gebrauchs des Papiergeldes bey einem Volke hat im Augenblick des Uebergans gerade die entgegengesetzte Wirkung. Um das Papier durch Metall abzulösen, muß man dasselbe von dem Metallmarkte anderer Nationen, wohin es durch frühere Papiercreationen getrieben worden war, wieder herbeyziehen. Dafür muß das Land, das die Circu-

---

*) Man kann sagen, daß das Land, wohin das Geld abfließt, Stoffe erhalte, die einen Productionswerth haben. Richtig! Aber in so ferne sie der Circulation dienen, und nicht zu andern Zwecken des Genusses benutzt werden, leisten sie keinen andern Dienst, als denjenigen, den das Quantum, das früher im Umlauf war, bereits geleistet hat.

lation des Metallgeldes herstellt, Werthe hingeben, die das umlaufende Kapital des Landes vermindern, während die in dem zugeflossenen Metallvorrathe erhaltenen Werthe den Dienst des vertilgten Papieres übernehmen, und daher die Summe der disponiblen Kapitale nicht vermehren, die verlorenen nicht ersetzen. Die natürliche Wirkung einer solchen Veränderung findet aber da, wo der öffentliche Kredit durch eine ausschweifende Papierkreation gelitten hatte, ein Gegenwicht in den wohlthätigen Folgen der Wiederherstellung oder Befestigung des Kredits, der auf das Ausgebot der vorhandenen Kapitalien und auf die Neigung zu sammeln, wohlthätig einwirkt.

Das Land, dem ein Theil seines Metallgeldes durch den verminderten Gebrauch des Papierkredits in einem andern Lande entzogen wird, erhält dafür andere Werthe und so ungünstig ein solches Ereigniß auf das Privateigenthum einwirkt, indem dadurch die Verhältnisse der Schuldner und Gläubiger bedeutend alterirt werden müssen, so kann der reelle Reichthum des Landes selbst auf diese Weise einen Zuwachs erhalten. Der verminderte Gebrauch des Papierkredits in einzelnen Staaten erhöht die Nachfrage nach Metall und erhöht dessen Preis. Das abfließende Metall wird daher an solche Länder um hohe Preise vortheilhaft abgesetzt. Die eingetauschten Werthe vermehren das umlaufende Kapital des Landes, und das zurückgebliebene Numerär verrichtet in seinem höhern Preise die Werthsumsätze eben so leicht und so gut, als der größere Vorrath bey niedrigem Preise. Die Wirkung, die unter diesen Voraussetzungen ein solches Ereigniß aber hervorzubringen vermag, wird für den Augenblick ausbleiben, und nur die Nachtheile, welche, durch die Veränderung des Geldpreises, das Privateigenthum treffen, werden fühlbar bleiben, wenn dem Lande ein Theil seiner Metalle

durch Anlehen fremder Staaten zu dem angegebenen Zwecke entzogen wird.

4.

Die Vermehrung oder Verminderung eines zwangsweise umlaufenden Papiers, das vor und nach der eingetretenen Vermehrung oder Verminderung die ganze Circulation eines Landes ausfüllt, hat an und für sich keinen Einfluß auf den Zinsfuß, wenn man den Zustand, welcher der Veränderung folgt, für stetig annimmt. Ein solches Papiergeld hat seinen geschlossenen Markt, und die plötzliche Vermehrung oder Verminderung desselben hat keinen andern Erfolg, als die plötzliche Vermehrung oder Verminderung der edlen Metalle unter allen durch den Handel verbundenen Völkern äußern würde. Aber hier wirkt die Meynung, die man über die Verwaltung des Papiergeldes hegt. Ist diese regellos, die Vermehrung oder Verminderung keiner Controlle unterworfen, so entsteht eine Unsicherheit, welche den öffentlichen und Privatkredit zernichtet, und Bewegungen herbeyführt, die vom Zufalle abhängen.

Hat man irgend eine Sicherheit, seye es für die künftige Einlösung oder gegen eine fortschreitende Vermehrung, kann man also von einem festen Satze ausgehen, so können Berechnungen eintreten.

Wo, wie in England, in einem nähern oder entferntern Zeitpunct die Einlösung gegen einen bestimmten Werth mit Zutrauen erwartet werden darf, da wird eine, das Bedürfniß der Cirkulation überschreitende, und den Werth des Geldes herabwürdigende Papiercreation, die unter der gegebenen Voraussetzung übrigens nie sehr bedeutend seyn kann, als ein vorübergehendes Ereigniß betrachtet. Wer in einem solchen Augenblicke eine

Summe in einem deprecirten Geld aufnimmt, um es später, und zwar zu einem Zeitpuncte zurückzuzahlen, wo mit Gewißheit oder größerer oder geringerer Wahrscheinlichkeit eine Verbesserung des Geldwerths angenommen werden darf, der wird es wohl in Anschlag bringen, daß er die Summe, die er in einem schlechten Gelde erhält, in einem bessern zurückzahlen muß. Dieser Umstand wird den Darleiher bestimmen, sich mit einem geringern Zinse zu begnügen, da er in der Differenz des Geldpreises eine Entschädigung erhält, die er auf die Dauer der Borgzeit, in Raten zerlegt, dem Zinse beyschlagen kann. Die Größe dieser Entschädigung hängt von der Größe der Depreciation und von der Gewißheit oder Wahrscheinlichkeit ab, mit der die Verbesserung des Geldes erwartet werden darf. Unter diesen Voraussetzungen würde Colquhoun wohl Recht gehabt haben, wenn er beschränkend behauptet hätte, daß in England, wo die Baarzahlung der Bank nur suspendirt, nicht aufgehoben war, die excessive Papiervermehrung den Zinsfuß fallen machen müsse, und dies mußte um so mehr geschehen, je näher der Augenblick der Depreciation dem Zeitpuncte der wahrscheinlichen Wiederherstellung der Baarzahlung gerückt war, und je sicherer man auf dieselbe rechnen durfte.

Wo die Circulation mit einem Papiergelde der Regierung überladen ist, mit vollem Vertrauen aber erwartet werden darf, daß keine Vermehrung, sondern eine Verminderung eintrete, übt die Art der Einlösung einen zweyfachen Einfluß auf den Zinsfuß aus.

Der Werth, um den die Regierung ihr Papier einlöst, kann natürlich nicht unter dem Curse seyn, den das zwangsweise umlaufende Papier bis zum Augenblick, da die Regie-

rung ihre Kreditoperationen beginnt, behauptet hat, und den es in einem gleichen Verhältniß zum Bedürfniß der Circulation gehalten, so lange behaupten würde, als es zwangsweise umläuft.

Die Vermehrung seines Werths hängt von der Bestimmung der Regierung über die Einlösung ab. Erwartet man eine Verbesserung, so wird ein jeder, der in dem zwangsweise umlaufenden Papier Kapitalien aufnimmt, in dem nemlichen Grade wohlfeilere Bedingungen erhalten, als die Wahrscheinlichkeit der Verbesserung des Papiercurses wächst. Daher zog man bey dem russischen Anlehen die Inscriptionen in Papier häufig vor, obwohl der Zinsfuß für die in Metall oder Papier dargeliehenen Summen gleich war.

Daher stand auch zu Wien, so lange, als man einer Verbesserung des Papiergeldes entgegen sah, der Discont bey Geschäften, die in diesem Gelde gemacht wurden, weit niedriger, als bey Discontirungen in Metallmünze zahlbarer Summen. *)

---

*) So war der Discont z. B. am 6ten März 1816 bey Silbergeld 10 bis 12, bey Papier 8 bis 9 Proc., am 18. April bey Silbergeld 8 Proc., bey Papier 4 bis 5 Proc. Wer im Augenblicke, da das Papier zu 350 stand, ein Kapital von 3500 fl. in Papier aufnahm, erhielt einen Silberwerth von 1000 fl. und wenn er für 6 Monate 2 Proc. also 70 fl. in Papier versprach, so kamen diese 70 fl. im Augenblick des Versprechens 20 fl. in Silbergeld gleich. Warum mußte er für die Benutzung eines gleich großen Kapitals, das mit 1000 fl. in Conventionsmünze dargeliehen wurde, und in derselben Münze zurückbezahlt werden sollte, und womit zur Zeit der Aufnahme nur gerade das nemliche Quantum von

Giebt eine Regierung, wie in Oesterreich geschehen, durch feste und bestimmte Maasregeln dem Papiere plötzlich einen höhern Werth, als ihm das Verhältniß der Menge desselben zum Circulationsbedarf angewiesen hatte, und tritt nicht sogleich eine verhältnißmäßige Verminderung der umlaufenden Papiermasse ein, so entsteht jene Ueberfüllung auf dem Geldmarkte, wovon im Abs. 4 des vorhergehenden Kapitels die Rede war. Alle Besitzer des Papiergelds sind reicher geworden. Diejenigen, welche die Werthe bey der allmähligen Einlösung liefern müssen, aber um eben so viel ärmer. In der Masse der disponiblen reellen Kapitalien ist keine Veränderung vorgegangen, aber wohl in deren Vertheilung. Da sich nun das meiste Geld in den Händen der industriellen und commerciellen Klasse befindet, so wird die eingetretene Veränderung den Handelszinß, wovon auch der Cours der Staatspapiere abhängt, auf die oben angegebene Weise afficiren.

Anlehen der Regierung, welche durch Einziehung eines solchen in seinem Werthe plötzlich erhöhten Papiers eröffnet werden, können an und für sich den Zinsfuß nicht fallen machen, da sie eigentlich nur in Einziehung der durch Anweisungen geschaffenen Werthe bestehen.

Arbeit oder von Waaren irgend einer Art, wie mit 3500 fl. in Papiergeld gekauft werden konnte, den zweyfachen Betrag, nemlich 40 fl. für 6 Monate entrichten? Doch wohl aus keinem andern Grunde, als weil man voraussetzte, daß sich die Wiener Währung nach 6 Monaten um 2 Proc. verbessert haben würde, d. h., daß man dann mit der gleichen Summe für 2 Proc. mehr Waaren werde kaufen können.

5.

Es bleibt uns noch übrig, von dem Einfluß zu sprechen, den auf den Zinsfuß eines Landes, dessen Circulationsmittel in Metallmünze besteht, jene Schwankungen äußern, welche das Resultat des wechselnden Bedürfnisses und Vorraths sind.

So langsam und regelmäßig die Veränderungen in dem Vorrath der edlen Metalle auf dem ganzen großen Weltmarkte und in der Nachfrage zum Circulationsbedarf vorgehen mögen, so lange nemlich keine Störung durch das künstliche Mittel des erzwungenen Papierumlaufs auf einem bedeutenden Theile dieses Marktes einwirkt, so schnell und häufig ergeben sich auf dem Markte einzelner Länder und großer Handelsplätze bedeutende Schwankungen im Vorrathe an edlen Metallen sowohl, als in der Nachfrage zum Circulationsbedarf.

Diese Schwankungen haben keinen Einfluß auf den gewöhnlichen mittlern Zinsfuß eines Landes, aber wohl afficiren sie den Zinsfuß von Anleihen auf kurze Zeitfristen.

Wenn außerordentliche vorübergehende Ereignisse eine ungewöhnliche Anhäufung der edlen Metalle in einem Lande herbeygeführt haben, und die Ursache derselben gehoben ist, so tritt die zweifache Wirkung ein, deren bereits gedacht worden ist. Vermöge der Tendenz der Ausgleichung, der die edlen Metalle folgen, wird das Metallgeld einen höhern Preis behaupten, als derjenige ist, der dem veränderten Verhältnisse des Vorraths und des Circulationsbedarfs in diesem Lande oder auf diesem Platze angemessen wäre; da aber die Ausgleichung nicht plötzlich vor sich gehen kann, so muß wenigstens bis zu einem gewissen Grade eine Neigung zur Preisverminderung eintreten, die in dem nemlichen Verhältnisse ab-

nimmt, als der Abfluß Statt findet. Die Geldkapitalien, welche bey den eingetretenen Veränderungen die Cirkulation des Landes oder des Platzes nicht absorbirt, werden als die disponibelsten der cirkulirenden Werthe, das Ausgebot von Kapitalien vermehren; und die Erwartung des allmähligen Abflusses der edlen Metalle oder des wachsenden Bedürfnisses, wird im Augenblick, da die Ueberfüllung des Geldmarkts fühlbar ist, auf Anlehensgeschäfte von kurzer Dauer einen mehr oder minder fühlbaren Einfluß ausüben.

Die umgekehrte Wirkung tritt ein, wo vorübergehende ausserordentliche Ereignisse einem Lande einen Theil seines Numeräre entzogen haben, und ein Zurückströmen nach dem Wechsel der Verhältnisse erwartet wird.

Es ist zwar nicht möglich, die Wirkung genau zu berechnen, welche die Anhäufung der edlen Metalle oder die Verminderung des Vorraths im Augenblick, da die Ursachen dieser Anhäufung oder Verminderung hinwegfallen, und welche Wirkung der Abfluß oder Zufluß im Augenblick, da die Ausgleichung vollständig erfolgt ist, auf den Geldpreis in diesen verschiedenen Zeitabschnitten ausübt. Aber die Concurrenz, in der sich die Summe der, durch ähnliche Erfahrungen geleiteten, Urtheile über die wahrscheinliche Gestaltung der Dinge ausdrückt, setzt die Entschädigung fest, welche derjenige ausser dem gewöhnlichen Zinse entrichten muß, der zur Zeit der Geldtheurung leicht und später, da man einen Zufluß oder eine verminderte Nachfrage erwartet, die Rückzahlung leistet; eben so richtet sich darnach die Vergütung, welche man an dem Zinse erhält, wenn man zur Zeit der Ueberfüllung des Geldmarkts entlehnt, um seine Schuld zu einem Zeipunkte zu leisten, wo man voraussetzt, daß durch den allmähligen Abfluß des Geldes oder durch die Zunahme der Nachfrage das Gleichgewicht wieder hergestellt seyn werde.

Auf diese Weise üben die Schwankungen auf dem Geldmarkte einen bedeutenden Einfluß auf den Discont aus.

Ohne Zweifel hängt derselbe auch von der Größe der Handelsgewinnste ab, die bey Benutzung der Kapitalien auf kurze Dauer sehr wechseln; aber dieser Einfluß schließt die Wirkung anderer Ursachen nicht aus. Es ist unläugbare Thatsache, daß bey jedem Grade der Lebhaftigkeit oder der Stockung des Handes, jede bedeutende Schwankung in dem Geldvorrathe, und in der Nachfrage, in der Regel von einem Fallen oder Steigen des Diskonts begleitet ist; und in der Natur der Sache liegt die Nothwendigkeit dieser Wechselwirkung. Wenn man die Gesetze dieser Bewegungen nicht kennt, so pflegt man doch von der Erfahrung geleitet, darnach zu handeln.

Freylich trügt dann, wenn ausserordentliche Ereignisse einwirken, das Urtheil, das unbekümmert um die Ursachen der häufig wiederkehrenden Erscheinungen, immer dieselben Resultate erwartet.

So schien es Vielen ergangen zu seyn, welche im Augenblick sich in Borggeschäfte einließen, da die Anlehen für jene Staaten eröffnet wurden, welche die erhaltenen baaren Geldvorräthe zur Tilgung ihres Papiers verwendeten.

Wer damals nur die gewöhnlichen Fluctuationen auf dem Geldmarkte, einen Abfluß und die Wiederkehr des Geldes, nach eingetretener Verschlimmerung des auswärtigen Wechselcurses eine, mit der Größe der Geldsendungen im Verhältniß stehende, schnelle Verbesserung des Curses erwartete, und darnach seine Spekulationen bemaß, war in Irrthum, und mußte seinen Irrthum mit seinem Schaden bezahlen.

6.

Da der Wechsel der auf dem Geldmarkte eintretenden Verhältnisse auf mannigfaltige Weise den Zinsfuß afficirt, so können die Kreditoperationen der Regierungen und die Preise ihrer Schuldscheine nicht unabhängig davon bleiben.

Es ist bereits bemerkt worden, daß der Curs der Staatspapiere an allen Schwankungen des Diskonts Antheil nehme *).

Durch neue Anlehen werden immer auf geraume Zeit mehr oder minder bedeutende Summen der gewöhnlichen Cirkulation entzogen. Die Uebernehmer ziehen das zum Vollzug des Anlehens nöthige Numerär auf einzelnen Punkten zusammen. Sie haben ihren Untertheilhaber, und benutzen ihren Kredit auch bey andern Personen, die keinen Antheil nehmen. So lange das Numerär auf dem Wege von diesen letztern zu den Uebernehmern, von den Unternehmern zur Regierung, und auf dem Wege von der Regierung zu den Personen, denen sie Zahlung leistet, begriffen ist, werden die Werthumsätze des gewöhnlichen Verkehrs erschwert. Die Kreditoperation auf kurze Fristen, welche die Bankiers zum Vollzug eines Staats-

*) Es wird kaum nöthig seyn zu wiederholen, daß eine bleibende Verminderung oder Vermehrung des Geldes, welche lediglich eine Erhöhung oder Verminderung des Nominalpreises der Dinge zur Folge hat, auf den mittlern Zinsfuß der in den öffentlichen Fonds angelegten Kapitalien keinen Einfluß ausüben; da die in Geld gezahlten Renten oder Zinsen im Verhaltniß zu andern Waaren eine gleiche relative Erhöhung oder Depreciation erleiden.

anlehens machen müssen, werden dadurch vertheuert, und dieser Umstand wirkt unabhängig von dem Einfluß der vermehrten Nachfrage nach Kapitalien nachtheilig auf die Anlehensbedingungen; daher tritt in der Regel ein momentanes Steigen des Zinsfußes auch bey solchen Regierungsanlehen ein, welche nicht zu neuen unproductiven Ausgaben verwendet werden, welche daher das vorhandene Nationalkapital nicht vermindern, sondern lediglich in dem Uebertrag einer Schuld von einer Hand in die andere bestehen.

Diese Nachtheile treten um so weniger ein, je länger der Zeitraum ist, in dem ein Anlehen mittelst Geldzahlungen vollzogen werden soll, und je geringer durch die Vervielfältigung der Zahlungstermine die einzelnen Raten gemacht werden.

Sie können ganz entfernt werden, wo eine Regierung nur zur Tilgung bereits bestehender Verbindlichkeiten zu Anlehen schreitet, in sofern es ihr gelingt, ihre Schuldscheine an ihre Gläubiger abzusetzen.

7.

Bey Darlehen von einem Lande an das andere, sind die auf dem Geld- und Kapitalmarkte eintretenden Wechselwirkungen in dem entlehnenden und in dem darleihenden Lande zu betrachten. Wenn ein Kapitalübertrag erfolgt, so ist es in Beziehung auf den mittlern Zinsfuß ganz gleichgültig, ob baares Geld oder sonst andere Dinge von Werth ohne Ersatz in das Ausland gehen, genug wenn das Kapital eines Landes vermindert wird, sey es durch Kontributionszahlungen durch Anlehen für das Ausland, durch Zurückzahlung früherer Anlehen an das Ausland, durch ausserordentliche andere Zufälle, wie ungewöhnlich starke Getraideeinkäufe in Mißjahren.

Die Wirkung einer solchen Verminderung des Landeskapitals bleibt dieselbe, wenn auch das Metall, wodurch der Uebertrag bewirkt wird, auf andern Wegen, z. B. durch den Verkauf angehäufter Waarenvorräthe, zurückkehrt.

Eine Erhöhung der Kapitalrente wird in der Regel, wenn anders die Summe der Anlagsplätze für die Kapitalien gleich bleibt, eintreten müssen; die Erhöhung, welche sich im Augenblick der Crisis im Handelszinse zeigt, wird aber nicht immer der Größe der eintretenden Kapitalverminderung entsprechen; sie wird stärker seyn, wenn der Kapitalabfluß plötzlich in klingender Münze Statt findet und eine dadurch entstehende unverhältnißmäßige Theurung des Geldes die Ursache seiner erwarteten Rückkehr wird. Eine Erhöhung des Zinsfußes kann aber auch ganz ausbleiben, wenn das darleihende Land dem entlehnenden Metallvorräthe zusendet, die dort als Münze benutzt wurden und deren Dienst durch Papier übernommen wird, wie dieses in London im Jahr 1817 geschah, als die brittischen Uebernehmer des französischen Anlehens Metallsendungen machten, die neugeprägten englischen Gold und Silbermünzen eingeschmolzen und der Betrag durch Banknoten ersetzt wurde *).

Der Regierung, welche in einem fremden Staate ein Anlehen negocirt, werden, so weit der darleihende Platz die übernommene Lieferung nicht durch eine günstige Handelsbalanz decken kann, Baarsendungen gemacht. So wie sie die erhaltenen Gelder zur Tilgung älterer Schulden oder zum Zweck neuer Anschaffungen in Cirkulation setzt, entsteht eine mehr oder minder bedeutende Ueberfüllung des Geldmarkts, während auf dem darleihenden

*) Man sehe Anhang 1 Abs. 3.

Platze durch den Abfluß der Darleihenssummen eine Theurung des Metalls eingetreten war. Unter diesen Umständen wird auf gewöhnlichen Handelswegen das Gleichgewicht auf dem Geldmarkte jederzeit mehr oder weniger, und zwar um so schneller wieder hergestellt, je lebhafter die gewöhnlichen Verkehrsverbindungen zwischen beyden Ländern sind. Das baare Geld diente hier anfänglich nur als Mittel zur Uebertragung eines Kapitalfonds von einem Lande auf das andere. Da aber die Vermehrung nur in einer Gattung von Gegenständen, welche den Kapitalfonds eines Landes bilden, nemlich in dem Vorrath von edlen Metallen bestand, so entsteht in dem entlehnenden Lande von selbst ein Streben nach Herstellung des Gleichgewichts zwischen diesem Vorrath und andern Dingen von Werth, welchem Streben sodann das Bedürfniß des Platzes, der die Kapitalien giebt, von selbst entgegen kommt. Allein diese Ausgleichung kann nicht vor sich gehen, wenn der leihende Staat die erhaltenen Summen durch Vertilgung eines gewohnten Circulationsmittels im Umlaufe festhält. Wenn auch dies in dem borgenden Lande nicht geschieht, das leihende aber das abgeflossene Metall durch Papier ersetzt, so kann jene Ausgleichung wenigstens zwischen diesen beyden Ländern nicht erfolgen, sondern es tritt eine Rückwirkung auf andere Staaten ein, indem die im entlehnenden Lande angehäuften Summen den ganzen Metallmarkt gleichförmig zu überströmen suchen.

8.

Die Wirkung eines im Auslande gemachten Anlehens hängt übrigens in hohem Grade von dem Zwecke des Anlehens ab.

Ist dasselbe zur Verwendung auf unproductive Arbeiten bestimmt, so findet das Kapital seine An-

lage, und die in Metallen gelieferten Summen können Theils zur Anschaffung der Bedürfnisse der entlehnenden Regierung mittelst des Bezugs aus dem Auslande, so weit sie das Inland nicht zu liefern vermag, verwendet, oder, wenn die Regierung ihre Bedürfnisse im Inlande zu befriedigen im Stande ist, zur Anschaffung solcher Bedürfnisse des Publikums verwendet werden, welche die Arbeit des Volks, die für Regierungszwecke in Anspruch genommen wird, hervorzubringen verhindert ist. Da indessen die Anschaffungen der Regierung, und die Gewinnste einer raschen Production zur erhöhten Thätigkeit reizen, und da der plötzliche Zufluß großer Vorräthe an edlen Metallen, wie man gesehen hat, auf den Zinsfuß einen günstigen Einfluß ausüben, so wird eine Regierung, welche den productiven Arbeiten des Landes durch ihre Anlehen Abbruch zu thun fürchtet, und deshalb im Auslande Hülfe sucht, wohl thun, wenigstens einen Theil ihres Kapitalbedarfs im Lande zu erheben. Die Klugheit räth ihr, zuerst fremde Kapitalien herein zu ziehen, und dann, wenn sie auf solche Weise die Kapitalien des Landes vermehrt, und den Geldmarkt angefüllt hat, so wird es ihr leicht fallen, die Kapitalisten des Landes zur Theilnahme bereit zu finden.

Dies Verfahren ist noch weit mehr zu empfehlen, wenn man eines Anlehens nicht zur neuen unproductiven Verwendung, sondern zur Tilgung von Rückständen, oder älterer Schulden bedarf. Erhebt man in einem solchen Falle bedeutende Kapitalien vom Auslande, so muß eine Ueberfüllung des Kapitalmarkts erfolgen. Die erhaltenen Werthe fließen in die Hände der Regierungsgläubiger, die ihre Fonds wieder anzulegen suchen. Der Vorrath an Kapitalien allein ist aber nicht hinreichend, eine reproductive Consumtion zu erwecken. Allerdings wird das Fallen der Zinsrenten zu neuen Unternehmungen reizen, die

Production wohlfeiler machen. Aber die Nachfrage nach den Erzeugnissen, zu deren Hervorbringung die Kapitalien mitwirken, kann nur nach und nach entstehen, nur nach und nach ist also die Production einer Erweiterung und einer Aufnahme größerer Kapitalien fähig. Daher werden die plötzlich angehäuften Werthe eine Anwendung im Auslande suchen und finden. In einem solchen Falle, werden auch stärkere Geldsendungen zum Vollzug des Anlehens Statt finden müssen, weil die Regierung mit den erhobenen Kapitalien keine Anschaffungen im Auslande macht, oder den gewöhnlichen productiven Arbeiten des Volks keinen Abbruch thut, der das Publikum zum Bezug von Waaren aus dem Auslande veranlassen könnte. Die gewöhnlichen Folgen der außerordentlichen momentanen Metallanhäufung werden alsdann nicht ausbleiben. Sie treten beym regelmäßigen Gange der Dinge aber in Gefolge günstiger Conjuncturen nur im Augenblicke ein, da die günstigen Ursachen zu wirken aufhören. Hier sind sie aber das Resultat einer dem Verkehr ganz fremden Operation. Man schafft mit Kosten Kapital und Metall herbey, und wenn jenes von dem Bedürfniß der Production und dieses von dem Bedürfniß der Circulation nicht fest gehalten wird, so muß man wohlfeil verkaufen, was man theuer eingekauft hat. Bey Anlehen, wodurch keine neuen Werthe verzehrt werden, ist es daher rathsam, wenn man auch das Ausland zu Hülfe ruft, dieses nur in einem sehr mäßigen Antheil zu thun, sonst kann das im Uebermaas herbeygezogene Kapital leicht wieder verschwinden, nachdem eine vorübergehende Prosperität auf dem Markte eingetreten war.

Viertes Kapitel.

Vom Staatskredit und dem Zusammenwirken des Kredits und anderer Ursachen, von denen die Leichtigkeit, Anlehen zu finden, abhängt.

I.

Der Darleiher eines Kapitals sucht in dem Zinse eine Vergütung für die Gewinnste zu erhalten, welche die Verwendung der dargeliehenen Werthe zu productiven Arbeiten abwerfen kann. Das Maaß der Zinsen hängt, wie man gesehen hat, von dem Ausgebot und der Nachfrage und in letzter Instanz, von dem Vorrathe an Kapitalien und der Anlagsgelegenheit ab.

Bey vollkommener Sicherheit für die treue Erfüllung der Anlehensbedingungen wird der Zinsbetrag dieses Maas nicht übersteigen. Wo die vollkommene Sicherheit fehlt, kann der Kapitalist nur durch eine weitere Entschädigung für die Möglichkeit des Kapitalverlustes zum Darleihen angereizt werden. Wenn der Schuldner die Entschädigung für jene Gefahr durch die Bewilligung höherer Zinsen leistet,

so nehmen dieselben zugleich den Character einer Assekuranzprämie an.

Die Größe dieser Prämie richtet sich bey Privatpersonen, die in wohlgeordneten Staaten zur Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gezwungen werden können, nach dem Kredit, dessen der Darleiher genießt, und der zwar auch von den moralischen Eigenschaften des Schuldners, *) mehr aber noch von der Meynung abhängt, die man von seiner Zahlungsfähigkeit und deren Dauer hegt.

Der Kredit, dessen eine Regierung genießt, beruht auf der Ueberzeugung des Publikums, daß sie die Verbindlichkeiten, die sie eingegangen hat, oder einzugehen im Begriff steht, werde nicht nur vollständig erfüllen können, sondern auch gewissenhaft, erfüllen wollen.

2.

Das eine Element des Staatskredits, das Vermögen zu leisten, hängt von der Reichhaltigkeit der Quelle ab, woraus die Regierungen ihre Bedürfnisse schöpfen müssen, von der Fähigkeit, diese Quelle zu benutzen und von dem Grade, bis zu welchem dieselbe durch frühere Benutzung des Kredits schon erschöpft ist.

Diese Quelle ist das Einkommen der Nation, das aus dem Product ihrer Agrikultur, ihrer Manufacturen und ihres Handels bestehet.

In so ferne bey der Abwägung des Kredits die Größe der Hülfsquellen eines Staats in Betrachtung kommt, übt

---

*) Weil man nemlich auch bey der schnellsten und gerechtesten Justizpflege dennoch sich nicht gerne in gerichtliche Proceduren einläßt.

die Meynung über das wahrscheinliche rasche oder langsame Fallen oder Steigen derselben, die auf der Beurtheilung der Dinge, nach natürlichen Gesetzen, beruht, schon in der Gegenwart ihren Einfluß aus.

Wenn eine Nation im Reichthum rasch vorwärts schreitet, wenn ihre Kräfte noch einer üppigen höhern Entwickelung fähig und die Bedingungen derselben vorhanden sind, so wird sie, unter übrigens gleichen Umständen, eines höhern Kredits zu genießen verdienen, als wenn sie noch auf jenen untern Stufen der Bildung steht, wo die Fortschritte langsamer sind, oder, wenn sie den höchsten Punct erreicht hat, wo sie eine rasche Erweiterung ihrer Hülfsquellen nicht mehr erwarten kann.

Bey dem Einfluß, den der Blick in die Zukunft ausübt, kommt vorzüglich die Dauerhaftigkeit der Hülfsquellen in Betrachtung. In dieser Hinsicht erscheint der Reichthum, den der Ackerbau erzeugt, dauernder und weniger dem Wechsel der Ereignisse unterworfen, als die schönen Gewinnste der aufblühenden Industrie. Die Hülfsquellen, die in dem Schooße eines Volkes liegen, und die der nahe schützende Arm desselben deckt, sind sicherer und minder vergänglich, als die Reichthumsquellen, die auswärtige Besitzungen dem entfernten herrschenden Lande darbieten.

3.

Wenn gleich in dem Nationaleinkommen, die Finanzkräfte der Staaten liegen, so stehen beyde dennoch nicht ganz in gleichem Verhältnisse. Die Fähigkeit, jenes Einkommen zu den Bedürfnissen der Regierungen zu benutzen, ist verschieden nach der ökonomischen Lage des Volks und nach Verschiedenheit der politischen Institutionen.

In der ersten Beziehung übt der Zustand der Production, die Art, wie das jährlich geschaffene Eigenthum unter die Mitglieder der Gesellschaft vertheilt ist, und die Verschiedenheit der Quellen, woraus es entspringt, einen Einfluß aus.

Je weiter die Kunst, zu produciren, bey einem Volke gediehen ist, desto leichter kann es nothwendige Bedürfnisse befriedigen und noch überdies einen Vorrath von Producten aller Art erschaffen, von seinem Gesammterzeugniß also verhältnißmäßig einen größern Theil an die Regierung zur unproductiven Consumtion abgeben.

Die Erhebung der Regierungsbedürfnisse wird durch die Art der Vertheilung des Eigenthums erschwert oder erleichtert, in so ferne sich da, wo ein großes Einkommen auf einzelnen Puncten sich sammelte, leichter und sicherer nehmen läßt, als wo sich die jährlich entstehende Werthe unter die ganze Masse der Bevölkerung gleichförmiger vertheilen, und von dringenden Bedürfnissen angezogen werden.

Die Verschiedenheit der Quelle, woraus das jährlich entstehende Eigenthum abfließt, übt auf die Fähigkeit, dasselbe zu Staatszwecken zu centralisien einen Einfluß aus, in so ferne mit dem Vorherrschen der Industrie gewöhnlich jene Ungleichheit in der Vertheilung des Eigenthums verbunden ist, und vielleicht auch, weil es bey der Natur der Werthe, welche Handel und Industrie erzeugen, leichter fällt, schickliche und zweckmäßige Erhebungsformen zu finden.

Es läßt sich nun ein Zustand der Production und der Vertheilung des Eigenthums denken, der die Fähigkeit, das Nationaleinkommen zu allgemeinen Staatszwecken zu benutzen, äußerst beschränkt. Ein Volk ohne Industrie, dessen Grund und Boden in kleinen Parcellen unter einer großen Anzahl Eigenthümer vertheilt ist, die mit Mühe die nothwendigsten Bedürfnisse für sich und ihre Familien durch angestreng-

te Arbeit dem Boden abdringen; stelle man dagegen eine Nation, die weit vorangeschritten in der Kunst zu produciren, durch große Kapitalien, das fruchtbare Hülfsmittel der Production, mächtig unterstützt, die jährlich geschaffenen Werthe in sehr ungleichem Verhältnisse unter die Mitglieder der Gesellschaft vertheilt sieht. Von einem gleichen Betrage des Nationaleinkommens wird diese letztere, ohne sich große Entbehrungen auflegen zu müssen, verhältnißmäßig weit mehr an die Regierung zur Bestreitung ihrer Bedürfnisse abgeben können, als jene.

So scheint es. Aber in der Wirklichkeit wird die Wirkung dieser in den Zahlen liegenden Verschiedenheit durch mächtige moralische Gegengewichte mehr oder minder wieder aufgehoben, und unter Nationen, die einander an Cultur gleich oder nahe stehen, und durch lebhaften geistigen und merkantilischen Verkehr verbunden sind, kann jene Verschiedenheit nie so groß seyn, daß nicht das Nationaleinkommen als der sicherste und richtigste Maasstab für die Hülfsquellen der Regierungen bey Vergleichungen, die man zwischen solchen Nationen anstellt, unter Modifikationen gelten kann, die sogleich berührt werden sollen.

Wo die Kunst, zu produciren große Fortschritte gemacht, da erweitert sich auch der Kreis der Bedürfnisse des Volks. Die Entbehrung des gleichen Genusses fällt nach dem Grade des angewöhnten Bedürfnisses relativ schwerer oder leichter. Die Fähigkeit, einen Theil des Nationaleinkommens zu centralisiren, ist daher bey verschiedenen Völkern nicht nach dem Grade verschieden, in welchem bey gleicher Volkzahl das Nationaleinkommen des einen oder andern größer oder kleiner ist.

Das Uebergewicht, das ein Volk über das andere in der Kunst zu produciren erlangt, kann, wenn sie durch geistigen und merkantilischen Verkehr in lebhafter und mannig-

faltiger Berührung stehen, nicht von sehr langer Dauer seyn.

Die Fortschritte, die das eine in dieser Kunst gemacht hat, werden von dem andern eifrig aufgenommen werden. Wenn im ersten Beginnen die Nation, welche zuerst die Früchte seiner erhöhten Industrie geerndtet hat, noch durch die gewonnene Anhäufung seines Kapitals, eine Ueberlegenheit behauptet, so wird diese in gleichem Verhältnisse abnehmen, als die andern Nationen durch den Nacheifer im Kunstfleiße ebenfalls den Vorrath ihrer Kapitalien zu vermehren allmählig in den Stand gesetzt werden.

Wenn auf der einen Seite die Ungleichheit in Vertheilung des Einkommens die stärkere Besteuerung des luxuriosen Aufwands der Reichen möglich macht, so setzt auf der andern Seite der in jedem Gemeinwesen unabwendbare Einfluß der Reichen solchen Auflagen, die sie in erhöhtem Maaße treffen sollen, einen um so kräftigern und wirksamern Widerstand entgegen, je größer jene Ungleichheit, je übermächtiger daher der koncentrirte Reichthum geworden. Die Erfahrung in solchen Ländern lehrt, daß die Reichen der Regierung lieber auf hohe Zinsen leihen, als vom großen Einkommen Steuer entrichten, und daß eine Regierung, die in einer Reihe von Jahren jede Opposition gegen ihre Plane und oft bey sehr zweifelhaften Unternehmungen überwunden hat, ihre wohlberechneten Finanzprojekte, welche dem Interesse des großen Reichthums nahe treten, leicht scheitern sieht.

Was endlich die Verschiedenheit der Quellen betrifft, woraus das Einkommen einer Nation abfließt, so wird ein Land, wo die Industrie und der Handel vorherrschen, immer mit größerer Leichtigkeit augenblicklich bedeutende Steuern aufbringen, aber für die Dauer muß es

einer weisen Verwaltung gelingen, beyde Zweige in gleichem Maaße zu benutzen.

Wo es sich um die nachhaltige Benutzung der Hülfsquellen eines Landes und um Vergleichungen zwischen Völkern handelt, die auf ohngefähr gleicher Stufe der geistigen Entwickelung stehen und durch einen regelmäßigen lebhaften, Verkehr verbunden sind, da wird also die Fähigkeit, das Nationaleinkommen zu Staatszwecken zu benutzen, nie sehr bedeutend verschieden seyn, und dies Einkommen selbst zugleich als ohngefährer Maasstab für die Hülfsquellen der Regierungen angenommen werden dürfen.

Die Modifikationen, welche diese Fähigkeit durch politische Einrichtungen erleiden kann, sind so mannigfaltig, daß eine nähere Entwickelung zu weit führen würde. Im Allgemeinen darf man aber auf die Geschichte gestützt annehmen, daß sie in gleichem Grade wächst, als die Formen der politischen Institutionen geeignet sind, dem Publikum eine genaue Kenntniß der Staatsbedürfnisse und die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Entbehrungen zu geben, die man ihm auflegt. Unter ganz gleichen Verhältnissen wird dieselbe Last, wenn man ihre Größe und Ursachen kennt, leichter getragen, als wenn die Schätzung jener Größe und die Erwägung jener Ursachen nur der Ahndung der Steuerpflichtigen oder der übelwollenden Uebertreibung der Unzufriedenen, deren es überall giebt, überlassen wird.

4.

Ein Staat, der seinen Kredit benutzt, verfügt über die Hülfsmittel, die er in dem künftigen Einkommen des Volkes zu finden hofft. Es leidet keinen Zweifel, daß die Benutzung dieser Hülfsquelle begrenzt ist.

Wenn sich auch nicht bestimmt angeben läßt, wie stark und schnell das Einkommen einer Nation noch wachsen, und der wievielte Theil dieses Einkommens für allgemeine Zwecke gesammelt werden kann, so weiß man doch, daß es eine Grenze giebt, die man nicht übersteigen darf, ohne das Kapital des Landes anzugreifen, die Quelle selbst, aus der man schöpfen will, zu zerstören und das Volk in Armuth und Verzweiflung zu stürzen. Je mehr man sich dem höchsten Puncte der Besteurung nähert, desto drückender und unproductiver wird jede neue Steuer, desto mehr ist der Kredit gefährdet.

Das gegenwärtige Geschlecht will leben, das Volk seinen Unterhalt, die Regierung die Mittel zur Erhaltung des Gemeinwesens. Diese Bedürfnisse des Augenblicks verschlingen, wenn sie damit in Conflict gerathen, alle andere Interessen; nur von dem Ueberschuß vermag man die Anweisungen der Vergangenheit zu honoriren.

Wenn es fehlt, muß, um die lebende Generation von dem Untergange zu retten, um die Regierung durch Entziehung der Mittel, deren sie bedarf, nicht aufzulösen, derjenige nachstehen, der jene Anweisungen besitzt.

Diese Gefahr ist bey einer gerechten und weisen Regierung nicht vorhanden, so lange in gewöhnlichen Zeiten die gewöhnlichen Regierungsbedürfnisse und die Zinsen der Staatsschuld zusammengenommen, noch weit unter dem Betrage der Steuern stehen, die das Volk bey äußerster Anstrengung zu tragen fähig ist.

Wo die gewöhnliche Staatsexigenz schon diesen Betrag in Anspruch nimmt, da kann jeder Zufall, der das Nominaleinkommen verkürzt, jedes innere Ereigniß, das auf die Fähigkeit, dieses Einkommen zu centralisiren, nachtheilig wirkt, jede außerordentliche, durch äußere Umstände hebeygeführte An-

strengung, die zur Erhaltung der Unabhängigkeit und Sicherheit der Nation nothwendig wird, die Mittel zur Zins- und Kapitalzahlung verkürzen, und bey dem besten Willen der Regierung den Kredit zernichten.

5.

Die Ueberzeugung, daß eine Regierung jederzeit den festen und ernsten Willen haben werde, ihre eingegangenen Verbindlichkeiten treu und pünctlich zu erfüllen, hängt von dem Benehmen derselben ab, von der Lage, in der sie sich befindet, von den constitutionellen Einrichtungen und im nemlichen Verhältnisse, als diese unwirksam sind, vorzüglich von dem Geiste, der die ganze Verwaltung beseelt.

Eine Regierung, die von dem Gefühle der Gerechtigkeit durchdrungen ist, wird ihre Pflichten gegen die Personen, die ihr im Vertrauen auf die Heiligkeit der öffentlichen Versprechungen ihr Vermögen anvertraut haben, so lange erfüllen, als es ihr möglich ist. Keine Rücksicht auf das Mißvergnügen, das die Erhöhung der Abgaben erregen kann, wird sie, stark durch das Bewußtseyn der Gerechtigkeit ihrer Maasregeln und durch den Beyfall aller Gutgesinnten alle Mittel erschöpfen, die ihr das Nationaleinkommen gewährt. Eine solche Regierung kann nur durch großes, außerordentliches, unerwartetes Unglück auf den Punkt gerathen, wo sie dem Gesetze der Unmöglichkeit unterliegt. Die Quelle des Uebels kann dann nur in den Anstrengangen für das höchste und gerechte Interesse der Nation liegen. Sie wird dann, wenn sie sich wieder aufrichtet, alle Mittel aufbieten, um die Wunden, die früheres Mißgeschick geschlagen, wiederum zu heilen.

Jede rechtmäßige Regierung genießt des Vertrauens, das man in Hinsicht auf die Festigkeit ihres Wollens gegen sie

hegt, so lange, als sie fortfährt, ihre Verbindlichkeit pünctlich zu erfüllen, und wird sie durch unglückliche Ereignisse so sehr geschwächt, daß es ihr an Kräften hiezu gebricht, so wird der Nachtheil für den öffentlichen Kredit in dem nemlichen Maaße sich vermindern, als man die Unterbrechung der Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten mit größerer Sicherheit lediglich auf Rechnung des Unglücks setzen kann, und der Kredit muß sich dann um so schneller wieder heben, wenn günstige Ereignisse die Kraft zu leisten erhöht haben.

6.

Die größere oder geringere Fähigkeit eines Volkes, bedeutende Kapitalüberschüsse zu sammeln, ist kein Maasstab für die Größe des Nominaleinkommens, und der Staatskredit, dessen Elemente so eben festgestellt wurden, hängt von jener Fähigkeit nicht ab.

Ein reiches, und in der Kunst zu produciren weit vorangeschrittenes Volk, hat bey einer gleichen Volkszahl ein größeres Einkommen, als ein anderes, das ihm in beyden Rücksichten nachstehet.

Wir haben gesehen, daß die nachhaltigen Hülfsquellen der Regierungen ohngefähr in geradem Verhältnisse mit diesem Einkommen stehen. Wenn man annimmt, daß bey reichern Völkern verhältnißmäßig ein größerer Theil desselben zu Staatszwecken centralisirt werden kann, z. B. $\frac{1}{3}$tel, während man die höchste Grenze der Besteurung bey andern nur z. B. auf $\frac{1}{6}$ oder $\frac{1}{7}$tel setzen wollte, so kann die Verschiedenheit der Verhältnisse, von denen die Fähigkeit, große Kapitalien anzuhäufen, abhängt, doch in einem weit stärkern Verhältnisse wachsen.

Die Industrie und der Handel eines Landes können immer mehr vorherrschend werden, die wachsende Ungleichheit des Vermögens kann die jährlich entstehende Werthe immer mehr in einzelnen Händen concentriren, die fortgesetzten Anlehen können den Reiz zur Sammlung unterhalten, und es kann auf diese Weise geschehen, daß die Reichen, die über Millionen gebieten, der Regierung immer größere Summen zum Leihen anbieten, während das Volk immer weniger fähig wird, hohe Steuern zu bezahlen. Dies kann so lange fortgehen, bis Alles, was das Volk von dem Ertrag des Ackerbaues, seiner Manufacturen und seines Handels möglicher Weise abzugeben vermag, in die Staatskasse abfließt, um neben den laufenden nothwendigen Staatsbedürfnissen die Zinsen der Staatsschuld zu bestreiten. Dann wird das Leihen ein Ende haben, wenn auch bey einzelnen Mitgliedern der Gesellschaft noch so große Kapitalien existiren.

Als das ehemalige Holland die äußerste Grenze der Besteuerung erreicht hatte, derselben wenigstens nahe stand, nahmen allmählig seine Hülfsquellen ab, und bey der französischen Occupation war sein Kredit zernichtet, obwohl bey den Reichen des Landes noch große Kapitalien vorhanden waren, die um mäßige Zinsen der Regierung hätten geliehen werden können, wäre es möglich gewesen, von dem Nationaleinkommen einen größern Theil für die Staatskasse zu centralisiren.

Dagegen kann eine Nation die Mittel besitzen, die Zinsen einer Schuld zu fundiren, und die Schuld selbst nach und nach abzutragen, ihr Vermögen zu leisten, kann unbezweifelt seyn, aber die umlaufenden Kapitalien sind nicht von der Art, und nicht auf solche Weise vertheilt, daß sie schnell gesammelt und der Regierung angeboten werden können. Es steht in dieser Hinsicht mit den Regierungen nicht anders als mit Privaten. Wer in einer gewerbsamen großen Stadt wohnt,

wird leichter Kapitalien finden, als der entfernt auf dem Lande wohnende Mann von gleichem Vermögen und bey gleichem Zutrauen in seine Rechtlichkeit und Zahlungsfähigkeit, in einem Umkreis zu finden vermöchte, der einen eben so großen Reichthum, als jene Stadt besitzt, in sich schließt, aber einen Reichthum, der in andern Dingen besteht und anders vertheilt ist.

So hängt auch die Verschiedenheit, die sich in der Leichtigkeit, Anlehen zu finden, bey Vergleichung verschiedener Länder und Staaten zeigt, nicht von der Größe ihres Gesammtreichthums, sondern zugleich von der Natur desselben und der Art der Vertheilung ab.

Die Stärke des Kredits hat daher keinen Einfluß auf die Größe desjenigen Theiles der Zinsrente, der für den überlassenen Gebrauch eines Kapitals entrichtet werden muß, und der lediglich von dem Vorrath der disponibeln Kapitalien und der Nachfrage abhängt; und so wenig der Kredit solche disponible Kapitalien zu erschaffen vermag, so wenig erzeugt der Vorrath an solchen Kapitalien den Staatskredit, wenn gleich beyde aus derselben Wurzel zu entspringen pflegen.

7.

Die Vortheile, welche ein blühender Staatskredit der Regierung und dem Volke gewährt, sind so mannigfaltig und so groß, daß seine Befestigung und Erhaltung zu den ersten und wichtigsten Sorgen einer weisen Regierung gehört.

Bey der Größe des Aufwandes, den nach den Veränderungen, welche die Kriegskunst erlitten, die Kriege der neuern Zeit erheischen, ist die Sammlung von Schätzen, um auf

mögliche Fälle gerüstet zu seyn, ein unzureichendes und bey dem regen Leben der Gewerbe, welche jedes Kapital in Anspruch nehmen, ein unzweckmäßiges Mittel geworden. Hätte England so vieles baares Geld in seiner Schatzkammer angehäuft gehabt, als in ganz Europa vorhanden ist, die Summe würde bey weitem nicht hingereicht haben, um die Kosten des letzten Krieges zu bestreiten, so weit sie durch Anlehen gedeckt wurden.

Der Kredit setzt eine Nation in den Stand, ihre Kräfte zum Angriff oder zum Widerstand gegen fremde Angriffe wirksam zu gebrauchen, und im entscheidenden Momente auf einen Punkt zu leiten. Man sucht durch momentane Anstrengungen drohenden bleibenden Verlust abzuwenden, oder dauernden Gewinn zu erkämpfen. Wo nicht ein glückliches Kriegsgeschick die Bürde allein auf den unterliegenden Theil wälzt, und die gegenwärtigen Hülfsmittel nicht reichen, da muß man die Zukunft belasten. Es hängt von dem einen Theile nicht ab, das Maas, bis zu welchem er in diesem Falle seinen Kredit benutzen will, zu bestimmen; der Anstrengung des einen folgt überbietend die Anstrengung des andern.

Mit dem Kredit steigt daher die politische Macht des Staats; er gewinnt dadurch an Unabhängigkeit und Selbstständigkeit.

Ohne die Gesetze der Dankbarkeit gegen die Befreyer Europa's zu verletzen, ohne dem Geiste, dem die Führung der Dinge und der Hingebung und Aufopferung, denen der Vollzug überlassen war, zu nahe zu treten, darf man fragen: ob ohne den Kredit, der die brittische Regierung in den kritischen Momenten des letzten Krieges so mächtig zu wirken in den Stand setzte, die Sachen in Europa nicht eine andre, unglückliche Wendung hätten nehmen können? Vielleicht wä-

re es den niedergebeugten Nationen Europa's nicht früher gelungen, sich wieder aufzurichten, als nachdem die Unterdrückung vollendet gewesen, die Kraft, die sie bewirkt, beym Mangel des Widerstandes allmählig erschlafft worden, und das Gefühl der locker gewordenen Bande die schweigende Verzweiflung zum neuen Kampfe geweckt hätte.

Da außerordentliche Ereignisse, welche erhöhte, die Resourçen des Augenblicks übersteigende Anstrengungen gebieten, im Laufe der Zeiten nie ausbleiben, so sichert sich eine Nation für solche Fälle bey treuer Bewahrung ihres Kredits die möglichst wohlfeile Hülfe.

Je fester der Glaube an die redliche, treue Erfüllung der öffentlichen Verbindlichkeiten wurzelt, desto weniger hat die Regierung als Prämie für die Gefahr zu entrichten, die der Gläubiger zu übernehmen in der Meynung stehen kann.

Sie darf auch auf den Beystand des Kapitalreichern Auslandes zählen, und wird dadurch in den Stand gesetzt, in Nothfällen, welche Anlehen erheischen, die Kapitalkräfte des eigenen Landes zu schonen.

In ruhigen Zeiten vorzüglich wird ein Land, dessen Ackerbau, Manufacturen und Handel noch fähig sind, bedeutende Kapitalien aufzunehmen, und das eine in hohen Zinsen stehende innere Schuld besitzt, durch die Stärke seines Kredits den Vortheil haben, daß ihm vermittelst seiner übertragbaren Schuldscheine fremde Kapitalien zufließen, die seine Industrie befruchten und auf diese Weise sein Nationaleinkommen vermehren.

8.

Aller dieser Vortheile entbehrt eine Regierung, die durch Unglück oder durch eigenes Verschulden ihren Kredit erschüttert sieht. Aber die Folgen des verschuldeten Mißkre-

dits sind dauernder und drückender, als diejenigen, die aus großem Unglücke hervorgehen. In dem letzten Falle muß man bey voller Erschöpfung der Resourcen alle Kreditoperationen aufgeben; vermehren sich diese, so erwacht das Vertrauen schnell wieder.

Wenn es aber nur an zweckmäßiger Benutzung der vorhandenen Hülfsquellen und an Regelmäßigkeit und Pünktlichkeit in Erfüllung der gegen die Staatsgläubiger bestehender Verbindlichkeiten gebricht, so findet man wohl noch Gelegenheit zum Leihen, aber man muß die geringste Hülfe theuer erkaufen und auf die Dauer weit mehr aufwenden, als nöthig gewesen, um den gleichen Zweck, bey größerer Sorgfalt für die Erhaltung des Kredits, zu erreichen.

Eine längere andauernde Unterbrechung der regelmäßigen Erfüllung der öffentlichen Verbindlichkeiten gegen die Staatsgläubiger erzeugt Nachtheile, die auf keine Weise wieder vollständig gut gemacht werden können.

Die Staatsschuldscheine gehen von Hand zu Hand. Ein großer Theil der Gläubiger besteht aus Personen, die nur auf kurze Zeit ihre disponibeln Kapitalien in den öffentlichen Fonds niedergelegt haben. Jeder, der sich im Augenblick des Mißkredits genöthigt siehet, sein Eigenthum zu veräußern, erleidet einen Verlust, den ihm die spätern kräftigsten Maaßregeln der Regierung, den Kredit wieder herzustellen, nicht zu ersetzen vermögen. Der Vortheil fließt Personen zu, die keinen Schaden erlitten haben. Die Hoffnung auf Verbesserung der Sachen wird zwar jenen Verlust vermindern, aber bey lange andauerndem Mißkredit, wird sie immer schwächer werden, die Zahl der ursprünglichen Besitzer der Schuldscheine wird sich immer mehr vermindern, die verspäteten Maaß-

regeln der Regierung werden in gleichem Grade immer weniger ihren Zweck erreichen. *)

Der Mißkredit eines nicht Zinstragenden zwangsweise umlaufenden Papiergeldes schlägt auf einzelnen Punkten bisweilen minder tiefe Wunden, aber desto größer und furchtbarer sind die Nachtheile, die er der ganzen Gesellschaft zufügt, und desto weniger läßt sich der Schaden, den Einzelne erleiden, wieder vergüten.

Bey der allmähligen Verschlimmerung des Papiergeldes vertheilt sich der Verlust unter das ganze verkehrende Publikum; aber die Schwankungen und die Unsicherheit des Geldpreißes verhindern die nützlichsten Creditoperationen unter Privatleuten, und hemmen auf mannigfaltige Weise den innern und äußern Verkehr.

Wo es noch nicht deprezirt ist, da ist es zwar kein wirkliches Uebel, aber die Gefahr, daß es eines werde, ist vorhanden, und schon die Vorstellung dieser Gefahr kann bey dem geringsten Anlasse verderblich wirken.

Wo die Depreciation, die der Mißkredit herbeygeführt, nur vorübergehend und unbedeutend ist, da erfordert das öffentliche Interesse, daß alle Mittel angewendet werden, um das Papier auf seinen ursprünglichen Werth zurückzuführen, und so schleunig als möglich die baare Circulation herzustellen. Wo sie aber einen Zeitraum von vielen Jahren einnimmt, und zugleich sehr bedeutend war, da ist

---

*) Diese Verhältnisse sind bey der Frage zu berücksichtigen, wie ein Staat, der ältere und neuere Schulden hat, deren Entstehung eine Periode des Mißkredits trennt, die zur Herstellung seines Credits disponibeln Mittel benutzen soll.

es eine falsche Gerechtigkeit, die diejenigen anrufen, welche die vollständige Einlösung nach dem Nominalwerthe verlangen. Einmal kann es nicht anders seyn, als daß die Depreciation nach Verhältniß der Emissionen zunahm, und daß die Werthe, welche die Regierung gegen das ausgegebene Papier erhalten hat, nach Maaßgabe der Vermehrung immer mehr von dem Nominalwerthe des Geldes abwichen. Die Gerechtigkeit kann also nicht verlangen, daß die Regierung mehr zahle, als sie empfangen hat. Dagegen wird man wollen, daß sie ihr Geld wenigstens um den ausgegebenen Werth einlöse. Allein nur diejenigen haben einen Anspruch auf Ersatz, welche durch das allmählige Sinken des Papiergeldes einen Verlust erlitten haben. Diese Personen und den Betrag des Verlustes bey dem Schwanken der Preiße auszumitteln, ist, leicht begreiflich, eine reine Unmöglichkeit. Nun kann aber die Gerechtigkeit nicht wollen, daß Individuen, die im Augenblick, da die Regierung die Einlösung beschließt, zufälliger Weise sich im Besitze bedeutender Summen befinden, die Entschädigung für die Verluste erhalten, die frühere Besitzer vor längerer Zeit erlitten haben. Diese Letzteren hätten nach der Theorie des Agioteurs, zu ihrem frühern Verluste noch einen weitern zu übernehmen, der eben so groß wäre, als ihr Beytrag zu den Steuern, die zur Bewirkung der vollständigen Einlösung umgelegt werden müßten.

Die Betrachtung der Verhältnisse, die aus der Creation eines Papiergeldes und der ausschweifenden Vermehrung desselben entspringen, gewährt daher nicht die Ueberzeugung, daß die Pflicht der Regierung eine vollständige Einlösung nach dem Nominalwerthe erheische, aber in hohem Grade den Wunsch, daß nie ein solches gegen edle Metalle nicht jederzeit umsetzbares Papier eingeführt, und daß da, wo es existirt, seiner

weitern Depreciation Einhalt gethan, und es so schnell als möglich ganz hinweggeschafft werden möge.

9.

Wenn man den Zinsfuß, zu dem Kapitalien in den öffentlichen Fonds verschiedener Staaten angelegt werden können, vergleicht, so ist es oft schwer zu sagen, ob die Seltenheit der Kapitalien in dem schuldenden Lande, oder Mißtrauen in die Hülfsquellen desselben, oder Mangel an Vertrauen zur Regierung die Ursache der Verschiedenheit ist.

Daß das Publikum häufig sehr irrige Urtheile fälle, und der Vorzug, den man einem oder dem andern Papier in der merkantilischen Welt beylegt, oft auf ganz trügerischen Ansichten, oder auf einer eingewurzelten aus früheren längst veränderten Verhältnissen hervorgegangenen Vorliebe beruhe, hat die Erfahrung nur zu häufig gelehrt, und zu häufig haben Tausende einen solchen Irrthum theuer bezahlt. Daher ist es von Interesse, die wahren Fundamente des Credits zu untersuchen.

Der Umstand, daß sich die Schuldscheine der Regierungen leicht von einem Besitzer auf den andern übertragen lassen, bewirkt, daß die Verhältnisse des Augenblicks einen großen Einfluß ausüben, und daß selbst der nahen Zukunft zu wenig Rechnung getragen zu werden pflegt.

Jeder Inhaber von Staatspapieren, und wer im Begriffe steht, ein Kapital in den öffentlichen Fonds niederzulegen, zieht in der Regel nur die gegenwärtigen Umstände zu Rathe, weil er sich schon so viel Einsicht und Klugheit

zutraut, daß er beym unglücklichen Wechsel der Dinge, noch bey guter Zeit, und ehe ein merkliches Sinken eingetreten, seiner Schuldscheine sich wieder zu entledigen wissen werde. Wenn die Regierungen von diesem Selbstvertrauen der Gläubiger oft geraume Zeit hindurch Nutzen ziehen, so kann ihnen der geringste Zufall, der die Inhaber der Staatsschuldscheine aus ihrer Sicherheit aufschreckt, um so verderblicher werden, da dann eine große Anzahl derselben um sich vor den spätern nachtheiligen Folgen der eingetretenen oder bevorstehenden Veränderungen zu sichern, den nämlichen Augenblick benutzen will, auf solche Weise daher oft gerade in dem Moment, wo die Regierung der Hülfe der Kapitalisten am meisten bedarf, einen allgemeinen Schrecken verbreitet, und eine für den Credit der Regierung ungünstigere Meinung erregt, als aus einer ruhigen Betrachtung der wirkenden Ursachen hervorgehen würde.

Der größte Theil des Publikums pflegt sich in seinen Urtheilen von äußern Erscheinungen leiten zu lassen, von denen er auf solche Ursachen zurückschließt, die gewöhnlich ähnliche Erscheinungen hervorbringen, und der regelmäßige gewohnte Gang der Dinge verbirgt oft die nahe drohende Gefahr.

Die Regelmäßigkeit und Pünctlichkeit, die eine Regierung bey Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten beobachtet, setzt sie in den Stand, ihre Hülfsquellen auf die vortheilhafteste Weise zu benutzen. Sie ist die erste und nothwendigste Bedingung des öffentlichen Vertrauens, ist aber auch geeignet, sowohl die Gläubiger als die Regierung selbst über die Gefahren einer ausschweifenden Benutzung des Staatskredits zu täuschen. Man kann bey jener Pünctlichkeit und Regelmäßigkeit ohne erschütternde Störung bis zu dem Puncte gelangen, wo man alle Hülfsquellen erschöpft

sieht, das ganze disponible Einkommen der Nation durch die gewöhnlichen und regelmäßigen Ausgaben der Regierung und durch die Zinsen der Staatsschuld verzehrt wird, und wo jede neue unabwendbare Vermehrung der Ausgaben oder jede durch außerordentliche Zufälle herbeygeführte Verminderung der Hülfsquellen plötzlich eine Crisis herbeyführt, die über die wahre Lage der Dinge die Augen öffnet.

Noch mehr vermag die Leichtigkeit, Kapitalien zum Leihen in einem Lande zu finden, über die wahre Grundlage des Kredits zu täuschen, indem man die Wirkung der Verhältnisse, welche der Anhäufung großer Kapitalien in den Händen Einzelner günstig sind, als einen Maaßstab der Hülfsquellen ansieht, woraus die Regierungen ihre Bedürfnisse nachhaltig schöpfen müssen.

So mannigfaltig die Ereignisse seyn mögen, von denen die Fluctuationen des Zinsfußes der, in den öffentlichen Fonds angelegten Kapitalien abhängen, so läßt sich ihre Wirkung doch unter die drey Gesichtspuncte bringen, daß sie nemlich das Verhältniß der Nachfrage und des Ausgebots auf dem Geld- und Kapitalmarkte oder die Meinung über die Hülfsquellen oder über den guten Willen der Regierung afficiren. Das nemliche Ereigniß kann aber auf verschiedene Weise zugleich wirken.

Man hat schon die Bemerkung gemacht, *) daß der Wechsel der Verhältnisse der auswärtigen Politik zwar bisweilen einen schnellen und bedeutenden Einfluß ausübt, aber doch innerhalb gewisser Grenzen bleibt; dagegen aber die Depreciation, welche die Folge der innern politischen Verhältnisse

*) De l'état du Credit en France, par M. le Duc de Levis, p. 12.

ist, anfänglich nur langsam vor sich gehe, aber so wie Unruhe und Unordnung entstehe, schnell wachse, und keine Grenze mehr kenne. *)

Diese Behauptung ließe sich mit vielen Thatsachen unterstützen. Wenn man der Ursache der Erscheinungen, worauf sie gebaut ist, nachforscht, so möchte man ihr aber einen andern Ausdruck geben.

Die trüben Verhältnisse der auswärtigen Politik, oder die mehr oder weniger nahe Aussicht auf einen Krieg, oder während des Krieges auf größere und dauernde Anstrengungen, wirken auf zweyfache Weise. Sie lassen eine Schmälerung der Hülfsquellen des Landes durch den kriegerischen Aufwand und eine vermehrte Nachfrage nach Kapitalien, sey es durch Anlehen oder die vermehrte Production der zum Kriege erforderlichen Bedürfnisse erwarten. In der letzten Beziehung zeigt sich der Einfluß sogleich in dem Zinsfuße überhaupt, da derselbe nicht nur von der wirklichen Nachfrage, sondern auch von derjenigen abhängt, die man mit größerer oder geringerer Zuverläßigkeit erwartet. In der ersten Beziehung hängt die Wirkung von der Größe der disponiblen Hülfsquellen einer Regierung ab. Sind diese in reichem Maaße noch vorhanden, so wird die blose Möglichkeit einer allmähligen Schmälerung, wenn man anders dem Willen der Regierung vertraut, keinen bedeutenden Einfluß ausüben. Man hofft in diesem Falle wenigstens noch so weit befriedigt zu werden, als die vorhandenen Mittel reichen.

Bey innern Unruhen hingegen, welche den Umsturz der Regierung befürchten lassen, muß man als nächste Folge der Anarchie eine Vernichtung der Staatsschuld befürchten.

---

*) Ebendaselbst p. 16.

Die Wirkung gewöhnlicher innerer politischer Händel, welche die Festigkeit und das Ansehen der Regierungen nicht gefährden, wirken nur durch die Meynung, die man von den bessern oder schlimmern Folgen der aufgestellten und bestrittenen Systeme und Maasregeln für das Wohl der Nation und für das Wachsthum ihrer Hülfsquellen hegt. Die Fluctuationen, die daraus entspringen, drücken diese Meynung der vermöglichern Klasse aus, oft sind sie aber auch das Resultat eines politischen Spieles, welches in solchen Staaten häufig getrieben wird, wo reiche Kapitalisten an politischen Geschäften einen lebhaften Antheil nehmen. Dann können jene Fluctuationen nicht als der aufrichtige Ausdruck der Gesinnungen des Publikums gelten. Man wirkt in Gesellschaft durch das Mittel großer Kapitalien auf das Fallen oder Steigen der Fonds, um seinen Ansichten Nachdruck zu geben. Oft bringt man in solchen Fällen seinen politischen Meynungen ein kleines Geldopfer, bisweilen weiß man aber durch die Künste der Agiotage, aus dem geschickt erzeugten Steigen oder Fallen der Papiere, noch nebenbey Nutzen zu ziehen.

Wo ein reges öffentliches Leben herrscht, darf man diese Verhältnisse nicht unbeachtet lassen. Eine weise Regierung und eine besonnene Volksvertretung lassen sich durch solche Spiele nicht irre leiten.

Die Wirkungen künstlicher Operationen, wodurch man aus irgend einem Grunde ein Fallen oder Steigen der Fonds hervorzubringen sucht, sind in der Regel nur vorübergehend.

Das gewöhnliche Mittel, dessen sich die Unternehmer neuer Anlehen bedienen, bestehet darin, daß sie auf einem Platze durch augenblickliche Verwendung bedeutender Fonds die Preise, welche die Erwartung eines Anlehens gewöhnlich

fallen machte, plötzlich wieder steigern, und sich denn gleichzeitig auf mehreren Plätzen Untertheilhaber suchen. Wenn auf jene Weise ein Papier, das z. B. auf 60 stand, in dem Cursblatte eines wichtigen Handelsortes zu 64 notirt wird, so giebt es viele Personen, welche hierin das Zeichen einer Ubertät an Kapitalien erblickend, große Summen gerne, zumal auf Kredit, zu 60 übernehmen. Ist der Zweck erreicht, so fällt dann der Preis gewöhnlich auf den Stand zurück, der dem natürlichen Verhältnisse der Nachfrage und des Angebots entspricht.

Um über Verhältnisse und Thatsachen, von denen der Kredit der Staaten abhängt, zu täuschen, bedient sich vorzüglich in Kriegszeiten oder im Augenblicke von Crisen, die Gewinnsucht der Agioteurs mancherley Mittel, die immer die Moral, bisweilen ein positives Gesetz verdammt. Falsche Nachrichten über gewonnene oder verlorne Schlachten werden ersonnen und eilig verbreitet, um von dem günstigen oder ungünstigen augenblicklichen Einfluß auf die Meynung, Nutzen zu ziehen.

Wo ein lebhafter Verkehr mit Staatspapieren Statt findet, giebt es eine eigene Klasse von Individuen, deren einziges Geschäft in der geschickten Benutzung der Schwankungen besteht, denen die Preise der öffentlichen Fonds unterliegen, und die sie nach Kräften selbst oft hervorzubringen suchen.

Häufig werden von solchen Personen Käufe und Verkäufe auf Lieferung geschlossen, nur, um sich auf den bestimmten Termin die Differenz des Curses zu vergüten.

Wo, wie z. B. in England, die positiven Gesetze solchen Contracten jede rechtliche Wirkung versagen, werden sie

dennoch mit jener Gewissenhaftigkeit gehalten, welche jede Spielschuld als Ehrenschuld betrachtet. *)

10.

Nur was die Hülfsquellen der Regierungen vermehrt, und den Glauben an treues Wortthalten nährt und stärkt, vermag den Staatskredit zu heben und zu befestigen.

Weise Beschränkung der Kreditoperationen auf wahre Nothfälle, Verminderung einer hoch angewachsenen Staatsschuld in ruhigen Zeiten, um auf außerordentliche Fälle vorbereitet zu seyn, größtmögliche Sparsamkeit in allen Zweigen des Staatshaushalts, geschickte Benutzung der vorhandenen Hülfsquellen, Pünctlichkeit in Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten, Formen, welche gegen unzweckmäßige Verwendung der Staatskräfte und gegen willkührliche Verletzung der Rechte der Staatsgläubiger eine verstärkte Gewährleistung geben, dieß sind die wahren Bedingungen des dauernden und blühenden Staatskredits.

Da Kriege die Quelle eines außerordentlichen, die Kräfte des Augenblicks übersteigenden Aufwands sind, so muß man nach Endigung eines jeden Krieges, der eine bedeutende Schuldenlast zurückgelassen hat, zur Tilgung schreiten. Die Geschichte aller Zeiten lehrt, daß selten eine Generation von jener Krankheit der menschlichen Gesellschaft ganz befreyt bleibt; darum muß man die Zeit der Ruhe benutzen, um

---

*) Hamilton. An Inquiry concerning the national debt of Great Britain and Ireland. (Ausgabe vom Jahr 1818) p. 216.

nicht durch die Anhäufung aller Schulden, welche in einer Reihe von wiederkehrenden Kriegen erwachsen, zuletzt auf den Punct zu gerathen, wo die Zinsen von den verzehrten Werthen alle disponiblen Mittel einer Regierung hinwegnehmen, und der kreditlose Zustand die Nation die Beute eines mächtigern und weisern Nachbars werden läßt, oder der geringste außerordentliche Zufall einen Bankerott herbeyführt, der Jammer und Elend über Tausende bringt, und das ganze Gebäude der Gesellschaft in seinen Grundfesten erschüttert; oder, wo man das äußerste versuchend, um seine Verbindlichkeiten zu erfüllen, Steuern auf Steuern häuft, welche immer ungiebiger und drückender werden, und das Volk in Noth und Verzweiflung stürzen.

Eine Regierung, die fest und unerschütterlich bey dem Grundsatz beharrt, in den Zeiten der Ruhe, wo möglich so viel zu tilgen, als in den Zeiten der Noth geborgt worden, schützt sich selbst gegen die Gefahr übereilter und leidenschaftlicher Unternehmungen, indem man mit desto größerer Mäßigung seinen Kredit benutzt, und bey dem Ueberschreiten der Linie, welche das wahre und dringende Bedürfniß bezeichnet, um so größern Widerstand findet, je sicherer die Generation, welche die Schulden macht, auch darauf rechnen darf, zur Tilgung noch beytragen zu müssen.

Das entgegen gesetzte System führt unvermeidlich endlich einmal zum Ruin, so lange auch unerwartete glückliche Ereignisse die furchtbare Crisis oft verzögern mögen.

Jener Grundsatz nöthigt auch zu der größten Sparsamkeit, da die Mittel zur Schuldentilgung durch Steuern aufgebracht werden müssen, und der augenblickliche Druck, den diese ausüben, gegen jeden Mißbrauch in der Verwendung empfindlicher macht, und zur klugen und geschickten Benutzung der vorhandenen Hülfsquellen einen weit stärkern Antrieb giebt, als der

Anblick der wachsenden Schuld, deren Tilgung man sorglos den kommenden Geschlechtern überläßt.

Der Glaube an die Gerechtigkeit der Regierung gegen die Staatsgläubiger kann nur durch die regelmäßige und pünctliche Erfüllung aller eingegangenen Verbindlichkeiten, selbst im Zustande augenblicklicher Bedrängniß, genährt und gestärkt werden. Die Opfer, welche vorübergehende Crisen oft erheischen, um diesen Glauben zu erhalten, werden reichlich durch die Vortheile ersetzt, welche eine Regierung bey allen ihren Kreditoperationen, aus der Stärke des Vertrauens zieht, das sie auf diesem Wege sich erwirbt.

Die Erfahrung zeigt, daß die repräsentativen Verfassungen keine Schutzwehr gegen eine fortschreitende Anhäufung der Schulden, dagegen aber eine feste Stütze für die treue Erfüllung der eingegangenen Verbindlichkeiten sind. Es liegt dies in der Natur der Sache. Wenn aber in solchen Staaten die Repräsentanten des Volkes mehr von dem Eindruck der Gegenwart beherrscht werden; so muß die Sorge der Regierung desto fester die Zukunft im Auge behalten.

Jede Maaßregel, die den Glauben an die Heiligkeit der Staatsschuld nicht befestigt, oder die Hülfsquellen der Regierung nicht vermehrt, oder die durch frühere Kreditoperationen gebundenen Hülfsquellen mittelst allmähliger Tilgung der Schuld nicht wieder frey macht, — jede Maaßregel, welche die Erhöhung des Kredits bezweckt, und nicht auf die eine oder andere Weise wirkt, ist eitel Blendwerk. Sie kann wohl über die wahre Lage der Sachen täuschen, und einen vorübergehenden Schein von Prosperität hervorbringen, aber weit entfernt, einen reellen Vortheil zu gewähren, fügt sie vielmehr, über kurz oder lang, dem wirklichen Uebel, das man zu verbergen trachtet, noch diejenigen bey, welche das aus einer irre

geleitenden Meinung entspringende Benehmen des Publikums oder der Regierung zu erzeugen pflegt.

Dies geschieht, wenn man durch künstliche Mittel auf den Curs der Papiere zu wirken sucht. Für den Augenblick erzeugt man die Meinung von dem Daseyn großer Kapitalien, und die Hoffnung auf die fortschreitende Verbesserung des Curses reizt Manche zum Ankauf in den öffentlichen Fonds. Da aber die Wirkung nur durch eine künstliche Ableitung der Kapilien aus ihren natürlichen Canälen hervorgebracht wurde, so fühlt man bald auf der andern Seite eine Lücke, die man wieder auszufüllen strebt; und auf die erhöhte Kauflust folgt der Wetteifer im Verkaufen; dem Augenblick eines scheinbaren Reichthums eine Crisis, die den Wohlstand einzelner Individuen erschüttert und auf das Wohlseyn der ganzen Staatsgesellschaft nachtheilig zurückwirkt.

Unter den Stützen des Staatskredits behauptet in vielen Ländern das Gebäude der Amortisations-Kassen die wichtigste Stelle. Sie sind eine nützliche, bey einer gewissen Größe der Schuld nothwendige Anstalt, um die Regelmäßigkeit und Pünctlichkeit in Erfüllung der gegen die Staatsgläubiger eingegangenen Verbindlichkeiten zu sichern. Diese Sicherheit gewährt die Aufstellung einer besondern Verwaltung und die Zuweisung bestimmter zuverlässiger Gefälle zum unmittelbaren Bezug, damit die Schuldenkasse nie in momentane Verlegenheiten der allgemeinen Staatskasse hineingezogen werde. Wie ihre Einrichtung und der Tilgungsplan aber beschaffen seyn mag, so kommt es im Wesentlichen lediglich darauf an, in welchem Verhältnisse die Zinsen der Staatsschuld und die übrigen Bedürfnisse zu den Hülfsquellen des Landes, und die Gesammteinkünfte zu dem Betrage sämmtlicher Ausgaben stehen, welche Mittel daher die Einnahme zur reellen Schuldentilgung übrig lassen, oder welcher Zuschüsse

durch neue Anlehen man bedarf, und wie weit durch die Zinsen der bestehenden Schuld die Quelle des Kredits schon ausgeschöpft ist.

Darauf muß man bey Beurtheilung des financiellen Zustandes eines Landes sehen, was das letzte Resultat seiner Verwaltung ist, und nicht auf die Größe des abgesonderten Tilgungsfonds, nicht auf jene Plane, die auf mehrere Generationen hinaus entworfen, und nie gehalten werden.

Durch jene Berechnungen, die klar und unwidersprechlich nachweisen, daß man mit einer kleinen jährlichen Zahlung in einer bestimmten Zeitperiode ein großes Kapital zu tilgen vermag, indem man der Tilgungssumme jedes Mal die Zinsen der jährlich getilgten Kapitalien beyschlägt, täuscht man sich selbst. *)

---

*) Mit einem Fonds, der $\frac{1}{20}$ des zu tilgenden Kapitals beträgt, kann ein zu 5 pCt. verzinsliches Kapital in $14\frac{1}{4}$ Jahren vollständig getilgt werden, wenn man den Tilgungsfonds durch die jährlich ersparten Zinsen anwachsen läßt.

1. Mit einem Tilgungsfonds der in 2 pCt. des Schuldkapitals besteht, und dem die Zinsen der jährlich getilgten Kapitalien zufallen, wird eine Schuld,

die zu 3 pCt. verzinst wird, in 31 Jahren
— — 4 pCt. — — — 29 —
— — 5 pCt. — — — 26 —
— — 6 pCt. — — — 24 —

abgetragen.

2. Wenn der Tilgungsfonds in $\frac{1}{50}$ des heimzuzahlenden Kapitals besteht, so wird eine

3 pCt. tragende Schuld in 35 Jahren
4 pCt. — — — 31 —
5 pCt. — — — 29 —

getilgt.

Man glaubt sich der Schuld entledigt zu haben, so wie man für die Zinsen und den Tilgungsfonds gesorgt hat. Aber man vergißt, daß die Werthe, welche die Rechnung als wachsenden Tilgungsfonds darstellt, nicht aus der Amortisationskasse entspringen, sondern jährlich von dem Einkommen des Volkes erhoben werden müssen. Man vergißt, daß die Summen, die sich erheben lassen, und die ohne Nachtheil für den Zustand der Gesellschaft als Kapital zurückerstattet werden können, beschränkt sind; und daß in dem Zeitraum, für welchen die Tilgung berechnet wird, wenige

---

3. Beträgt der Tilgungsfonds $\frac{1}{100}$ des Schuld-Kapitals, so werden zur Tilgung

bey einem Zinsfuße von 3 pCt. — 47 Jahre
— — — — $3\frac{1}{2}$ pCt. — 44 —
— — — — 4 pCt. — 41 —
— — — — 5 pCt. — 37 —

erfordert.

4. Diese Tilgungsperioden verändern sich, wenn der ursprüngliche Fonds nach dem Nominalkapital der Schuld festgesetzt, die Tilgung aber nach einem niedrigern Zinsfuß geschieht, d. h. wenn die Schuldscheine unter ihrem Nominalwerthe abgelöst werden. So würden z. B., wenn der Tilgungsfonds in 1 pCt. eines zu 3 pCt. stehenden Kapitals bestünde,

bey dem Rückkauf der Papiere al pari 47 Jahre,
bey der Ablösung nach dem Verhältniß von $3\frac{1}{2}$ für 100 — 40 Jahre,
bey der Ablösung nach dem Verhältniß von 4 für 100 — $35\frac{1}{2}$ Jahre,
bey einer Ablösung zu 5 für 100, wornach das pCt. tragende Kapital zu 60 gekauft würde, 29 Jahre,

zur vollständigen Tilgung erfordert werden.

Jahre vorübergehen, die nicht neue Plagen und Lasten herbeyführen, und die Voraussetzungen umstoßen, worauf jene Calculs beruhen.

Wer taub gegen die Lehren der Geschichte und unter Voraussetzungen, wovon oft ein ewiger Friede nicht die unwahrscheinlichste ist, nur die Resultate seiner algebraischen Berechnung vor Augen hat, wird zuversichtlich demonstriren, wie man mit einem Kapital, das nicht größer zu seyn braucht, als nöthig ist, um zinsbringend angelegt werden zu können, die ganze brittische Schuld zu tilgen vermag. *)

Die Geschichte unserer Zeit hat klar dargethan, daß man einen reichen und schnell sich vermehrenden Tilgungsfonds haben kann, während die Nationalschuld in einem raschen, Erstaunen erregendem Verhältnisse anwächst, und daß eine Regierung, die sich durch die beharrliche Verfolgung ihrer Systeme und durch große Festigkeit in der Verwaltung auszeichnet, nicht zehn Jahre denselben Plan verfolgt.

Großbritannien stellt dies Beyspiel auf.

Der ursprüngliche Plan, den Pitt im Jahr 1786 vorschlug, und der im Jahr 1792 einen Zusatz erhielt, ward

---

*) Es hat sich jemand das sonderbare Vergnügen gemacht, zu berechnen, daß ein Penny, der seit dem Anfang der christlichen Zeitrechnung zu 5 pCt. als Kapital angelegt worden, durch die jährlich zum Kapital geschlagenen Zinsen zu einer solchen Summe angewachsen wäre, daß die Masse des Goldes, das man zur Auszahlung bedürfte, einen Raum von 500 Millionen Erdkugeln ausfüllen würde.

im Jahr 1798 übertreten, im Jahr 1807 für Lord Henry Petty's Plan bey Seite gelegt, im Jahr 1808 revidirt, im Jahr 1813 durch Vansittarts Plan zum Theile wieder hergestellt, und im Jahr 1819 wieder abgeändert.

Darf man sich hierüber wundern, da der Vollzug solcher weit aussehenden Plane von dem Wechsel der Ereignisse abhängt, die keine menschliche Klugheit vorauszusehen vermag, und von den Ansichten der Personen, deren Händen die Verwaltung anvertraut wird.

Während die zur Tilgung jährlich bestimmten und verwendeten Summen von einer Million bis auf fünfzehen Millionen Pfund Sterlinge ansliegen, hat sich die Schuldenlast um mehrere hundert Millionen vermehrt.

Es frägt sich, welchen Gewinn man aus so künstlichen Operationen ziehet?

Die Gleichförmigkeit, welche in dem Curse der Papiere durch eine geschickte Verwendung der Tilgungssummen, nemlich durch Verstärkung der Ankäufe im Augenblick des Fallens, und durch Verminderung der Einkäufe im Augenblick einer größern Nachfrage von Seiten des Publikums, hervorgebracht werden kann, mag allerdings einigen Vortheil gewähren, auf den der Darleiher Rücksicht nimmt. Man darf dieses zugeben. Allein dieser geringe Vortheil wird durch andere Nachtheile weit überwogen.

Wenn man im Ganzen nicht mehr tilgt, als man aufnimmt, so entzieht man durch die Anleihen dem Publikum ein eben so großes Kapital, als man durch die Einkäufe zurückgiebt. Weit entfernt, eine Verminderung des Zinsfußes, der lediglich von der wirklichen Nachfrage nach Kapitalien abhängt, zu bewirken, müssen solche Operationen vielmehr für die Regierung die Zinsrente erhöhen. Man leiht nemlich neben dem wirklichen Bedürfniß, das zur Deckung des

Deficits erforderlich ist, noch eben so viel, als die Tilgung hinwegnimmt. Das Hin- und Herwenden der Kapitalien, die Störungen, die dadurch auf dem Geldmarkte entstehen, wirken schon nachtheilig; da nun aber die zur Tilgung bestimmten Summen regelmäßiger und gleichförmiger zurückfließen, die Anlehen dagegen in großen Summen eröffnet, und in einem kürzern Zeitraum wenigstens negocirt, wenn auch nicht sogleich vollzogen werden, so ist es leicht begreiflich, daß man Kapitalien theurer kauft, als verkauft.

So haben die brittischen Commissarien in dem Zeitraum von 1793 bis 1817 die 3 pCt. consolidirten Stocks im Durchschnitt zu $62\frac{1}{4}$ eingekauft, während die Regierung in gleichem Zeitraum zu 57 bis 58 im Durchschnitt entlehnte, ohne die Vortheile, welche die Gläubiger durch den anticipirten Zinsengenuß bezogen, in Rechnung zu bringen. Dieses künstliche Verfahren hat daher einen Aufwand von mehr als 7 pCt. der Summe verursacht, die man sich durch neue Anlehen verschafft, um alte Schuldscheine nach dem Börsencurse zurückzukaufen. Man kann den Verlust, den der Staatsschatz vom Jahr 1793 bis 1817 dadurch erlitt, gegen 14 Millionen Pf. Sterlinge anschlagen. Dazu kommen noch die vermehrten Kosten der Verwaltung.

Fünftes Kapitel.

Von dem Einfluß der öffentlichen Anlehen und beträchtlicher Staatsschulden auf den ökonomischen Zustand der Völker.

I.

Die Anhäufung ungeheurer Staatsschulden ist eine eigene Erscheinung der neuen Zeit. Ohne Zweifel verdanken die Regierungen die Leichtigkeit, womit sie seit 30 und mehr Jahren so bedeutende Kapitalien zu verzehren fanden, den Fortschritten der Industrie und des Handels. Die Kunst, zu produciren ward unendlich vervollkommnet; unerachtet der mannigfaltigen beklagenswerthen Hindernisse, welche der Handel in vielen Zweigen und auf verschiedenen Seiten findet, hat der Verkehr im Kleinen und Großen an Lebendigkeit und Ausdehnung gewonnen, und in den Hülfsmitteln des Handels zeigen sich nicht minder die Folgen der erweiterten Einsichten des Zeitalters und einer erhöhten Thätigkeit. So hat die durch Noth und Drangsale aufgeregte Kraft der Men-

schen den Angriffen einer verhängnißvollen Zeit auf manchen Puncten einen siegreichen Widerstand geleistet. Wer wollte aber die Früchte der furchtbarsten Anstrengungen des lebenden Geschlechts einem Systeme anpreisend zuschreiben, das sie größtentheils wieder verzehrt hat. Doch geschieht dies noch häufig. Man hat schon oft die wunderbaren Fortschritte der Industrie Großbritanniens hauptsächlich auf Rechnung seines Anlehenssystems gesetzt, und auch schon anderwärts haben Staatsmänner in der vorhandenen Staatsschuld ein wichtiges Hülfsmittel der Industrie zu finden geglaubt.

2.

Ihrer Natur nach können Anlehen nur zur Verwendung auf außerordentliche, vorübergehende Zwecke bestimmt seyn. Die Nothwendigkeit eines solchen außerordentlichen Aufwands vorausgesetzt, gewähren Anlehen den Vortheil, den Druck einer unvermeidlichen Last auf einen längern Zeitraum zu vertheilen.

Eine bedeutende und plötzliche Erhöhung der Steuern übt auf das Nationalvermögen den nemlichen Einfluß, wie öffentliche Anlehen aus. Da es den Steuerpflichtigen schwer, oft unmöglich fällt, ihren Privathaushalt in dem nemlichen Verhältniß, als die Forderungen des Staatsschatzes steigen, augenblicklich einzuschränken, so würden sie ihr eigenes Kapital angreifen, oder um der Anforderung der öffentlichen Einnehmer zu genügen, zu Privatanlehen ihre Zuflucht nehmen müssen. Was auf vielen Puncten nicht anders als mit Mühe, langsam und für Manche nicht ohne großen Verlust geschehen könnte, wird schnell durch ein öffentliches freywilliges Anlehen bewirkt, welches mittelst freyer Konkurrenz die Kapitalien auf dem kürzesten Wege von den Puncten

herbeyzieht, wo sie mit dem mindesten Nachtheil entbehrt werden können.

Dieser Fall wird immer im Anfange eines Krieges eintreten, da der Aufwand, den die Rüstung zum Kampfe erfordert, nach der heutigen Art, Kriege zu führen, zu sehr von den Kosten der Friedensverwaltung abweicht, um annehmen zu können, daß der Aufwand durch die Entbehrungen aufgebracht werden könnte, welche die Staatsglieder augenblicklich sich aufzulegen vermögen. dem Bedürfniß an Kapitalien kommt in diesem Falle gewöhnlich auch der Zustand zu Hülfe, der beym Ausbruche eines Krieges einzutreten pflegt. In manchen Zweigen der Production und vorzüglich im auswärtigen Handel tritt eine Stille ein, und bedeutende Kapitalien, die darin fruchtbringend angelegt waren, werden frey. Diese können in den Staatsschatz fließen ohne Nachtheil für die Geschäfte der Production, während in andern Zweigen, in welche die Bedürfnisse der Kriegsverwaltung eine erhöhte Thätigkeit bringen, *) den Verlust tief empfinden würden, den ihnen eine rasche, das Kapital angreifende Erhöhung der Steuern zufügen müßte.

Durch öffentliche Anlehen, welche, wie wir vorausgesetzt, nur die Kapitalien vertreten, die eine plötzliche Steigerung der Staatsabgaben den Staatsgliedern entziehen würde, werden auch die Rechte künftiger Generationen nicht gekränkt, da es für diese gleichgültig ist, ob ihnen das Kapital auf diesem oder jenem Wege, durch ein Staatsanlehen, durch Pri-

*) Z. B. die Tuch-, Leder-, Eisen-, Manufacturwaaren, u. s. w.

vatanlehen, oder durch die Verwendung von Kapitalvermögen zur Bezahlung einer Steuer entzogen wird.

Allein bey der längern Fortdauer eines außerordentlichen Zustandes, der die Kosten des Staatshaushalts bedeutend erhöht, fordert die politische Gerechtigkeit, daß die Besteuerung im nemlichen Verhältniß wachse, als es den Staatsgliedern bey einer den Umständen angemessenen Einschränkung ihrer Genüsse möglich wird, immer einen größern Theil des außerordentlichen gerechten Aufwands durch Ersparnisse aufzubringen. Dieses zu thun, wird um so viel räthlicher seyn, je geneigter sich der Mensch in Zeiten des Kriegs und allgemeiner Noth zu Entbehrungen sowohl, als zu Anstrengungen aller Art finden läßt, wo er mehr an seine Erhaltung, als an Genuß und Wohlleben denkt, je mehr also, in solchen Zeiten, der Regierung verhältnißmäßig von dem Nationaleinkommen zur Disposition steht. Kommt der Friede, so kehrt auch allmählig Sorglosigkeit und Genußlust zurück, und jede auch geringe Abgabe, besonders für eine Noth, die nicht mehr gegenwärtig ist, wird alsdann empfindlicher gefühlt und ungerechter beurtheilt.

3.

So wie öffentliche Anlehen als ein wohlthätiges Mittel erscheinen, um außerordentliche nothwendige Bedürfnisse auf eine dem Nationalwohlstande minder nachtheilige Weise zu befriedigen, so hat auch das Fortbestehen einer Nationalschuld in einer Beziehung unverkennbare Vortheile.

Sie ists, welche den Ueberfluß an Kapitalien zwischen verschiedenen Plätzen und Individuen eines Landes auf die zweckmäßigste und

leichteste Weise ausgleicht. Wo Handel und Industrie bedeutende Fortschritte gemacht, wo also Nachfrage nach Kapitalien und Ausgebot häufig wechseln, da zeigen sich diese Vortheile in stärkerm Maaße.

Ersparnisse, oder frey gewordene Kapitalien, zu deren nützlicher Verwendung man augenblicklich keine Gelegenheit findet, sucht man in den öffentlichen Fonds anzulegen, um, so wie sich eine solche Gelegenheit ergiebt, dieselben wieder herauszuziehen. Durch die Dazwischenkunft der Börse begegnen sich Käufer, welche Ersparnisse, oder abgelöste Kapitalien anbieten, und Verkäufer, welche ihre in den öffentlichen Fonds gebundenen Kapitalien in die Werkstätte der Production, oder in den Handel überzutragen wünschen. Die Sparsamkeit erhält durch die Gelegenheit, jede Summe auf kürzern Zeitraum zinsbringend anzulegen, ein mächtiges Motiv, und die Kapitalien der vermöglichern Classe fließen stets den Zweigen zu, welche die größten Gewinnste abwerfen, indem der Eine, der gerade keine günstige Gelegenheit zur fruchtbaren Anlage seiner Kapitalien findet, gerne den Preiß bezahlt, den ein Inhaber von Staatspapieren fordert, welchem der Wechsel der Verhältnisse eine einträglichere Verwendung möglich macht.

Diesen Dienst, den Privatschuldscheine, weil sie ihrer Natur nach keinen allgemein bekannten Werth haben, und gleich vortheilhaft und leicht auch Wechsler-Anstalten nicht übernehmen können, vermag aber schon eine sehr mäßige Staatsschuld zu leisten.

Viele pflegen als einen Vortheil der innern Schuld eines Landes auch den Umstand zu betrachten, daß zwischen der Regierung und den Staatsgläubigern eine feste Vereinigung der Interessen bewirkt werde, und die bestehende Ordnung daher verstärkte Bürgschaften erhalte.

Betrachten wir den Einfluß, den die Anlehens-Systeme

auf die Verhältnisse der Völker untereinander ausüben, so darf man zugeben, daß die Leichtigkeit, die sie dem Uebertrag von Kapitalien von einem reichen Lande auf ein ärmeres gewähren, eben so gut, wie jedes Mittel, das die gegenseitige Befriedigung der Bedürfnisse der Völker durch freyen wechselseitigen Austausch von Werthen erleichtert, als ein Vortheil zu betrachten ist.

Es ist aus dieser Leichtigkeit, Kapitalien in fremden Ländern fruchtbringend anzulegen, noch ein eigenes Verhältniß hervorgegangen.

Die Verbreitung der Anlehens-Systeme beynahe in allen Staaten der civilisirten Welt haben eine besondere Classe unabhängiger Personen gegründet. Wer in den öffentlichen Fonds mehrerer Staaten ein bedeutendes Eigenthum besitzt, genießt einer Unabhängigkeit, die, so so weit sie sich auf Vermögen gründen kann, kein anderes Eigenthum zu geben vermag.

Gegen die furchtbarsten Erschütterungen, denen ganze Länder Preis gegeben seyn können, ist sein Privatglück geschützt, da öffentliche Kalamität und Verderben, sie mögen von Innen oder von Außen kommen, zum Troste der Menschheit nie zu gleicher Zeit allerwärts einkehren.

Man braucht dieser Sicherheit in critischen Zeiten nicht einmal große Opfer zu bringen, da das Vermögen, welches in öffentlichen Fonds angelegt ist, gewöhnlich einen höhern Ertrag als bey einer andern Verwendung abwirft, und man daher für die Gefahren, die man läuft, allerwärts verhältnißmäßig entschädigt wird.

Die Theilnahme an auswärtigen Anlehen, und der Uebertrag von Kapitalien durch Aufkauf fremder Schuldscheine, die durch die Verschiedenheit des Zinsfußes, oder durch andere Ursachen veranlaßt, mit der Entwickelung der Anlehens-Systeme lebhafter geworden, erzeugen engere und nähere Verbindungen

zwischen den verschiedenen Völkern, als jeder andere Verkehr. Sie knüpfen das Interesse der Bewohner fremder Länder an die Wohlfahrt des schuldenden Staats, und wirken unvermerkt den Nationalfeindschaften entgegen.

4.

Wenn nicht zu verkennen ist, daß es Fälle giebt, wo Staatsanlehen als ein wohlthätiges Mittel erscheinen, den Druck vorübergehender außerordentlicher Lasten zu mildern, daß eine bestehende Staatsschuld wirklich der Industrie wichtige Dienste leiste, daß vielleicht, wie manche glauben, selbst die bestehende Ordnung der Dinge neue Bürgschaften erhalte, und daß an die Verbindungen, die der Eigennutz der Individuen zwischen den Nationen der civilisirten Welt erzeugt, sich manches Gute anknüpfe, und die Humanität dadurch gewinne, so betrachte man auch auf der andern Seite die großen Nachtheile, welche die Ausdehnung der Anlehens-Systeme auf den ökonomischen Zustand der Völker und auf ihre wechselseitigen Verhältnisse hervorzubringen geeignet sind.

Eine gute Seite, die man der Sache abgewonnen, hat schon Manche gegen viele sehr schlimme Seiten blind gemacht.

In einer Sache, die wie Staatsanlehen einen so mächtigen Einfluß auf das Wohl der Völker ausüben, und wobey gewöhnlich dringende Interessen des Augenblicks zwar gegen entfernt liegende, aber oft desto größere Nachtheile abgewogen werden müssen, ist jeder Irrthum gefährlich.

Es hat wohl noch Niemand geradezu behauptet, daß Staatsschulden für eine Nation eine Wohlthat seyen, und daß der Staat Schulden kontrahiren und die aufgenommenen

Gelder ausgeben soll, nur um dem Volke die Wohlthat einer Staatsschuld zu gewähren.

In solcher Form würde die Abgeschmacktheit der Meinung zu sehr in die Augen fallen, als daß sie einen Vertheidiger fände. Es ist schon genug, wenn man nicht jede neue Schuld für ein Uebel und für das letzte Mittel hält, zu dem der Staatsschatz nur in wahren Nothfällen seine Zuflucht nehmen darf, um das Wohlseyn der Staatsgesellschaft nicht den größten Gefahren auszusetzen.

5.

Kaum ist es nöthig, des Irrthumes derjenigen zu erwähnen, welche in der Staatsschuld, die von Seiten des Gläubigers als ein Activkapital erscheint, einen, der geschehenen Verwendung gleichen, und der Gesellschaft verbleibenden Werth erblicken.

So nothwendig diese Verwendung auch oft seyn mag, so ist sie doch in der Regel unproductiv. Selten geschieht es, daß Regierungen zu solchen Unternehmungen, die das Kapital mit Zinsen wieder erstatten, Gelder aufnehmen; in der Regel werden mit Recht alle hervorbringenden Arbeiten der Privat-Industrie überlassen, und was der Staat zu gemeinnützigen Zwecken, welche Werthe hervorbringen oder erhöhen, ordentlicher Weise aufwendet, wird immer durch seine öffentlichen Einnahmen gedeckt, und außerordentliche Verwendungen dieser Art werden, wenn sie zweckmäßig sind, auch bald wieder den Aufwand zurückgeben. Von solchen Anlehen kann also die Rede nicht seyn.

Unproductive Verwendungen zu Kriegszwecken, zur Dekkung einer kostspieligen Verwaltung zu Luxus-Ausgaben und dergleichen, vermindern den Kapitalfonds des Landes.

Jener Irrthum nahm ohne Zweifel in der Verwechslung des dargeliehenen Geldes mit dem Kapitale, das dadurch auf die Regierung übergetragen wurde, seinen Ursprung. Das Geld ward freylich nicht vernichtet, sondern kehrte in die Circulation zurück, und blieb ein Bestandtheil des Reichthums des Landes. Aber die Werthe, welche die Regierung gegen das aufgenommene Geld eingetauscht hat, wurden verzehrt, und sind unwiderbringlich verloren. Die Activ-Kapitale der Gläubiger sind keine neuen Werthe, sondern nur traurige und schmerzhafte Erinnerungen an die vernichteten; sie sollen den Darleihern mit Zinsen wieder erstattet werden, aus den künftigen Früchten der Arbeit und der Kapitalien des Volkes, und die Schuldscheine sind nichts anderes als Anweisungen auf diese Früchte. Sie nehmen von dem künftigen Erwerb des Volkes selbst mehr hinweg, als Kapital und Zinsen betragen, weil die Erhebung der Abgaben, die zur Tilgung verwendet werden, und die Administration der Staatsschuld neue, wiederum unfruchtbare, Ausgaben veranlassen.

6.

Indem die Staatsanlehen Kapitalien vernichten, welche Fleiß und Sparsamkeit gesammelt haben, wirken sie einer der wichtigsten Ursachen, der Verbesserung des gesellschaftlichen Zustandes entgegen. So wie der Anfang aller Civilisation durch die Fähigkeit der Menschen, Kapitalien anzuhäufen, bedingt ist, so hängen auch alle Fortschritte der Nationen in ihrem Wohlseyn und Glücke wesentlich von den Veränderungen ab, die in ihrem Kapitalvermögen vorgehen.

Die Industrie bedarf der Kapitalien, um im Zusammen-

wirken mit den dienstbaren Kräften der Natur dem Menschen die Mittel eines bequemern und schönern Daseyns zu bereiten.

Je größer die Vorräthe aller Art sind, die uns überliefert werden, desto leichter und wohlfeiler können wir neue Producte schaffen. *)

Je wohlfeiler aber die Production ihre Erzeugnisse anbietet, desto mehr erweitert sich der Kreis des abnehmenden Publikums. **)

---

*) In einem Lande, dessen Bewohner dauerhafte bequeme Gebaude, zweckmäßige Gewerbseinrichtungen, Werkzeuge, Maschinen, welche die Arbeit erleichtern und abkürzen, Vorrathe von rohen und verarbeiteten Stoffen, durch frühere Arbeiten verbesserten Boden, und alle Bedürfnisse eines zweckmaßigen Betriebs des Ackerbaues besitzen, in einem solchen Lande wird eine gleiche Anzahl Menschen weit mehr Genußmittel hervorbringen, als da, wo der Bewohner in elenden Hütten seine Gesundheit gefährdet sieht, wo Ausbesserungen und Wiedererbauung seiner Wohnungen und Wirthschaftsgebäude ihn andern hervorbringenden Arbeiten entziehen, wo er den Mangel zweckmäßiger Werkzeuge durch angestrengte Arbeit ersetzen, den Dienst mechanischer Kräfte verrichten, aus Mangel an Vorräthen roher Stoffe seine Arbeit häufig einstellen muß, wo der Landmann, um sich seine Bedürfnisse zu verschaffen, zum schnellen Verkaufe seiner Erzeugnisse genöthigt, seinen Viehstand zu vermehren verhindert ist, u. dergleichen.

**) Riccardo nimmt in seinem Werke: "Principles of political economy anil taxation 1817" nicht an, daß die Kapitalgewinnste einen Einfluß auf den Preiß der Producte haben. Say scheint uns aber die Mei=

Ist es die höchste Aufgabe des gesellschaftlichen Vereins, einer größtmöglichen Zahl seiner Glieder den größtmöglichen Umfang von Genußmitteln zu verschaffen, so wird die Gesellschaft durch jede Vernichtung von Kapitalien, die ihr das Einkommen entreißt, das sie durch deren fruchtbare Anlage hätte ziehen können, von ihrem Ziele entfernt. Die Anwendung der Kapitalien findet allerdings zuletzt in der Menge der Industrieerzeugnisse, welche die Gesellschaft aufzunehmen im Stande ist, ihre Grenze; so wie die Zahl der Gesellschaftsglieder durch die Masse der Lebensmittel, welche möglicher Weise hervorgebracht werden kann, beschränkt wird. Allein welches Volk hat diese Grenze erreicht? Und wo sich noch Kräfte finden, die zur Herbeyschaffung der Bedürfnisse einer unfruchtbaren Consumtion in Thätigkeit gesetzt werden können, da kann man bis zu jenem Puncte noch nicht gekommen seyn.

7.

Indem die Anlehen durch Vernichtung angehäufter Werthe den Zinsfuß erhöhen, verhindern sie vorzüglich die Verbesserung der Lage der industriellen und ackerbauenden Classe.

Aus der Vermehrung der Kapitalien in einem Lande entstehet eine Concurrenz in der Anwendung, welche auf zweyfache

---

nung dieses scharfsinnigen Schriftstellers in einer Note zur Uebersetzung jenes Werkes vom Jahre 1819 gründlich widerlegt zu haben. Indessen kommt man in Beziehung auf die Nachtheile der Anlehen auch nach der Theorie Riccardo's zu dem nemlichen Resultat. Eine nähere Erörterung dieser Materie würde uns hier zu weit führen.

Weise wohlthätig wirkt, indem sie eine vermehrte Nachfrage nach Arbeit erzeugt, und daher den Arbeitslohn erhöht, und indem sie die Gewinnste aus dem Kapital, oder den Preis, den man für die Ueberlassung eines Kapitals entrichten muß, herabsetzt, und von einer andern Seite daher eine Herabsetzung des Preises der Producte bewirkt, so daß die Verbesserung der Lage der arbeitenden Classe nicht auf Kosten der Consumenten, sondern der Kapitalisten Statt findet.

Die Wohlfeilheit der Kapitalien verschafft dem einsichtsvollen, thätigen Mann, der keine eigenen Fonds besitzt, leicht die Gelegenheit, mit fremdem Kapital productive Arbeiten zu unternehmen. *)

Intelligenz, Kraft, Ausdauer werden relativ mehr werth, wo das Kapital in seinem Preise sinkt. **)

---

*) Obschon das nemliche Individuum häufig Kapitalist und Arbeiter oder Unternehmer zugleich ist, so kann man doch zwey verschiedene Klassen annehmen.

**) Aber der Reiz, Kapitalien zu sammeln, wird nachlassen, wenn die Kapitalgewinnste sich mindern! Es giebt Viele, welche von einem bedeutenden Sinken des Zinsfußes Nachtheile befürchten zu müssen glauben. Diese Furcht ist wohl ungegründet; allerdings wird die Abnahme des Gewinnstes von Kapitalien unter der Klasse der Kapitalreichen ein Mißbehagen erzeugen, und man hat schon ähnliche Erfahrungen wirklich gemacht. Aber die große und wichtige Klasse der Personen, die mit den Arbeiten der Production beschäftigt sind, wird sich besser befinden. Wer Talente, Kenntnisse und Kunstfertigkeit besitzt, wird dann die höhern Gewinnste beziehen, die früher im Uebermaaß dem Kapitalisten zufielen. Jenem wird es leichter fallen, die Kapitalien,

Die Lage der Grundeigenthümer verbessert sich in der Regel durch das Sinken des Zinsfußes.

Es ist schon bemerkt worden, daß die Kapitalgewinnste nach der Verschiedenheit der Verwendungen zwar verschieden sind; aber zwischen den verschiedenen Verwendungsarten ein ziemlich regelmäßiges Verhältniß besteht, das sich nach der Sicherheit der Anlagen richtet.

In einem Lande, wo der gewöhnliche Zinsfuß sechs vom Hundert ist, wird man ein Grundstück, das 4 fl. erträgt, vielleicht um 100 fl. kaufen, während da, wo der gewöhnliche Zinsfuß vier ist, ein Grundstück von gleichem Ertrag vielleicht um ein Drittheil theurer verkauft wird.

Diese Erhöhung des Werths der Ländereyen ist den Grundeigenthümern äußerst vortheilhaft. Sie gewinnen durch die Herabsetzung des Zinsfußes den doppelten Vortheil, daß sie zu landwirthschaftlichen Verbesserungen oder in Unglücksfällen, auf ihr Eigenthum nicht nur größere Kapitalien geliehen erhal-

---

deren er zur Erweiterung seiner Werkstätte bedarf, selbst zu sammeln, und wenn sich auf diese Weise die Zahl der eigentlichen Kapitalisten vermindert, die ihre Hände in den Schoos legend, von dem Ausleihen von Kapitalien leben, so ist dies kein Unglück für die Gesellschaft.

So lange die Menschen von der Neigung, ihre Genüsse zu erweitern, beherrscht werden, wird es der Industrie nie an einer angemessenen Aufmunterung fehlen. Und mehr Kapitalien, als sie bedarf, werden nicht gesammelt, und brauchen nicht gesammelt zu werden. Sie leidet nur, wo es ihr an diesem Hülfsmittel gebricht.

ten, sondern auch für die Benutzung der Kapitalien weniger zu bezahlen haben.

8.

Die Staatsanlehen haben einen nachtheiligen Einfluß auf die Vertheilung der Glücksgüter unter die Glieder der Gesellschaft.

Die Vertheilung der Reichthümer eines Landes scheint der Natur der Sache nach um so gleichförmiger vor sich gehen zu müssen, je niedriger die Kapitalgewinnste sind. Kapitalien und Kräfte müssen zur Hervorbringung der Producte zusammen wirken. Jene sind immer mehr oder weniger ungleich vertheilt; diese wohnen jedem Individuum bey. Je niedriger nun die Kapitalgewinnste werden, desto verhältnißmäßig größer sind die Ansprüche der Industrie, welche eine große zahlreiche Classe theilt, während die Ersparnisse, die aus den Gewinnsten der Kapitalien gebildet werden können, nur bey einer geringen Zahl von Staatsgliedern sich anhäufen.

Schon in dieser Hinsicht muß die Erhöhung des Zinsfußes, die Staatsanlehen bewirken, eine raschere Anhäufung von Vermögen in einzelnen Händen begünstigen.

Aber noch in einer andern Beziehung äußert sich der Einfluß der lange fortgesetzten und auf einen hohen Betrag steigenden öffentlichen Anlehen. Hohe Zinsen vermehren den Reiz zur Kapitalanhäufung. Durch Staatsanlehen wird daher bewirkt, daß mehr Kapitalien gesammelt werden, als ohne diesen Reiz angehäuft worden wären. Die in die Anlehenscasse geflossenen werden zwar wieder vernichtet, aber der Kapitalist erhält dafür eine Anweisung auf die Früchte der Arbeiten und Kapitalien sämmtlicher Staatsglieder, die um das Kapital der Zinsen, die sie durch Steuern aufbringen müssen, ärmer werden.

Bey dem natürlichen Gange der Dinge wird das Uebergewicht, das bey wachsender Industrie große Kapitalien behaupten, durch, die mit der Anhäufung der Reichthümer und der zunehmenden Schwierigkeit, Anlagsplätze zu finden, gleichen Schritt haltende Verminderung des Kapitalgewinnstes, geschwächt. Fortgesetzte Staatsanlehen heben aber dieses, aus der Natur der Dinge entspringende wohlthätige Hinderniß einer fortschreitenden Vermehrung der Reichthümer in einzelnen Händen auf, indem sie den Zinsfuß erhöhen, und dem Kapitalisten neue Anlagsplätze verschaffen.

Ohne die Gelegenheit, welche öffentliche Anlehen dem Kapitalreichthum zur Anhäufung seiner Gewinnste darbietet, würde die neuere Zeit nicht so viele Beyspiele colossaler Privatreichthümer aufstellen, mit denen die Lage der unteren Volksclassen in grellem Contraste steht.

9.

Anwachsende Staatsschulden bewirken, daß fortschreitend immer ein größerer Theil des Nationaleinkommens von dem industriösen und fleißigen Theile der Gesellschaft auf den luxuriösen und müßigen Theil übergetragen wird. *)

Es wird sich bey den Fortschritten der Industrie zwar immer eine mehr, oder minder bedeutende Anzahl von Individuen finden, welche die angehäuften Früchte ihrer Arbeiten und Kapitalien andern unternehmenden Personen gegen eine

---

*) Obwohl der Staatsgläubiger zugleich Unternehmer nützlicher Arbeiten seyn kann, so lassen sich beyde Eigenschaften getrennt denken.

Vergütung anbieten. Allein diese Vergütung wird aus den Gewinnsten bezahlt, welche die Verwendung ihrer dargeliehenen Kapitalien dem Schuldner abwerfen. Das Kapital, welches in die öffentliche Kasse floß, wirft aber keine Gewinnste mehr ab. Es ist für die Nation verzehrt; den Ertrag, den es bey nutzbringender Anwendung hätte einbringen können, erhält der Staatsgläubiger aus dem, durch ein anderes Kapital gewonnenen Einkommen der Staatsglieder.

Abgesehen von diesem Unterschiede, der zwischen dem Staats- und Privatgläubiger Staat findet, so wird auf jeden Fall die Zahl der Personen, die von den Zinsen ausgeliehener Kapitalien leben, durch Staatsanlehen vermehrt.

Das Ausleihen an Privaten ist mit großen Schwierigkeiten verknüpft, und findet eine Grenze, wo es an Gelegenheit zur fruchtbaren Anlage gebricht. Auf die nämliche Weise, wie öffentliche Anlehen das Hinderniß überwinden, welches der fortschreitenden Anhäufung von Kapitalien in einzelnen Händen die Natur der Dinge entgegen setzt, bewirken sie auch, daß die Classe der Gläubiger zahlreicher, und ihr Einkommen von Kapitalien immer größer wird.

10.

Indem hochanwachsende Staatsschulden eine ungemessene Anhäufung der Art von Eigenthum, welches in öffentlichen Papieren besteht, möglich machen, erschaffen sie ein Werkzeug zu einer ungeregelten Speculation; wodurch der natürliche Gang des Handels gestört, und, auf mannigfaltige Weise, Stockung, Verwirrung und Unordnung in der Circulation und auf dem Markte hervorgebracht werden können.

Kein anderes Eigenthum, das eine, irgend einen Ertrag gewäh-

rende Anwendung gefunden, kann so leicht zurückgezogen, keines so schnell gegen andere Werthe umgesetzt werden, als Staatspapiere. Wer Millionen in den öffentlichen Fonds besitzt, vermag jeden Augenblick über ungeheure Summen zu disponiren. Diese Leichtigkeit, gebundene Kapitalien wieder flüßig zu machen, gewährt dem großen Reichthum ein neues Mittel, ungeheure Gewinnste zu häufen, indem man die Kapitalien schnell dahin überträgt, wo sie einen höhern Ertrag abzuwerfen versprechen.

Man benutzt dieses Mittel, um sich plötzlich einzelner Zweige des Handels zu bemächtigen. Der Nachfrage setzt man Zurückhaltung entgegen, bis das wachsende Bedürfniß die Preise steigert, und die Abnehmer dem Kapitalisten zinsbar macht.

Wenn dies oft gelingt, so mißglückt auch bisweilen die Unternehmung, und dann theilt den Schaden der redliche, seinen ruhigen Gang gehende Kaufmann mit dem wagenden Speculanten. Die natürliche Wirkung solcher Operationen sind Mißtrauen und Unsicherheit in Geschäften, wovon wiederum der große Reichthum Nutzen zieht.

Wenn mehrere Personen in Gesellschaft treten, die über ein großes bewegliches und leicht umsetzbares eigenes, und von andern, an Geschäften nicht theilnehmenden, Kapitalisten ihnen anvertrautes Vermögen verfügen können; so ist es ihnen ein Leichtes, auf dem ganzen Markte, den sie mit dem künstlichen Netze mannigfaltiger Operationen überziehen, jede beliebige Bewegung auf dem Geld- und Kapitalmarkte hervorzubringen, durch Anhäufen und Zurückziehen von Fonds durch Creditgeschäfte, die im nämlichen Moment, an verschiedenen Plätzen zu dem gleichen Zwecke gemacht werden, und deren gleichzeitiges Zusammenwirken an dem einzelnen Platze daher unbekannt bleiben muß, oder durch andere Mittel. So beherrscht

man den Discont und mehr noch den Wechselcurs von einem Platze zum andern, und die Schnelligkeit der Operationen wird mächtig unterstützt durch den Besitz von Staatspapieren, die man veräußert oder verpfändet, und die auf solche Weise als ein Mittel, bedeutende Fonds in Ertrag zu setzen, und demnach jeden Augenblick disponibel zu machen, sehr willkommen sind.

Wie der Handel mit Staatspapieren häufig nicht als bloßes Mittel gebraucht wird, Kapitalien, die man anderwärts zu verwenden keine Gelegenheit hat, in den öffentlichen Fonds anzulegen, oder wenn man eine solche Gelegenheit findet, dieselben herauszuziehen, sondern vielmehr oft in ein Spiel ausartete, das auf das wahrscheinliche Fallen oder Steigen der Fonds und auf das Gelingen künstlicher Operationen berechnet wird, die man zu diesem Zwecke unternimmt, dieses haben wir schon mehrmals zu bemerken die Gelegenheit gehabt.

Wenn der nachtheilige Einfluß, den solche Glücksspiele auf die Moralität ausüben, sich auf die Bewohner großer Haupt- und Handelsstädte beschränkt, so fühlt der allgemeine Verkehr die Folgen übertriebener Speculationen auf doppelte Weise, indem in den Fall unvorsichtiger Speculanten häufig andere Personen hineingezogen werden, und indem jenes verderbliche Spiel bedeutende Geldkapitalien fesselt, die der ordentliche regelmäßige Verkehr entbehren muß.

II.

Ohne von Seiten der Gläubiger für die bestehende Ordnung mehr Bürgschaften zu geben, als überhaupt der Besitz jedes Eigenthums gewährt, ist das Anwachsen der Staatsschuld mit großen Nachtheilen für die innere

Lage des Landes und für die Verwaltung verknüpft.

Wenn das Eigenthum eine Garantie ist, so leistet es in dieser Beziehung seinen Dienst, es mag sich in diesen oder jenen Händen befinden, in diesem oder jenem Werthe bestehen. Die Erfahrung lehrt, daß in Zeiten der Anarchie, und der Verwirrung keine Art von Eigenthum gesichert, und jeder Reichthum bedroht ist. Wollte man aber auch annehmen, daß die Rechte der Staatsgläubiger am meisten unter inneren politischen Stürmen bedroht seyen, so darf man nicht übersehen, daß dem lebhaften Interesse der Gläubiger das Gefühl des Druckes entgegen wirkt, den die zahlreichern Schuldner der Staatskasse, bey wachsendem Bedürfnisse für die Verzinsung der Staatsschulden, empfinden. Je mehr aber die Schuldenlast anwächst, desto beschwerlicher werden, abgesehen von der Größe des Bedürfnisses, die Mittel, dasselbe zu befriedigen. Die Verwaltung wird immer verwickelter, Unterschleife aller Art schwieriger zu verhüten, die Beschränkung, welche die Vervielfältigung der Steuern herbeyführt, unerträglicher.

12.

Die Anlehenssysteme schwächen den natürlichen Widerstand, den unfruchtbare Staatsausgaben, beym Mangel dieses Hülfsmittels finden würden, und sind in dieser Hinsicht auch geeignet, einen verderblichen Einfluß auf die Verhältnisse der Völker untereinander auszuüben.

Das Gefühl der Entbehrungen, welche die Verwendung eines größern oder geringern Theils des Nationaleinkommens zu unfruchtbaren Ausgaben den Staatsgliedern auflegt, wird

nach dem nämlichen Verhältnisse gemildert, das zwischen diesem Aufwand und den Zinsen des hiezu entlehnten Kapitals besteht. Wenn eine Verwaltung auch noch so sparsam ist, so liegt es in der menschlichen Natur, daß die Sorgfalt, jede nicht von der Gerechtigkeit, oder dem öffentlichen Nutzen und Anstande gebotene Ausgabe zu vermeiden, in gleichem Grade erschlafft, als die Nachtheile eines Mangels an umsichtiger Sparsamkeit minder fühlbar und auffallend werden.

Der Sorglosigkeit der Verwaltung kommt aber die Geneigtheit der Kapitalisten, um hohe Procente zu leihen, lockend entgegen, und da ein nur mäßiger, allmählicher Zuwachs an Steuern, welche die Verzinsung erfordert, keinen plötzlichen, ungewohnten Druck verursacht, so schleichen sich gerade unter außerordentlichen Umständen, welche durch nothwendige, unabwendbare Ausgaben, die sie herbeyführen, im Allgemeinen das System der Anleihen rechtfertigen, auch am leichtesten mannigfaltige Mißbräuche in der Verwaltung ein.

Auf die Verhältnisse der Völker zu einander, droht die Leichtigkeit, womit der Druck großer Ausgaben, im Augenblick, da sie geschehen, so sehr gemildert werden kann, einen verderblichen Einfluß auszuüben, indem sie den Leidenschaften, welche die Völker entzweyen, ein gewaltiges Gegengewicht rauben. Nationaleifersucht und Feindschaft, welche Kriege entzünden, würden sich oft schnell abkühlen, wenn der Aufwand, den sie erfordern, plötzlich aus dem Einkommen der Staatsglieder aufgebracht werden müßte, und kein Theil durch den andern gezwungen würde, durch unnatürliche Steigerung der Kräfte, die Quelle eines künftigen Einkommens zu verstopfen.

Wenn die Anlehenssysteme, gleich der Erfindung des Schießpulvers, das Uebergewicht civilisirter, und in der Entwickelung der Industrie weit vorangeschrittener Völker verstärken, so dienen sie auch dazu, ein Motiv zu friedfertigen Gesin-

nungen der Völker zu unterdrücken, und die Kämpfe der Nationen häufiger und hartnäckiger zu machen, während die, seit Jahrhunderten inniger und lebhafter gewordenen Verkehrsverbindungen zwischen allen Ländern der civilisirten Welt, die Kriegslust zu mäßigen geeignet wären.

Dies ist unsere Ansicht über den Einfluß der Anlehens-Systeme auf den ökonomischen und politischen Zustand der Völker. Es verhält sich damit, wie mit so manchen andern Hülfsmitteln, welche der Zustand der Gesellschaft in die Hände der Regierungen gelegt hat. Es gibt einen guten und zweckmäßigen, und einen das gerechte Maaß überschreitenden Gebrauch. Leider sind aber die Verhältnisse hier von der Art, daß die eine Regierung bey dem besten Willen und der richtigsten Ansicht durch die Maßregeln der andern dahin gerissen wird.

Zweyte Abtheilung.

Betrachtungen über die Ereignisse in den Jahren 1817 bis 1820, und über den gegenwärtigen Zustand des Credits in verschiedenen Staaten.

Erstes Kapitel.

Frankreich.

I.

Ueber die französischen Anlehen, die in den Jahren 1817 bis 1819 gemacht wurden.

1.

Hat das erste große Anlehen, welches fremde Wechselhäuser übernahmen, den französischen Staatscredit wieder aufgerichtet?

Frankreichs Credit war durch die Ereignisse der Revolution zernichtet, aber in einer Reihe von Jahren, hatte eine

geordnete Verwaltung das Vertrauen wieder hergestellt. Nach dem Curse der fünf procentigen consolidirten Fonds war der Zinsfuß der, in denselben angelegten Kapitalien dem mittleren Betrage des Disconts in großen Handelsstädten ungefähr gleich. *) Die Begebenheiten der Jahre 1813 und 1814 mußten auf zweyfache Weise, durch den vermehrten Aufwand zu Kriegszwecken, und durch die Ungewißheit, die über dem Schicksal Frankreichs schwebte, nachtheilig wirken.

Nach der ersten Restauration faßte das Vertrauen sogleich wieder Wurzel, und die Fonds standen im Februar und März, unmittelbar vor den 100 Tagen, auf 80 und 81.

In dieser critischen Periode waren sie schnell gefallen; hatten sich aber sogleich nach der zweyten Restauration wieder gehoben, und standen in der Mitte des Augusts auf 62 bis 63.

Der Ueberblick der Leistungen, welche damals bevorstanden, brachte mancherley Schwankungen hervor; und als im July die mißrathene Aernte die Nothwendigkeit des Aufkaufs fremder Früchte darlegte, und dem Lande einen neuen Kapitalverlust drohte, trat ein entschiedenes Fallen der Renten bis zum December von 59 bis auf 55 ein.

Mißtrauen in die Kräfte Frankreichs, oder gar in den guten Willen der Regierung, diese Kräfte zu benutzen, hatte nicht den mindesten Antheil an dieser Erscheinung.

---

*) Die öffentlichen Papiere standen im December

1809	zu	80
1810	—	$79\frac{1}{4}$
1811	—	$82\frac{3}{4}$
1812	—	$78\frac{1}{2}$
1813	—	$54\frac{1}{2}$
1814	—	73

Die vorübergehenden Leistungen mit den ordentlichen Ausgaben, und die Einnahmen an Steuern aller Art mit den Hülfsmitteln, welche man durch Creditoperationen herbeyschaffen mußte, verglichen, zeigte sich, daß die Zinsen der kommenden Schuld durch die Steuern, die das Land schon trug, hinlänglich gedeckt, und ein bedeutender Amortisationsfonds gesichert war.

Nicht der Mangel an Credit, sondern die Seltenheit der Kapitalien, in Vergleichung mit ihrem Bedarf, setzte die Regierung in Verlegenheit.

Wäre diese das Resultat des Mißcredits gewesen, so würde sie wohl keine Hülfe von dem Auslande zu erwarten gehabt haben. Die Prämie, die sie in diesem Falle für die Gefahr des Kapitalverlustes zahlen mußte, hatte der Ausländer noch höher als der Inländer anzuschlagen; ihn konnte nur der größere Reichthum an Kapitalien, und die minder dringende Nachfrage in seinem eigenen Lande, bestimmen, seine Fonds dahin zu werfen, wo die Kapitalien seltener und stärker gesucht waren. Wer der Geneigtheit der Engländer einen andern Grund unterstellt, und, wie behauptet worden, annimmt, daß die britischen Unternehmer den französischen Kapitalisten erst Muth gemacht hätten, den möchten wir fragen, ob der Fremde etwa die Hülfsquellen Frankreichs besser gekannt habe, ob seine Meinung von der Rechtlichkeit der Regierung, und der Heiligkeit ihrer Versprechungen günstiger, seine Kenntniß von dem Zustande der Nation, und ihrer politischen Lage gründlicher, sein Glaube an die Festigkeit, und die bestehende Ordnung der Dinge stärker gewesen, oder ob er überhaupt über alle Verhältnisse, die bey der Geldoperation in Betrachtung kamen, richtiger geurtheilt habe, als der Franzose?

Wir halten die reichen Kapitalisten Frankreichs für zu patriotisch gesinnt, als daß sie zu irgend einer Zeit im Ver-

trauen zu ihrer Regierung hätten übertroffen werden können, und seine großen Wechselhäuser für zu gut unterrichtet, als daß sie von Londoner Banquiers hätten erfahren müssen, was zu Paris in französischen Geldangelegenheiten von Franzosen zu thun, oder zu lassen sey.

2.

Der Stand der französischen Papiere im Anfang des Jahres 1817 war das Resultat der Vergleichungen, die man zwischen der erwarteten Nachfrage nach Kapitalien mit dem Reichthume des Landes anstellte. Schon die Gewißheit der fremden Hülfe mußte wirken, und man kann das Steigen der Fonds vom Januar bis zum December von 55 bis auf 65 mit voller Sicherheit auf Rechnung der aus dem Auslande nach Frankreich geflossenen Fonds betrachten.

Das Zusammentreffen der Stagnation des Londoner Handels, die im Jahr 1817 in den Händen der Kapitalisten große Kapitalien anhäufte, mit dem niedrigsten Stande der französischen Papiere gab den ersten Stoß.

Da bis zum Sommer 1818 starke Verkäufe dieser Fonds in London bewerkstelligt wurden, so darf man sich nicht wundern, daß sie unter unbedeutenden Schwankungen in diesem ganzen Zeitraume fortfuhren zu steigen. *)

---

*) Stand der Papiere

im Januar 1817	55.
— December	65.
— April 1818	66.
— May	67 — 69.
— Juny	70.

Das in dem Zeitraum vom Juny bis zum August 1818 eingetretene rasche Steigen der Renten ward bewirkt

1.) durch den bedeutenden Credit, den die französische Bank den Unterzeichnern des Anlehens von 14,600,000 Franken eröffnet hatte;

2.) durch die Darlehen, welche der Finanzminister an Renteninhaber unter verschiedenen Formen und Sicherheitsleistungen machte;

3.) durch die Fonds, welche die fremden Uebernehmer der frühern Anlehen auf dem Platze von Paris gelassen hatten.

Der Vorschuß, welchen die Bank am 4. Juny eröffnete, setzte die Unterzeichner des Anlehens von 14,000,000 Franken Renten in den Stand, die Zahlung der unterschriebenen Summen zu anticipiren.

Für diesen Fall war ein Discont von 5 Proc. zugesichert; während die Staatscasse diesen Betrag in den Händen der Darleiher zurücklassen mußte, häuften sich die Fonds, die sie früher erhielt, als sie derselben zu ihren Zahlungen bedurfte.

In dieser Lage hatte das Ministerium die Alternative, entweder den Discontsbetrag zu verlieren, oder die angehäuften Geldvorräthe auf andere Weise zeitlich zu benutzen.

Zum Theil geschah dies durch Zurückzahlung von Vorschüssen und Einziehung von königlichen Bons.

Die Nachfrage nach Kapitalien von Seiten der Darleiher bot eine weitere Gelegenheit dar. Indem man an Renten-Inhaber Darlehen machte, hoffte man der Gefahr zu begegnen, daß die vielen Besitzer kleiner Antheile an den neuen Anlehen sich beeilen möchten, einen kleinen Gewinn, den die Differenz des Curses gegen den Uebernahmspreiß gewährte, zu realisiren, und den Curs dadurch zu drücken.

Es war zu bedenken, daß der Nachtheil, der hieraus zu entspringen drohte, eben so sehr die Besitzer der Staatspapiere als den Staatsschatz treffen mußte, da man 100 Millionen Franken von der Contribution mit Rentenscheinen nach dem Curse zu bedecken hatte.

Die Summen, welche der Finanzminister auf die Börse warf, mußten aber neuerdings die Leichtigkeit des Discont vermehren, und die Anticipationen befördern.

Im Juny waren 11,200,625 Franken zu solchen Darlehen der Staatscasse an Renteninhaber verwendet worden.

Im July wurden dieselben schon bis auf 25,036,825 Franken gebracht.

Im August dehnte die Bank den Credit, den sie im Juny den Anlehensunterzeichnern gegeben hatte, weiter aus.

Durch diese Operationen, mit welchen das Steigen der Renten gleichen Schritt hielt *), wurde das natürliche Verhältniß zwischen den Kapitalien, die der Speculation dienten, und denjenigen, die zur festen Anlage vorhanden waren, verrückt.

Jedermann erwartete mit der eintretenden Gewißheit über den Abzug der fremden Truppen die Staatspapiere plötzlich steigen zu sehen.

Man hat sich ohne Zweifel von diesem Ereignisse zu viel versprochen. Die Räumung Frankreichs konnte keine neuen Kapitalien schaffen. Wer sonst disponible Mittel besaß und Lust hatte, seine Fonds in den französischen Papieren anzulegen,

---

*) Stand der Renten

im Juny . . .	Anfangs	70	Ende	74.
— July . . .	—	74	—	77.
— August . .	—	77	—	80.

konnte davon durch die Anwesenheit der Occupationsarmee nicht abgehalten werden. Zwar ward Frankreich durch den Abmarsch der fremden Heere von der, Kapitalien verzehrenden, Last des Unterhalts befreit; allein man sah mit höchster Wahrscheinlichkeit diesem Ereigniß schon im April 1818 entgegen, und dasselbe war daher damals schon in die Berechnungen der Kapitalisten eingegangen. *)

Indessen durfte man immer, nach dem natürlichen Gange der Dinge, voraus setzen, daß nach dem Vollzug des Anlehens die Fonds steigen würden.

Da die Concurrenz der Personen, welche im Stande sind, ein Anlehen auf einem Platze in wenigen Terminen zu übernehmen, minder bedeutend ist, als die der größern Zahl von Kapitalisten eines Landes, an welche allmählig der Absatz geschehen kann, so würden die Renten während des Vollzugs des Anlehens einen Stand angenommen haben, der, in so ferne nicht unerwartete Veränderungen auf dem Kapitalmarkte eintraten, den Uebernehmern beym spätern Absatz Vortheile versprechen mußte; wenn man der Sache ihren natürlichen Lauf gelassen hätte.

---

*) Wäre die Räumung nicht erfolgt, so hätte Frankreich für den Unterhalt der Occupationsarmee noch für zwey Jahre im Ganzen 270 bis 280 Millionen Franken bedurft, wodurch die Nachfrage nach Kapital sehr vermehrt worden wäre. Daher hatten Baring und Hope beym Abschluß des Anlehenscontracts bedungen, daß sie nicht gebunden seyn sollten, wenn der Abzug nicht Statt fände.

Aber die künstliche Anhäufung disponibler Kapitalien auf dem Platze von Paris vermehrte die Concurrenz der blosen Speculanten, und erzeugte bey denjenigen, welche auf die Ursache der großen Leichtigkeit des Disconts nicht zurückblickten, die Meinung von dem Daseyn größerer Kapitalien, als zur festen Anlage wirklich vorhanden waren.

Keiner der Eigenthümer jener großen, auf dem Platze von Paris angehäuften, Fonds, weder die Regierung, welche derselben zu ihren auswärtigen Zahlungen bedurfte, noch die Bank, noch die fremden Uebernehmer beabsichtigten eine feste Anlage.

Indem diese Kapitalien manche Personen in den Stand setzten, mit dem Verkaufe von Renten, welche die Kräfte ihres Vermögens überstiegen, zurückzuhalten, oder auf Speculation Renten aufzukaufen, ward das natürliche Preisverhältniß so lange alterirt, als dieselben nicht von den Eigenthümern zurückgezogen wurden.

3.

Vor Allem mußten die Theilhaber des früheren großen Anlehens trachten, die Gewinnste, die ihnen der steigende Curs darbot, zu realisiren. Ihre Verkäufe kann man als die erste Veranlassung des Umschlags der Dinge betrachten.

Ohne Zweifel wäre aber die Wirkung dieser Verkäufe nicht sehr fühlbar geworden, da die Fremden bey dem Curse der Renten sehr interessirt blieben.

Das Ministerium, dessen Maaßregeln eigentlich nur als eine Folge der Bankoperationen zu betrachten sind, hatte im September, als der Preis der Renten etwas zu sinken begann, seine Darlehen noch auf 26,515,625 Franken vermehrt.

Es wollte im October bedeutende Summen zurückziehen,

entschloß sich indessen, als es die Wirkung dieser Maaßregel wahrnahm, noch 25,408,550 Franken stehen zu lassen.

Die Sache wäre wahrscheinlich auf jeden Fall mit einem Verluste für die Speculanten abgelaufen; allein ohne andere mitwirkende Ursache wäre der Stoß nicht so heftig geworden.

Entscheidend waren die großen Veränderungen, die auf dem Geldmarkte vorgingen.

Die Vorräthe an edlen Metallen hatten sich in Frankreich aus verschiedenen Ursachen, die in dem ersten Buche angegeben worden, ohnerachtet der Contributionszahlungen, dennoch angehäuft.

Während ungeheure Vorräthe, besonders zu Paris, im Umlaufe waren, rückte die Wirkung der Maßregeln, welche die östlichen Staaten zur Herstellung des baaren Geldumlaufs machten, dem metallreichen Frankreich näher.

Das im Osten eingetretene plötzliche Steigen der Preise der edlen Metalle mußte ein beschleunigtes Bestreben nach einer Ausgleichung hervorbringen.

Engländer, Deutsche und Holländer konnten auf keine Weise schneller baares Geld aus Frankreich beziehen, als durch den Verkauf von Renten-Inscriptionen.

Es trat die steigende Nachfrage nach Silber für den westindischen und ostindischen Handel und das vermehrte Bedürfniß an Circulationsmitteln für die Umsätze, welche der Herbsterwachs veranlaßte, hinzu, um die Wirkung der, im östlichen Europa vorgegangenen Veränderungen, zu verstärken.

Durch den Abfluß des baaren Geldes, wovon man ganze Transporte von Paris nach den Grenzen gehen sah, ward am 15. und 30. October die Bank veranlaßt, ihren Discont mehr einzuschränken, als es in gewöhnlichen Zeiten zu geschehen pflegt. So brach das Gerüste, auf dem die Speculanten ihr Spiel trieben, vollends zusammen.

Nun steigerte zwar das Finanzministerium seine Vorschüsse im November auf 38,017,000 Franken und fing an, Renten aufzukaufen.

Solche Aufkäufe, welche mit den nemlichen Geldern geschahen, die man an Renteninhaber dargeliehen hatte, konnten aber auf dem Markte keine merkliche Veränderung hervorbringen, und im Ganzen mußte die Hülfe, die man dadurch der Börse brachte, so wohlthätig sie auch war, doch zu unbedeutend bleiben, im Verhältniß der Größe der nachtheilig wirkenden Ursachen. *)

---

*) Es wurden für den Staatsschatz 2,929,000 Franken Renten nach einem Mittelcurse von 69 Franken 25 Cent. für 40,529,603 Franken 60 Centimes gekauft. Außerdem waren noch 6,562,725 Fr. ausgeliehen, die im Januar 1819 eingingen.

Das Resultat der verschiedenen Operationen war folgendes:

1.) durch die Anticipation der Unterzeichner des Anlehens von 14,600,000, oder mit Einschluß der zuviel abgegebenen Summe von 14,925,500 Franken hatte der Staatsschatz an Discontgebühr verloren 550,000. —

2.) durch den Aufkauf der Renten, die zu 66½ abgegeben worden, und wovon obige Summe wieder zu 69 Fr. 25 Cent. gekauft worden, gingen verloren . . . . . 1,643,950. —

2,193,950. —

3.) die Darlehen an diese Unterzeichner hatten eingebracht . . . . 983,634. 20.

Verlust . . . . . 1,210,315. 80.

Dafür hat der Staatsschatz aber an den erwähnten Renteninscriptionen, die seither im Preise weit höher gestiegen sind, wieder einen Gewinn gemacht.

Der Rückfall von dem höchsten Stande, den die Renten im August erreicht hatten, mußte nun um so heftiger seyn, da zum Theil nur mittelst künstlicher Operationen die Sache auf jene schwindelnde Höhe gebracht worden war.

Daher konnte sich auch die frühere Prosperität nicht mehr zeigen, als die vorübergehenden Ereignisse, welche die Crisis herbeyführten, zu wirken aufhörten. *)

4.

Die französischen Anlehen haben Gelegenheit zu großen Gewinnsten gegeben. Wenn es den Uebernehmern des ersten Anlehens nur gelang, die übernommenen Renten um die in den Anlehenscontracten festgesetzten Preise abzusetzen, so gewannen sie 26,712,000 Franken, oder 9 Procent der ganzen Anlehenssumme. Warum sollte ihnen dies nicht gelungen seyn,

---

*) Stand der Papiere

im August 1818	80.
Ende September	75.
— October	70.
— November	69.
10. December	63.
Februar 1819	68 bis 70.
März, April, May . . .	66 im Durchschnitt.
im Sommer	70 bis 72.
— Herbst	67 bis 69.
— December	70.
— Januar 1820	71 bis 72.
— Frühjahr 1820 . . .	73.

Ueber die Ursachen dieser Schwankungen sehe man Kap. II. des ersten Buches.

da der Preis der ersten Anlehnsrate 55, der zweyten 58, und der dritten 64 war, der Börsencurs aber schon am ersten Zahlungstermin auf 60 stand, im April schon auf 66 stieg, und unter mannigfaltigen Schwankungen nicht unter 64 fiel, im Jahre 1818 aber allmählig sich bis auf 78 bis 80 hob?

Nun war aber das ganze Kapital von 301 Millionen Franken, das effectiv in den königlichen Schatz floß, nicht auf einmal zahlbar, sondern die zwey ersten Raten in zwölf, die letzten in sieben monatlichen Terminen. Die Uebernehmer bedurften zum Vollzuge daher, zur Entrichtung von fünf Terminen nur ungefähr 16 Millionen, für vier Termine monatlich 35, und für weitere drey nur 28 Millionen Franken. Nimmt man an, daß sie ein Fünftheil des ganzen Kapitals, also 60 Millionen Franken, so lange der Vollzug des Anlehens dauerte, disponibel halten mußten, um ihre Verbindlichkeiten pünctlich zu erfüllen, und zugleich auf den Börsencurs, wenn es Noth that, einzuwirken, so betrug der Gewinn, den sie von ihrem wirklich aufgewendeten Kapital zogen, ungefähr 45 Procent.

Hier hat man ein kleines Beyspiel von den ungeheuren Gewinnsten, den große Kapitalien und Kenntniß der Geschäfte bey großen Unternehmungen gewähren können.

Gewiß waren sie noch größer, als wir angenommen, denn entweder haben die Unternehmer ein geringeres Kapital (als 60 Millionen) mehrmals umgesetzt, indem sie die für jeden Termin erhaltenen Renten im Laufe eines jeden Monats zu realisiren suchten, um die weiteren Termine zu berichtigen, oder sie haben mit dem Verkaufe zurückgehalten.

In jenem Falle konnte der Gewinn auf 90 Procent ihres Handelskapitals steigen, im letzten konnten sie die um 55, 58 und 64 Franken übernommenen Renten, bey dem bis zum Sommer 1818 fortwährend steigenden Curse derselben, um höhere Preise verwerthen.

Minder günstig war für die fremden Uebernehmer, und für die theilhabenden französischen Häuser das Resultat des Anlehens, das zur Deckung der Contribution gemacht wurde.

5.

Wie es gewöhnlich zu geschehen pflegt, wo pecuniäre Interessen berührt werden, so hat das Benehmen des französischen Ministeriums beym Vollzuge der Anlehen vielfachen Tadel erfahren.

Die Gewinnste der fremden Uebernehmer bildeten einen Gegenstand desselben.

Wie groß aber diese Gewinnste gewesen seyn mögen, sie waren das Resultat des ersten Uebertrags brittischer Kapitalien auf den französischen Boden, und die einheimischen Bankiers haben durch den dritten Contract im Jahre 1817 einen Theil der Früchte geärntet, die man den Anstrengungen der Fremden verdankte.

Die Handlungen des Ministeriums, die unter den ungünstigen Verhältnissen der ersten Monate des Jahres 1817 vorgenommen wurden, nach dem glücklichern Zustand beurtheilen, die das Resultat jener Handlungen waren, heißt eben so viel, als einen Arzt, der einen Kranken mittelst der allein wirksamen, aber kostbaren Arzneyen geheilt, deshalb tadeln, weil der Genesene, wie der Augenschein zeige, keiner Arzneymittel bedürfe.

Als im Gesetze vom 25. März 1817 der Ertrag des Anlehens von 30 Millionen Franken Renten nur zu 311,651,591 Franken angeschlagen wurde, so fiel es Niemanden ein, diesen Ueberschlag zu niedrig, oder die Opfer, die man zur Einbringung dieses Kapitals unter den damaligen Umständen bringen zu müssen glaubte, für zu hoch zu halten.

Nachdem aber wirklich 345,065,000 Franken erlöset wor-

den, so mußte der glückliche Erfolg der ergriffenen Maßregeln selbst als Stützpunct ungerechter Vorwürfe dienen. *)

Wenn bey dem großen Anlehen von 24 Millionen Franken, welches auf 12,313,433 reducirt ward, den fremden Bankiers unter der Bedingung, daß sie französische Häuser Antheil nehmen lassen sollten, der Vorzug gegeben wurde, so waren

---

*) Wir wollen einige andere Vorwürfe nur kurz berühren. Dazu gab insbesondere der Verkauf der letzten zwey Millionen Renten Veranlassung, die vom großen Anlehen von 30 Millionen Franken noch übrig geblieben waren.

Von den 3,288,402 Franken, die am 10. July 1817, als der dritte Contract abgeschlossen wurde (S. 28), noch vorhanden waren, wurden nemlich 1,288,402 Franken auf der Börse verkauft.

Zwey Millionen waren bey der Bank als Unterpfand niedergelegt worden. Diese letzten zwey Millionen wurden am 14. März 1818 an Baring ohne Commissionsgebühr um 64 Franken 50 Centimes unter der Bedingung verkauft, daß der Betrag vom 6. April bis zum 6. May bezahlt werde, obgleich die Renten erst ausgeliefert werden sollten, wenn das neue Anlehen von 16,600,000 Franken genehmigt seyn werde. Der Kauf sollte aufgehoben seyn, wenn die Genehmigung nicht erfolgte.

Die Gegner des Ministeriums glaubten, es sey Gefahr vorhanden gewesen, daß der Preis der Renten durch diesen Verkauf gedrückt werde, und man bey den Anlehen, die bevorstanden, schlechtere Bedingungen erhalte.

Allein der Erfolg selbst widerlegt diesen Zweifel, der in einer gehässigen Form, die wir gern vermeiden,

hier noch dringendere Motive anderer Art vorhanden, den Credit auswärtiger Kapitalisten zu benutzen.

Abgesehen jedoch von allen politischen Rücksichten, so würde bey dem Zusammentreffen so vieler nachtheilig einwirkenden Verhältnisse Frankreich die Folgen des übereilten Anerbietens jener Gesellschaft französischer Wechsler schwer empfunden

---

vorgetragen wurde. Der Mittelcurs war nemlich im Monat März 66 Fr. 30 Cent., und im May 68 Fr. 45 Cent.

Es geht daraus hervor, daß das Ministerium wohlgethan hatte, jene zwey Millionen an diejenigen zu verkaufen, welche als die stärksten Besitzer von Renten am meisten bey dem Curse interessirt waren.

Ein weiterer Beschwerdepunct bestand darin, daß die französischen Häuser, welchen an dem letzten Anlehen Antheil gegeben wurde, die, ihnen um einen bestimmten Preis cedirten Renten erst erhalten hätten, nachdem der Curs gefallen gewesen.

Allein das Ministerium zeigte, daß vier Tage, nachdem der Contract mit den Fremden geschlossen war, zwischen diesen und den französischen Wechselhäusern eine Uebereinkunft getroffen worden, wornach letztern, ohne solidarische Verbindlichkeit für das Ganze, über die Hälfte der ganzen Anlehenssumme von 12,313,443 cedirt wurde; so daß die, etwa verspätete, Ablieferung der Renten eine der Regierung ganz fremde Sache blieb.

Endlich war auch die dem Contracte mit den Fremden angefügte resolutorische Clausel (M. s. Note * Seite 257) ein Gegenstand des Tadels; weil die gleiche Befugniß den einheimischen Uebernehmern des Anlehens von 14,600,000 Franken auf den Fall, daß die Räumung nicht Statt finde, nicht zugestanden worden war.

haben, wenn die Regierung nach dem guten Willen die Kraft, zu leisten, bemessen hätte.

Man weiß, welche Anstrengungen es die fremden Uebernehmer in Verbindung mit den vorzüglichsten französischen Häusern gekostet hat, ihre Verbindlichkeiten zu erfüllen, und dennoch hatten Jene große Vortheile vor den Pariser Concurrenten voraus.

Die durch das anhaltende Steigen der Papiere erzeugte Neigung, zu speculiren, kam ihnen so gut, wie den französischen Uebernehmern, zu Statten; aber wo es galt, den rechten Zeitpunct zur Anschaffung der baaren Mittel zu benutzen, oder große Kapitalien auf Credit zu erhalten, um beym stockenden Absatze der Renten einen günstigern Augenblick abwarten, oder selbst durch Aufkäufe auf den Curs einwirken zu können, da gewährte ihnen die Uebersicht der Geschäfte in ihrem Centralpunct, die lange Uebung in solchen Operationen, ihre ausgedehnten Verbindungen und ihr Credit, der auf einem allgemein bekannten großen Vermögen beruht, und der niedrige Discont in England ungeheure Vortheile.

Nach unserer Ansicht war es überhaupt ein großes Glück für Frankreich, daß Großbritannien im Jahre 1817 die Maßregel noch nicht ergriff, die im Jahre 1819 in den Angelegenheiten der Bank angenommen wurde. Zum größten Theile der Hülfe beraubt, die das Ausland darbrachte, und auf die eigenen Kapitalkräfte beschränkt, war leicht abzusehen, welchen furchtbaren Stoß die Nationalindustrie durch die Entziehung bedeutender Kapitalien, und die Finanzen durch die drückendsten Anlehensbedingungen erlitten hätten.

6.

Durch die furchtbaren Schwankungen, denen die öffentlichen Fonds in den Jahren 1817 und 1818 unterworfen waren,

ist der Wohlstand einer großen Zahl von Individuen untergraben worden. Gegen 2000 Millionen beträgt das Kapital, nach dem Curswerth berechnet, das sich in den Händen von 200,000 *) Privaten befindet.

Nicht die Agioteurs haben allein gelitten, sondern viele Personen, die sich im Vertrauen auf den Werth ihrer Papiere in rechtmäßige Speculationen anderer Art einließen; Personen, die gerade im Augenblick der Crisis verkaufen mußten, andere, welche, vom Schrecken ergriffen, sich um jeden Preis ihrer Papiere entledigten, unzählige Personen, welche von der Rückwirkung des fremden Unglücks ergriffen wurden. Irrige Ansichten über die Ursachen des augenblicklichen, unerwarteten glücklichen Fortgangs der Dinge, der falsche Wahn, daß Alles vom Credit abhänge, daß das Steigen der Fonds, als Zeichen des wachsenden Credits, nicht aufhören werde, müßige Kapitalien anzuziehen, Unaufmerksamkeit auf die Vorgänge an anderen Orten, haben zusammengewirkt, um auf dem Platze von Paris die Cri-

---

*) Am 1. Januar 1818 waren für 128,319,538 Franken, einschließlich der, öffentlichen Instituten angehörigen, Renten eingeschrieben. Die Zahl der Eigenthümer war 188,342, und der Durschschnitt der Einschreibung 681.

Im Januar 1819 waren 167,776,309 Franken Renten wirklich eingeschrieben, die Zahl der Eigenthümer betrug 201,406, der Durchschnitt 833.

Früher waren wegen der großen Zahlungsrückstände vorzugsweise diejenigen befriedigt worden, die unter 100 Franken Renten zu fordern hatten. Dieser Umstand hat ohne Zweifel auf die Vertheilung der Kapitalien einen Einfluß gehabt, da dieselbe augenblicklich einen Vortheil gewährte.

sis herbeyzuführen, in die der ganze Continent verwickelt wurde.

Die Ereignisse des Jahres 1818 haben dargethan, wie sorgfältig man den Ursachen der Bewegungen auf dem Geld- und Kapitalmarkte nachforschen muß, um sich nicht gefährlichen Täuschungen zu überlassen, nnd wie wenig es heut zu Tage hinreicht, den Zustand der Dinge auf einem Platze genau zu kennen, um nur über die nächste Zukunft ein Urtheil zu fällen, wenn man nicht zugleich aufmerksam beobachtet, was anderwärts vorgeht.

II.

Benehmen der französischen Bank.

1.

Eine besondere Betrachtung verdient das Benehmen der französischen Bank, die im Jahre 1818, anfänglich durch eine ungewöhnliche Ausdehnung ihres Credits, nicht wenig dazu beytrug, die Speculation zu nähren, später aber durch die ungewöhnliche Beschränkung des Disconts die Verlegenheit auf dem Platze von Paris vermehrte.

Frühere Erfahrungen haben gezeigt, daß die Bank mit einem baaren Fonds von 30 Millionen das ganze Papierbedürfniß von 100 Millionen Franken, das dem Zustande des Großhandels entspricht, im Umlaufe zu erhalten vermag.

Durch die gesetzlich angeordnete Vermehrung ihres Kapitals und das Anwachsen ihrer Reserve erhielt sie eine Kraft, welche die Forderungen, die der Handel zur Erleichterung seiner Umsätze an sie machte, überstieg.

Entweder mußte der Ueberfluß fest angelegt, oder ausgetheilt werden.

Aufgehäuft in den Kästen der Bank mußte er unbenutzt liegen bleiben, oder, über kurz oder lang, einer ungeregelten Speculation als Werkzeug dienen.

Dies geschah, als die Bank den Anlehensunternehmern Vorschüsse leistete.

Man hat sie deswegen getadelt; was hätte man aber gesagt, wenn sie, im Besitze eines baaren Vorraths von 117 Millionen Franken, die Vorschüsse verweigert hätte?

Das Uebel lag in der künstlichen Anhäufung enormer Geldkapitalien auf einem Platze, die ihrer natürlichen Richtung zu folgen verhindert waren.

Als sich die baaren Vorräthe der Bank auf 37 Millionen vermindert hatten, und sich noch weit über 100 Millionen Billets im Umlaufe befanden, so zeigte sich zwar noch keine Rückkehr der Noten zur Auswechslung gegen baares Geld; aber die dem kaufmännischen Publikum gegebene Leichtigkeit zur Geldanschaffung drohte bei der Eile, womit jeder Speculant den Nutzen, den die Ausfuhr gewährte, zu erhaschen suchte, dem Lande so schnell bedeutende Summen zu entziehen, daß plötzlich das Gefühl des Mangels an Numerär sich einstellen konnte. Es war ein allgemeines Zurückströmen der Zettel im Moment des ersten Schreckens zu erwarten, und sollte dann die Bank nicht im Stande gewesen seyn, auf der Stelle vollständige Zahlung zu leisten, so war der öffentliche, wie der Privat-Credit den furchtbarsten Erschütterungen preis gegeben. Die Verlegenheit, die auf dem Geldmarkte entstehen mußte, ließ den Fall manches Hauses befürchten, und so vorsichtig die französische Bank bey Ertheilung ihres Credits an Privatpersonen zu Werke

geht, so würde eine solche allgemeine Crisis gewiß auch für sie nicht ohne große Verluste abgelaufen seyn.

2.

Zur Abwendung dieser Gefahren war die Beschränkung der Discontzeit gerade das schicklichste Mittel. Der Handelsmann, der seinen Credit bey der Bank benutzt hatte, mußte sich früher um die Deckungsmittel für seine eingegangenen Verbindlichkeiten umsehen, oder seine baaren Vorräthe zurückhalten. Es mußte eine stärkere, oder, was auf dasselbe hinausläuft, eine öfters wiederkehrende Nachfrage nach Geld entstehen, der Werth des Geldes mußte dadurch steigen, und der Gewinn, den die Versendung in das Ausland gewährte, abnehmen. Auch ward mancher schon durch die Abkürzung der Creditzeit von weitaussehendern Speculationen abgehalten.

Freylich war das Verfahren der Bank unter diesen Umständen mit Nachtheilen verknüpft, aber diese Rücksicht verschwand gegen die Größe der Gefahr, welche die fortgesetzten Baarsendungen zu bringen drohten, und welche zuletzt wahrscheinlich dieselbe Crisis und zwar bey einer größern Erschöpfung an Hülfsmitteln, herbeygeführt hätte. Vielleicht ward die Bank durch die Betrachtung der Folgen der Discontbeschränkung nur zu lange abgehalten, diese Maßregel zu ergreifen, und man darf mit Gewißheit annehmen, daß, wäre sie früher ergriffen worden, weniger baares Geld, wenigstens die gleiche Summe nur allmählig aus Frankreich versendet worden, die Mittel, den von der Bank verweigerten Credit zu ersetzen, größer geblieben, und die Folgen der Einschränkung daher weniger fühlbar gewesen wären. Allein wer vermag

gleich Anfangs den Gang der Dinge mit solcher Bestimmtheit vorauszusehen?

3.

So günstig der Einfluß war, den die Creditbewilligungen der Bank auf den Curs der öffentlichen Fonds ausübten, eben so nachtheilig war die Wirkung, welche die Entziehung ihrer Hülfe hervorbrachte. *)

---

*) Die Größe des Einflusses der Bankoperationen geht aus einer Vergleichung des Steigens und Fallens der Staatspapiere mit den Terminen hervor, in welchen die Bank ihren Credit eröffnete und ihre Vorschüsse zurückzahlen ließ.

Die Termine, wo die Vorschüsse bewilligt wurden, waren

der 4. Juny,
der 20. August,
der 17. September.

Vom Juny bis zum 17. August stiegen die Fonds, übrigens unter Einwirkung anderer bereits berührten Umstände, von 70 auf $78\frac{1}{2}$, vom 17. August bis Anfang Septembers auf 80 Franken einschließlich der Dividende. Vom 22. März, als die Fremden, anfingen zu verkaufen, gingen sie etwas zurück, und zwar ausschließlich der Dividende von $77\frac{1}{3}$ bis zum 16. September auf $74\frac{1}{2}$. Von da an bis zum 12. October stiegen sie wieder bis auf $76\frac{1}{3}$.

Die Rückzahlungstermine waren der 10. Nov., 10. Dec., 10. Jänner, 10. Februar und 10. März.

Es gab ein Mittel, zu dem gedenkbarer Weise die Bank ihre Zuflucht nehmen konnte, um die Verlegenheit zu heben, die sich auf alle Verhältnisse des Verkehrs fortpflanzte. Man durfte nur die baare Bankzahlung einstellen. Dann hatte man nicht nöthig, den Discont einzuschränken. Das wohlthätige Institut der Bank konnte dann nicht zu Speculationen mißbraucht werden, die in ihren Folgen für den Geldmarkt und den Handel im Allgemeinen nachtheilig waren, und die Existenz der Bank bedroheten. Die Zettel der Bank hatten in den Metallvorräthen, und in den soliden Forderungen der Bank eine hinlängliche, allgemein bekannte Sicherheit; die Maßregel wäre nur vorübergehend gewesen, und

---

Vom 9. auf den 11. Dec. fielen die Fonds von $68\frac{1}{3}$ auf 63. Sie waren in den ersten Tagen des Jänners wieder auf 68 gestiegen und fielen dann um 1 bis 2 Procent. In den ersten Tagen des Februars standen sie zu 71, und gingen dann auf 69 zurück. Es kamen zu Ende Februars andere Ursachen des Fallens hinzu, sie hatten sich aber in der ersten Woche des März bis auf 68 gehoben, und fielen dann wieder auf $65\frac{1}{2}$ zurück.

Bey den Summen und Terminen der Creditbewilligungen folgten wir hier dem Berichte, welcher im Namen der Generalversammlung der Bankactionare am 29. Januar 1819 erstattet wurde.

Wenn der Bericht, welcher in der Deputirtenkammer im März 1820 über die Anlehen erstattet worden ist (Moniteur p. 427), die Summe, welche die Bank im Juny auf die Anlehenscertificate darlieh, nur zu 25 Millionen Franken angibt, so scheint der eröffnete Credit von 30 Millionen nur bis zu dieser Summe benutzt worden zu seyn.

nach überstandener Crisis, die baare Zahlung sogleich wieder hergestellt worden. Warum hätte man nicht, vor wie nach, mit vollem Zutrauen die Zettel der Bank annehmen sollen? Warum sollte in einem Augenblicke, da sich die Vorräthe des baaren Geldes verminderten, nicht ein solches, durch ein hinlängliches Vermögen gesichertes, Geldzeichen willkommen geblieben seyn?

Konnte man sich dessen auch nicht mehr zur Anschaffung von Metall bedienen, so leistete es doch im innern Verkehr wesentliche, gewohnte Dienste.

Solche Argumente, welche aus der Geschichte des brittischen Geldwesens geschöpft werden konnten, würden aber wohl eben so wenig die einsichtsvollen Directoren der französischen Bank zu Schritten bey der Regierung zu diesem Zwecke, noch die Regierung zu einer Nachgiebigkeit vermocht haben.

Was seit mehr als 20 Jahren ununterbrochen in Großbritannien geübt wird, durfte in Frankreich Niemand wagen, zur Anwendung in Vorschlag zu bringen, ohne die allgemeine Meinung, und die Stimme der Aufgeklärten gegen sich aufzuregen. Wir werden sogleich Gelegenheit finden, auf diesen Gegenstand zurückzukommen.

4.

Noch ist die Reduction des Bankfonds, welche die Directoren dringend verlangen, nicht erfolgt.

Daher zeigten sich die Folgen der unnatürlichen Anhäufung ihrer Kapitalien im Jahr 1819, wo sie auf Staatspapiere keine Darlehen mehr machte, in der Abnahme ihrer

Gewinnste, die bey der eingetretenen beyspiellosen Stille im Handel um so auffallender werden mußte. *)

Wenn das Gesetz, das man über diesen wichtigen Gegenstand erwartet, von dem frühern Projecte nicht abweicht, so werden ungefähr 250 Franken für jede Actie an die Actionärs ausgetheilt werden; der Bankfonds wird dem Bedürfniß der Geschäfte, wofür die Anstalt gegründet ist, gewachsen bleiben, und der Betrag der Dividende wird sich, ohnerachtet der Reduction des Kapitals, nicht vermindern.

III.

Ueber die Größe der französischen Staatsschuld in Vergleichung mit den Hülfsquellen des Landes.

I.

Man kann die Kraft Frankreichs an den Resultaten seiner Finanzverwaltung in der Periode seiner letzten großen Anstrengungen messen.

Nachdem für 23 bis 24 Millionen Steuern aufgehoben worden, betrugen, nach der Schätzung des Budgets vom Jahre 1819, sämmtliche Einnahmen noch 886 Millionen, und nach Abzug der Erhebungskosten 752 Millionen Franken. **)

---

*) Man sehe Anhang 2, Abs. Bank.

**) Die höchste Einnahme wäre daher auf 910 Millionen, und nach Abzug der Erhebungskosten auf 776 Millionen anzunehmen.

Im Jahre 1817 beliefen sich die Einnahmen, nach Abzug der Anlehen, auf 898, und die reinen Ein-

Man darf annehmen, daß die Steuern den höchsten Punct erreicht hatten, den sie ohne Ueberspannung und Erschlaffung der Kräfte, ohne zerstörende Rückwirkung auf die Production, nicht übersteigen dürfen.

Ein erfahrener Finanzmann, durch mehrjährige Verwaltung der obersten Finanzstelle mit den Kräften des Landes wohl vertraut, und kein Freund der Anlehen, sprach in der Sitzung der Deputirtenkammer vom Jahre 1817 mit Nachdruck für das große Anlehen, das damals beschlossen wurde, weil die Bedürfnisse jener Periode, wie er sich ausdrückte, Alles übersteigen, was nur immer möglicher Weise durch Steuern aufgebracht werden könne. *)

Frankreich vermochte durch die Besteuerung, einschließlich der übrigen unbedeutenden unmittelbaren Einnahmen der Staats-Casse, ungefähr ein Siebentheil des Nationaleinkommens, den Staatsausgaben zu widmen. Es ist aber zu berücksichtigen, daß die Ereignisse der Zeit eine plötzliche Erhöhung der Abgaben herbeyführten.

Eine rasche Erhöhung fällt schwerer auf, und neue Steuern werden erst allmählig mit der Vervollkommnung der Erhebungsweise ergiebiger.

Sieht man auf die Quelle des Einkommens, so zeigt sich, daß die Urproduction in hohem Grade vorwaltet, indem

---

künfte, die im Budget zu 749 berechnet waren, auf 766 Millionen. Es sind aber darunter außerordentliche Holz- und Waldverkäufe begriffen.

*) Worte des Herzogs von Goëte: "Besoins qui depassent tout ce, qu'il est possible, d'obtenir par les impots."

sich das Einkommen, das der Ackerbau gewährt, nach annähernden Berechnungen, zum Werth der Industrieproducte, wie 334 : 100 verhält; *) dabey herrscht in Vertheilung der Glücksgüter in Frankreich jene große Ungleichheit nicht, wovon uns Frankreich das auffallendste Beyspiel gibt.

Aus beyden Gründen wird Frankreich, obwohl die Zinsen seiner Schuld $\frac{1}{32}$ des wahrscheinlichen Nationaleinkommens nicht übersteigen, bey der Erhebung von Anlehen im eigenen Lande, stets größere Schwierigkeiten, als England finden, wo dieses Verhältniß der bestehenden Schuld zu den nachhaltigen Hülfsquellen weit ungünstiger ist.

Ein sehr bedeutender Theil der Staatseinkünfte wird der Tilgung der fundirten Schuld gewidmet, und besonnene Würdigung des Finanzzustandes setzte den Rücksichten für die Zukunft den Vortheil einer augenblicklichen, weiteren Herabsetzung der Steuern nach, indem sie die Revenüenüberschüsse zur Verminderung der schwebenden Schuld (dette flottante, oder, wie man sie jetzt nennt, dette administrative,) verwenden läßt.

Durch die Zinsen der zurückgekauften Papiere ist der Tilgungsfonds bereits auf 54 bis 55 Millionen angewachsen, und beträgt daher $\frac{1}{58}$ des Nominalkapitals der Renten, zu deren Tilgung er eingesetzt ist, und $\frac{1}{63}$ des gesammten Kapitals der Renten und Liquidationsscheine. **)

---

*) Man s. Anh. 2, Abs. Nationaleinkommen.

**) Nämlich nach Abzug der zurückgekauften Renten. Durch die Verwandlung der Liquidationscheine in Renteninscriptionen würde sich das Kapital der Schuld und der Betrag der Zinsen vermehren, weil erstere al pari eingelöst werden müssen, und die Rentenscheine daher nur nach dem Curse berechnet werden können.

Außerordentliche Zuflüsse, welche der Verkauf von Waldungen gewährt, verstärken seine Wirkung, und machten es im Jahr 1819 möglich, über 68 Millionen Franken auf die Schuldentilgung zu verwenden.

2.

Die Größe der französischen Schuld ist bei der Raschheit, womit die Tilgung vorwärts schreitet, für die Gläubiger des Staates nicht beunruhigend.

Seine Hülfsquellen sind im Wachsen, die Bedürfnisse des Schatzes im Abnehmen begriffen.

Der wichtigste Theil des Nationaleinkommens fließt aus einer dauerhaften Quelle.

Der Ackerbau ist weniger abhängig von den Zufällen, die Handel und Industrie treffen können.

Frankreichs Industrie und sein Handel sind noch einer höhern Entwickelung fähig, und das wichtigste Werkzeug, dessen sie bedürfen, wird ihnen durch die allmählige Tilgung der Nationalschuld werden.

Es ist zwar wahr, die Staatscasse kann nur Werthe zurückgeben, die sie empfangen hat. Aber sie erhebt auf vielen Puncten kleinere Summen, die größtentheils verzehrt, nicht angehäuft worden wären, wenigstens leichter verzehrt werden konnten, und gibt bedeutende Werthe auf einzelnen Punkten zurück. Auf diese Weise wirkt die Schuldentilgung gleich einem erhöhten Reiz zur Kapitalanhäufung.

Die gesammelten Kapitalien aber werden, weit entfernt, den Zinsfuß allzusehr zu drücken, noch lange eifrig von dem Ackerbau, der Industrie und dem Handel angezogen werden, die im Innern einer freyen Bewegung und kräftiger Unterstützung, gegen Außen aber eines mächtigen Schutzes genießen.

Indem durch raschen Kapitalzuwachs die Production unterstützt, und die Hülfsquellen des Landes erweitert werden, machen die Schuldentilgung, der Heimfall der Pensionen und Leibrenten, einen bedeutenden Theil der durch die gegenwärtigen Staatsbedürfnisse gebundenen Hülfsquellen wieder frey.

Nach sechs Jahren werden im Ganzen nahe an 40 Millionen Franken Renten zurückgekauft seyn. *)

Auf 14 Millionen Franken kann man den Betrag von Pensionen und Leibrenten schätzen, die in diesem Zeitraume heimfallen mögen; und auch die Zinsen der laufenden Schuld und die bedeutenden Ausgaben für Negociationskosten werden sich allmählig vermindern.

Im Jahre 1825 schon würde daher Frankreich, wenn es die Steuern auf den höchsten Stand, den sie schon erreicht hatten, zurückführen, und den ganzen Tilgungsfonds zu den laufenden Ausgaben verwenden wollte, für außerordentliche Fälle über eine Steuersumme von 134 Millionen Franken verfügen können.

Würde man aber die zurückgekauften Renten zu neuen Fundirungen benutzen, und den Tilgungsfonds auf die ursprüngliche Summe von 40 Millionen herabsetzen, so vermöchte man dadurch, nach einem Curse von 70, ein Kapital von 560 Millionen zu erheben.

Im December 1810 hieß es: 600 Millionen reiner Staatseinkünfte bedürfe Frankreich zur Zeit des Friedens, 900 Millionen im Kriege zu Land und zu Wasser, 1100 Millio-

---

*) Wenn nemlich nach dem hohen Mittelcurse zurückgekauft werden sollte.

nen, wenn außerordentliche Umstände die Integrität des Reiches bedrohen. *)

Sämmtliche Staatsausgaben hatten im Kriegsjahre 1806 mit Ausschluß der Kosten, welche mit Erhebung der Einnahmen verbunden waren, 902 Millionen Franken, in dem Jahre 1807 aber 731 Millionen betragen, und ungefähr eben so hoch wurden sie für das Jahr 1808 geschätzt, ehe der Krieg auf der pyrenäischen Halbinsel in Rechnung kam.

Im Jahre 1806 wurden für die Land- und Seemacht 576 Millionen, 1807 die Summe von 445 Millionen Franken ausgegeben, und 450 Millionen waren für das Jahr 1808 bestimmt.

Gegenwärtig belaufen sich sämmtliche Staatsausgaben mit 736 bis 739 Millionen Franken noch etwas höher, als im Jahre 1807; die Ausgaben für die Land- und Seemacht erfodern aber nur 229 bis 232 Millionen Franken.

Der Unterschied von 216 bis 218 Millionen, der sich bey einer Vergleichung des Aufwands für die Heere und die Marine in den Jahren 1807 bis 1808 und 1819 bis 1820 ergibt, wird also durch die Zinsen der vermehrten Schuld, durch den Zuwachs an Pensionen, und durch die Dotation der Amortisationscasse, bis auf einige Millionen ausgeglichen.

Man sieht, daß Frankreich nicht mehr, wie ehemals, Kriege führen, oder auch nur durch Vermehrung seiner Militairmacht und Anschaffung der ersten Kriegsbedürfnisse, sich zum Kriege rüsten kann, ohne zu bedeutenden Creditoperationen seine Zuflucht zu nehmen.

Aber, obwohl seine Hülfsquellen durch die Zurückführung auf seine alten Grenzen geschmälert, und die ihm verbliebenen

---

*) Moniteur vom 1. Januar 1811.

durch eine beträchtliche Last von Zinsen und Pensionen bis zu einem bedeutenden Betrage gebunden sind, so übersteigen dieselben seine gewöhnlichen Bedürfnisse, und bieten für außerordentliche Fälle noch ziemlich große Mittel dar.

3.

Ein Umstand darf aber nicht außer Acht gelassen werden. Frankreich schuldet dem Auslande große Kapitalien. Von 173 Millionen Renten gehören 54 Millionen verschiedenen öffentlichen Instituten. Von dem Rest absorbirt das Vermögen von Paris zwey Drittheil, und von dem übrigen Drittheil sind zehn Millionen in den Departements nach der neuen Einrichtung zahlbar, ungefähr 31 Millionen aber in den Händen der Ausländer. *)

Frankreich genießt des Vortheils, diese im Handel und Ackerbau, und für seine Industrie benutzen zu können, aber dagegen ist es dem nachtheiligen Einfluß der Schwankungen ausgesetzt, den der Wechsel des ausländischen Bedürfnisses herbeyführt; denn eine unbedeutende Veränderung, welche nicht vermögend wäre, zur Anlage von Kapitalien in fremden Fonds zu bestimmen, ist hinreichend, die Rückkehr auswärtiger Kapitalien zu bewirken.

Wichtiger noch ist die politische Seite der Sache. In critischen Augenblicken, wo die Hülfe der Kapitalisten am nöthigsten ist, kann eine große Masse Papier zurückkommen, und, durch den plötzlichen Abfluß der Kapitalien ins Ausland, den Zinsfuß auf eine Höhe steigern, die der Regierung alle Credit-

---

*) Auch Liquidationsscheine sind in das Ausland gekommen.

operationen unmöglich macht. Bey jeder Gefahr, die sich nur in der Ferne zeigt, kann dies schon geschehen, und wenn sich bedeutende Summen französischer Fonds gerade in dem Lande befinden, mit dem man in politische Spannungen geräth, und dessen Ueberlegenheit gerade in dem Reichthum an Kapitalien bestehet, so wird es der Regierung eines solchen Landes nicht schwer, mit einem mäßigen Opfer die Kräfte des schuldenden Staats schon frühzeitig zu lähmen. In einer Stadt, wo sich in den Händen einzelner Personen ungeheure Summen fremder Papiere befinden, hat man Gelegenheit, selbst auf Credit, eine bedeutende Masse derselben zu erhalten, die plötzlich auf den Markt des schuldenden Landes geworfen, und mit Verlust verkauft, durch den schnellen Abfluß des Fonds, eine mehr oder weniger lange andauernde Seltenheit der ausgebotenen Kapitalien, eine augenblickliche Depreciation der Staatsschuldscheine, eine allgemeine Verwirrung auf dem Geldmarkte, Bestürzung, Furcht und Schrecken bey den Staatsgläubigern hervorbringen müssen. Von diesem höhern politischen Standpunkte aus betrachtet, war die gesetzliche Maßregel, die man im Jahr 1819, zur Nationalisirung der Schuld, wie man sich ausdrückte, ergriffen hat, sehr weise; obwohl in nationalökonomischer Hinsicht nicht ungegründet war, was die Opposition dagegen vorbrachte.

Zweites Kapitel.

Großbritannien.

I.

Englische Bank.

1.

Unter allen merkwürdigen Erscheinungen und Maßregeln, welche der brittische Haushalt darbietet, gibt es keine, welche die höchste Aufmerksamkeit mehr in Anspruch genommen hat, und welche im Lande selbst eben so sehr, wie im Auslande, auf so verschiedene Weise beurtheilt worden ist, als die englische Bankrestriction, die Frage über die Herstellung der Baarzahlung und Alles, was sich an diese Frage anknüpft. Man hat bey den Verhandlungen über diesen Gegenstand in den letzten Jahren alle Spaltungen der Partheyen verschwinden, und Personen, welche gleiche politische Gesinnungen, und die engsten Bande der Freundschaft oder Blutsverwandtschaft, verbanden, entgegengesetzte Meinungen von der Sache mit aller Hartnäckigkeit vertheidigen sehen.

Es ist seitdem das Verfahren der französischen Bank, während der Crisis im Jahre 1818, mit dem Benehmen der englischen verglichen worden, um zu zeigen, was der letztern zu thun obgelegen, damit die Restriction entbehrt werden konnte. *)

Wir gestehen zu, daß die französische Bank weise gehandelt, glauben aber, daß bey einer Vergleichung zwischen England und Frankreich verschiedene Verhältnisse zu berücksichtigen sind.

Wir wollen die Frage nicht untersuchen, ob die Gefahren, womit das Eintreten außerordentlicher Zeitumstände die Circulation eines Landes bedroht, das einen Theil seines Kapitals durch eine öffentliche Zettelbank fruchtbar zu machen sucht, nicht gänzlich von dem Gebrauche dieses Hülfsmittels abschrecken sollte.

Wir setzen voraus, daß diese Anstalten schon bestehen, daß sie die Ausdehnung erhalten haben, die ihnen eine freye Entwickelung der Dinge gewähren konnte, und daß sie von ihrem eigentlichen Zwecke, dem großen Geldverkehr zu dienen, nicht durch die Ausgabe von Noten von geringem Betrage entfernt worden.

Die erste und nothwendige Bedingung des Credits der Zettel, welche eine öffentliche Bank ausgibt, ist überall das Daseyn eines genügenden Unterpfandes; und die Ueberzeugung des Publikums, daß man jeden Augenblick den Werth, worauf die Noten lauten, zu realisiren vermag, kann nicht besser, als durch die nie gestörte Umsetzbarkeit derselben gegen klingende Münze gegeben werden.

---

*) I. C. L. Simonde de Sismondi, Nouveaux principes d'économie politique; tom. II. pag. 131 — 132.

Eine auch nur temporäre Einstellung der Baarzahlung, verbunden mit der Erklärung, daß solche Zettel als gesetzliches Zahlungsmittel gelten sollen, bleibt immer ein Uebel, und ist von großen Gefahren begleitet, wenn es auch sonst dem Ausgeber an einem hinlänglichen Fonds nicht gebricht, und die Wiederanfnahme der Baarzahlung mit voller Sicherheit erwartet wird.

Aber die Nachtheile, welche die Einstellung der Baarzahlung zur Folge hat, sind eben so wie diejenigen, welche mit einer plötzlichen Beschränkung des Papiercredits verbunden sind, nach den Umständen verschieden, unter welchen jene Einstellung, oder diese Beschränkung erfolgt.

Für gewöhnliche Zufälle und einen natürlichen Wechsel der Dinge muß Vorsehung getroffen seyn, wenn aber in Gefolge außerordentlicher Ereignisse der Fall eintritt, daß eine öffentliche Bankanstalt, die aus dem Bedürfnisse des Verkehrs frey hervorgegangen ist, um sich für sich selbst und zum Vortheil des Ganzen zu erhalten, entweder Papier auszugeben aufhören, oder ihre Baarzahlung einstellen, also zwischen zwischen zwey Uebeln eines wählen muß; so sind die Nachtheile, die auf diesem, oder jenem Wege entstehen, gegeneinander abzuwägen.

Wo keine Zwangsmaßregeln den natürlichen Zustand der Dinge beherrschen, wird der Gebrauch eines öffentlichen gesellschaftlichen Papiers sich um so weiter ausdehnen können, je größer der Umfang und die Lebhaftigkeit des Verkehrs ist, je mehr große Handelsoperationen auf einem Platze gemacht werden, und je mehr sich die Geschäfte in einzelnen Händen concentriren.

In Frankreich reicht eine geringere Masse von Papier zum wahren Bedürfniß des Großhandels, und des großen Geldverkehrs der Regierung hin.

Kaum den vier und zwanzigsten Theil der Circulation macht die Summe der umlaufenden Zettel aus, und nicht außerordent-

lich fühlbar, würde im Ganzen genommen, die Lücke seyn, welche durch eine gänzliche Einziehung der Zettel entstünde. Da die französische Bank in der Regel wenigstens 45 Millionen Franken in der Casse hat, als Deckung für 90 bis 100 Millionen umlaufende Zettel, so würde die Benutzung des baaren Geldvorraths wiederum einen Theil der eingegangenen Zettel ersetzen, und der gänzliche Einzug aller Noten daher nur wie eine Verminderung des circulirenden Mediums um $\frac{1}{48}$ wirken.

Gegen das Gehässige eines, auf keine innere Nothwendigkeit gegründeten, gezwungenen Umlaufs, würden die Vortheile, die der Großhandel im Gebrauche der Bankzettel findet, gänzlich verschwinden.

Weit entfernt, den Handel zur Aufnahme einer größern Masse von Papier empfänglich zu machen, würde vielmehr eine gewaltsame Maßregel, durch die Besorgnisse, die sie für die Zukunft erregte, und durch Erinnerungen, die sich an sie knüpften, *) dem erst keimenden Bedürfniß des Großhandels entgegen wirken, und den Grad der natürlichen Empfänglichkeit noch schwächen.

Die Wirkungen ungünstiger Ereignisse im auswärtigen Handel können in Frankreich auch nie so bedeutend seyn, daß die Regelmäßigkeit der innern Circulation dadurch auf die Dauer bedroht werden könnte.

Wenn in einem außerordentlichen Jahre die Einfuhr um 10 bis 15 Procent die Ausfuhr übersteigen sollte, so würde dieses ungünstige Verhältniß, das doch gewiß nicht von Dauer seyn könnte, dem Lande kaum $\frac{1}{32}$ bis $\frac{1}{48}$ seiner edlen Metalle entziehen. **)

---

*) Man denke an das Lawsche System und an die Assignaten.

**) M. s. Anh. 2. französischer Handel.

Ganz anders verhält sich die Sache in Großbritannien.

Die Geschichte aller Handelsstaaten vermag kein Beyspiel eines solchen Zusammenflusses von Reichthümern, wie sie zu London, Liverpool, Bristol und andern großen Städten sich aufgehäuft finden, und der Größe und Schnelligkeit der Werthsumsätze, wie sie auf diesen Plätzen täglich Statt haben, uns aufzuweisen. Der ungeheure Verkehr dieser Handelsplätze begünstigt den Gebrauch der öffentlichen Creditpapiere.

Von 1793 bis 1797, als man das, in den drey Reichen circulirende Gold nicht viel über 30 Millionen Pfund, und das Silbergeld zu vier Millionen Pfund schätzte, hatte der große Verkehr 10 bis 12 Millionen Pfund Sterlinge englischer Banknoten, wovon keine unter 5 Pfund Sterling betrug, freywillig aufgenommen, ohne die Noten der irischen und schottischen privilegirten und der Privat-Banken zu rechnen. Der Betrag der freyumlaufenden Noten verhielt sich daher zur Summe der vorhandenen Metallmünze wie 12 : 34, und wenn man die Reserve der englischen Bank an baarem Gelde und an Barren, welche sich gewöhnlich auf 5 bis 6 Millionen Pfund Sterling belief, an der Notenmenge in Abzug bringt, wie 1 : $5\frac{1}{2}$.

Es ist leicht begreiflich, daß unter diesen Umständen eine, durch ganz außerordentliche Ereignisse herbeygeführte, auswärtige Zahlung, und eine, gleichzeitig eintretende, Verminderung der Noten das circulirende Medium in einem weit stärkern Maße afficiren mußte, als dies in Frankreich geschehen konnte.

Diese Verhältnisse bleiben auch bey der gegenwärtigen Lage Großbritanniens, und wenn auch auswärtige Anlehen und Subsidien, welche die erste Veranlassung der Einstellung der Baarzahlung waren, nicht mehr einwirken, bemerkenswerth.

Seit jener Periode hat sich die natürliche Empfänglichkeit, zum Gebrauche von Ereditzetteln für die innere Circulation

vermehrt, und die Ursachen der Wiederkehr einer plötzlichen Nachfrage nach edlen Metallen zur Ausfuhr haben sich verstärkt. Der Großhandel hat im Ganzen zugenommen; die Ungleichheit in Vertheilung der Reichthümer ist gewachsen; die Umsätze des Großhandels sind auf einzelnen Puncten verhältnißmäßig immer bedeutender geworden; die industrielle Production hat fortschreitend ein größeres Uebergewicht erlangt, und die Ein- und Ausfuhr hat sich verdoppelt. *)

Man darf annehmen, daß nach Herstellung der Baarzahlung ein weit bedeutender Theil des circulirenden Mediums als vor 1797 aus Papier bestehen wird, das der große Handel nicht entbehren kann, oder nicht entbehren will. **)

Unter dieser Voraussetzung ist leicht einzusehen, daß eine außerordentliche Schwankung der Handelsbilanz um 10 bis 15 Procent, wie wir dieselbe bey Frankreich beyspielsweise angenommen, einen furchtbaren Einfluß auf die metallische Circulation ausüben muß.

Während bey einem solchen Ereignisse, das sich in Frankreich zutrüge, die auswärtige Zahlung sich zur Summe des

---

*) Wenn man auch darauf Rücksicht nimmt, daß im Geldpreise der Waaren eine Veränderung vorgegangen ist. M. s. den 1. Anhang, Abs. Handel.

**) Erfahrne brittische Geschäftsmänner haben angenommen, daß die englische Bank zur Herstellung der Baarzahlung 20 Millionen Pfund Goldes bedürfe. Rechnet man für die übrigen privilegirten Banken, nach Verhältniß ihrer von Colquhoun angegebenen Fonds, vier bis fünf Millionen Pfund, und nimmt man ferner, übertriebenen Schatzungen folgend, die nach der Restriction im Lande verbliebenen baaren Vorräthe zu 10 Millionen

umlaufenden baaren Geldes wie 1 : 32 bis 48 verhielte, würde im ähnlichen Falle das Verhältniß in Großbritannien wie 7 bis 10 : 34 seyn. In verschiedenen Jahren fand aber schon eine außerordentliche Einfuhr von Getreide Statt, welche die gewöhnliche Zufuhr um 8 bis 10 Millionen Pf. St. überstieg.

Das Institut der Englischen Bank ist innig mit dem ganzen Zustand des brittischen Handels verknüpft; so wie es aus der höhern Reife desselben hervorgegangen ist, so hat es auch auf dessen weitere Entwickelung zurückgewirkt. Ohne die Existenz des ganzen Instituts auf das Spiel zu setzen, kann man der Bank nicht zumuthen, bey solchen ganz außerordentlichen Ereignissen, welche auf den Wechselcurs einwirken, jedesmal zur Anschaffung der baaren Mittel zur Versendung in das Ausland bereit zu seyn, und auf diese Weise jede Ungunst der Handelsbilanz, zum Vortheil des Handels, allein zu tragen.

Sie vermag diese Verluste allerdings ohne Einstellung der Baarzahlung abzuwenden; sie kann, wie die französische Bank es gethan, die Disconte einschränken; sie kann, wie Sismondi *) will, ganz aufhören, die zurückgekommenen Bil-

---

Pfund an, so würde, wie früher berechnet wurde, das Münzbedürfniß 34 Millionen Pfund Sterling betrager. Das durch die Zunahme der Bevölkerung, der Productions- und Handelsgeschäfte seit 1797 vermehrte Bedürfniß würde durch den vermehrten Gebrauch der Creditpapiere gestillt. Wenigstens hat man den Betrag der Noten, welche allein die englische Bank nach Herstellung der Baarzahlung wird im Umlaufe erhalten können, im niedrigsten Anschlage auf 15 Mill. Pfd. geschätzt.

*) Im angeführten Werke Thl. II. S. 131.

lete wieder auszugeben, oder wenigstens deren Betrag augenblicklich um bedeutende Summen vermindern.

Dies hat die Bank in dem Jahre 1793 gethan, aber wahrlich nicht zum Vortheil des Credits, dem die Regierung durch Schatzkammerscheine zu Hülfe kommen mußte.

Raubt man dem Verkehr sein wichtigstes Hülfsmittel, an das ihn ein weit umfassendes Bedürfniß gewöhnt hat, so tritt, wie es damals geschah, eine gewaltsame Erschütterung aller bestehenden Verhältnisse ein, und gegen die Größe der Störungen und Stockungen, welche die Beschränkung der gewohnten Hülfe hervorbringt, verschwinden die Nachtheile, die sich an die Einstellung der Baarzahlung knüpfen, wenn sie anders nicht aus Gewinnsucht mißbraucht wird.

Man hat die Discontgeschäfte der französischen Bank, die sich im Jahre 1818 auf 726 Millionen Franken belaufen haben, mit dem Discontbetrage der englischen Bank verglichen, welcher, vor der Suspension der Baarzahlung, sich nur auf drey Millionen Pfund Sterling, also nur auf einen Zehntel jener Summe, belief.

Allein die Geldumsätze des Handels werden zu London, durch die Privatbanken bewirkt, und belaufen sich jährlich auf die enorme Summe von 37,975 Millionen Franken, die, so weit nicht eine Ausgleichung durch gegenseitige Abrechnung geschehen kann, größtentheils mittelst englischer Banknoten berichtigt werden.

Das Jahr 1818, wo die großen französischen Anlehen die Geldumsätze zu Paris vermehrten, kann auch für diesen Platz nicht als Maßstab angenommen werden. Im Jahr 1819 betrugen die Disconts bey der französischen Bank aber nur 390 Millionen Franken. *)

*) Man sehe Anhang 1. und 2. Art. Banken.

In beiden Ländern macht der Verkehr mit der Regierung einen großen Theil der Geschäfte der Bank aus. Aber es ist besonders in England kaum möglich, daß so ungeheure Summen, als jährlich durch die Schatzkammer laufen, ohne eine solche Hülfe bewegt werden können. Die Operationen des Staatsschatzes hängen mit dem großen Geldverkehr auf das innigste zusammen, und da derselbe die bedeutendsten Geldgeschäfte macht, so ist es natürlich, daß er mit dem Institut, das zur Erleichterung des großen Geldverkehrs eingesetzt ist, auch in die häufigste Berührung kommen muß.

Man denke sich die Verwirrung auf dem Geldmarkte, wenn die englische Bank das Zahlungsmittel, dessen sich diese Privatbanken und die Regierung in ihren ungeheuern Operationen, vorzüglich bedienen, plötzlich um $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ in dem Augenblick beschränken wollte, wo die Saldirung des Auslandes bedeutende Summen erfordert.

Freylich wird das kapitalreiche Großbritannien, das in der Regel dem Auslande beträchtliche Summen creditirt, in einem solchen Augenblicke seinen Credit beschränken, und über sein auswärtiges Guthaben disponiren.

Wenn aber nach einer schlechten Aernte, und in Gefolge anderer einwirkenden Ursachen, eine auswärtige Zahlung von 10 Millionen Pfund geleistet werden muß, und hiervon auch fünf Millionen auf jene Weise und durch vermehrten Absatz von Industrieerzeugnissen gedeckt werden; so kann ein solches Ereigniß, das seine Wirkung vorzüglich auf England zu beschränken pflegt, die metallische Circulation dieses Landes, wie wir dieselbe angenommen haben, noch in dem Verhältniß von 1 : 5 afficiren. *)

---

*) England entbehrt in einem solchen Falle der Hülfe, welche andere Länder, die ärmer an Kapitalien sind,

Wie vermöchte der Verkehr unter solchen Umständen auch noch eine bedeutende Reduction der Banknoten zu ertragen? *)

Je größer das Uebergewicht des Großhandels, je bedeutender die Rolle ist, die ein öffentliches gesellschaftliches Papier im freyen Umlaufe spielt, desto leichter scheint der Verkehr, bey augenblicklicher Verminderung des Numerärs, ohne Störung des Credits und des Vertrauens, selbst eine Vermehrung des Papiers anzunehmen, während da, wo die klingende Münze das Hauptbedürfniß des Verkehrs bildet, im nämlichen Maße, als das baare Geld abfließt, auch Mißtrauen und Abneigung gegen Papier leichter Wurzel faßt. Eine Notenvermehrung beym Verschwinden des Baaren, weit entfernt, dort ein Mißtrauen zu erzeugen, ist dem Großhandel zur Erleichterung der

---

bey den reichern Nationen gewöhnlich finden, wenn ungewöhnliche Ereignisse eine ihnen sehr ungünstige Handelsbilanz hervorbringen.

*) Man könnte vielleicht sagen, daß eine ungünstige Handelsbilanz, welche das baare Geld abführt, bald eine vermehrte Ausfuhr zur Folge habe. Dies geschieht in gewöhnlichen Zeiten. Hier handelt es sich aber von einer plötzlichen und bedeutenden Einwirkung außerordentlicher Ereignisse, und jene vermehrte Ausfuhr kann nur allmählig Statt finden.

Ein geistreicher Schriftsteller hat das Geld dem Oele verglichen, das die Frictionen einer sehr zusammengetzten Maschine mildernd, ihren regelmäßigen Gang befördert. Es frägt sich, ob durch eine plötzliche Austrocknung der Getriebe des großen Verkehrs die ganze Maschine nicht der Gefahr zerstörender Wirkungen preis gegeben wird.

Umsätze willkommen, und was die zahlreiche Classe jener Personen, deren ungeheure reelle Reichthümer Jedem vor Augen liegen, zutrauensvoll annimmt, geht, wie frühere Erfahrungen gelehrt haben, auch leicht in die Hände des Minderbemittelten über.

Der Suspension, welche im Februar 1797 vorläufig durch einen Geheimenrathsbeschluß verfügt wurde, waren auswärtige Anlehen und bedeutende Getreideeinfuhren vorangegangen, welche die Handelsbilanz für das Land sehr ungünstig machten, und der Bank ihre baaren Fonds entzogen hatten, und im Augenblick, wo sie eintrat, wirkten diese und andere ungünstige Verhältnisse noch fort.

Die Bank glaubte auch damals, durch Beschränkung der Notenausgabe zu helfen, und sie vermehrte dadurch das Uebel, indem sie den Fall vieler Privatbanken und Handelshäuser, welche der gewohnten Hülfe entbehrten, herbeyführte.

Im November 1797 war ihr baarer Vorrath wieder bedeutend angewachsen, und von der Erlaubniß, $\frac{3}{4}$ der bey ihr niedergelegten Summen zurückzuziehen, ward nur bis zu $\frac{1}{16}$ derselben Gebrauch gemacht. *)

Als im Jahre 1798 der Handel einen höhern Schwung nahm, und die englische Bank damals nur eine sehr mäßige,

---

*) Durch die an die Regierung geleisteten Vorschüsse ward die Bank nicht abgehalten, die Baarzahlung wieder aufzunehmen; denn seit dem Jahre 1796 bis zum November 1797 waren ihr an ihren Vorschüssen von 11,718,000 Pfd., bereit 7,460,000 Pfd. zurückbezahlt worden, so daß sie nur noch 4,258,000 Pfd. zu fordern hatte.

Jene Vorschüsse betrugen schon im Jahr 1792 nahe an 10 Millionen Pfund. Es ist dabey zu bemer-

mit dem Wachsthum der Geschäfte im Verhältniß stehende, Vermehrung eintreten ließ, so zeigten sich noch keine nachtheiligen Folgen.

Das Verhältniß des auswärtigen Handels zum innern Verkehr, und zur Masse der klingenden Münze, deren derselbe bedarf, ist es also, was bey der Frage, die uns hier beschäftiget hat, vorzüglich berücksichtiget werden muß.

Die Schnelligkeit des Umlaufs, die Stärke des Credits, die Vereinigung der Geschäfte in wenigern Händen, welche eine Folge der ungleichen Vertheilung des Eigenthums ist, üben in England einen mächtigen Einfluß auf den Bedarf an Circulationsmittel zum innern Verkehr überhaupt aus; indem es nicht unwahrscheinlich ist, daß dieser Bedarf zum Werth des jährlich geschaffenen Eigenthums sich wie 1 : 6 verhält, während in Frankreich das Verhältniß wie 1 : 3 seyn mag.

Dieselben Verhältnisse, welche diese Erscheinung hervorbringen, geben auch dem Gebrauche der Banknoten zum innern Verkehr eine größere Ausdehnung, und während man, nach frühern Erfahrungen, annehmen darf, daß die Summe der frey umlaufenden Noten sich vor 1797 zum Vorrath an klingender Münze wie 1 : 3 verhielt, nach Herstellung der Baarzahlung aber einen weit bedeutendern Bestandtheil der Circulation bilden wird, zeigen die Erfahrungen der französischen Bank, daß die Summe der Zettel, welche der Großhandel erfordert, kaum $\frac{1}{24}$ des umlaufenden baaren Geldes ausmacht.

Das Verhältniß der Production, und des innern Bedürfnisses in den verschiedenen Zweigen der Industrie und des

---

ken, daß die Bank auch immer bedeutende Summen von Staatsgeldern in Händen hat, welche an den Vorschüssen abgerechnet werden müssen.

Ackerbaues, wovon die Größe des auswärtigen Handels abhängt, ist in beyden Staaten so sehr verschieden, daß in Großbritannien der Betrag der Einfuhr, oder der Ausfuhr *), sich zum Werthe des jährlich geschaffenen Eigenthums, wahrscheinlich wie 1 : 5 verhält, während in Frankreich dies Verhältniß vielleicht nur wie 1 : 12 ist.

Je verhältnißmäßig geringer nun der baare Münzbedarf zum innern Verkehr, und je größer der auswärtige Handel ist, desto fühlbarer muß der Einfluß seyn, den eine verhältnißmäßig gleiche Schwankung der Handelsbilanz auf die metallische Circulation auszuüben geeignet ist.

Welche Meinung man über das brittische Geld- und Banksystem, und über die Suspension der Baarzahlung haben mag, so ist es doch gewiß, daß die Verhältnisse, die bey Beurtheilung dieser Maßregel berücksichtiget zu werden verdienen, in beyden Ländern sehr verschieden sind.

2.

Wenn wir die erste Veranlassung der Bankrestriction betrachten, und einen Blick auf die gegenwärtige ökonomische Lage Großbritanniens werfen, so möchte es kaum zweifelhaft bleiben, daß, nach Herstellung der Baarzahlung, und so lange die englische Bank in ihrer Verfassung bestehen bleibt, jedes außerordentliche Ereigniß, welches plötzlich sehr bedeutende auswärtige Zahlungen erfordert, die Wiederkehr der Bankrestriction zur Folge haben wird.

---

*) Der Zwischenhandel spielt dabey allerdings eine große Rolle.

Dies ist eine Unvollkommenheit, welche dem Zustande der brittischen Circulation, wie er aus der Natur seines innern, und aus der unermeßlichen Ausdehnung seines äußern Handels hervorgegangen, wesentlich anklebt.

Die Nachtheile, die mit der Restriction verbunden sind, können aber weniger fühlbar gemacht werden, 1. durch die feste Beschränkung der Dauer auf den Zeitraum, den die Wirkung außerordentlicher Ereignisse einnimmt, und 2. durch eine gesetzliche Controlle, welche gegen ausschweifende Emissionen schützt.

Es leidet keinen Zweifel, daß bey weiser Mäßigung der Bank, die Vortheile, welche sie Großbritannien gewährte, nicht theuer erkauft worden wären.

Allein so große Dienste die Bank in der critischen Zeit, von 1797 bis 1816, dem Lande geleistet, so war die Verwaltung nicht frey von Mißbräuchen, welche große Uebel hervorgebracht haben.

1. Die Restriction hat Großbritannien in den Stand gesetzt, vom Anfange dieses Jahrhunderts an, bis zum Jahr 1817, ein Kapital von vielleicht 24 Millionen Pfund Sterling, in den ersten Zeiten weniger, später aber wohl noch eine größere Summe im auswärtigen Handel zu benutzen. Von den 30 Millionen Guineen, welche vor der Aufhebung der Baarzahlung im Umlaufe waren, fand man in der Circulation kaum mehr eine Spur. Durch die Noten der großen Banken, und die der Provinzialbanken, deren Zahl von 230 auf 920 stieg, ward die Lücke ausgefüllt.

In einem Lande, wo Industrie und Handel im raschen Wachsthume begriffen sind, und jedes Eigenthum, jeder Erwerb der vollkommensten Sicherheit genießt, und das mehr, als irgend ein anderes, vor feindlichen Ueberfällen geschützt ist, wäre es Thorheit, anzunehmen, daß die ungeheure Summe

edler Metalle, die das Papier aus der Circulation getrieben, als Schätze gesammelt, und in Koffern verschlossen werde. *) Ein unbedeutender Theil mag auf solche Weise unbenutzt von einigen Reichen zurückgehalten worden, im Ganzen genommen aber nur das mittlere Bedürfniß des auswärtigen Handels, eine Summe, die nach den Schwankungen des Verkehrs bald abnehmen, bald anwachsen mußte, in Gestalt von Barren auf dem Markte geblieben seyn.

Die angehäuften zusammengesetzten Zinsen jenes Kapitals, das der innern Circulation entzogen, dem auswärtigen Handel diente, betragen weit mehr, als die Hülfsgelder und Anlehen, welche Großbritannien seit 1800 an fremde Mächte bezahlt hat.

Da, nach der Restriction, die Zahlungen, welche Großbritannien nach dem Continent für Subsidien, Anlehen und Truppenunterhaltung zu machen hatte, noch lange fortdauerten, so mußte die Quelle, die es in den durch das Papier abgelösten edlen Metallen, die früher der Circulation dienten, gefunden hatte, allmählig versiegen. Der dadurch herbeygeführte, regelmäßig fortdauernde, ungünstige Wechselcurs bewirkte, daß brittische Waaren für den Continent stets wohlfeiler wurden, und dieser Umstand brachte in die Werkstätten der brittischen Industrie eine erstaunenswürdige Thätigkeit. **)

2. Die Bank nahm Rücksicht auf das abnehmende und wachsende Bedürfniß der Circulation, und erleichterte dadurch

---

*) Schon im Jahre 1804 hatte man bemerkt, daß im Durchschnitt kaum $\frac{1}{40}$, in manchen Orten kaum $\frac{1}{100}$ der Zahlungen in Guineen gemacht wurden.

**) Man s. Say, England und die Engländer, Uebers. S. 10 u. 11.

nicht nur alle Operationen des Handels, sondern auch die großen Geldgeschäfte der Regierung. *)

Die ungeheuern Anlehen, welche die brittische Regierung, besonders in den letzten Kriegsjahren, und beynahe ausschließlich in Alt-England erhob, hätten ohne die Hülfe der Bank nie zu Stande gebracht werden können. Wo ist es möglich, ohne die furchtbarste Verwirrung auf dem Geldmarkte hervorzubringen, im Laufe von 9 bis 10 Monaten, Anlehen zu vollziehen, deren Belauf die ganze Summe des im Lande circulirenden Geldes übersteigt? **)

Dies machte die Bank möglich, indem sie jedesmal beym Vollzug eines Termins die Summe ihrer Noten vermehrte, und dieselbe nach vollbrachtem Vollzuge wieder einschränkte. So waren im Jahre 1815 im Durchschnitte kaum 27 Mil-

---

*) Diese Behauptung steht nicht im Widerspruch mit der weiter unten folgenden, daß eine ausschweifende Notenemission, und eine Depreciation erfolgt sey; denn so wie einmal die Depreciation erfolgt war, konnte die Bank in dem deprecirten Gelde stets ein gleichförmiges, mit dem Bedürfnisse der Circulation wachsendes und fallendes, Verhältniß beobachten.

**) Man s. die erste Abth. dieses Buchs, drittes Kapitel Abs. 6. Man muß bedenken, daß die Dinge von Werth, welche die Regierung durch ihre Anlehen zu consumiren gedenkt, sich nicht gerade in den Händen der Kapitalisten befinden, welche das Anlehen übernehmen. Die Sammlung der Kapitalien auf einem Punkte, und deren Verwendung zu den Bedürfnissen der Regierung, welche eine Menge einzelner Geldgeschäfte erzeugen, vermehren augenblicklich das Bedürfniß an Circulationsmitteln, und erhöhen den Preis des Geldes.

lionen Pfund Sterling, und nach einem Durchschnitte der vier Jahre, von 1814 bis 1817, ungefähr $27\frac{1}{4}$ Millionen Pfund Sterlinge im Umlaufe, während der Betrag der Noten in Augenblicken, da die Regierung ihre großen Geldgeschäfte machte, um mehrere Millionen stärker war, und z. B. im Juny 1815 auf 31,300,000 Pfund Sterling stieg. *)

Das Geld, welches die Darleiher in die Casse der Regierung warfen, und das die Regierung wieder ausgab, um sich ihre Bedürfnisse zu verschaffen, war gebunden, so lange diese Operationen dauerten.

Indem die Bank für die Dauer der vermehrten Geldgeschäfte auch ihre Noten vermehrte, wurde dem gewöhnlichen Verkehr das, zur Verrichtung der Umsätze erforderliche, Circulationsmittel nicht entzogen.

Diese Theurung ist zwar nur vorübergehend, sie hat aber doch, wie wir im dritten Kapitel gesehen, einen mächtigen Einfluß auf die Anlehensbedingungen. Wenn auch die gesuchten Kapitalien in der einen, und die Dinge von Werth, welche die Regierung verlangt, in der andern Hand sich wirklich im Lande befinden, so kann der Umsatz der Werthe durch solche große Operationen, welche das Geld aus den Kanälen des gewöhnlichen Verkehrs plötzlich herausziehen, nach der Größe der wirkenden Ursachen in einem Grade erschwert werden, der eine gefährliche Stockung erzeugt, Unruhe und Besorgnisse erregt, und alle Creditoperationen lähmt.

Wo man das circulirende Medium nach Maßgabe des wachsenden und fallenden Bedürfnisses vermehren und vermindern kann, tritt eine solche Crisis nicht ein.

*) M. s. Anhang 1. Abs. Bank.

Indem sie, nach vollbrachtem Vollzug einer Anlehensrate, die auf den Markt geworfenen Summen, allmählig wieder zurückzog, konnte keine Ueberfüllung entstehen. So ward bewirkt, daß, ohne die mindeste Störung auf dem Geldmarkte hervorzubringen, ungeheure Kapitalien auf die Regierung, mittelst des Bankgeldes, übertragen werden konnten, und auf diese Weise fiel eine große Schwierigkeit hinweg, womit die Regierung eines Landes, dessen Circulation nur aus Metallmünze besteht, bey großen, oft in einen kurzen Zeitraum zusammengedrängten, Creditoperationen findet.

3. Minder wichtig war die Hülfe, welche die Regierung in den Vorschüssen der Bank fand.

Wenn man die Summen abrechnet, welche die Bank von der Regierung in Händen hatte, so betrugen diese Vorschüsse zu der Zeit, wo sie am stärksten waren, nämlich von den Jahren 1814 bis 1818 im Durchschnitt nicht über 15 Millionen. Eine solche Summe war, wenn man auch noch die stehende Schuld der Regierung an die Bank hinzufügt, wohl ein für allemal in einem Lande leicht zu finden, dessen reiche Kapitalisten, eine ganze Reihe von Jahren hindurch jährlich Anlehen von gleichem, und in manchen Jahren noch von weit höherem, Betrage übernahmen.

3.

Dies sind die Dienste, welche die Bank, während der Suspension der Baarzahlung, geleistet hat, und die sie bey einer, dem Interesse des ganzen Landes entsprechenden, Verwaltung ohne bedeutende Nachtheile hätte leisten können.

1. Aber der erste Fehler, der gemacht wurde, bestand darin, daß sie ermächtigt ward, Noten unter fünf Pfund auszugeben. Dadurch entfernte sie sich von ihrer Be-

stimmung, dem Großhandel zu dienen. Jene Ermächtigung kann man als die Quelle der übrigen Mißbräuche ansehen. Der Gewinn, den der Ersatz des baaren Geldes, das der kleine Verkehr erforderte, durch Noten von einem und zwey Pfund Sterling gewährte, war höchst unbedeutend gegen die Größe der Nachtheile, die aus jenen Mißbräuchen entstanden. Die Summe der Noten unter fünf Pfund betrug ungefähr sechs Millionen Pfund Sterling. Man darf aber annehmen, daß eine weit geringere Summe baaren Geldes hingereicht hätte, den Dienst dieser Noten zu versehen, da der andauernde, nachtheilige Wechselcurs die möglichste Beschränkung im Gebrauche des baaren Geldes von selbst herbeyführen mußte.

2. Wenn die englische Bank, der Mittelpunct aller Geldoperationen, im steten Ueberblick aller Geschäfte, und im Besitze ungeheurer Reichthümer, den schönen, und in ihrer Lage nicht sehr schwierigen Beruf hatte, das circulirende Medium stets in einem richtigen Verhältniß zum Bedarf an Circulationsmitteln zu erhalten, so hatte sie auch Gelegenheit, ihren großen Einfluß auf dem Geldmarkte, das allgemeine Interesse ihrem eigenen unterordnend, zu ihrem Vortheil zu mißbrauchen. Dies geschah, indem sie, um die Zinsen von den ausgegebenen Summen zu beziehen, eine größere Anzahl von Noten in Umlauf brachte, als nöthig war, um das abgeflossene Metallgeld zu ersetzen. Die Folgen mußten in einem nachtheiligen Wechselcurse, und in dem Steigen des Papierpreises der edlen Metalle sichtbar werden.

Manche versuchten den tiefen Stand des Curses lediglich der Größe der auswärtigen Zahlungen zuzuschreiben, allein die Ungunst des auswärtigen Wechselcurses überstieg bey weitem die Kosten, welche Metallsendungen von London nach dem Innern des Continents, einschließlich der Assecuranz,

verursachen, und welche man unter den ungünstigsten Umständen nicht über 10 Procent anschlagen darf. *)

Andere behaupteten, daß nicht das Londoner Geld an seinem Werthe verloren habe, sondern die edlen Metalle theuerer geworden seyn. Diese Meinung, welche bey den Untersuchungen der Bankangelegenheiten im Jahr 1810 den Beyfall des Parlaments erhielt, verirrte sich in das Reich der gedenkbaren Möglichkeiten, um die Beweiskraft von Thatsachen

---

*) Der Londoner Curs auf Frankfurt war z. B. im Jahr 1815, als er in diesem Jahre am tiefsten stand, d. i. im Juny = 109, also scheinbar 23 pCt. unter Pari; im März 1820 = 150 bis 151, also 7 bis 8 über Pari. Der niedrigste Goldpreis im Jahre 1815 war 4 Pfd. 3 Schl., also 16 pCt. unter dem Standard, worauf das Pari von 141 berechnet ist.

Im Jahr 1820 war der Marktpreis des Goldes dem Münzpreise gleich, nämlich 3 Pfd. 17 Schl. 10½ P.

Wenn man der Depreciation des Londoner Geldes vom Jahre 1815 Rechnung trägt, so war in diesem Jahre das eigentliche Pari zwischen Frankfurt und London nur 118 bis 119, und da der Curs zu 109 notirt wurde, so betrug die Ungunst des reellen Wechselcurses eigentlich nur 7 bis 8 pCt. Damals waren die Verhältnisse wegen der Zahlungen Englands nach dem Continent, für Subsidien und für Unterhaltung seiner Kriegsheere, sehr ungünstig; im Jahr 1820 sind sie sehr günstig, da die Einfuhr der vorzüglichsten Einfuhrartikel stille stehet, sein Absatz an Baumwollenwaaren ꝛc. aber fortdauert. Gunst und Ungunst der Verhältnisse hat sich daher auf gleiche Weise in dem reellen Wechselcurse ausgedrückt.

in Zweifel zu ziehen, die zwar keine mathematische Gewißheit und Genauigkeit, aber im Allgemeinen die höchste Wahrscheinlichkeit geben, die in solchen Dingen nur immer verlangt werden mag.

Gedenkbar war es freilich, daß der Preis der edlen Metalle gestiegen seyn konnte, aber wo sind die Gründe, die uns zu einer solchen Annahme berechtigen? Umgekehrt erlaubt uns vielmehr die Thatsache der ungeheuern Papiercreationen, welche seit den letzten Jahren des vorigen Jahrhunderts in Europa Statt gefunden, mit höchster Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß mit der Verminderung der Nachfrage nach edlen Metallen, deren relativer Preis bedeutend gefallen, und daß der positive Werth des Londoner Geldes weit tiefer gesunken war, als die Depreciation anzeigte, die es gegen die edlen Metalle erlitten hat. *)

---

*) M. s. das zweyte Kap. über die Bewegungen auf dem Geldmarkte, Abs. 3.

England löste vorzüglich Gold ab. Da dieses Metall nur in der brittischen und portugiesischen Circulation, in der der übrigen europäischen Ländern aber das Silber vorherrscht, so hätte die Ablösung des brittischen baaren Geldes in dem relativen Preise der beyden Metalle sehr fühlbar werden sollen. Sie wäre es auch geworden, wenn nicht gleichzeitig andere Staaten, auf gleiche Weise, Silber abgelöst hätten. Uebrigens waren in dem relativen Preise der beyden Metalle die Wirkungen der brittischen Operationen, und der Maßregeln anderer Staaten in solchen Perioden, wo sie nicht zusammen trafen, und sich also nicht gegenseitig aufhoben, wohl bemerkbar.

Hiermit stimmt der Umstand überein, daß die Papierpreise beynahe aller andern Waaren, in einem weit stärkern Verhältnisse, als die Papierpreise der Barren, gestiegen sind.

3. Wenn die Bank aus Gründen, die bey der außerordentlichen Lage der Dinge eben so für ihre eigene Erhaltung, als wie für das Interesse des, mit ihrer Existenz innig verknüpften, großen Verkehrs sprachen, von der baaren Zahlung befreyt werden mußte, so konnte diese Maßregel auch leicht nur zu ihrem eigenen ungebührlichen Vortheil verlängert werden, während das allgemeine Wohl nur zum beschönigenden Vorwande diente. Bey der unendlichen Verwickelung der Verhältnisse, bey dem Zusammenwirken der verschiedenartigsten Ursachen, bleibt es unendlich schwer, hierin das rechte Maß und Ziel zu treffen. Im Jahre 1816 hatten aber die auswärtigen Zahlungen für Subsidien, und größtentheils auch für Truppenunterhaltung aufgehört, und wenn in den Jahren 1817 und 1818 starke Ankäufe von Getreide gemacht werden mußten, so hätten doch damals schon die vorbereitenden Maaßregeln zur Wiederherstellung der baaren Zahlungen getroffen werden können, welche im Jahre 1819 für die Jahre 1820 bis 1822 angenommen wurden. Freylich wären dann die englischen Fonds im Jahre 1817 nicht auf 84 gestiegen, und die Hülfe, die man Frankreich durch die Theilnahme an seinen Anlehen brachte, hätte sehr beschränkt werden müssen. Allein die Vorräthe an edlen Metallen, die England damals besaß, waren im Lande größtentheils festgehalten, und man wäre nicht genöthigt worden, die Summen, welche im Augenblick, da allerwärts die Preise der Dinge noch hoch standen, in das Ausland flossen, zu einer Zeit wieder herbeyzuziehen, wo bekannte Ereignisse den Preis der edlen Metalle im Verhältniß zu allen andern Waaren bedeutend gesteigert hatten. Wäre im Jahr 1817 durch eine ausschweifende Vermehrung der Noten nicht eine ungere-

gelte Speculation genährt worden, so würde im Jahre 1818 der ostindische und westindische Handel nicht die abentheuerliche Ausdehnung erhalten haben, welche nicht wenig zur Herbeyführung der Crise im Jahre 1818 beytrug, und Europa bedeutende Summen gerade zu einer Zeit entzog, da auf dem Geldmarkte durch die Maßregeln der Continentalstaaten eine große Bewegung eingetreten war. Mit Recht hat man daher in den Parlamentsverhandlungen vom Jahre 1819 die, im Jahre 1817 eingetretene, Vermehrung der Noten getadelt.

4. Die Bank steht nicht unter dem unmittelbaren Einfluß der Regierung, sondern ist nur von der Gesetzgebung abhängig; *) den aus der Zahl der Actionairs gewählten Directoren steht die Verwaltung zu. Die Regierung, so wie das Parlament haben bey der Gesetzgebung nur das allgemeine Wohl als Richtschnur ihrer Verfügungen zu beobachten. In der Sorge für das allgemeine Wohl ist die Sorge für die Erhaltung des Instituts mitbegriffen. In der ursprünglichen Einrichtung der Bank liegt daher kein Reiz für die Regierung, den einseitigen Vortheil der Actionairs auf Unkosten der ganzen Nation zu begünstigen. Aber in den Hülfsleistungen, welche die Regierung jederzeit bey der Bank gefunden hat, liegt ein solcher Reiz! Daß sie demselben nicht immer ganz widerstanden habe, auch dies hat die Opposition vielfältig behauptet.

---

*) Diese Unabhängigkeit ist nothwendig, sie schließt aber eine Inspection der Regierung nicht aus. Diese stete Aufsicht fehlt, so viel wir wissen, in England. Der österreichischen Bank wurde sehr weise ein Regierungs-Commissär beygegeben, der auf die genaue Beobachtung der Bankgesetze und Reglements zu wachen hat.

Solche, oft wiederholte Beschuldigungen, die nicht wenig durch die hohen Dividenden der Actionäre, und die bedeutende Vermehrung des Bankfonds unterstützt wurden, hatten schon längst die öffentliche Meinung nicht ganz zum Vortheil der Bank gestimmt. Nichts konnte mehr dazu geeignet seyn, diese üble Stimmung bey allen nicht blos rechnenden, sondern auch menschlich fühlenden Britten zu erhalten, als die häufigen Proceduren, die wegen Verfertigung, oder wissentlicher Ausgabe falscher Banknoten Statt fanden. *)

Nun traf es sich, daß gerade diejenige Classe von Banknoten am häufigsten nachgemacht wurde, die für den Großhandel am leichtesten entbehrt werden können, und deren Stelle beym freyen Umlauf größtentheils klingende Münze einnehmen würde. Die Noten vom geringsten Betrage sind unter alle Classen verbreitet, und gehen am schnellsten, auch häufig ohne genauere Untersuchung, von Hand zu Hand. Die Gefahr der Entdekkung ist hier geringer, der Reiz zur gewinnsüchtigen Nachahmung daher auch weniger durch das Strafgesetz geschwächt.

4.

So sehr durch alle diese Betrachtungen bey Vielen der Wunsch, die Herstellung der Baarzahlung beschleunigt zu sehen, immer lebhafter wurde, so glaubten Manche, daß es zur Hei-

---

*) Schon oft war der Wunsch laut geworden, daß es der Bank gelingen möchte, ihren Noten durch Hülfe der Chemie und Technologie eine Beschaffenheit zu geben, welche die Verfälschungen mehr erschweren. In der letzten Zeit hat sie diesem Zwecke eine vorzügliche Sorgfalt gewidmet.

lung des größten Uebels genüge, mit der Einwechslung der Noten von geringem Betrage fortzufahren, oder dieselben ganz abzuschaffen, Andere hielten wenigstens den Zeitpunct zur Wiederaufnahme der Metallzahlungen nicht für günstig. Gewiß war er es weniger, als die Jahre 1817 und 1818. Nie bedurfte der Handel der Hülfe der Bank mehr, als in dem Jahre 1819. Sie hatte durch ihre liberalen Disconts eine ungewöhnliche Ausdehnung der Geschäfte herbeygeführt, und gerade in dem Augenblick, wo die Verlegenheit begann, sollte sie durch die nöthigen Vorbereitungen zur Goldzahlung gezwungen werden, selbst die gewöhnliche Hülfe zu versagen. Daher kamen die Bewegungen des Handelsstandes und der Theilnehmer am Anlehen vom Jahre 1818, und die Schritte, die sie machten, um die Verlängerung der Suspension zu erwirken.

Indem die Bank den Personen, deren Omnium bey ihr niedergelegt war, jede Nachsicht verweigerte, die dem Handel sonst so freygebig bewilligte Aushülfe immer mehr einschränkte, und sich durch Steigerung des Geldpreises die Anschaffung der edlen Metalle erleichterte, suchte sie sich zugleich in dem Interesse des Handelsstandes eine Stütze, und hoffte, Regierung und Parlament zu einiger Nachgiebigkeit geneigt zu machen.

Die Nachtheile, welche der Uebergang zur Goldzahlung der Bank in jedem Falle hervorbringen mußte, wurden auf solche Weise, theils durch das Zusammentreffen ungünstiger Ereignisse, in dem Zeitpuncte, da die Vorbereitungen hierzu geschehen mußten, theils durch frühere Mißbräuche, wozu namentlich die ausschweifende Notencreation in früheren Jahren gehört, bedeutend erhöht.

Die politische Gerechtigkeit hatte dabey eine ernste Würdigung der Frage erfordert, ob bey den öffentlichen und Privat-Verbindlichkeiten, welche nach Wiederherstellung der baaren Zahlung erfüllt werden müssen, nicht auf den Zeitpunct ihrer

Entstehung zurückzugehen sey, um die in dem deprecirten Papiere festgesetzten Verbindlichkeiten, nach dem Verhältniß des Papierpreises der edlen Metalle, zu reduciren.

Allerdings mochte man dabey berücksichtigen, daß man stets die Wiederherstellung der Baarzahlung, auf dem gesetzlich bestimmten Zeitpuncte erwartete, und daß diese Erwartung einen, jedem Entlehner günstigen, Einfluß auf den Zinsfuß ausgeübt hatte. *)

Aber jene gesetzliche Zeitbestimmung war sehr schwankend, und die Depreciation war so bedeutend, und von so langer Dauer, daß sie in der angegebenen Beziehung wohl in Betrachtung gezogen werden durfte. **) Da dies nicht geschah, so mußten alle Schuldner nunmehr ihre Verbindlichkeiten in einem weit bessern Gelde erfüllen, als ihre Gläubiger ihnen gegeben hatten.

Effectiv wurden dadurch alle Ausgaben der Regierung, welche in bestimmten Geldsummen fixirt waren, vermehrt, und alle Steuern erhöht.

Die Wirkung, welche der Aufwand zur Anschaffung der edlen Metalle hervorzubringen geeignet ist, suchte man durch Festsetzung entfernter Termine, zum Anfang der Zahlung in klingender Münze, und durch die transitorische Verfügung, welche die Bank in Goldbarren zu zahlen verpflichtet, weniger fühlbar zu machen.

---

*) M. s. das dritte Kap. der ersten Abth. Abs. 4, p. 185 u. 186.

**) M. s. das vierte Kap. der ersten Abth. Abs. 8, p. 213 u. 214.

Diese transitorischen Verfügungen beruhen auf den Grundsätzen, welche ein ausgezeichneter brittischer Staatswirth aufstellt, indem er behauptet, daß Papier das vollkommenste Circulationswerkzeug sey, wenn Maßregeln ergriffen werden, seinen Werth stets im Gleichgewicht mit dem Werthe des Goldes zu erhalten, das es vorstellt. „Dann vertritt" sagt derselbe, „ein sehr wohlfeiler Stoff die Dienste eines sehr kostbaren, dann wird ein Land in den Stand gesetzt, ohne den geringsten Verlust für das Privateigenthum, alles Gold, was es früher zur Bewerkstelligung seiner Umsätze verwendete, gegen andere Werthe, rohe Stoffe, Werkzeuge, Lebensmittel ꝛc. auszutauschen, welche den Reichthum und die Größe der Nation vermehren."

Sismondi parodirt diese Lehre, indem er sie auf das Benehmen der chinesischen Kriegsleute anwendet, die Kanonen aus gestampftem Papier an den Ufern des Canton aufstellten, um dem Admiral Anson gegen ihre Kriegsmacht Achtung einzuflößen. „So," sagt dieser Autor, „vertritt das wohlfeile Papier die Stelle des kostbaren Kupfers, so wird ein Land in den Stand gesetzt, ohne den geringsten Verlust für das Privatvermögen, alles Kupfer, was früher zur Verfertigung von Kanonen gebraucht wurde, gegen andere Waaren, rohe Stoffe, Werkzeuge, Lebensmittel auszutauschen, welche den Reichthum und die Gewinnste der Nation vermehren. So ists," fährt derselbe fort, „bis der erste Krieg, oder die erste Gefahr enttäuscht, und man gewahr wird, daß der papierne Thaler, die Kanonen von Pappendeckel, den Werth eines Silberthalers und einer Kanone von Kupfer und Bronze nicht haben, und daß einer kleinen Ersparniß die öffentliche Sicherheit aufgeopfert wurde."

Uns scheint, durch diese Vergleichung, zu viel gesagt zu seyn; wenigstens hat Großbritannien mehr als zwanzig Jahre lang aus seinen papiernen Kanonen geschossen, und durch den, im Ganzen genommen, geschickten Gebrauch dieser Waffe, zum Sturze einer colosalen Macht wesentlich beygetragen. Hat es sich aber durch einzelne Mißgriffe zuletzt selbst verwundet, so lag der Fehler nicht in dem Systeme, sondern in der Anwendung, die das rechte Maß überschritt.

Wir wollen übrigens nicht in Abrede ziehen, daß es Systeme gibt, deren zweckmäßige und vorsichtige Anwendung reelle Vortheile verspricht, die man aber in das Leben zu rufen dennoch sich hüten muß, wenn sich keine hinlängliche Bürgschaft gegen Mißbräuche geben läßt, und die Uebel, womit diese Mißbräuche die Gesellschaft bedrohen, weit größer sind, als der Gewinn, den der wahre und gerechte Gebrauch nur immer zu gewähren vermag. Wenn indessen Großbritannien, durch den Uebergang seiner Creditpapiere in ein Papiergeld, jene Uebel nicht in ihrer vollen Stärke, gleich andern Ländern, wo dieser Versuch gemacht wurde, fühlte, so bildet es hier, wie in so vielen andern Dingen, eine Ausnahme.

Wir haben uns bey diesem Gegenstande länger verweilt, weil wir die künstliche Maschine der Bank von England, auf welcher der hochbeladene Wagen seines unermeßlichen Handels und seiner Finanzverwaltung mit Leichtigkeit fortrollt, als die wichtigste und interessanteste Anstalt des brittischen Haushalts betrachten.

II.

Ueber die Ereignisse auf dem brittischen Kapitalmarkte in den Jahren 1817 bis 1820.

I.

Die Erscheinungen, welche in den ersten Jahren, nach Herstellung des Friedens, auf dem brittischen Kapitalmarkte wahrgenommen wurden, und insbesondere die Veränderungen, die sich in den Preisen der Staatspapiere ergaben, sind das zusammengesetzte Resultat, des Wechsels der Handelsverhältnisse, der Bankoperationen und des Kapitalienverkehrs mit dem Continent.

Nach hergestelltem Frieden konnten sich die Papiere von dem niedrigen Stande von 57 nur sehr langsam erheben, weil der Einfluß der letzten großen Anlehen noch fühlbar war, der wachsende Handel große Kapitalien fesselte, und die Furcht der Bank vor der bevorstehenden Aufhebung der Restriction, eine Beschränkung der umlaufenden Noten bewirkt hatte. *)

---

*) Curs der 3 pCt. tragenden consolidirten

zu Ende 1815 59.
December 1816 62.

Durchschnittsbetrag der umlaufenden Noten im letzten halben Jahre

1814 28 Mill. Pfd. Sterling.
1815 26 Mill. Pfd. Sterling.

Zu Ende 1816 und Anfangs 1817 gab der abnehmende Handel Kapitalien zurück. Vom Januar 1817 fingen die Fonds an rascher zu steigen.

Die große Verschiedenheit des Zinsfußes zwischen England und Frankreich führte die Theilnahme der brittischen Kapitalisten an den französischen Anlehen herbey. Ohnerachtet des Kapitalübertrags, fuhren die brittischen Papiere fort, zu steigen, weil die ersten Raten des französischen Anlehens nicht groß genug waren, um die, auf dem brittischen Kapitalmarkte entstandene, Verbesserung aufzuwiegen, und weil starke Baarsendungen gemacht wurden, welche die Bank, durch Vermehrung ihrer Noten in der ersten Hälfte des Jahres, bis zu dem Grade erleichtert hatte, daß im July der Papierpreis des Goldes zu steigen begann, und weil sie, bey der Fortdauer der Metallsendungen, und bey dem Verschwinden der neugeprägten Metallmünzen, den Verlust im Verkehr, durch eine fortgesetzte Vermehrung der Noten, ersetzte. *)

Nachdem zu Ende des Jahres 1817 dieses Hülfsmittel erschöpft war, die Getreideeinfuhr fortdauerte, der ostindische Handel viele Kapitalien anzog, die Bank anfing, ihre Noten wieder zu vermindern, und brittische Kapitalisten fortfuhren, Ka-

---

*) Curs der 3 pCt. tragenden consolidirten Fonds:

im Januar	1817	63.
am 12. December	1817	84.

Durchschnittsbetrag der umlaufenden Noten:

im letzten halben Jahre von 1816	26	Mill. Pfd. St.
im ersten halben Jahre von 1817	27	Mill. Pfd. St.
im letzten halben Jahre von 1818	29	Mill. Pfd. St.

M. s. das dritte Kapitel der ersten Abth. Abs. 7.

pitalien in fremden Fonds anzulegen, so fielen die brittischen Papiere. *)

So wie die französischen, zu Ende Augusts und Anfang Decembers, ihren höchsten Stand von 80 Franken erreicht, und die brittischen von 84 auf 74 herabgegangen waren, begannen die englischen Kapitalisten ihre Kapitalien aus Frankreich zurückzuziehen, und die brittischen Fonds gingen in die Höhe, während alle Continentalpapiere fielen. **)

Als die öffentliche Meinung im December 1818 sich laut gegen die Bank erhob, trat ein Schwanken im Preise der öffentlichen Papiere ein, dem mit Ende Januar, als die Bankuntersuchung angeordnet ward, ein entschiedenes Sinken, im nämlichen Grade wachsend, folgte, als man mit Gewißheit ernstlichen Maßregeln, zur Wiederherstellung der baaren Zahlungen, entgegen sah, und als sich die nachtheiligen Folgen

---

*) Curs der 3 pCt. tragenden consolidirten Fonds:

am 12. December 1817	84.
im Juny 1818 . . .	78 bis 79.
Mitte September 1818	74.

Durchschnittsbetrag der umlaufenden Noten:

im letzten halben Jahre v. 1817	29 Mill. Pfd. St.
im ersten halben Jahre v. 1818	28 Mill. Pfd. St.
im letzten halben Jahre v. 1818	26 Mill. Pfd. St.

**) Es standen die französischen Fonds; die brittischen:

im December 1817	65.	84.
zu Ende Augusts u. Anfangs Sept.	80.	74 bis 75.
December 1818	63.	78 bis 80.

des ostindischen Handels vom Jahr 1818 immer mehr entwikkelten. *)

Bey den Schwankungen, die in der letzten Hälfte des Jahres eintraten, haben die unruhigen Auftritte in einigen Gegenden des Landes mitgewirkt, und das letzte Sinken, im December 1819, war zugleich die Folge der starken Aufkäufe französischer Fonds für Rechnung brittischer Kapitalisten, und der fortgesetzten Verminderung der Banknoten. **)

---

*) Die brittischen 3 pCt. tragenden consolidirten Fonds standen:

1. im Anfang December 1818 . . 80.
2. vom December bis zu Ende Jänners 1819, als die Untersuchung der Bank beschlossen wurde, . . . 80 bis 77.
3. Anfangs Februar 1819 . . . 78.
4. Ende Mays, als die Maßregeln zur Herstellung der Bankzahlung angenommen waren, ... 67.
5. Schwankung im May u. Juny von 66 bis 70.

Das Anlehen von 12. Millionen Pfund hat in diesem Zeitraum mitgewirkt.

**) Curs der consolidirten

1. im December 1818 . . 79 im Durchschnitt.
2. März 1819 . . . . 74.
3. Juny 1819 . . . . 66.
4. September 1819 . . . 72.
5. December 1819 . . . 66.

Durchschnittsbetrag der umlaufenden Noten:

im letzten halben J. 1818 . . 26 Mill. Pfd. St.
im ersten Vierteljahr 1819 . . 25 Mill. Pfd. St.
im letzten Vierteljahr 1819 . . 22 Mill. Pfd. St.

2.

Vom December 1817 bis zum Anfang des Jahres 1820, haben die brittischen Fonds zwischen 84 und 65 geschwankt, und der Unterschied des Preises sämmtlicher Stocks, zu den verschiedenen Zeitpunkten dieser Periode, betrug gegen 4000 Millionen Franken, um welche die Stocksinhaber bald reicher, bald ärmer waren, oder schienen. Es ist ein Irrthum, der sehr häufig ist, wenn man glaubt, daß das Nationalvermögen, durch das Steigen der Fonds, einen Zuwachs erhalte, durch das Fallen einen Verlust erleide. Die Folge ist nur, daß die Stocksinhaber über einen größern, oder geringern Theil des Nationalvermögens disponiren können. Jenes Fallen, oder Steigen ist auch kein Zeichen des zunehmenden, oder abnehmenden Nationalvermögens, da, wie wir gesehen haben, beydes, die Erhöhung und die Verminderung des Zinsfußes, von guten und schlimmen Ursachen herrühren können. Auf diese kommt es an, und folgende Ursachen haben zusammengewirkt, um zu verhindern, daß nach der Crisis in den europäischen Geld- und Kapitalgeschäften, Englands Fonds ihren alten Stand schnell wieder erlangten:

1. Durch die Anlegung brittischer Kapitalien in den französischen und preußischen Fonds wurden über zwölf Millionen Pfund Sterling von dem Kapitalvermögen Großbritanniens auf den Continent übergetragen. *)

---

*) Die preußischen Papiere blieben ungefähr zur Hälfte in England. Die brittischen Kapitalien in französischen Fonds schlug man anfänglich zu 7, später zu 10 Millionen an.

2. Aus den brittischen Fonds wurden seit dem Frühjahr 1816 bis zum Sommer 1818 über fünf Millionen Pfund, und im Spätjahr 1819 neuerdings bedeutende Summen fremder Kapitalien zurückgezogen, welche in der stürmischen Zeit der letzten Continentalkriege, der Sicherheit wegen, dorthin geflossen waren.

3. Bey der schlechten Aernte des Jahres 1816, und der mittlern des Jahres 1817, hatten die Getreidevorräthe sich so sehr vermindert, daß noch das Jahr 1818 eine ganz ausserordentliche Zufuhr erheischte.

4. Der ostindische Handel hatte im Jahr 1818 eine solche unnatürliche Ausdehnung erhalten, daß der Ankaufspreis, und die Transportkosten der im Ueberfluß angekommenen ostindischen Producte, die Productions- und Transportkosten der dagegen ausgetauschten Werthe bey Weitem überstieg, und dem Lande dadurch ein reeller Verlust *) von mehreren Millionen zuging.

5. Durch die Vorbereitungen der Bank, zur Herstellung der Baarzahlungen, wurden 10 Millionen Pfund edler Metalle erfordert, die allmählig aufhören, im auswärtigen Handel benutzt zu werden, und als Kapitalien eine Rente abzuwerfen. Man sieht, daß der Verlust, den England durch das Zusammenwirken so vieler Ursachen erlitt, bedeutend genug war, um die bey der reichen Classe entstehenden Kapitalüberschüsse größ-

---

*) Der Metallpreis aller europäischen Waaren verminderte sich zwar ebenfalls, aber nicht in gleich starkem Verhältniß mit dem Preise der ostindischen Güter, womit der Markt gar zu sehr überführt war.

tentheils wieder zu verzehren, und im Papierhandel einen fühlbaren Einfluß zu äußern. Dazu kam aber noch der Einfluß, den

6. die längst erwartete Verbesserung des brittischen Geldes auf den Curs der Papiere ausüben mußte. *)

Dieser letzte Umstand bewirkt, daß der Verlust, den die Stocksinhaber, wenn man den Curs vom December 1817 und 1819 vergleicht, erlitten haben, zum Theile nur scheinbar ist, indem sie die Zinsen, und, beym Verkauf ihrer Stocks, auch das Kapital jetzt in einem bessern Gelde, als im Jahre 1817, erhalten.

Es hat zwar

7. die Unthätigkeit, die im Jahr 1819 im Handel herrschte, und die in der neuern Geschichte des brittischen Handels ohne Beyspiel ist, manche Kapitalien frey gemacht, aber dagegen haben die Gewinnste des Handels, und, noch in stärkerm Maße, die der Industrie abgenommen, in Gefolge des Einflusses, den in ganz Europa die Erhöhung des Geldpreises auf alle Vermögensverhältnisse der Privatpersonen geäußert hat, und die der Consumtion, und folglich der Production, im Augenblicke der eingetretenen Veränderung, nachtheilig werden mußte.

8. Wenn sich unter diesen Umständen die Staatseinkünfte verminderten, und der reelle Tilgungsfonds den erwar-

---

*) Man sehe das dritte Kapitel der ersten Abtheilung, Abs. 4., wo nachgewiesen ist, wie im Augenblick einer Depreciation des Geldes, bey der man eine baldige Verbesserung erwartet, der Zinsfuß fallen, und wenn die Verbesserung eintritt, steigen muß.

teten Betrag nicht erreichte, so mußte dies um so fühlbarer werden, da der nominale Tilgungsfonds, durch die Benutzung zu den Ausgaben des Jahres, reducirt worden war, und die Personen, die zum Verkaufe genöthigt waren, daher die Vortheile entbehrten, welche selbst ein nur scheinbarer Tilgungsfonds, so weit er nämlich nur aus entlehnten Geldern bestehet, durch seine Wirkung auf den Curs der Renten, zu gewähren pflegt. *)

9. Die unruhigen Auftritte, die in der letzten Hälfte des Jahres Statt fanden, mögen die Geneigtheit mancher Personen, Kapitalien in auswärtigen Fonds anzulegen, vermehrt, und auf diese Weise wenigstens eine mittelbare Wirkung auf den Zinsfuß geäußert haben, wenn sie auch keine solche ernstliche Besorgnisse erregten, welche den Preis der Staatspapiere zu afficiren geeignet sind.

III.

Ueber den Zustand Großbritanniens in Beziehung auf die Verhältnisse, wovon der Staatscredit abhängt.

1.

Was haben die brittischen Staatsgläubiger von der Zukunft zu erwarten?

Um auf diese Frage zu antworten, muß man einen Blick auf die gegenwärtige Lage des Landes, auf die Bedürfnisse und Hülfsquellen des Staates, und auf die natürliche Richtung

---

*) M. s. Abth. 1. Kap. 4. Seite 228.

werfen, welche die Sachen für die Zukunft zu nehmen scheinen.

In keinem andern Lande hat der Krieg unmittelbar so wenig zerstört, in keinem andern hat er aber durch Anlehen so viele Kapitalien verzehrt, und die Last der Abgaben in gleichem Verhältniß gesteigert, als in England.

Die seit 1793 durch Anlehen erhobenen Kapitalien, betragen, nach Abzug der auf die Schuldentilgung verwendeten Summen, 445 Millionen Pfund Sterling, und wenn man den Werth einer Rente von drei Pfunden zu 80 anschlägt, so bedarf man ein Kapital von 564 Millionen Pfund, um die, in jener Periode gemachte, Schuld zu tilgen.

Der ganze Werth des brittischen Schuldkapitals beträgt $45\frac{1}{2}$ Procent des ganzen beweglichen und unbeweglichen, einen Ertrag gewährenden Eigenthums *) von Großbritannien und Irland.

Beynahe die Hälfte alles Privatvermögens kann man daher, als der öffentlichen Schuld verpfändet, betrachten.

Die Steuern waren, seit 1793 von 17 Millionen Pfund Sterling, auf 70 gestiegen, die aber in den letzten Kriegsjahren in einem herabgewürdigten Gelde erhoben wurden.

Sie betragen jetzt noch über 58 Millionen Pfund, also 41 Millionen Pfund mehr, als vor dem Kriege.

Die Zinsen der fundirten und unfundirten Schuld, und die zeitlichen Renten, sind zusammen um mehr, als $22\frac{1}{2}$ Millionen Pfund Sterling gewachsen, und haben die, auf dem

---

*) Wenn man nämlich von dem, in einem deprecirten Gelde gemachten, Anschlag Colquhoun's 20 Procent in Abzug bringt. M. s. Anh. 1. Abs. 1. u. Abs. 4. am Schlusse.

Volke ruhenden, Lasten, mit Einschluß der Kosten, welche die Erhebung der Steuern, und die Verwaltung der vermehrten Schuld erfordern, wohl um 25 Millionen Pfund Sterling erhöht. Um neun Millionen Pfund Sterling ist der Staatshaushalt, zum Theil in Gefolge des Zuwachses an Macht und Reichthum, kostbarer geworden; den Rest absorbiren die Ruhegehalte der Krieger, und die, im Verhältniß zu dem Wachsthum der Schuld ganz unbedeutende, Erhöhung des Tilgungsfonds.

Die wachsende Last des Unterhalts der Armen darf in England den Staatsausgaben beygezählt werden, die jetzt, nach Herstellung des Friedens, beynahe ein Fünftheil des ganzen Nationaleinkommens verzehren.

Die Summe der Zinsen der fundirten und unfundirten Schuld, und der zeitlichen Renten, übersteigt um 81 Procent das ganze Staatsbedürfniß, das vor 1793 durch Steuern aufgebracht wurde, und nimmt jährlich einen Zehntheil des Ertrags der Arbeit, des Bodens und der Kapitalien des Volks hinweg.

Nachdem im Jahre 1819 die Abgaben um drey Millionen Pfund Sterling erhöht wurden, berechnete man, daß jährlich für fünf Millionen Pfund Sterling Schulden abgezahlt werden könnten. Allein eben so war, seit Herstellung des Friedens, die Wirkung des Tilgungsfonds auf zwey bis drey Millionen Pfund Sterling angeschlagen worden, und der Ertrag hatte der Erwartung nie entsprochen, indem sich, nach Verfluß von vier Jahren, noch keine Verminderung zeigte, obwohl von 1715 bis 1819 die Verhältnisse minder ungünstig, als im Jahre 1819 bis 1820 waren.

Daher darf man, als zum Zwecke der Schuldentilgung disponibel, keine höhere Summe annehmen, als die, im Jahre 1819 auferlegten, neuen Abgaben gewähren. Darnach würde

der effective Tilgungsfonds höchstens auf $\frac{4}{1000}$ des fundirten Schuldkapitals, die Rente von drey Pfund zu 80 berechnet, und vom Nominalkapital etwas über $\frac{3}{1000}$ anzuschlagen seyn.

Man wird diese Verhältnisse am besten durch eine Vergleichung mit Frankreich würdigen können.

2.

Das furchtbare Wachsthum der Schuld hat bewirkt, daß Regierung und Parlament in den letzten Kriegsjahren durch Steuern aufzubringen suchten, was möglicher Weise auf diesem Wege erhoben werden konnte.

Wenn Großbritannien, bey dieser äussersten Anstrengung, einen größern Theil des Nationaleinkommens durch Steuern zu centralisiren vermochte, als Frankreich, so darf man dies verschiedenen Ursachen zuschreiben.

Einmal erfolgte die Vermehrung der Abgaben nur nach und nach, und eine der stärksten, die Einkommenstaxe, wurde allmählig erst einträglicher. *) Dann fiel die Erhöhung in eine Periode der raschesten Fortschritte der Industrie und des Handels. Fühlt man aber, im Augenblick der steigenden Gewinnste, den Druck der Besteuerung, die wachsend immer einen größern Theil des Einkommens hinweg nimmt, weniger lebhaft, so scheint zudem das brittische Volk weniger, als irgend ein ande-

*) Ihr Ertrag stieg von 6 Millionen auf 15 Millionen in dem Zeitraum von 1798 bis zum Jahre 1816.

Die Zunahme rührt größtentheils von einer Erhöhung des Tarifs her. Die Zunahme des Reichthums und die Depreciation des Geldes haben aber mitgewirkt, und jene eine wirkliche, diese eine nominelle Vermehrung hervorgebracht.

es, einer hohen Besteuerung zu widerstreben, geneigt zu seyn; mag die Ursache in jener hohen Achtung gegen die Gesetze liegen, die das Resultat des verjährten Genusses einer, gegen willkürliche Auflagen schützenden, Verfassung ist, oder in einer Eigenthümlichkeit dieser Inselbewohner bestehen, die schon Tacitus an den alten Britannen wahrnahm, indem er ihrer Bereitwilligkeit gedenkt, mit der sie sich allen öffentlichen Lasten unterwürfen, wenn es nur nicht gewaltthätig dabey zugehe.

Ferner erleichtert Großbritannien seine Lage, und die Natur seiner Hülfsquellen, eine geschicktere Benutzung derselben. *)

Endlich bewirkt die Art und Weise, wie das jährliche Nationaleinkommen vertheilt ist, daß Steuern auf Luxus-Gegenstände, und auf das hohe Einkommen sehr einträglich werden.

Ist übrigens etwas geeignet, zu beweisen, wie stark zuletzt der Druck der Steuern gefühlt ward, so sind es die hohen Anlehen, zu denen man in den letzten Krigsjahren seine Zuflucht nahm, und die Eile, womit der Einfluß der vermöglichern und höhern Classen, nach hergestelltem Frieden, eine Verminderung bewirkte, obwohl in jener Periode die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der gemach-

*) Die Erhebung der Zölle, und die Anstalten gegen Einschwarzungen nehmen in England 12 pCt. der Einnahmen, in Frankreich, wo die Salzgefälle, welche nur wenig zu erheben kosten, mit der Douanenadministration vereinigt sind, aber 21 pCt. des Gesammtbetrags der Zolle und der Abgaben vom Salze hinweg. Die, mit den Accise-Einnahmen verbundenen, Kosten betragen in England fünf bis sechs pCt. der Einnahmen, während die Consumtionsabgaben in Frankreich 18 pCt. zu erheben kosten.

ten Anstrengungen die höchste Spannung der Kräfte gestattete, und in dieser Periode die Größe der Schuld, und die vor Augen liegenden Gefahren, die sie begleiten, eine dringende Aufforderung zur Benutzung der freygewordenen Hülfsquellen, für den Zweck einer raschern Tilgung enthielten.

Daher darf man wohl annehmen, daß Großbritannien, in so ferne keine fortschreitende Vermehrung seiner Hülfsquellen vorausgesetzt wird, den höchsten Punct der Besteuerung erreicht hatte, oder demselben wenigstens sehr nahe stand; dem Puncte nämlich, wo eine weitere Belastung das Volk erdrückt, die Production vermindert, und bey einer Vervielfältigung der Abgaben, und Erhöhung der Tarife, dennoch keine höhern Einnahmen erlangt werden.

3.

1. Wenn es Großbritannien möglich ward, im Verhältniß zu seinem Nationaleinkommen, seine Schuld zu einer solchen Höhe anwachsen zu lassen, und wenn es dabey zuletzt dennoch weit größere Summen als Frankreich, und zu viel wohlfeilern Preisen, im eigenen Lande zu leihen fand, *) so liegt eine der vorzüglichsten Ursachen dieser Erscheinungen in

---

*) Die brittische Schuld, zu einem 3 pCt. tragenden Kapital gerechnet, verhält sich zum jährlichen National-Einkommen, wie 100 zu 34. Die französische, mit Rücksicht auf die Verschiedenheit des Zinsfußes, zu einem 5 pCt. tragenden Kapital gerechnet, verhält sich zum Nationaleinkommen wie 100 zu 56.

Großbritannien fand in den drey Jahren 1813, 14 und 15 über 47 Millionen, und wenn man die Schuldentilgung, und was in diesem Zeitraum an der un-

dem gewaltigen Vorherrschen der Industrie und des Handels, in der ungleichen Vertheilung des Vermögens unter die verschiedenen Classen der Gesellschaft, und in der Wirkung, welche die Schuld, nachdem sie eine gewisse Höhe erreicht hatte, auf die Fähigkeit, Kapitalien zu sammeln, zurückgeäußert hat.

Während in Frankreich das Einkommen von der Industrie zu dem Werthe der Urproduction, sich wie 100 zu 334 verhält, und die Summe der Handelsgewinnste und Industrie-Erzeugnisse zum Ackerbau, wie 100 zu 190, sind die Verhältnisse in Großbritannien, wie 100 zu 177 und 100 zu 103.

Während der Werth des französischen auswärtigen Handels, d. i. die Summe der Einfuhr und Ausfuhr zu dem Nationaleinkommen in dem Verhältnisse von 17 zu 100 stehet, darf man dies Verhältniß bey England, wie 40 zu 100 annehmen.

Der große, und, mittelst der vorhandenen Kapitalien, leicht zu vermehrende Reichthum an Industrieproducten, in deren Anschaffung ein bedeutender Theil der Ausgaben der Regierung bestand, und die auf die weitesten Distanzen gegen andere Bedürfnisse, die das Land nicht hervorbringt, ausgetauscht werden können, erlaubte das Zusammenziehen großer

---

fundirten Schuld heimbezahlt wurde, abrechnet, 32 Millionen Pfund Sterling, oder 774 Millionen Franken zu $5\frac{1}{2}$ pCt. zu leihen; d. i. ungefähr $\frac{1}{10}$ des Nationaleinkommens.

Als Frankreich im Jahr 1817 eines Anlehens von 342 Millionen, und, nach Abzug der Schuldentilgung, von ungefähr 300 Millionen Franken, d. i. von $\frac{1}{20}$ des Nationaleinkommens bedurfte, so brachte es die Summen nicht einmal zu 9 pCt. im Lande auf.

Kapitalien auf einen Punct, und wie durch das brittische Geldsystem die Anschaffung der Geldkapitalien zum Darleihen an die Regierung, und zur Bewerkstelligung des Austausches gegen die Bedürfnisse derselben, ohne störenden Einfluß auf dem Geldmarkte, möglich ward, haben wir oben gesehen.

Zu der Ungleichheit in der Vertheilung des Einkommens der Nation, die eine natürliche Folge der vorherrschenden Industrie ist, tritt noch die ungleiche Vertheilung des Grundvermögens.

Nach Angaben brittischer Schriftsteller, die auf die Resultate der Einkommenssteuer gebaut sind, beziehen 25,000 Familien ein eben so großes Einkommen, als fünf Millionen Individuen aus der arbeitenden Classe.

Wo die Sachen ihren natürlichen Gang gehen, da setzt die Unmöglichkeit, für die anwachsenden Kapitalien eine Anlagsgelegenheit zu finden, der fortschreitenden Ungleichheit in Vertheilung des Vermögens eine Gränze. Die Zinsrente fällt, die Arbeit des Menschen wird besser bezahlt. Es wird der arbeitenden Classe die Sammlung von Kapitalien erleichtert, und die Reichen verzehren, was sie nicht ohne große Mühe fruchtbringend anlegen können.

So aber machten die großen Anlehen jedem vermöglichen Manne die Vermehrung seines Kapitalreichthums ganz leicht. Er durfte sogar die Hände ruhig in den Schooß legen, und nur etwas weniger verzehren, als seine Stocks ihm eintrugen, so konnte er Kapital auf Kapital häufen. Daß eine solche Gelegenheit in England nicht unbenutzt blieb, dazu trug der Charakter des Volks bey, dessen Hauptzug, Fleiß, und was immer damit verbunden ist, Sparsamkeit ist, welche, bey Vielen mit dem Wachsthum der Ersparnisse nicht in gleichem Verhältnisse abnimmt, häufig noch wächst. Der Zinsfuß konnte, bey der steten Nachfrage, nicht so tief fallen, daß nicht, in den Geschäften der Industrie, immer noch die Kapitalien ein gro-

ßes Uebergewicht behauptet hätten, zum Nachtheil der arbeitenden Classe, der noch besonders, durch die Kornbill, das wichtigste Bedürfniß vertheuert wurde. *)

Es ist in frühern Kapiteln gezeigt worden, wie auf diesem Wege eine Nation, reich an Kapitalien, weit vorangeschritten in der Kunst zu produciren, durch den künstlich eröffneten Abzugskanal der Staatsanleihen, zuletzt dahin kommen kann, daß das ganze Product der höchsten Besteuerung, nach Abzug der laufenden Staatsbedürfnisse, durch die Zinsen der Staatsschuld absorbirt wird, und dann für außerordentliche Bedürfnisse gar nichts mehr übrig bleibt.

Außer einer verhältnißmäßig geringen Anzahl großer Grundeigenthümer, den Inhabern großer Industrieanstalten, und den Stockbesitzern, besteht dann das übrige Volk beynahe ganz aus solchen Personen, welche, gegen die Uebermacht großer Kapitalien, an jeder eigenen Unternehmung, und durch die Größe der Steuern, an Kapitalersparnissen gehindert, nur durch die Ka-

---

*) Obwohl nämlich der Zinsfuß in Großbritannien immer niedriger stand, als in andern Ländern, so ist er seit Anfang des Krieges dennoch gestiegen.

Daß die Lage der industriellen Arbeiter, ohnerachtet der Erhöhung des Arbeitslohnes, sich seit dem Kriege dennoch sehr verschlimmert hatte, ist gar nicht zu bezweifeln, denn nur der Nominalwerth der Arbeit stieg, der Nomiminalwerth der Waaren aber in einem weit raschern und stärkern Verhältnisse, so daß der reelle Preis der Arbeit in England wirklich gefallen war.

Als nach hergestelltem Frieden die Abgaben sich verminderten, und das brittische Geld sich verbesserte, sanken die Preise, und auch der Arbeitslohn noch schneller wieder zurück.

pitalien weniger Reichen beschäftigt werden, und sich auf die nothwendigsten Bedürfnisse beschränkt sehen.

Wenn nun Großbritannien immer noch einen Mittelstand zählt, und die Sachen in der Wirklichkeit nie so scharf sich abgeschnitten finden, als sie im Allgemeinen sich zeichnen lassen, so ist doch kein Zweifel, daß der Zustand Großbritanniens sich diesem Bilde nähert, und die Entwickelung der Dinge die angegebene Richtung genommen hat.

In dieser Hinsicht verdient bemerkt zu werden, daß die Zahl der arbeitsfähigen Personen, welche der niedern arbeitenden Classe angehören, sich von 1792 bis 1817 von nicht ganz vier Millionen auf sechs Millionen vermehrte, während die Bevölkerung des Landes, in dem gleichen Zeitraum nur von 15 Millionen auf 18 Millionen Seelen stieg. *) Hierin liegt ein sprechender Beweis, daß sich die Classe der Arbeitsunternehmer verhältnißmäßig bedeutend vermindert hat, und ein größerer Theil der Bevölkerung in den Stand der abhängigen Arbeiter herabgesunken ist, indem die Zahl derselben in dem Jahre 1792 nicht ganz einen Viertheil, im Jahre 1817 aber einen Drittheil der Bevölkerung betrug. Ein Land, in welchem fortschreitend immer ein größerer Theil der Bevölkerung in die Reihe der Personen tritt, die bey der größten Anstrengung sich auf die nothwendigsten Bedürfnisse, in ihren Genüssen beschränkt sieht, kann allerdings jährlich immer ein grö-

---

*) Die Bevölkerung machte in den Manufacturstädten die stärksten Fortschritte. Sie stieg von 1775 bis 1809

zu Manchester von	23,000	Seelen	auf	110,000
zu Leeds von . .	17,000	—	—	62,000
zu Birmingham von	15,000	—	—	80,000

ßeres Ueberschußkapital hervorbringen, während, im Ganzen genommen, der Zustand der Gesellschaft schlechter wird.

Dies sind die, in dem ökonomischen Zustande der Nation liegenden Ursachen, welche die Leichtigkeit, womit die Regierung Anlehen erhob, verursachten.

2. Bey einer Vergleichung mit den Erscheinungen, die auf dem Continent Statt fanden, muß man noch der Ursachen gedenken, die in der Lage Großbritanniens, in dem Benehmen der Regierung, und in seiner Verfassung gegründet sind.

Durch seine Lage, und seine Uebermacht zur See, ward es mehr, als irgend ein Land des Continents, gegen einen feindlichen Ueberzug, und daher gegen jene Unfälle, welche in kurzer Zeit durch gewaltsame Zerstörung, Requisitionen, Plünderungen, Verwüstungen, überhaupt gegen eine solche Vernichtung von Kapitalien geschützt, welche nicht in den Schuldbüchern der Regierungen erscheint, und welche einer Regierung bey dem besten Willen die Kräfte rauben können, das Versprochene zu leisten.

Diese Sicherheit war es, die Großbritannien, ohnerachtet des niedrigern Zinsfußes, bedeutende fremde Kapitalien aus dem Auslande zuführte.

Die Pünctlichkeit, welche die Regierung bey Bezahlung der Zinsen beobachtete, die Bereitwilligkeit, womit das Parlament alle Bedürfnisse jederzeit bewilligte, und die Sicherheit, welche mon im Hinblick auf das eigene Interesse der Reichen, in dem, überall bey repräsentativen Einrichtungen Statt findenden, mächtigen Einfluß derselben, finden mußte, verscheuchten jeden Gedanken an die Möglichkeit willkürlicher Maßregeln gegen die Staatsgläubiger.

Diese Verhältnisse bewirkten, nebst einigen anderen Ursachen, daß Großbritannien, ohnerachtet der Größe seiner Anlehen, und obgleich in dem Zeitraum, da es sie machte, die

Industrie und der Handel im Wachsen begriffen waren, dennoch im Durchschnitt seine Anlehen nicht viel über fünf Procent zu stehen kamen.

3. Daß endlich Großbritannien einen so beträchtlichen Theil der disponibeln Hülfsquellen zur Fundirung von Schulden verwenden konnte, liegt zum Theil auch in der Wohlfeilheit seiner innern Verwaltung. Einzelne Mißbräuche abgerechnet, die man abzustellen mit Kraft begonnen hat, sind die Ausgaben des Staats, die nicht zur Civilliste, für die Armee, Marine, und die Schuld gemacht werden, äußerst unbedeutend, und die Zahl der Besoldeten, den Dienst der Finanzen ausgenommen, sehr gering.

4.

Betrachtet man die aufgehobene Einkommenssteuer, die 15 Millionen Pfund Sterling eintrug, und den Tilgungsfonds von ungefähr 3 Millionen Pfund Sterling, als die Hülfsmittel, welche der Regierung in außerordentlichen Fällen zu Gebote stehen, so erscheinen dieselben in Vergleichung mit den Hülfsquellen anderer Staaten ungeheuer; sieht man aber auf den Aufwand, den Großbritannien jede außerordentliche Anstrengung kostet, und geht man von den Erfahrungen der letzten Kriegsjahre aus, so fühlt man, daß Großbritannien einer langen Ruhe eben so sehr, vielleicht noch weit mehr, als andere Staaten bedürfe, um nicht zu einer höchst gefährlichen Extremität zu gelangen.

Hätte man, statt die Last der Zinsen durch jährlich steigende Anlehen zu steigern, von diesem Hülfsmittel nur mit größter Mäßigung, und vorzüglich nur in den ersten

Jahren Gebrauch gemacht, *) und sogleich angefangen, die Abgaben, so weit es immer thunlich war, im Verhältniß zum wachsenden Kriegsaufwande zu erhöhen, so würde man mit dem Betrage der Steuern, die man zuletzt dennoch auflegen mußte, um, neben den Kriegsausgaben, die Zinsen der anschwellenden Schuld zu bestreiten, beynahe die ganze Last des Krieges getragen haben, und nach hergestelltem Frieden im Stande gewesen seyn, die Staatsauflagen um mehr als 30 Millionen Pfund Sterling zu vermindern, und einen bedeutenden Theil des Nationaleinkommens für außerordentliche Ereignisse disponibel zu erhalten. **)

---

*) M. s. die erste Abthl. Kap. 4. Abs. 2.

**) Die durch Anlehen und Schatzkammerscheine von 1793 bis 1815 effectiv erhobenen Summen, betrugen im Durchschnitte jährlich 19 Mill. Pfd. St., also $3\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. St. weniger, als der Zuwachs, den die Last der Zinsen und Annuitäten im gleichen Zeitraume erhielt. Für diese $3\frac{1}{2}$ Mill. Pfd. konnte man 80 bis 90 Millionen durch Anlehen erheben.

In der Beschränkung jener Anlehen, wodurch man den Druck der Besteuerung nur verschob, lag das sicherste Mittel zu bewirken, daß der Krieg so sparsam, als möglich geführt wurde.

Hamilton sagt in dem bereits angeführten Werke, über die brittische Schuld, S. 40: „Folgende Fragen können in Beziehung auf die Ausgaben des verflossenen Krieges aufgeworfen werden. Haben wir keine unnöthigen und unwirksamen Ausrüstungen unternommen? Wurden nicht beträchtliche Streitkräfte an Orten unterhalten, wo sie nur von wenigem, oder gar keinem

Nachdem nunmehr aber die Zinsen der fundirten und unfundirten Staatsschuld den Betrag von 31 Millionen Pfund Sterling überschreiten, leidet es keinen Zweifel, daß das Land vor langer Zeit solchem Aufwande, wie ihn die letzten Kriege erfordert, nicht mehr gewachsen ist.

Die mit der halben Welt in Berührung tretenden Interessen Großbritanniens, die Rivalitäten, die es in Asien, Europa, America und Westindien findet, bringen es mit sich, daß seine Kriege Weltkriege werden. Wenn Nachtheile, die es erleidet, die wetteifernden Nationen zur Benutzung des günstigen Zeitpuncts einladen, so fordern erkämpfte Vor-

---

Nutzen seyn konnten? Wurden daselbst nicht verschwenderische Ausgaben für Befestigungen und Kriegslager gemacht? Ward nicht das System, die Zahl unserer auswärtigen Colonien zu vergrößern, und folglich die Ausgaben für Niederlassungen und Besatzungen zu vermehren, in der größtmöglichen Ausdehnung befolgt, und selbst in Gegenden, wo unsere Feinde dadurch nicht geschwächt wurden, und wo wir unsere disponiblen Steitkräfte beschäftigend, unsere Unternehmungen auf wichtigern Puncten schwächten. Wurde bei unsern Staatsausgaben alle mögliche kluge Sparsamkeit beobachtet, oder haben nicht Lieferanten ungeheure Reichthümer angehäuft? Sind nicht bedeutende Summen lange Zeit in den Händen der öffentlichen Verrechner zurückgehalten worden? und sind nicht bedeutende Summen zuletzt durch die Zahlungsunfähigkeit dieser Verrechner verloren gegangen, von welchen keine hinlängliche Sicherheit erhoben worden war?

Die meisten dieser Fragen wird man im Allgemeinen zum Nachtheil der Verwaltung beantworten."

theile noch dringender zur Abwehrung des wachsenden Uebergewichts auf.

Schon die Ausdehnung der ungeheuern brittischen Besitzungen, und die große Entfernung derselben vom Mittelpuncte der wirkenden Kraft vertheuern den Kriegsaufwand ungemein; und die hohen Preise der ersten Lebensbedürfnisse, die aus dem Uebergewicht der Industrie, und des Handels über den Ackerbau, und aus den hohen Auflagen entspringen, und die im Augenblick der höchsten Besteuerung noch wachsen, bewirken, daß man in England mit einer gleichen Summe nicht so weit reicht, wie auf dem Continent.

Ueber 53 Millionen Pfund Sterling betrug im Jahre 1812 der Aufwand für die Land- und Seemacht, und mit Einschluß der auswärtigen Zahlungen über 58 Millionen. Damals bedurfte man, nach Abzug der Schuldentilgung, aber einschließlich der Vermehrung der Schatzkammerscheine, eines Anlehens von 21½ Millionen Pfund Sterling. Der gleiche Aufwand könnte jetzt, nachdem die Zinsen der Staatsschuld um fünf Millionen Pfund gestiegen sind, auch wenn man die Einkommenssteuer wieder aufleben ließe, ohne ein Anlehen von 26 bis 27 Millionen Pfund nicht bestritten werden. *)

Weit höher beliefen sich die Ausgaben der Kriegsjahre 1813, 1814 und 1815, wo man zu Anlehen von 32 Millionen Pfund Sterling **) seine Zuflucht nehmen mußte.

---

*) M. s. Anh. 1. Abs. Ausgaben.

**) Nach Abzug nicht nur der auf die Schuldentilgung verwendeten Summen, sondern auch des Betrags der eingezogenen Schatzkammerscheine.

Wie lange vermöchte man noch nach diesem Systeme zu verfahren? *)

In zehn Jahren wird durch den gegenwärtigen Tilgungsfonds kaum so viel getilgt werden, als ein Kriegsjahr erfordert, wenn man auch die, für außerordentliche Fälle vorbehaltene, Einkommenstaxe wieder aufleben ließe.

5.

Aber das Nationaleinkommen kann sich vermehren, und der Regierung neue Hülfsquellen eröffnen!

Unläugbar hat der Reichthum, und das jährliche Einkommen der Nation seit den letzten zehen Jahren des verflossenen Jahrhunderts neben dem, aus widrigen Verhältnis-

---

*) Seit der Revolution von 1688 bis zum Jahre 1816 hat Großbritannien 66 Kriegsjahre und 62 Friedensjahre gehabt; in jenen wurden, ohne die besondern irischen Anlehen, 802 bis 803 Millionen Schulden gemacht; in diesen nur 44 bis 49 Millionen zurückgezahlt. Die Schuld vermehrte sich dabey in einem progressiven Verhältnisse, weil die Zinsen den Steuerfonds immer mehr schmälerten. Wenn die kommenden vier bis fünf Generationen eben so viele Kriegsjahre zählen, als die verflossenen, und man bey dem bisherigen Systeme bleiben wollte, d. i. wenn die Anlehen in gleichem wachsenden Verhältnisse fortdauern, und die jährliche Schuldentilgung in Friedenszeiten zur Vermehrung der Schuld in Kriegszeiten, in dem Verhältniß von 1 : 16,$\frac{8}{10}$, beharren würde, so muß man einmal zu Ende kommen, die Quellen des Reichthums mögen sich auch noch so schnell vermehren.

sen hervorgegangenen, großen nominalen *), auch einen reellen Zuwachs erhalten. Die reissendsten Fortschritte der Industrie und des Handels fallen in diese Periode, und der Ackerbau erhielt durch die hohen Fruchtpreise große Aufmunterung. So wurden die Besorgnisse, die schon früher die wachsenden Lasten erregten, stets durch das überraschende Steigen der Hülfsquellen wieder zerstreut. Man kann nicht behaupten, daß Großbritanniens Handel und Industrie ihren höchsten Gipfel erreicht; der Fleiß des Volkes, seine ungeheuern Kapitalien, die Macht, die dem ausgebreiteten Verkehr der Nation in allen Theilen der Welt als Stützpunct dient, haben Wunder bewirkt, und können auch noch in der Zukunft ganz unerwartete Resultate hervorbringen. Doch sind folgende Verhältnisse zu betrachten.

An Sicherheit und Dauer stehen alle Hülfsquellen, die der auswärtige Handel, der auswärtige Absatz der Industrieerzeugnisse nach allen Theilen der Welt, und der Besitz der Colonien gewährt, den innern Quellen weit nach.

Im Frieden verkürzt die Concurrenz der wetteifernden Nationen die Gewinnste des Handels, die Großbritannien im Kriege, und in der ersten Zeit nach hergestelltem Frieden beynahe ausschließlich bezog. Wohl ein geringer Verlust gegen den ungeheuern Aufwand des Kriegszustandes. Auch könnte derselbe, bey einer minder feindseligen Handelspolitik, durch die größere Lebhaftigkeit des Verkehrs reichlich ersetzt werden. Aber an eine weitere, eben so rasche Ausdehnung

*) Nämlich durch die Papiercreationen, und durch die Vermehrung der, auf nothwendigen Bedürfnissen liegenden, Steuern, welche den Geldpreis der Dinge erhöhen.

des brittischen Welthandels, als sie seit 1793 Statt fand, werden wohl Wenige glauben. *)

Das Wachsthum der Colonien an Volksmenge und Reichthum vermehrt die Hülfsquellen des Mutterlandes, ver-

---

*) Die Ausfuhr Englands stieg von 1793 bis 1817, nach Durchschnitten der drei Jahre 1792 bis 1794 und der Jahre 1814 bis 1816, von 23 Mill. Pfd. St. auf 56 Millionen, also um 143 pCt. Wie groß man auch die Depreciation des Papiergeldes und die Erhöhung des Metallpreises der Waaren annehmen mag, so bleibt das Resultat immer noch ungewöhnlich genug.

Es ist dabey zu bemerken, daß die Ausfuhr der fremden und Colonial-Waaren in einem stärkern Verhältnisse zugenommen hat, als die, im Ganzen genommen übrigens weit beträchtlichere, Ausfuhr der englischen Erzeugnisse und Waaren. Jene ist nämlich von 1793 bis 1817 in dem Verhältniß von 100 : 254, und diese von 100 : 238 gestiegen.

Die Ausfuhr fremder Waaren, oder mit andern Worten, der englische Zwischenhandel, würde viel bedeutender seyn, wenn nicht manche Waaren mit übermäßigen Transitzöllen belastet, und andere von den brittischen Hafen ganz ausgeschlossen wären.

Als die freye Communication zur See gehemmt war, hatten diese Maßregeln einen Zweck, indem sie durch Ausschließung der Industrie des europäischen Continent von den Märkten anderer Welttheile, dem brittischen Kunstfleiße Monopolpreise sicherten, oder, durch Auflagen auf den Zwischenhandel, das Monopol des Seehandels für den Staatsschatz fruchtbar machten. Aber jetzt sind sie nicht nur nutzlos, sondern schädlich.

mehrt aber auch die Kosten der Anstalten, welche die Erhaltung und Befestigung der Herrschaft erfordern.

Die größte Stärke, und ein für den Continent drükkendes Uebergewicht erhielt Großbritannien durch die wunderbaren Fortschritte seiner Industrie. *)

Um die Ausdehnung, welche die productiven Arbeiten der Nation seit 1792 erhalten, in großen Umrissen zu zeichnen, gibt es vielleicht kein schicklicheres Mittel, als eine Vergleichung der körperlichen, menschlichen und der mechanischen Kräfte, welche vor dem Kriege der Production dienten, mit der Summe der gleichen Kräfte, welche nach Herstellung des Friedens zu gleichem Zwecke in Bewegung gesetzt sind. Wenn hier, wie bey allen ähnlichen Calculs, eine große Genauigkeit nicht erwartet werden darf, so sind schon oberflächliche Berechnungen hinreichend, um wenigstens im Großen

---

*) Obwohl die Menge der Erfindungspatente, bey der Art, womit sie in England für die unbedeutendsten Dinge gesucht, und ertheilt werden, keinen sichern Maßstab für die Fortschritte der Gewerbsamkeit gewähren, so ist es doch nicht uninteressant zu sehen, wie sich seit einem Jahrhundert deren Zahl, jährlich wachsend, vermehrt hat.

Es wurden im Durchschnitt jährlich ertheilt

Von 1715 bis 1727, unter Georg I., . .	7.
Von 1728 bis 1760, unter Georg II., .	7.
Von 1761 bis 1770, unter Georg III.,	21.
Von 1771 bis 1780	29 bis 30.
Von 1781 bis 1790	56.
Von 1791 bis 1800	69.
Von 1801 bis 1810	94.
Von 1811 bis 1815	110.

eine anschauliche Darstellung von der Richtung der Dinge zu geben.

Die Bevölkerung von Großbritannien und Irland war im Jahr 1792, wie schon erwähnt wurde, . . . 15,000,000
und die Zahl der, in den Werkstätten der Industrie und beym Ackerbau beschäftigten, Arbeiter ward damals nahe auf 4,000,000
angenommen.

Die Kraft der Maschinen, welche man zu jener Zeit zur Erleichterung und Abkürzung der Productionsgeschäfte benutzte, wurde der Arbeit von 11,000,000
Menschen gleich geschätzt.

Summe . . . 15,000,000

Im Jahre 1817 war die Bevölkerung der drey Reiche 18,000,000 und die Händearbeit von Männern, Weibern und Kindern, zu einem Drittheil der Bevölkerung, nahm man an zu 6,000,000

Die Kraft der Maschinen, die sich in diesem Jahre in Bewegung fanden, wurde aber auf die ungeheure Summe von 200,000,000
berechnet.

206,000,000

Die productiven Kräfte haben sich daher in dem überraschenden Verhältnisse von 15 : 206 vermehrt, während die Bevölkerung nur in dem Verhältnisse von 15 : 18 zunahm. *)

*) The Monthly Review enlarged. Jan. 1820 p. 105.

Es wäre nun zwar Thorheit, anzunehmen, daß der Werth *) der jährlich geschaffenen Producte in ganz gleicher Proportion mit der hervorbringenden vereinigten Kraft der Maschinen und Menschenhände gestiegen sey; allein die Hülfsquelle, welche der brittische Erfindungsgeist seit dem Anfang des großen Krieges eröffnete, war es doch vorzüglich, welche die wachsenden Anstrengungen Großbritanniens möglich mach-

*) Dieser Werth hängt, so weit die Maschinen zur Hervorbringung eines Products mitwirken, von den Renten der Anlagskapitalien, und den Kosten des Unterhalts, und des Betriebs ab. Wenn diese dem Taglohne von zehn Menschen gleich kommen, so wird der Antheil an dem Preise eines Products, der einer Maschine zufällt, auch nicht viel mehr betragen, wenn gleich durch deren Gebrauch die Arbeit von 100 Menschen erspart werden sollte. Alle solche Maschinen vermindern also die Productionskosten, und bewirken, daß eine gleiche Menge von Waaren, die mit deren Hülfe hervorgebracht werden, einen geringern Gesammtwerth haben als früher, da die wohlfeilere Productionsmethode noch nicht bekannt war. Im Ganzen wird aber dieser Minderwerth in der Regel bey weitem aufgewogen, theils durch die größere Waarenquantität, welche in Gefolge eines Preisabschlags producirt, und consumirt wird, theils durch das Arbeitsproduct der Menschenhände, welche durch Maschinen abgelöset werden, und eine andere productive Beschäftigung suchen. Auch würden manche Waarengattungen, die nicht nothwendiges Bedürfniß sind, gar nicht hervorgebracht werden, wenn es nicht mittelst mechanischer Hulfsmittel um einen Preis geschehen könnte, der dem Genuß, den sie zu gewähren vermögen, entspricht.

ten. Der vermehrte Gebrauch mechanischer Hülfsmittel bewirkte jene Wohlfeilheit mancher brittischen Manufacturartikel, welche durch den Absatz, den sie in allen Theilen der Welt fanden, die Production im Ganzen erweiterten, und die Nation in den Stand setzten, immer eine größere Menge fremder Güter, gegen die Erzeugnisse ihres Kunstfleißes, einzutauschen.

Der große Reichthum an Kapitalien setzte Großbritannien in den Stand, die Fortschritte der mechanischen Künste und Naturwissenschaften, durch kostbare Versuche, in der Anwendung auf die Geschäfte der Production, auf die mannichfaltigste Weise, fruchtbar zu machen.

Die größtmögliche Benutzung der gemachten Erfahrungen, ward durch seine Lage und durch seine Seemacht begünstigt, die ihm den Weltmarkt stets offen erhielt. Des unendlichen Vortheils, den Großbritannien für seine Industrie in dem kräftigen Schutze findet, den es auf allen Meeren der Welt seinem Handel zu gewähren vermag, wird es wohl so leicht und so bald nicht beraubt werden. Aber das Uebergewicht, das ihm gegen andere Völker sein weit vorangeschrittener Kunstfleiß, die Vortheile, die ihm sein Kapitalreichthum gewährten, drohen, sich allmählig zu vermindern.

Wenn sich in irgend einem Zweige menschlicher Thätigkeit eine größere Regsamkeit gezeigt, so pflegen die ersten Fortschritte schneller, die Vollendung und Ausbildung langsamer vor sich zu gehen, und allmählig wiederum eine Periode des Stillstands einzutreten. Man wird in der Geschichte des Kunstfleißes keine Periode aufweisen können, die so reich an mannichfaltigen Erfindungen und Verbesserungen wäre, als die letzten dreyßig Jahre. Unstreitig war Britannien der

Boden, der die wichtigsten hervorbrachte, und der, indem es sie zuerst benutzte, auch die ersten Vortheile ärntete.

Man würde aber etwas ganz Ungewöhnliches voraussetzen, wenn man eine stets fortschreitende Wirkung von demselben Punkte aus erwartete. Daher darf man, nach dem natürlichen Gange der Dinge, annehmen, daß das Uebergewicht, das die brittische Industrie während der letzten 20 bis 25 Jahre, durch die rasche Verbesserung ihrer Werkstätten gegen den Continent, behauptet hat, wenn nicht allmählig sich vermindern, doch nicht in gleichem Verhältnisse fortschreiten wird.

Die Production Großbritanniens fand während der verflossenen Periode, in der Lage der arbeitenden Classe, die, in höherer Rücksicht, höchst beklagenswerth erscheint, noch einen wichtigen Vortheil, der, seiner Natur nach, nur vorübergehend seyn kann.

Die mit der Erweiterung der industriellen Production, und mit dem Uebergewicht, das diese allmählig über den Ackerbau gewann, wachsende Preiserhöhung der ersten Lebensbedürfnisse sollte, nach dem natürlichen Laufe der Dinge, den Arbeitslohn erhöhen, und auf diese Weise dem Vortheil entgegenwirken, den die Nation in der Größe ihres Kapitals fand.

Die Korngesetze Großbritanniens, welche die Einfuhr des fremden Getreides um niedrige Preise verbieten, waren geeignet, die natürlichen Folgen seiner Manufacturhöhe noch zu verstärken. Allein diese Folgen sind verhindert, sich in einem Augenblicke zu entwickeln, da der wachsende Gebrauch mechanischer Hülfsmittel, der arbeitenden Classe täglich mehr Gegenstände der Händearbeit entreißt, und sie in das ungünstigste Verhältniß zu den Arbeitsherrn versetzt, welche, um ihren auswärtigen Absatz zu sichern und auszudehnen, den Arbeitslohn

auf einem Minimum erhalten, und in diesem Bestreben durch die große Zahl der Arbeitsuchenden unterstützt werden. *)

Diese drangvolle Lage der arbeitenden Classe kann auf die Dauer nicht bestehen, und wenn sie nicht schnell durch Auswanderungen sich vermindert, so wird, nach dem natürlichen Laufe der Dinge, sich allmählig ein günstigeres Verhältniß zwischen der Zahl der Arbeiter und der Nachfrage nach Arbeit herstellen, das zwar die jährlichen Ueberschüsse, über welche die Reichen des Landes verfügen, vermindert, aber die Consumtion der untern Classen über die Grenze einer absoluten Nothdurft erweitert.

---

*) M. s. unsere Bemerkungen über England p. 62 bis 72, wo wir versucht haben, zu zeigen, wie, ohnerachtet der wachsenden Verschlimmerung der Lage der arbeitenden Classe, dennoch eine schnelle Vermehrung derselben bewirkt werden konnte.

Darf man den Angaben trauen, welche die Parlamentsverhandlungen vom Jahre 1819 enthalten, so war zu Glasgow der Wochengehalt der Arbeiter im Jahr 1813 ungefähr 25 Schilling, im Jahr 1812 zwanzig Schilling, im Jahr 1816 zehn Schilling, und im Jahr 1810 ist er $5\frac{1}{2}$.

Der Lohn der Arbeiter um Paisley ist von 23 bis 30 Schilling auf $5\frac{1}{2}$ bis 6 Schilling gefallen.

In der Grafschaft Lankaster, wo besonders der District von Salford viele Arbeiter zählt, zahlt man für tägliche Arbeit von neun Stunden wöchentlich 10 Schilling, für zehn Stunden Arbeit 11 Schilling. Einige bringen es bey zwölfstündiger Arbeit auf 13 Schilling. Manche arbeiten vierzehn Stunden, und hatten bey geringerer Geschicklichkeit dann doch nur 10 Schilling.

Die Vortheile, welche der englische Gewerbfleiß aus dem großen Capitalreichthum zog, kann demselben auf zweyfache Weise geschmälert werden; sowohl durch einen Uebertrag brittischer Capitalien auf den Continent, als durch den schnellern Wachsthum der Capitalien in den Ländern, wo englische Waaren, zum Nachtheile des kapitalärmern Gewerbstandes, bisher einen starken Absatz fanden. In manchen Ländern haben sich die Verhältnisse, von denen die größere Leichtigkeit, Capitalien zu sammeln, abhängt, vortheilhaft geändert, und der Reiz, zu sammeln, wird lebhaft unterhalten durch die hohen Gewinnste, welche große Kapitalien überall da abwerfen, wo Ackerbau, Industrie und Handel noch einer größern Entwickelung fähig sind, und wo es nicht an Intelligenz und Fleiß, sondern nur an jenem wichtigen Hülfsmittel noch fehlt.

Auf dem andern Wege hat die große Verschiedenheit, die zwischen Großbritannien und einzelnen Continentalstaaten, in Ansehung des Kapitalreichthums und der davon abfallenden Gewinnste, herrscht, bereits ein Streben nach Ausgleichung hervorgebracht. Durch das erste französische Anlehen geweckt, durch die spätern französischen und das preußische genährt, wird die Neigung der Britten, Kapitalien in den öffentlichen Fonds des Continents anzulegen, eher wachsen, als abnehmen, wenn die angefangene Bewegung nicht durch wichtige Ereignisse eine andere Richtung erhält.

Je mehr der Credit der Continentalstaaten, durch Pünctlichkeit in Erfüllung der öffentlichen Verbindlichkeiten, und durch Zunahme der innern Hülfsquellen, sich befestigt, desto einladender wird jener Weg zu einer höhern Benutzung brittischer Kapitalien.

Die sonderbare Lage, in der sich Großbritannien befindet, hat aber noch, auf eine ganz eigene Weise, zum häufigern Abfluß brittischer Fonds auf den Continent beygetragen.

Unter der Menge von Reisenden, die seit mehreren Jahren der westliche Continent von der brittischen Insel herüberkommen sah, befindet sich eine große Zahl von Personen, deren Einkommen ganz, oder wenigstens zum größten Theile in dem Ertrage von angelegten Kapitalien bestehet.

Sie lebten Jahre lang im Auslande wohlfeiler und besser, als zu Hause, und indem sie Fonds herüber zogen, und sie sichern Händen zur Benutzung anvertrauten, oder sie in öffentlichen Papieren auch nur zeitlich anlegten, machten Viele daneben noch bedeutende Gewinnste. Wer über ein Kapital von 150,000 Franken in London disponirte, zog dort ungefähr 6400 Franken, und von gleicher Summe auf dem Continent über 10,000 Franken, die ihm aber, bey der Verschiedenheit der Preise der Dinge, in Frankreich oder Deutschland, wohl eben so viel Werth waren, als 15,000 bis 20,000 Franken in seinem Vaterlande. Sollten die gegenwärtigen Verhältnisse, welche diese Erscheinung hervorbrachten, sich nicht bedeutend ändern, so darf man auch die Fortdauer der Wirkung annehmen.

Diese Veranlassung des Kapitalabflusses ist Großbritannien in höherem Grade nachtheilig, weil die Bedürfnisse der Personen, die sich im Auslande aufhalten, fremde Arbeiter in Thätigkeit setzen.

6.

Wenn die Aussichten auf die Vermehrung der brittischen Hülfsquellen nicht günstig, die disponibeln Mittel, welche die Regierung in dem Einkommen der Nation findet, aber in so starkem Maaße durch die Zinsen der öffentlichen Schuld gebunden sind, daß sie ihre Ressourcen für außerordentliche Ereignisse sehr beschränkt sieht, so erscheint die Beschleunigung der Schuldentilgung um so dringender und nothwendiger. Sie liegt im In-

teresse der Regierung, und der Nation gleich sehr, wie in dem Interesse der Stocksinhaber.

Die Regierung hat dies lebhaft gefühlt, und indem sie die Einkommenstaxe fortdauern lassen wollte, auch das rechte Mittel erkannt. Wohl mögen auch die reichen Stocksbesitzer den Zweck, die Tilgung, und die Folge, das Steigen der Fonds, sehr wünschen, nur ist ihnen das Mittel, die Besteuerung des hohen Einkommens, nicht angenehm.

Wer es gut mit England meint, kann nicht genug bedauern, daß die Uebermacht des Reichthums gegen das wahre wohlverstandene Interesse des Landes, und gegen die gute Absicht der Regierung den Sieg davon getragen hat. Da bey weitem der größte Theil der Stocks sich in den Händen der Reichen befindet, so würden diese, die 10 Procent ihres Einkommens versteuern mußten, ungefähr drei Millionen, allein von ihren, in den öffentlichen Fonds angelegten, Kapitalien zur Schuldentilgung jährlich beytragen.

Die Gerechtigkeit forderte von den Stocksinhabern diesen Beytrag nicht nur aus allgemeinen Gründen, wodurch die höhere Besteuerung des großen Eigenthums gerechtfertigt werden mag, sondern noch aus zwey speciellen Gründen, einmal, weil zur Zeit, da der größte Theil der Schuld gemacht wurde, die Einkommenstaxe bestand, und in die Berechnung des Kapitalisten die Auflage aufgenommen wurde, der er sich, bey der Anlage seiner Gelder in die öffentlichen Fonds, auf keine Weise entziehen konnte; *) dann aber, aus dem weit stärkern Grunde, weil Alle, welche seit 16 bis 18 Jahren in den öffentlichen Fonds Kapitalien anlegten, dies in einem deprecrten

*) Bey einer andern Verwendungsweise war dies viel leichter.

Gelde bewirkten, das nach Aufhebung der Bankrestriction auf seinen ursprünglichen Werth zurückgeführt wurde. *)

Man bedenke, was die Personen, welche in den Jahren 1811 bis 1814 an den Anlehen der Regierung Antheil nahmen, durch die Gunst der eingetretenen Veränderungen gewinnen.

Für eine Rente von drey Pfund Sterling gaben sie damals, den Vortheil des, der Anlehenszahlung vorangegangenen, Zinsengenusses in Anschlag gebracht, im Durchschnitt mehr nicht, als ungefähr 56 Pfund Sterling.

In jenen Jahren war das Papiergeld am tiefsten gesunken, und verlor gegen Gold ungefähr ein Viertheil seines Nominalwerthes.

Die 56 Pfund Sterling, die der Darleiher entrichtete, kamen daher nur einer in Gold zahlbaren Summe von 42 Pfund Sterling gleich.

Allein aus Gründen, die wir bereits entwickelt haben, ist es höchst wahrscheinlich, daß der relative Preis der edlen Metalle seit Herstellung des Friedens bedeutend, und nicht blos vorübergehend, gesunken ist.

Nimmt man an, daß der Preisabschlag, wenn die Operationen, die ihn verursachen, sich ihrem Ende nahen, nur 15 Procent beträgt, d. h. daß man im Durchschnitt mit 85 Pfund in Gold über eben so viel andere Werthe disponirt, als früher mit 100 Pfund, so würde der effective Werth, den der Darleiher gegeben, in dem jetzigen Gelde ausgedrückt, nur $35\frac{7}{10}$ Pfund betragen.

---

*) Man s. indessen den Abs. II. dieses Kap. p. 206 u. 207.

Dafür genießt er jetzt, mit $8\frac{4}{10}$ Procent seines ursprünglichen Kapitals, eine Rente von drey Pfund, deren Kapitalwerth zu 70 Pfund Sterling angeschlagen werden kann.

Das reelle Vermögen der Stocksinhaber wird sich daher, durch die Gunst der Umstände, gerade verdoppeln.

Wo die stärksten und einträglichsten Abgaben auf Gegenständen lasten, die, wie Salz, Bier, andere geistige Getränke, Glas, Leder, Lichter, Seife, Leinen, Kattun, Tabak, von der ärmern, mittlern und höhern Classe nicht in einem, mit der Verschiedenheit des Reichthums fallenden, oder steigenden Maße verbraucht werden; wo häufig die Erhebungsweise so beschaffen ist, daß der Vermögliche von der Abgabe, die der mittlere, oder ärmere Theil der Gesellschaft entrichten muß, verschont bleibt *), wo sich überhaupt bey der beyspiellosen Ungleichheit der Glücksgüter durch keine Art von indirecten Abgaben eine gerechte Vertheilung der Staatslasten erreichen läßt, und jeder Versuch, den verfeinerten Genüssen, die ein Uebermaß von Reichthum gewährt, in der Besteuerung nachzugehen, an der Unausführbarkeit eines allzuverwickelten indirecten Steuer-

---

*) Der Befreyung derjenigen Personen, die für ihren eigenen Gebrauch Bier brauen, erwähnend, sagt Craig in seinen Grundzügen der Politik (Uebersetzung von Hegewisch 3. Theil Seite 180): „Gegen die Art und Weise, wie es in Vorschlag kam, diese ungerechte Befreyung abzuschaffen, mögen vernünftige Einwürfe Statt gefunden haben; allein der Widerstand, welchen der Grundsatz dieser Maßregel fand, ist eines der entehrendsten Beyspiele, welches in neuern Zeiten gegeben worden ist, von einer offenbaren Aufopferung des Vortheils des Gemeinwesens zum Besten derjenigen Classe, welche für die Nation die Gesetzgebung übt.“

systems scheitern muß; wo ferner das große Landeigenthum beynahe ganz frey von Territorialsteuern ist, und den Vortheil des Schutzes gegen auswärtige Concurrenz auf Unkosten der ärmern Classen genießt *), und wo endlich die reichen Güterbesitzer und Fabrikinhaber für die Last der ihnen obliegenden Unterhaltung der Armen, in der Herabsetzung des Arbeitslohnes auf ein Minimum, einen Ersatz finden, da war eine directe Taxe auf das große Einkommen das wahre Mittel zur Herstellung einer gerechten und gleichen Besteuerung, und wenn die Einkommenstaxe, wie sie bestand, nicht ohne Grund unter die lästigsten gezählt wurde, so konnten die gehässigen Formen, die mehr der industriellen und commerciellen Classe beschwerlich fielen, gemildert, und der Druck, den die mittlere Classe unter der Höhe der Taxe empfand, durch eine Modification des Ta-

*) Nicht genug, daß die Kornbill hohe Preise für das Hauptproduct des Ackerbaues gewährt, ward den großen Eigenthümern durch die Erhöhung des Zolls von fremder Wolle (von 7 Schilling 11 d auf 50 Schilling), im Jahr 1819, eine Begünstigung zugestanden, die entweder eine unmäßige Ausdehnung der Schäfereien auf Unkosten des Ackerbaues und zum Nachtheil der arbeitenden Classe, oder eine nachtheilige Rückwirkung auf die Wollenmanufacturen äußern wird. Diese ist ohnehin seit 1812, wo sie am höchsten stand, im Abnehmen begriffen. In diesem Jahre wurden namentlich im Westriding von Yorkshire, dessen Hauptstadt Leeds die beträchtlichsten Tuchmanufacturen hat, 369,890 Stücke breites Tuch verfertigt. Die Production nahm in den sechs folgenden Jahren um 106,512 Stücke ab; und im Jahre 1819 wurden 61,061 Stücke breites und 20,614 Stücke schmales Tuch weniger als im Jahr 1818 auf die Walkmühlen gebracht.

rifs vermindert, und auf solche Weise das große Eigenthum und vorzüglich das Einkommen aus den öffentlichen Fonds nach Gebühr getroffen werden.

In national-ökonomischer und politischer Hinsicht versprach eine raschere Schuldentilgung, dem Grundübel, woran Großbritannien leidet, entgegen zu wirken.

Die Nationalschuld ist, wie wir gesehen haben, eine Hauptursache der ungleichen Vertheilung des Eigenthums, indem sie es möglich machte, daß ein Zehntheil des jährlichen Einkommens der Nation sich in den Händen der Staatsgläubiger sammelte. Die Zurückzahlung der Schuld wird die Zahl der Personen, welche ihre Hände ruhig in den Schooß legen, um die Zinsen ihrer Stocks zu verzehren, vermindern. Sie wird sie zum Theil veranlassen, ihre Kapitalien durch eigene Unternehmungen fruchtbar zu machen, oder ihre Geneigtheit, die Arbeiten anderer damit zu unterstützen, zur Folge haben.

Es ist wahr, eine rasche Schuldentilgung hat auch ihre großen Nachtheile. Sie würde die Preise der Stocks schnell steigern, und die Regierung nöthigen, um hohe Preise einzukaufen, was sie um geringere Preise verkauft hat. Dann könnte das Fallen des Zinsfußes noch größere Kapitalien aus dem Lande treiben.

Allein das Steigen der Fonds, oder das Fallen des Zinsfußes hat seine Grenze; und dieser werden sie auch nach einigen Jahren einer minder raschen Tilgung sich nähern. Der Verlust ist auch nicht so groß, wenn man anfängt, die auf vier und fünf Procent stehenden Kapitalien zurückzuzahlen.

Dann darf man nicht vergessen, daß die Zurückzahlung der Schuld keine neue Kapitalien schafft, sondern unter gewissen Umständen, wie wir bereits zu bemerken Gelegenheit gehabt, nur gleich einem erhöhten Reize zur Kapitalanhäufung wirkt. Diese Umstände sind aber da weniger vorhanden, wo das große

Einkommen in höherm Maaße zur Schuldentilgung beygezogen wird, und wo also diejenigen, welche die Werthe zurückerstattet erhalten, einen bedeutenden Theil der Zahlung selbst übernehmen müssen. *)

Aus gleichen Gründen ist auch nicht zu fürchten, daß dem Lande mehr Kapitalien, durch den Abfluß in das Ausland, entzogen werden. Nur in der ersten Zeit mag derselbe bey plötzlichem Steigen der Fonds beschleunigt werden: nun frägt es sich aber, ob der Nachtheil für Großbritannien größer ist, wenn allmählig, so wie die fremde Industrie brittische Kapitalien mit Nutzen aufzunehmen fähig wird, der Abfluß Statt findet, oder wenn ein plötzliches Zuströmen in dem fremden Lande einen augenblicklichen Reichthum erzeugt, dem die Erweiterung der productiven Arbeiten des fremden Volkes nicht schnell genug folgen kann?

7.

In dem Mangel an Hülfsquellen liegt es nicht, wenn etwa der brittische Staatsgläubiger nicht mit Ruhe in die Zukunft blickt; sondern in der Vereitlung der wohlberechneten Plane der Regierung. **)

---

*) Die Einkommenssteuer hat 15 Millionen getragen. Wenn die Reichen 10 pCt. des Einkommens von ihren Stocks entrichten, so tragen sie einen Fünftheil des Ganzen. In der Regel haben aber Stocksbesitzer noch großes Vermögen anderer Art.

**) Wäre die Einkommenstaxe beybehalten worden, so hätte man 15 Millionen jährlich effectiv der Schuldentilgung widmen, und von den übrigen jetzt bestehenden, die

Wenn man die wahre Lage der Dinge in Großbritannien vorurtheilsfrey prüft, so wird man sich die Frage leicht beantworten, ob nicht gerade auf der Seite, von welcher der Widerspruch ausging, das höchste Interesse vorhanden war, die Tilgung der Schuld beschleunigt zu sehen.

Man hat schon andere Plane ersonnen, die brittische Schuld zu tilgen. Aber der einfachste und kürzeste bleibt immer die Erhebung von Steuern zur successiven Ablösung des Kapitals. Jedes andere Mittel läuft mehr oder weniger auf einen Bankerott hinaus, oder ist, unter einer andern Form versteckt, eine Steuer, die, weil sie ihre Natur verleugnen soll, leicht noch drückender und härter seyn wird, als andere Steuern.

Manche haben die Vertheilung eines bedeutendes Theiles der Staatsschuld auf das Privateigenthum für ein schickliches Auskunftsmittel gehalten. *)

ärmere Classe zum Theil hart drückenden Taxen drey bis vier Millionen aufheben, oder das geringere Einkommen mehr schonen können. Von 1817 bis 1825 hätte man 180 bis 190 Millionen Pfund Sterling nach dem Curse von 80 bis 90 zurückbezahlt. Würde man dann die Schuldentilgung auf zehen Millionen jährlich beschränkt haben, so würde man im Stande gewesen seyn, für weitere 10 Mill. Pfd. St. Taxen aufzuheben.

*) Auch Riccardo vertheidigt dieselbe in dem angeführten Werke Thl. II. Kap. XVII. Ein Vorschlag zur Ausführung, von Hrn. R. Heathfield herrührend, will die Schuld um 15 pCt. reducirt, und durch eine Taxe, von gleichem Betrage, vom ganzen Nationalvermögen;

Eine solche Maßregel kann aber da, wo man durch die Höhe der Steuern, welche die Beschleunigung der Schuldentilgung erfordert, zurückgeschreckt wird, noch weniger leicht zum Ziele führen.

Was wird gewonnen, wenn man die Schuld auf Communen, oder Eigenthumsbesitzer überträgt? An den Kosten der Verwaltung gewiß nichts, denn diese ist bey der Zersplitterung viel schwieriger.

Wie sollen die Eigenthümer den ihnen auferlegten Betrag aufbringen? Was ist für sie die zugewiesene Tilgungssumme anders, als eine Steuer?

Die Eigenthümer müßten entweder aus dem Ertrag ihres Kapitalvermögens, oder von diesem Vermögen selbst die Auflage bestreiten.

Aber wie soll jenes möglich seyn, wenn die Steuern von dem Einkommen, das die Kapitalien und die Arbeit der Nation erzeugen, schon so viel hinwegnehmen, daß man keine Erhöhung der Steuern eintreten lassen will.

Der Ertrag der Kapitalien und die Grundrente stehet überhaupt in keinem sehr starken Verhältnisse zu dem Gesammteinkommen eines Volkes. Colquhoun hat das productive Eigenthum auf 2250 Millionen Pfund geschätzt. Zu vier Procent würde dies nur 90 Millionen Pfund abwerfen, von den 430 Millionen, welche nach seinen, in einem deprecirten Gelde ausgedrückten, Berechnungen das Nationaleinkommen bilden,

---

375 Mill. Pfd. in der Art getilgt wissen, daß die Eigenthümer jene Taxe sogleich, oder in zehen verzinslichen Jahrsterminen zu entrichten hätten. Es würden dann ungefähr 340 Millionen fundirte und unfundirte Schulden übrig bleiben.

sind also 340 Millionen durch den Kunstfleiß und die Arbeit des Volkes hervorgebracht. *)

Wie will man nun eine Auflage auf das Vermögen, wodurch auch nur etwas mehr als die Hälfte der Schuld getilgt werden könnte, rechtfertigen? Etwa auf diese Weise:

Weil es nicht möglich ist, von dem gesammten Einkommen der Nation, welches das Product ihres Bodens, ihrer Kapitalien und Kräfte ist, eine Summe von 10 bis 12 Millionen Pfund Sterling zur Verstärkung des Tilgungsfonds aufzubringen, so ist es gerecht und billig, daß der vierte Theil derjenigen Kraft, welche dieser Last nicht gewachsen ist, den sieben und dreyßigfachen Betrag derselben auf einmal, oder den drey- bis vierfachen zehen Jahre lange ganz allein trage!

Die Eigenthümer können, um sich ein für alle Mal frey zu machen, einen Theil ihres Eigenthums veräußern? **)

---

*) M. s. den ersten Anhang Abs. 1. Der Werth des Grundeigenthums, der Gebäude, des Viehstands, der Ackergeräthe, und verschiedener anderer Bestandtheile des beweglichen Eigenthums der ackerbauenden Classe in Frankreich, ist auf 37,522 Millionen Franken, der reine Ertrag des Ackerbaues auf 1344 Millionen, also nicht ganz 4 pCt. jener Summe, und der Brutto-Ertrag auf 4073 geschätzt worden. Bey den Producten der Industrie concurrirt aber die Arbeit noch in einem stärkern Verhältnisse.

**) In einem kleinen deutschen Lande wurde eine solche Repartition der Schulden auf das Privatvermögen wirklich vorgenommen. Die Schuld war mäßig; die Verhältnisse des Landes einfach; wenig Gewerbe und Handel; das Grundeigenthum ziemlich gleichförmig vertheilt, unter Personen, die es meistens selbst bauen, so daß

Dazu wurden sie freylich genöthigt. Zum Vollzug dieser Maßregel wird aber vorausgesetzt, daß Kaufliebhaber vorhanden seyen. Wo wären diese zu finden, da alle Eigenthümer in gleichen Fall kommen würden? Man sieht, daß zuletzt kein Mittel bliebe, als den Stocksinhabern von jedem Eigenthum einen Theil zu assigniren. *) Was sollen diese aber beginnen mit den zerstreuten Gütern, Gebäuden, Zehntantheilen, Wirthschaftsvieh, Geräthen, Waarenlagern, deren Anschlag unter jenen 2250 Millionen, die in dem jetzigen Gelde noch 1800 Millionen Pfund Sterling betragen, begriffen ist?

Wir glauben, daß es eben so leicht fallen wird, in einem Lande eine neue Gütervertheilung als eine solche Vertheilung einer hoch angewachsenen Staatsschuld zu realisiren. Wenn solche chimärische Projecte aus dem Kopfe practischer und angesehener Britten hervorgehen, so liegt hierin nur ein Beweis, wie sehr man den Druck der Staatsschuld fühlt, und die Gefahren, die sie begleiten, fürchtet.

---

das Einkommen der Individuen ungefähr in gleichem Verhältniß mit dem Güterbesitz steht. Hier schien die Operation einfach; sie ward vollzogen. Nun werden statt 100 Fl. Steuer, die zur Verzinsung früher erhoben wurden, von den Einzelnen auf gleiche Weise die Passivzinsen erhoben, und es war nichts gewonnen: als eine größere Verwickelung der Geschäfte, und eine beschwerlichere Form der Verwaltung. Wie verschieden sind aber alle jene aufgezählten Verhältnisse in England!

*) Dieser Theil würde in $45\frac{1}{2}$ pCt. alles productiven Eigenthums bestehen, wenn man die ganze Schuld auf solche Weise tilgen wollte, oder wenigstens in 31 pCt., wenn die Schuldkapitalien nach Verhältniß reducirt und nur der Rest umgelegt würde.

Wer mag behaupten, daß ein Zustand ohne alle Gefahr sey in dem die arbeitende Classe $\frac{1}{10}$ der Producte ihres Fleißes und ihrer Kapitalien an die ruhig Genießenden abgeben muß, ehe noch ein Pfennig für die laufenden Bedürfnisse der Regierung erhoben ist, und der die Besteuerung auf eine unabsehbare Reihe von Jahren dem höchsten Puncte nahe hält, der für ausserordentliche Bedürfnisse keine Hülfsquellen mehr übrig läßt.

Wer freylich annimmt, daß die Armuth der arbeitenden Classe, wie manche glauben machen wollen, nur eine Folge der Armengesetze sey, *) der wird es nicht für nöthig halten, das hohe Einkommen zu besteuern, um Schulden zu tilgen und die Verminderung der, die arbeitende Classe drückenden, Steuern zu beschleunigen.

Es giebt Andere, welche keine Gefahr sähen, weil Großbritannien sich selbst schuldet; und wieder Andere, die selbst nichts zu verlieren haben, meynen, daß wenn ausserordentliche Zufälle ein ferneres Wachsthum der Schuld, und zuletzt einen Bankerutt herbeyführten, wohl viele Einzelne leiden würden, aber nicht das Ganze, weil die Nation an ihrem innern, wirklichen Reichthum nichts verliere.

Der Vortheil, den ein Staat besitzt, dessen Gläubiger zugleich seine Unterthanen sind, bestehet nur darin, daß diese zu den Steuern, welche zur Bezahlung der Zinsen und zur Tilgung der Schuld erhoben werden, ebenfalls beytragen müssen, und daß ihre Ausgaben die Gewinnste der arbeitenden Classen erhöhen. Jener Vortheil wäre in Großbritannien bedeutend, wenn statt der hohen Auflagen auf Bier, Brandwein, Lich-

*) M. s. m. Schrift über England, pag. 56 bis 58. Die Ereignisse der Jahre 1818 und 1819 haben meine dort niedergelegten Ansichten nur zu sehr bestatigt.

ter, Saife, Salz, Leder u. s. w. welche die untern Classen in gleichem Maaße wie den Reichen treffen, das große Eigenthum in höherem Maaße angezogen würde. Der andere Vortheil aber wird für England dadurch geschmälert, daß so viele Britten ihr Einkommen im Auslande verzehren.

Einen öffentlichen Bankerutt muß man bey der Verfassung, bey der ganzen ökonomischen Lage Großbrittanniens und bey seiner politischen Stellung für das furchtbarste Unglück halten, das über dies Land kommen könnte. Durch seinen Credit war es stark; durch seinen Credit nahm es in der Reihe der europäischen Staaten eine große und würdige Stellung ein, und vermochte, der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Continental Völker nie gefährlich, das Gleichgewicht, worauf diese unschätzbaren Güter der Nationen und seine eigene Wohlfahrt beruhen, zu erhalten, und das gestörte wieder herzustellen. Mit der Vernichtung seines Credits würde sein Einfluß in allen europäischen Geschäften den heftigsten Stoß erleiden.

Und welche Zerrüttung im Innern würde eine Vernichtung der Staatsschuld begleiten?

Wenn man die Staatsgläubiger als eine abgesonderte Classe und die öffentliche Schuld als eine Anweisung auf das vorhandene Eigenthum aller Staatsglieder betrachtet, so würde, wie man gesehen, beynahe die Hälfte des Nationalvermögens als das Eigenthum der Staasgläubiger erscheinen.

Allein diese sind selbst Besitzer von großen Reichthümern aller Art, und wenn sie auf der einen Seite sich selbst schulden, so giebt ihnen dieser Reichthum ein größeres politisches Gewicht. Man denke sich die Stärke der Interessen, die bey der leisesten gewaltthätigen Berührung der Rechte der Staatsgläubiger einander gegenüber stehen. Hier das Uebergewicht der Zahl, dort die Macht des Reichthums und der festen Verbindung. Ein Ereigniß, das die Hälfte alles Privatvermögens

von einer Hand in die andere wälzt, darf nur im Gefolge der furchtbarsten, Alles erschütterndern Revolution erwartet werden. *)

Wer vermag die Folgen eines öffentlichen Bankerutts in Großbrittannien, und den Einfluß einer solchen Begebenheit auf die übrige Welt zu berechnen? **)

---

*) Die Wirkung eines Bankerutts würde sich vorzüglich auf Altengland concentriren. Der Theil der Schulden, wovon die Zinsen in England zahlbar sind, erreicht beynahe den ganzen Werth des Grundeigenthums von England und Wales.

**) Hamilton sagt im angeführten Buche pag. 34.

Every friend to Britain, every friend to humanity, must deprecate such an event. And a proper sense of the calamities in which it would involve us, should keep us at a cautious distance from the verge of so dreadful a precipice.

Die Worte, womit er seine Bemerkungen über die minder großen Nachtheile eines Bankerutts, unter dem vorzüglich ausländischen Gläubiger leiden, p. 36 schließt, ehren den Britten; Er sagt daselbst;

However as we hold a breach of national faith in detestation, we recollect with pleasure, that the far greater part of our creditors are our fellow citizens.

Drittes Kapitel.

Rußland.

I.

Die seit Herstellung des Friedens von Rußland und Oestreich ergriffenen Finanzmaßregeln, waren, der Form nach verschieden, aus demselben Bedürfniß entsprungen und auf denselben Zweck gerichtet.

So mannigfaltig die Finanzoperationen seyn mochten, wodurch, unter Verminderung aller gewaltsamen Maßregeln, das Papiergeld allmählig abgeschaft und die Circulation des Goldes und Silbers wieder hergestellt werden sollte, so gab es doch nur zwey Hauptwege, auf denen die Lösung dieser Aufgabe erlangt, und nur ein Mittel, wodurch ein unnöthiger und verderblicher Aufwand vermieden werden konnte.

Man mußte entweder die Mittel, die jenem Zwecke gewidmet wurden, zur Anschaffung von Metallvorräthen verwenden und das Papier unter irgend einer Form gegen Metallmünze einlösen, oder die, durch Anlehen oder Steuern in die Staats-Cassen geflossenen Summen von Papiergeld, nach Maaßgabe der Größe der disponibeln Hülfsmittel, allmählig vernichten,

und in diesem Falle dem Handel die Herbeyschaffung der Metalle überlassen, die zur Ausfüllung der, in der Circulation entstandenen Lücke, erforderlich waren.

Da in beyden Staaten das Papiergeld eine bedeutende Depreciation erlitten hatte, so war aber zugleich eine feste Bestimmung über das Verhältniß des Papiers zum Metallgelde nothwendig, um zu verhindern, daß die Summen, welche die Regierung vertilgte, nicht durch den steigenden Werth des Papiers gegen Metallgeld ersetzt würden.

Da, von dem Anfang der Operationen ausgegangen, die Masse von Papier, welches damals im Umlauf war, einen dem Bedürfniß der Circulation entsprechenden Werth hatte, so mußte sich nemlich dieser Werth in demselben Verhältnisse erhöhen, als eine Verminderung der Noten erfolgte und nicht zugleich ein anderes Circulationsmittel an deren Stelle trat.

Um nun zu bewirken, daß edle Metalle herbeyfließen, und die Lücke ausfüllen, welche in der Circulation durch die Verminderung des Papiers entstand, konnten verschiedene Maßregeln ergriffen werden. Man konnte gesetzlich den Werth bestimmen, um welchen allmählig die Einlösung gegen Gold und Silber geschehen sollte. Man konnte bey den Einnahmen der öffentlichen Cassen das Verhältniß von Metallgeld zum Papier festsetzen, und nach Maaßgabe, als die Metallvorräthe zunahmen, die Bezahlung in Silber oder Goldmünzen nach dem gesetzlichen Verhältnisse, auf mehrere Steuern ausdehnen. Endlich konnte man durch Operationen auf der Börse, nach festem Plane, den gleichen Zweck erreichen.

Wenn die Masse des Papiers so sehr vermindert ist, daß es zu den Einnahmen und Ausgaben der Regierung in einem angemessenen Verhältniß steht, so wird es dann ein Leichtes seyn, sich dessen in der Eigenschaft eines Papiergeldes zu entledigen. In einem großen Finanzhaushalt dient ein Regierungs-

papier, wie die brittischen Schatzkammerscheine, die preußischen Tresorscheine, die französischen bons royaux, zur Erleichterung der CassenOperationen. Auf größere Summen lautend, etwa mäßige Zinsen tragend, ohne Zwangsumlauf, ist ein solches Papier der Circulation nie gefährlich.

Es leidet keine Zweifel, daß es beyde Staaten große Anstrengungen kostet, sich allmählig von dem Uebel des Papiergeldes zu befreyen. Aber der Aufwand wird goldene Früchte tragen. Beyde genossen dabey des Vortheils, daß das Ausland ihnen zu Hülfe kam. Beyde Regierungen benutzten auch zum Anfang ihrer Operationen den günstigen Zeitpunct, da sich gerade in einzelnen Ländern große Massen edler Metalle angehäuft hatten, da in England noch keine Maßregeln zur Herstellung des Goldumlaufs ergriffen waren, fremde ausserordentliche Zuflüsse aus dem metallreichen Frankreich erwartet wurden, und Rußland insbesondere durch eine starke Getraideausfuhr eine vortheilhafte Handelsbilanz erlangt hatte.

2.

Welcher Vortheil war von Maßregeln zu erwarten, die eine rasche Erhöhung des Gold- und Silberpreises der russischen Assignaten bewirkt hätten?

Wenn man die Summe der Noten, die nach dem Kriege in Rußland umliefen, zu 577 Millionen Rubel annimmt, so that das Papiergeld nach dem Curse von 380 Papierrubel für 100 Rubel in Silber gerechnet, den Dienst von 151 bis 152 Millionen Rubel Metallmünze.

Diese Summe vereinigt mit dem vorhandenen Metallgeld war hinreichend, um die Werth-Umsätze des Verkehrs zu vollbringen. Hätte man durch zweckdienliche Maßregeln den Preis des Papiers plötzlich auf 260 zu steigern vermocht, so wäre der

Geldmarkt augenblicklich um 70 Millionen Rubel Silberwerth überfüllt worden. Dieser Werth wäre ohne Zweifel aus der Circulation ausgetrieben, in den Händen der Reichen gesammelt worden und in die AnlehensCasse geflossen. In der Circulation hätte man keine Lücke empfunden, und nicht um einen Schritt würde man der Herstellung des baaren Geldumlaufs näher gerückt seyn, während der Staatsschatz mit einer Zinsenlast von 4,900,000 Rubel Silberwerth beladen worden wäre.

So hätte man fortfahren können, bis der Silberpreis der Assignaten durch das Bedürfniß des Verkehrs endlich den Nominalwerth erreicht hätte. Der Reitz zur Metalleinfuhr würde, so lange jenes Bedürfniß durch die, mit der Reduction der Assignatenmasse gleichförmig fortschreitende, Verbesserung des Papiercurses gestillt worden wäre, nie stark genug, und durch die künstliche Anhäufung von Geldsummen, welche das Bedürfniß der Circulation überschreitend, von den Papierinhabern der Regierung leicht geliehen werden konnten, *) die Theilnahme des Auslandes unterdrückt worden seyn. Das letzte Resultat großer Aufopferungen und einer drückenden Vermehrung der verzinslichen Schuld würde zuletzt darin bestanden haben, daß man mit einer Papiermasse, die mit dem Werthe von 152 Mill. Rubel überschrieben worden wäre, die nemlichen Geschäfte verrichtet hätte, als mit der Summe, die auf 577 Mill. gelautet hatte.

An die Stelle der Nachtheile, welche früher das allmählige Sinken des Papiergeldes hervorgebracht hatte, würde der verderbliche Einfluß getreten seyn, den das Steigen des Geldpreises auf alle, in der langen Periode der Depreciation entstandene Rechtsverhältnisse ausüben mußte, ohne die Verluste,

*) M. s. die erste Abth. Kap. 2. Abs. 4. S. 171. u. Kap. 3. Abs. 4. S. 188.

welche jenes Sinken bereits verursacht hatte, denjenigen zu vergüten, die sie erlitten.

Maßregeln, die eine mäßige allmählige Verbesserung des Curses bezweckten, waren schon wegen der Schwankungen denen der Preis eines eigentlichen Papiergeldes ausgesetzt ist, nothwendig. Sie erleichtern durch Befestigung des Credits alle Operationen, welche zur successiven Vernichtung des Papiergeldes ergriffen werden mögen. Da die Regierung durch die Ausgabe eines Papiers die Zinsen eines bedeutenden Kapitals erspart, so findet sie in diesem Gewinn auch das Mittel zu jenem Zwecke. So hat sie effectiv keinen Verlust, wenn sie für 366 Rubel in Papier 100 Rubel in Silber zu Ende eines Jahres berechnet, bey dessen Anfang 100 Rubel in Silber 385 Rubel in Papier galten.

Während der Curs des Papiergeldes gegen Silber zur Zeit des Krieges nahe zu 400 stand, und später zwischen 370 bis 385 schwankte, hatte die Regierung den Preis bey der Berechnung der Zollabgaben zu 360 festgesetzt. Diese höhere Berechnung war zweckmäßig; da sie aber nur einen Gewinn von etwa 5 pCt. versprach, wenn das Papier um diesen Preis eingelöst würde, und eine gänzliche Einlösung sobald nicht erwartet werden durfte, so konnte jene Maaßregel das Papiergeld kaum über den Werth steigern, der dem Verhältniß der umlaufenden Notenmenge zum Circulationsbedürfniß entsprach. Indem man nun auf solche Weise den Silberpreis des Papiers dem Verhältniß nahe erhielt, den das Bedürfniß der Circulation festgesetzt hatte, so waren die Personen, welche an den eröffneten Anlehen Antheil nahmen, genöthigt, wirkliche Werthe*) darzubringen, und die Theilnahme des Auslandes war gesichert.

---

*) Nemlich im Gegensatze von solchen Werthen, welche andere, das Steigen des Papierpreises bezweckende Maaßre-

3.

Wir haben gesehen, wie die gegründete Erwartung, daß der Curs des Papiergeldes auf keinen Fall schlechter, sondern allmählig, wenigstens eine mäßige, Verbesserung erfolgen werde, dem Vollzuge der eröffneten Anlehen in Papier vorzüglich günstig war.

Da der Wechselcurs der kapitalreichern Westländer, vorzüglich aber Hollands in der Regel für Rußland vortheilhaft ist, *) und es besonders in den Jahren 1817 und 1818 wegen der starken Getraideausfuhr seyn mußte, so hatte der ausländische Kapitalist zur Anschaffung der Banknoten Metallsendungen zu machen.

Man war erstaunt, daß ohnerachtet der bedeutenden Gold- und Silbersendungen, die theils im Gefolge der Handelsverhältnisse, theils zur Erwerbung von russischen Inscriptionen nach Petersburg gemacht wurden, dennoch so lange der Sättigungspunct nicht erreicht ward, und der Preis des Silbers in Petersburg gar lange Zeit gleich hoch blieb. Die sonderbarsten Behauptungen wurden aufgestellt, um diese Erscheinung zu erklären. Insbesondere hat man gesucht, dieselben mit offenen und heimlichen bedeutenden Einfuhren fremder Waaren in Verbindung zu setzen.

---

geln z. B. das Versprechen oder der Anfang einer Einlösung gegen Silber in einem höheren Preise hervorgebracht haben würden.

*) Vom J. 1769 bis zum J. 1814 war der Wechselcurs von Petersburg nach Amsterdam nur 10 Jahre gegen Rußland und nie über 12$\frac{4}{7}$ unter Pari, während er 34 Jahre für Peterburg war und manchmal bis auf 22$\frac{4}{7}$ über Pari stieg.

Hätte man damals schon wahrgenommen, daß das ausgeprägte Silbergeld wiederum in das Ausland zurückströme, so wäre man berechtigt gewesen, auf eine durch solche Mittel erzeugte ungünstige Handelsbilanz zu schließen. Allein dies war so wenig der Fall, daß die Silbersendungen nach Petersburg vielmehr noch im November und Dezember 1818 fortdauerten. Dazu ist unbezweifelte Thatsache, daß im Laufe des Jahres 1818 die Ausfuhr russischer Producte nach Großbritannien sehr stark und die Handelsbilanz für Rußland günstig war. Und überhaupt ist gar nie anzunehmen, daß dieselbe Waare zu gleicher Zeit auf dem nemlichen Wege hin und her gehe, weder offen noch heimlich.

Man hat gar nicht nöthig, zur Annahme geheimer Einwirkungen seine Zuflucht zu nehmen; da die Sache, wie sie offen da liegt, ganz natürlich zusammenhängt.

Je weniger der innere Verkehr Rußlands der künstlichen Aushülfe eines Papiergelds bedurfte, desto schneller und eifriger nahm er das seinem natürlichen Bedürfniß entsprechende Silbergeld auf. Ein großer Theil der neu geprägten Rubel ging in die Hände der russischen Landleute über, die ihre Producte aus dem Innern des Landes nach den Seestädten brachten.

Bey der natürlichen Vorliebe der innern Landesbewohner für Silber, fand der Kaufmann seine Rechnung dabey, die Zahlung in edlen Metallen zu leisten, und die Wechsler der Seestädte machten große Gewinnste durch den Einkauf von Papier, das aus dem Innern herbeyströmte, um gegen Silber eingewechselt zu werden.

Wäre das Papiergeld nicht im Verhältniß zu dem, aus dem Ausland hereingekommenen, zur Münze ausgeprägten, und von der Circulation aufgenommenen Metalls vermindert worden, so würde gewiß der Curs der Assignaten schlechter geworden seyn. Aber in so ferne die Papiermasse nicht vermindert,

und auch keine andern Maßregeln ergriffen worden wären, welche, wie z. B. die Anordnung, daß gewisse Steuern in Silber bezahlt werden sollten, den Umlauf der klingenden Münze zu vermehren bezweckt hätten, so würde auch der Reitz zur Metalleinfuhr hinweggefallen seyn.

Der Curs des Papiergeldes konnte sich aber ohnerachtet der Verminderung desselben nicht bedeutend verbessern, weil die eingezogen Zettel, auf dem Geldmarkte, durch Metallgeld ersetzt worden waren. Der Werth des Papiers, in so weit er nicht durch das Bedürfniß der Circulation bestimmt wurde, hieng lediglich von der Meynung ab, die man über die Absichten der Regierung hegte. Er konnte nur in dem Grade sich verbessern, als man mit Zuversicht voraussetzen durfte, daß die Regierung geneigt seyn werde, dasselbe um diesen oder jenen höhern Betrag in bestimmten Terminen, unter irgend einer Form, einzulösen.

4.

Den Betrag der durch die verschiedenen Operationen aus dem Umlauf gezogenen Assignaten kann man auf 174 Millionen Rubel annehmen.*)

Die baare Geldcirculation hat in einem raschen Verhältnisse zugenommen. In dem Jahre 1817 wurden über 17 Millionen, im Jahre 1818 über 26 Millionen Rubel Gold- und Silbermünzen geprägt, wozu das Ausland beynahe ausschließlich den Stoff geliefert hatte. Eine so große Summe ward von der Münze in einem Zeitraum von 10 Jahren, von 1762 an, da ein neues Münzsystem eingeführt wurde, bis

*) Man sehe Anh. 3. Rußl. Abs. 2. 12. III.

zum Jahre 1810 gerechnet, niemals geliefert. Aber das Bedürfniß des innern Verkehrs an Circulationsmittel hat sich auch in einem überraschenden Verhältnisse vermehrt.

Vom Jahr 1762 bis 1796 waren im Ganzen ohngefähr 88 Mill. Rubel in Gold und Silber ausgeprägt worden. Da man bey der vorgegangenen Münzveränderung voraussetzen muß, daß die ältern Münzsorten während dieses Zeitraums aus dem Umlaufe gezogen, daß manche neue Münzen wieder in den Tiegel geworfen wurden, um zu andern Zwecken verwendet zu werden, und daß zu jeder Zeit, auch bey dem baaren Geldumlaufe, manche Summe als Nothpfennig zurückgelegt wird, so darf man den Werth der russischen Circulation vor dem Jahre 1787, da 40 Millionen Rubel Banknoten im Umlaufe waren,*) einschließlich dieser Papiermasse, wohl nicht höher als zu 100 Mill. Rubel rechnen.

Man vergleiche hiemit den wahrscheinlichen Betrag der gegenwärtigen Circulation des russischen Reiches.

Die Banknoten, die im Jahre 1817 umliefen, hatten einen Silberwerth von 152 Mill. Rubel. Die Summe der circulirenden Gold- und Silbermünzen schätzte man auf 20 Mill. Rubel ohne zu rechnen,**) was sonst noch aus dem Umlaufe

---

*) Die Ausgabe der ersten 40 Mill. Banknoten, die im J. 1769 erfolgte, hat ohne Zweifel schon bedeutende Metallsummen abgelöst, aber man darf annehmen, daß die Summen, welche in das Ausland giengen, vorzüglich in ältern Münzsorten bestanden.

**) Es waren noch 25 Mill. Rubel Kupfergeld im Umlaufe, die einen Silberwerth von $6\frac{1}{4}$ Millionen vorstellten. Allein der Gebrauch der Kupfermünzen war früher schon sehr stark, da allein von 1757 bis 1761 gegen 7 Mill. Rubel ausgeprägt wurden.

gezogen und von manchen Personen zurückgelegt seyn mochte. Darnach würde sich also das circulirende Medium um 72 pCt. Silberwerth vermehrt haben.

Man wird dies nicht für unwahrscheinlich halten, wenn man bedenkt, welche rasche Fortschritte die Bevölkerung, der Reichthum und Handel des russischen Reiches gemacht, und welchen großen Einfluß die Papiercreationen sämmtlicher europäischer Staaten auf den Silberwerth aller Circulationsmittel ausgeübt haben. *)

Zwar nimmt das Circulationsbedürfniß nicht in gleichem Verhältniß mit der Bevölkerung und dem Reichthum eines Landes zu, indem die größere Lebhaftigkeit des Verkehrs eine schnellere Circulation bewirkt; allein die Vermehrung des circulirenden Mediums müßte in Rußland auch weit mehr als 72 pCt. betragen, wenn sie in gleichem Verhätnisse mit dem Wachsthum der Bevölkerung und der Production und mit der Abnahme des Preises von Gold und Silber erfolgt wäre.

Wie schon bemerkt ward, ist es nicht unwahrscheinlich, daß die Preise der edlen Metalle bis zum Augenblick, da die großen Operationen zur Herstellung des baaren Geldumlaufs in mehrere Staaten begannen, wohl um 40 pCt. im Preise gesunken waren. Die Bevölkerung Rußlands hat aber seit 1787, die neuen Erwerbungen, wie es sich versteht, nicht als Volksvermehrung gerechnet, gewiß in einem noch stärkern Verhältnisse zugenommen. **) Man sieht also, daß ein bedeu-

---

*) M. s. die erste Abtheilung dieses Buchs Kap. 2. Abs. 3. S. 165.

**) Es ist äußerst schwierig den Zuwachs, den die Bevölkerung Rußlands erhalten hat, annähernd zu bestimmen, da die zu verschiedenen Zeiten vorgenommenen Volkszählungen wegen der, in der Zwischenzeit hinzugekommenen neuen

tender Theil des, mit der Bevölkerung und dem Reichthum an Erzeugnissen des Bodens und der Arbeit des Volkes gestiegenen Circulationsbedürfnisses, durch eine raschere Circulation, dessen das Papier ohnehin empfänglicher ist, gestillt wurde.

Wenn man nun den Betrag der noch umlaufenden Noten zu 403 Mill. Rubel berechnet, so wären zum Ersatze derselben noch 106 Mill. Gold- und Silbermünzen erforderlich.

Allein diese Summe wird Rußland, um den baaren Geldumlauf herzustellen, der Circulation der übrigen Handelswelt nicht mehr entziehen.

Wenn auch die Summen, welche aus dem Umlaufe gezogen und von den Reichen des Landes zurückgelegt wurden,

---

Eroberungen, nicht immer den gleichen Länderumfang begreifen. Eine im Jahre 1783 also vor der zweyten Theilung Polens vorgenommene Zählung gab 25,677,000 Seelen.

Nach der Revision von 1793 bis 1796 zählte man 35,166,369 Einwohner. Für das Jahr 1800 findet man die Volksmenge Rußlands mit Ausnahme der Städte Petersburg und Moskau, des Militairs und einer Million Nomaden-Völker zu 33,159,860, und mit gleicher Ausnahme, für das Jahr 1804 zu 36,043,483 angegeben. Darnach betrüge der jährliche Zuwachs 680,905 Seelen. Die ganze Bevölkerung mit Einschluß der Hauptstädte, des Militairs und der dazu gehörigen Familien, so wie der Nomadenstämme wurde im Jahr 1806 auf 41,253,483 Seelen berechnet.

Im Jahre 1816 nahm man einschließlich des Königreichs Polen die ganze Bevölkerung zu 45,515,797 Seelen an.

sich nicht leicht schätzen lassen,*) und man aus Gründen, die schon bey einer andern Gelegenheit angeführt worden sind, den Betrag solcher müßigen Kapitalien nie hoch anschlagen darf, so ist doch immer einiger Zufluß von dieser Seite zu erwarten, so wie die Operationen zur Herstellung des baaren Geldumlaufs vorwärts schreiten.

Sodann wird der wachsende Reichthum der russischen Handelsstädte den großen Verkehr immer mehr zur Benutzung des, auf zweckmäßige Bankanstalten**) sicher gegründeten, Papiercredits tauglich machen, und die großen Geldgeschäfte des Staatsschatzes werden dadurch, oder durch andere ähnliche Maaßregeln, erleichtet werden.

Endlich ist zu berücksichtigen, daß die fortschreitende Vertilgung des Papiergeldes in mehrern europäischen Staaten, durch die vermehrte Nachfrage nach edlen Metallen, deren Preise erhöht, und daß man daher zur Ablösung des Papiers eine geringere Summe bedarf, als diejenige ist, welche dem Silberwerth des vertilgten Papiergeldes, vor dem Jahre 1817, gleichkam.

In der Natur seines auswärtigen Handels, der Holland und England mit mehrern diesen Ländern unentbehrlichen rohen Erzeugnissen versorgt, und in dem Credit, den es bey seinen AnlehensOperationen, in den kapitalreichern westlichen europäischen Staaten findet, besitzt Rußland ein sicheres Mittel

---

*) Staatsrath Storch nimmt in seinem Werke über Nationalökonomie 25 Mill. Rubel an. M. s. die deutsche Uebersetzung von C. H. Rau. Thl. 3. S. 50 und 150.

**) Ueber die bestehenden Bankanstalten s. m. Anh. 3. Rußland. Abs. 3.

sich die zur Herstellung des baaren Geldumlaufs noch erforderlichen Metallvorräthe zu verschaffen.

5.

Da die Verminderung des Papiergeldes auf zweyfache Weise vorwärts schreitet, durch Anlehen, deren Zinsen und Tilgungsfonds aus der Dotation für die unverzinsliche Schuld genommen wird, und durch Verwendung der Summen, die nach Abzug dieser Zinsen und Tilgungsbeyträge von der Dotation noch übrig bleiben, so läßt sich nicht bestimmen, wie viele Jahre erfordert werden, um mit den angewiesenen Mitteln die vorhandene Masse der Assignaten zu tilgen.

Aber wenn man nur von den gewöhnlichen Hülfsmitteln und von den Thatsachen ausgehet, 1) daß im Jahre 1817 die Verzinsung der alten Schuld nur 16 Millionen Rubel erforderte, und gegen 14 Millionen zur Schuldentilgung verwendet werden konnten, 2) daß darnach in kurzer Frist, die alte einheimische Schuld getilgt seyn wird, daß 3) von den 30 Millionen, welche ursprünglich der Verminderung des Papiers gewidmet wurden, bey der allmählig erst statt findenden Verwandlung des Papiergeldes in zinstragende Inscriptionen, ein bedeutender Theil fortwährend zur Ablösung der unverzinslichen Schuld verwendet werden kann, daß 4) die Ueberschüsse der Summen, die zur Verzinsung und Tilgung der alten Schuld ausgesetzt sind, dem zur Tilgung des Papiergeldes bestimmten Fonds zufallen, und dieser letzte Amortisationsfonds daher in einem raschen Verhältnisse wachsen muß; so siehet man, daß in wenigen Jahren die fixirten, ordentlichen Mittel schon hinreichen werden, als Fonds zur Verzinsung und Tilgung jener neuen Schuld

welche durch Verwandlung des noch übrig gebliebenen Papiergeldes entstehen könnte.*)

Die Combination der beyden Wege, auf welchen die Tilgung der Assignaten bewirkt wird, ist zweckmäßig, indem sie erlaubt, die Zeitumstände schicklich zu benutzen und gerade so rasch vorzuschreiten, als es ohne Stockung und Stöhrung und ohne große Verluste möglich wird, der Circulation das Papier zu entziehen und die erforderlichen Metallmünzen zu geben.

Durch die letzten Maasregeln, welche die feste Bestimmung des Papiers zum Metallgelde zum Zwecke haben müssen, wenn das Papiergeld ganz abgeschafft werden sollte, würden die Staatsgläubiger nur gewinnen, nicht verlieren können.

6.

In keinem der andern großen Reiche steht der Tilgungsfonds in einem gleich günstigen Verhältnisse zum Kapital der Staatsschuld wie in Rußland.

Er betrug nach einem Durchschnitt im Jahre 1818 $\frac{1}{22}$ der verzinslichen Schuld die damals bestand, und jeder Zuwachs ist mit einer Vermehrung des Amortisationsfonds von mindestens $\frac{1}{50}$ des Nominalkapitals dieses Zuwachses verbunden.

Mögen die ausserordentlichen Zuflüsse zum Tilgungsfonds anfänglich unbedeutend seyn, so läßt der Zustand des Reichs auf ein schnelles Wachsthum derselben schliessen. Unter diese ausserordentlichen Zuflüsse gehören alle Revenüenüberschüsse der allgemeinen Staatscasse. Wenn bey der Gründung der Amortisationscasse Ausgaben und Einnahmen auch kaum im Gleichgewichte standen, so ist zu erwägen, daß in einem Lande,

*) M. s. Anh. 2. Rußland.

dessen Bevölkerung, Production und Handel in einem erstaunenswürdigen raschen Verhältnisse wachsen, sich die Staatseinkünfte auch ohne Erhöhung der Steuern schnell vermehren, indem die bestehenden Abgaben von Jahr zu Jahr einträglicher werden. In dieser Hinsicht läßt sich kein anderes europäisches Land mit dem russischen Reiche vergleichen.

Viertes Kapitel.

Oestreich.

1.

Die Erscheinungen, welche die im Jahre 1816 begonnenen Masregeln der östreichischen Regierung auf dem Geld- und Kapitalmarkte hervorbrachten, sind so merkwürdig, und wurden so verschieden, bisweilen so sonderbar beurtheilt, daß eine nähere Betrachtung derselben nicht uninteressant seyn möchte.

Wir müssen auf einige Thatsachen zurückkommen.

Im Anfang des Jahrs 1816 nahm man die Masse des umlaufenden Papiers zu 650 Millionen Gulden an.

Damals wurde gerade das Anlehen von 50 Millionen in Papiergeld vollzogen.

Die Wienerwährung stand gegen Metallgeld zu 360 bis 370, und da man für 100 fl. in diesem deprecirten Papier eine Rente von $2\frac{1}{2}$ fl. in Conventionsmünze erhielt, so galt ein zu 5 pCt. berechnetes Nominalkapital von 100 fl., ohngefähr 55 fl.

Der Zinsfuß war einladend, und es gingen aus Holland und andern Plätzen bedeutende Summen nach Wien zum Aufkauf von Papiergeld, das man in den neuen Fonds anlegte.

Am 9. März wurde das Anlehen geschlossen. Man erwartete Masregeln der Regierung, welche die Verbesserung der Geldcirculation zum Zwecke hatten.

Die Ungewißheit, in der man über die Beschaffenheit dieser Operationen sowohl, als über den Termin, da sie beginnen sollten, schwebte, brachte unter Einwirkung des Wechselcurses mancherley Schwankungen hervor. *)

Im Ganzen verbesserte sich die Wienerwährung aber vom 21. Februar bis zum 20. May von 367 auf 341 und die zu $2\frac{1}{2}$ Proc. in Metallgeld verzinslichen Obligationen stiegen so sehr, daß eine Rente von 5 fl. ohngefähr 68 fl. galt.

In dem am 4. Juny bekannt gemachten Finanzpatente bot nun die Regierung für 140 fl. in Papier, das zur Vertilgung bestimmt war, 40 fl. in Banknoten oder baarem Geld, und eine Rente von 1 fl. an.

---

*)

Wienerwährung gegen 100 fl. in Conventionsmünze			Preis einer Rente von 5 fl. in den neuen $2\frac{1}{2}$ pCt. tragenden Obligationen
21ten	Februar	341	—
1.	März	350	—
6.	—	330	—
10.	—	342	62
27.	—	327	67 bis 68
3.	April	338	—
4.	May	359	—
18.	bis 26. Mai	341 bis 343	68

Bey der Bank konnte man gegen Darlegung von 2000 fl. in Papier nur 200 fl. in Conventionsmünze eine Actie erhalten, deren Werth von den Bankgewinnsten abhieng.

Nun verbesserte sich der Curs des Papiergeldes bis zum 1. July, dem Tage, da der Vollzug begann, in einem raschen Verhältnisse. Dagegen stieg der Zinfuß anfänglich, *) fiel aber von der Mitte des Juny an, fortschreitend mit Verbesserung des Papiers. **)

Beym Beginnen der Operationen, in den ersten Tagen des July, da die Wienerwährung ihren besten Stand erreicht hatte, schien die Abnahme der Bankactien den Vorzug zu gewinnen und am 3. glaubte man in 14 Tagen 10,000 Actien abzusetzen. Als aber die Wienerwährung sich wieder verschlim-

---

*) Wienerwährung vom 18. bis

		Preis einer Rente von 5 fl. in Metallgeld.
26. May	341 — 343	68
4. Juny	305	$62\frac{8}{10}$
5. —	309 — 318	59
7. —	280	60
8. —	391	$57\frac{6}{10}$

An diesem Tage kaufte man 1 Procent tragende Scheine auf Lieferung zu $11\frac{1}{2}$ fl. oder 5 fl. in diesem Papier zu $57\frac{1}{2}$.

**) Wienerwährung

		Preis einer Rente von 5 fl. in den 1 Procent tragenden neuen Papieren.
am 8. Juny	291.	$57\frac{1}{2}$
— 15. —	272.	70
— 19. —	269.	70
— 26. —	261.	$77\frac{1}{2}$
— 1. July	249.	$82\frac{1}{2}$
— 2. —	247.	85.

merke, nahm die Auswechslung des Papiers gegen Banknoten und 1 Procent tragende Scheine einen um so raschern Gang, je mehr die Verschlechterung des Curses zunahm; und der Absatz der Bankactien stockte.

Die ausgegebenen Noten strömten zur Einwechslungscasse zurück. Man mußte zur Auswechslung größerer Summen Termine setzen, und die Einlösung des Papiergeldes gegen 1 Procent tragende Scheine und Banknoten, je für eine Parthie, auf ein Maximum beschränken.

Zuletzt mußte im Anfang des Augusts die ganze Operation eingestellt werden und nun sank das Papiergeld *) auf den frühern Unwerth zurück, und der Zinsfuß stieg auf die vorige Höhe und noch höher.

2.

Man fragt bey diesen auf den ersten Anblick überraschenden Erscheinungen:

Woher rührte der schnelle Wechsel im Zinsfuß?

Warum gab man nur augenblicklich den Kapitaleinlagen in die Bank den Vorzug vor der Erwerbung der 1 Procent tragenden Scheine?

Warum vermehrte sich bey dem Fortgang des Geschäfts der Andrang der Personen, welche Papiergeld gegen Noten

---

*) Wienerwährung.

		Rente von 5 fl.
am 2. July 1816	247	85
— 3. — —	255	75
— 6. — —	276	$70\frac{1}{2}$
— 31. — —	284	70
— 4. Dezember	335	$53\frac{11}{16}$
Niedrigster Stand im Anf. des Jahrs 1817	400	50, 48 selbst 47.

und zinstragende Scheine auswechseln wollten, warum nahm daher mit der Vermehrung der Schuld die Neigung zum Darleihen zu?

Wie konnte das Papier auf seinen frühern Werth zurücksinken, nachdem eine bedeutende Summe eingelöst war?

Gewöhnlich setzt man alle solche Schwankungen auf Rechnung der Agiotage.

Momentane Veränderungen vermögen die Börsenspeculanten allerdings hervorzubringen, aber im Ganzen und Durchschnitt genommen, können sie den natürlichen Gang der Dinge nicht beherrschen.

Wir glauben, daß die Sachen, einzelne, irreguläre, durch künstliche Mittel bewirkte, Sprünge abgerechnet, nicht anders kommen konnten.

Ein mäßiges Fallen des Zinsfußes von den, in den öffentlichen Fonds angelegten, Kapitalien war nach der Beendigung des Anlehens von 50 Millionen als ein gewöhnliches Ereigniß zu erwarten. Das sehr bedeutende Sinken des Zinsfußes hing aber mit der Verbesserung der Wienerwährung zusammen, welche das Resultat anfänglich der erwarteten, später der bekannt gemachten, und zum Vollzug gekommenen Finanzmasregeln war. Wenn, bey der fortschreitenden Verbesserung des Papiergeldes im Juny, der Preis der, in Metallgeld zahlbaren Renten, anfänglich um einige Procente fiel, so mochte die natürliche Wirkung der auf dem Geldmarkte eingetretenen Veränderungen, durch die augenblickliche Zurückhaltung der Kapitalisten, wie es in solchen Krisen gewöhnlich geschieht, etwas aufgehalten worden seyn. Desto rascher war aber die Bewegung, welche in der ersten Woche nach Bekanntmachung der Regierungsmasregeln eintrat.

Wenn man den Werth, welchen das innere Bedürfniß an Circulationsmitteln dem Papiergeld gab, nach dem Curse

von 350 annimmt, so versah das umlaufende Papier den Dienst von 185 Millionen Gulden Metallgeld. Nachdem nun die Regierung für 140 fl. in Papier 40 fl. baares Geld und 1 Rente von einem Gulden anbot, so mußte das Papier nothwendigerweise wenigstens auf 274 sich verbessern, wenn der Preis der Rente von 1 fl. wie am Schlusse des Anlehens von 50 Millionen, auch nur 11 fl. war.

Diese Verbesserung wirkte, gleich einer reellen Vermehrung des circulirenden Mediums um 51 Millionen in Metallgeld, welches nach dem Curse von 274 ohngefähr 140 Millionen Papiergeld gleichkam.

Die plötzliche Anhäufung von Werthen in den Händen der Papiergeldinhaber mußte eine große Neigung zum Darleihen erzeugen, deren nothwendiges Resultat das Fallen des Zinsfußes oder das Steigen des Preises der Renten war.

Da die Regierung den Papierpreis der Renten durch die Einlösungsbedingungen fixirt hatte, so hing der Metallpreis des Papiers wiederum von dem Zinsfuß ab.

Wer 7000 fl. Papier brachte, erhielt 2800 fl. in Silber und 4200 fl. in 1 Procent tragenden Scheinen. Jene 2800 fl. konnte er wieder zum Ankauf von Papiergeld verwenden, und mit der Summe, die er für $\frac{2}{5}$ des erkauften Papiers erhielt, auf diese Weise fortfahren, so daß sich der Silberpreis des Papiergeldes lediglich nach dem Preise der Renten d. i. nach dem momentanen Zinsfuß richtete.

Im ersten Augenblick, als die Masregel zum Vollzug kam, mußte, da die Summe der disponibeln, künstlich erzeugten, Kapitalien am größten war, den Zinsfuß am niedrigsten, und die Wienerwährung also am vortheilhaftesten stehen.*)

---

*) M. s. die erste Abtheilung Kap. 2. Abs. 4. S. 171. und

Bey der Fortsetzung der Operationen und so wie allmählig die Renten in größern Summen auf den Markt kamen, mußte deren Preis fallen; die Neigung, das Papier gegen 1 Procent tragende Scheine auszuwechseln, konnte aber nicht früher nachlassen, als bis dasselbe so weit vermindert war, daß der Preis, den ihm das Bedürfniß der Circulation beylegte, höher stand, als der Werth, den die Regierung bey der Einlösung dagegen gab.

Dieser Fall konnte nie eintreten, weil die Regierung an baarem Gelde schon so viel bezahlte, daß der Curs*) nicht unter den Stand herunter gehen konnte, den er behauptet hatte, als die neuen Masregeln und die davon verbreiteten Gerüchte noch nicht zu wirken angefangen hatten. Ausser der baaren 40 fl. erhielt man aber noch, je für 140 fl. in Papier eine Rente, die unter ein Minimum von 10 bis 11 fl. nicht fallen konnte, ohne die Kapitalien des Auslandes schnell und in starkem Verhältniß anzuziehen.

Die Verminderung des Papiers vermochte den Werth desselben als Circulationsmittel nicht zu erhöhen, weil an die Stelle des vernichteten ein der Wirkung nach ganz gleicher Betrag von Metallgeld oder Banknoten trat. **)

Kap. 3. Abs. 4. S. 188; überhaupt über diesen Gegenstand das ganze 2. u. 3. Kapitel.

*) Nach dem Verhältniß von 40 fl. baares Geld zu 140 fl. in Papier war der Curs zu 350 zu berechnen. So schlecht oder noch schlechter stand er vor der Zeit, als die Erwartung der neuen Finanzmasregeln ihn zu bessern anfieng.

**) Nemlich für 140 fl. Papier 40 fl. in Geld, d. i. derselbe Werth, von dem wir angenommen haben, daß ihn der Bedarf an Circulationsmitteln dem Papier beygelegt hatte.

Wenn auch der Ersatz nicht vollständig gewesen, ja wenn gar keine effective Vermehrung des baaren Geldes durch fremde Zuflüsse und durch das Zuströmen müßig gelegener baarer Geldvorräthe auf dem östreichischen Geldmarkte statt gefunden hätte, so konnte selbst in diesem Falle der Werth, den das Bedürfniß der Circulation dem Papier nach dessen Verminderung beylegte, nur sehr spät über den Preis steigen, den die Regierung, selbst bey dem niedrigsten Werthe der Renten, durch ihre Bedingungen gesetzt hatte. Wenn die Rente von 1 fl. nur 11 fl. galt, mußte sich nemlich dieser von der Regierung festgesetzte Preis des Papiergeldes, wie wir gesehen haben, auf 274 stellen. Dadurch befand sich der Geldmarkt, der bey dem Curs von 350 dem Bedürfniß der Circulation gewachsen war, um ohngefähr 140 Millionen Papiergeld überladen, die vordersamst hinweggeschafft werden mußten, ehe jene Preise sich ins Gleichgewicht stellen konnten. Nun ist man aber keineswegs berechtigt, anzunehmen, daß die Regierung das Metallgeld, das sie gegen Papier auswechselte, der innern Circulation entzogen gehabt. Vielmehr ist es Thatsache, daß auswärtige Zuflüsse statt gefunden, und ohne Vermehrung der Vorräthe an Metallmünzen durfte man das Gelingen weder der einen noch der andern der beyden Operationen erwarten.

Aus diesen Gründen konnte also die Neigung zur Auswechslung nicht abnehmen, sie mußte selbst noch wachsen, nachdem die Masse der, auf den Markt gebrachten, Renten der 1 Procent tragenden Scheine den Zinsfuß zwar herabgesetzt, die Besorgniß, die Einlösung möchte eingestellt werden, den Preis des Papiers aber in einem stärkern Verhältnisse vermindert hatte.*)

*) Die Masse der disponibeln Kapitalien, welche durch die Finanzmaßregeln in die Hände der Papiergeldbesitzer gelegt worden, war zum Theil absorbirt, zum Theil durch

Wenn auch eine solche Furcht nicht eingetreten wäre, so war dennoch zu erwarten, daß alles Papiergeld zur Auswechslung gebracht werde; denn warum sollte man dasselbe zurückhalten? Als Circulationmittel ward es durch das von der Regierung dafür gegebene baare Geld vollständig ersetzt, und die Rente von 1 Procent war als eine für die Einlösung bewilligte Prämie anzusehen. Nur dann, wenn man voraussetzte, daß die Regierung den Einlösungspreis noch erhöhen werde, würde man gezaudert haben. Für eine solche Annahme war aber kein Grund vorhanden.

3.

Offenbar hatte man auf einen raschen Absatz der Bank-Actien und auf eine kräftige Unterstützung durch diese Anstalt gerechnet.

Wäre diese Voraussetzung eingetroffen, so hätte die Sache gewiß auch eine andere Wendung genommen; da durch die Gründung der Bank einer Papiermasse von 100 Millionen Gulden ein Abfluß eröffnet war, wofür der Circulation des Landes kein Ersatz geboten wurde.

Allein konnte das Publikum geneigt seyn, der Erwerbung von Bankactien den Vorzug zu geben? oder war die Auswechslung des Papiers gegen 1 Procent tragende Renten-Scheine vortheilhafter?

---

die Rückwirkung, welche das Sinken der Rentenpreise auf den Papierpreis äußerte, vermindert, aber da die Furcht vor der Einstellung der Auswechslung den Papierpreis unter den, durch die Auswechslungsbedingungen festgesetzten, Preis herunterdrückte, so mußte der augenblicklich zu erwartende Gewinn ein allgemeines Herbeyströmen des Papiers zur Folge haben.

Die Actie betrug 2009 fl. in Papier und 200 fl. in Silber. Die Bank erhielt je für 100 fl. Papiergeld eine Rente von $2\frac{1}{2}$ Procent. Wenn man die übrigen Vortheile, welche die Bankstatuten und andere von der Regierung übernommene Verpflichtungen zu bringen versprachen, bey Seite setzt, so siehet man, daß die Fragen, ob es vorheilhafter war, 140 fl. Papiergeld gegen 40 fl. in Metallmünze und eine Rente von einem Gulden einzuwechseln, oder die gleiche Summe Papiergeldes gegen eine Rente von $3\frac{1}{2}$ fl. bey der Bank anzulegen, von dem Zinsfuße der, in den öffentlichen Fonds angelegten, Kapitalien abhing. War eine Rente von 5 fl. nur 55 fl. werth, so erhielt man bey jener Auswechslung effectiv 51 fl. und für eine gleiche Summe bey der Bank nur 38 fl. Man erhielt dort 52 fl. und hier 42 fl. wenn die 5 Procent tragenden Fonds auf 60 standen.

So wie der Zinsfuß zwischen $6\frac{2}{10}$ und $6\frac{3}{10}$ stand oder die, 5 Procent tragenden Fonds auf 79 bis 80 stiegen, so war es gleichgültig, ob man diesen oder jenen Weg einschlug, und erst dann, wenn der Zinsfuß ohngefähr $6\frac{2}{10}$ oder noch niedriger war, mußte man entschieden der Verwendung des Papiers zur Erwerbung von Bankactien den Vorzug geben.

Als, wie durch einen Zauberschlag, das Papiergeld einen höhern Werth erhielt, und die Besitzer des Papiergelds künstlich gebildete Geldkapitalien in ihren Händen angehäuft sahen, welche das Bedürfniß der Circulation überschritten, war es sehr natürlich, daß der Zinsfuß augenblicklich durch die, auf dem Markte schwebenden, disponibeln Kapitalien gedrückt wurde. Aber da leicht begreiflich kein Zuwachs von reellen Werthen statt gefunden, so konnte der Zinsfuß auch nicht auf die Dauer von diesem Ereigniß afficirt werden. In jenem Moment, d. i., als die 1 Procent tragenden Scheine 16 und 17 fl. galten, trat wirklich eine rasche Nachfrage nach Actien

ein, und wie oben bemerkt ward, glaubte man in den ersten Tagen des July allgemein, daß in kurzer Frist eine bedeutende Anzahl verschlossen seyn würde. Als aber der erste Abfluß von disponibeln Werthen statt gefunden, mußte der Zinsfuß wieder steigen.

Es ist wahr, die in der Bank angelegten Kapitalien brachten noch andere Vortheile. Die Privilegien dieser Anstalt sicherten bey der weisen Benutzung des Papiercredits den Bezug höherer Zinsen von dem Bankkapitale, und die Renten, welche von der Regierung für das, von der Bank aufgelieferte Papier angewiesen wurden, sollten nach dem Fuße von 100 fl. Kapital für 5 fl. Renten zurückgezahlt werden, und den zu höhern Zinsen nutzbaren Bankfonds vermehren, während die 1 Procent tragenden Scheine nach dem Curse des Platzes zurückgekauft zu werden, bestimmt waren.

Allein das Bankvermögen, das in der ersten Zeit zum Beginnen der Geschäfte disponibel wurde, war im Verhältniß zu dem Darlehen an die Regierung sehr unbedeutend,*) und

---

*) Das Verhältniß war wie 1:5, wenn man das Anlehen-Capital für voll annimmt, da die Einlage anfänglich 200 fl. Metallmünze und 2000 fl. Papier betrug und für letztere ein Kapital von 1000 fl. in Conventionsmünze gut geschrieben wurde. Der Gewinn konnte entstehen, wenn die Bank mehr Zettel ausgab, als ihr baarer Fonds betrug. Hatte sie z. B. statt 2 Millionen, die sie in der Casse hatte, 3 Millionen gegen hinlängliche Sicherheit von Seiten der Creditnehmer hinausgegeben, so hätte sie bey einem Discont von 6 Procent ihr Vermögen auf 9 Procent gebracht. Der besondere Gewinn, den sie auf 200 fl. Vermögen mit 6 fl. gemacht hätte, wäre aber auf die ganze Einlage zu repartiren. Nimmt man den Curs

den Gewinn, den die Bank aus der Benutzung ihres Credit-Vermögens ziehen konnte, durfte man gegen den Reitz der hohen Zinsen, welche die, in den öffentlichen Fonds angelegten Kapitalien damals allerwärts abwarfen, kaum in Anschlag bringen.

Der andere Vortheil, den die Zurückzahlung der von der Regierung gegen die Bank contrahirten Schuld, nach dem angegebenen Masstabe zu gewähren versprach, wurde größtentheils durch die Betrachtung aufgewogen, daß auch der Curs der Staatspapiere bey der Fortdauer des Friedens, sich heben und eine Rente von 5 fl. auf 70 bis 80 und zuletzt selbst auf Pari steigen werde. Dann stand die jährliche Tilgungsquote mit 200,000 fl. zu dem Schuldkapital von 50 Millionen Silberwerth, in einem so niedrigen Verhältnisse, und der zu hoffende Gewinn war dadurch so weit in die Zukunft hinausgerückt, daß er den Vortheilen nicht gleichkam, welche die Auswechslung des Papiers gegen baares Geld in einem um so stärkern Verhältniß gewährte, je mehr sich der Preis der östreichi-

---

des Papiers zu 274 an, so wurde der Werth einer Actie nach der ursprünglichen Einlagsbestimmung 930 fl. betragen haben. Wenn man auf diese Summe den besondern Gewinn von 6 fl., der durch die baare Einlage mittelst Benutzung des Creditvermögens der Bank erhalten werden konnte, vertheilt, so würde derselbe nur ohngefahr $\frac{6}{10}$ Procent betragen haben. Dabey ist noch zu bemerken, daß, um die Bankanstalt wohlthätig zu machen, und ihren Geschäften Ausdehnung zu geben, ein Theil dieses von dem Privilegium, Noten auszugeben, abfallenden Gewinns zur Verminderung des Discontobetrags verwendet werden muß; so daß derselbe hier kaum in Anschlag gebracht werden konnte.

schen Fonds dem damaligen Curs der übrigen Continentalpapiere näherte. *)

Je länger die Auswechslung fortgesetzt wurde, desto schneller mußte der Zinsfuß auf den frühern Stand zurückfallen, da die künstliche Anhäufung von Werthen dabey immer mehr abnahm, und von den ausgegebenen Scheinen immer größere Summen auf dem Markte ausgeboten wurden. **) Es mußte also auch

---

*) Im Jahr 1816 standen die französischen Papiere auf 55 bis 60; die Papiere der meisten Staaten trugen 7 bis 8 Procent. Die neuen östreichischen standen vor und nach der Operation vom Sommer 1816 nicht höher; zeitweise selbst niedriger. Wenn aber eine Rente von 5 fl. auf 60 stand, so waren 200 fl. Papier, die man in der Bank anlegte, abgesehen von den Nebenvortheilen, welche die Erwerbung von Bankactien gewährte, 60 fl. in Conventionsmünze gleich, während man bey der Auswechslungs-Casse für 200 fl. in Papier den Werth von $74\frac{2}{10}$ fl. in Silber erhielt. Diese $14\frac{2}{10}$ fl. die man im Augenblick gewann, und die auf 100 über 19 austrugen, konnten durch jene Nebenvortheile, wie aus dem obigen und aus vorstehender Note erhellt, nicht aufgewogen werden. — Die Sachen verhielten sich später ganz anders, als der Zinsfuß allgemein gesunken war, und die neuen Bankprivilegien, wegen der Tilgung der Schuld der Regierung an die Bank, weit günstigere Verfügungen getroffen hatten.

**) Wenn man den Zinsfuß nach Ziffer 1 der folgenden Darstellung in der Art bezeichnet, daß 100 fl. wirklich dargeliehenes Kapital die dort ausgedrückten Zinsen tragen, so würde man für 100 fl. Papier, die zur Erwerbung von Bankactien verwendet wurden, in so ferne auf oben berührte Nebenvortheile keine Rücksicht genommen wird, den unter Ziff. 2 ausgedrückten effectiven Werth erhalten ha-

immer weniger vortheilhaft werden, Bankactien zu erwerben und die Regierung konnte daher auf die von der Mitwirkung der Bank zur Herstellung des baaren Geldumlaufs erwartete Hülfe immer weniger rechnen.

Nur dann, wenn ihre Baarschaft hinreichend gewesen wäre alles vorhandene Papiergeld bis zu der Summe, welche zu den in diesem Gelde zu bewirkenden, Werthsumsätzen erforderlich war,*) Zug für Zug nach dem Fuße von 40 fl. und einer Rente von 1 fl. je für 140 fl. Papiergeld vollständig einzulösen, nur dann konnte die Masregel gelingen. Durch verschiedene Anordnungen, welche die allmählige Einführung der klingenden Münze in der Circulation bezweckten, war aber das Bedürfniß an Papiergeld so sehr beschränkt worden, daß dessen gänzliche Reduction bis auf jene Summe ungeheure baare Mittel erfordert haben würde.

Wenn man die Schwierigkeiten betrachtet, welche die, zur Verbesserung des Papiergeldes ergriffenen Masregeln dem Gelingen der ersten Operationen, wodurch die Herstellung des

---

ben. Für 100 fl. Papier, die man zur Auswechslung brachte, empfieng man aber den unter Ziff. 3 bezeichneten Werth theils in Renten theils in Metallmünze.

1.	2.	3.
6.	$41\frac{6}{10}$.	$40\frac{4}{10}$.
$6\frac{2}{10} - \frac{3}{10}$.	40.	40.
$6\frac{1}{2}$.	$38\frac{4}{10}$.	$39\frac{7}{10}$.
7.	$35\frac{7}{10}$.	$38\frac{7}{10}$.
$7\frac{1}{2}$.	$33\frac{3}{10}$.	38.
8.	$31\frac{2}{10}$.	$37\frac{5}{10}$.
9.	$27\frac{7}{10}$.	$36\frac{5}{10}$.

*) Nemlich in dem Preise gegen Metallmünze gerechnet, den die Einlösungsbedingungen festsetzten.

baaren Geldumlaufs vorbereitet werden sollte, unverkennbar in den Weg legten, so ist man vielleicht versucht, jene Maßregeln, insofern sie die Verbesserung des Papiers bezweckten und auch so lange sie in voller Ausdehnung fortgesetzt wurden, in der That bewirkten, in Beziehung auf das öffentliche Interesse aus jenen Gründen für nachtheilig zu halten, die wir im allgemeinen Theile auseinander gesetzt und in vorstehendem Kapitel auf die russischen Operationen angewendet haben.

Allein wir müssen hier des wichtigen Umstandes gedenken, daß das östreichische Papiergeld von der Zeit an, da die Einlösungsscheine in Circulation kamen, bis zum Jahre 1815 einen höhern Werth behauptet, und der Depreciation, welche im Jahre 1816 sichtbar war, nur einen kurzen Zeitraum eingenommen hatte. *)

---

*) Die Wienerwährung war

im December		1811	222
—	—	1812	138
—	—	1813	176
—	—	1814	266

die stärkste Depreciation nahm den kurzen Zeitraum vom Frühjahr 1815 bis zum Frühjahr 1816 ein, wo die Erwartung der bald darauf erfolgten Regierungsmaßregeln den Curs schon wieder zu verbessern anfieng.

Der Curs der russischen Assignaten war

im Jahre		1810	300
—	—	1811	394
—	—	1812	379
—	—	1813	397
—	—	1814	397
—	—	1817	385

Da nun alle in frühern Jahren eingegangene Verbindlichkeiten in dem umlaufenden Papiergelde getilgt werden mußten, so foderte die Gerechtigkeit, daß man bey den Maßregeln, die beydes, vorläufig einen festen Stand und sodann die allmählige Vertilgung des Papiergeldes bezweckten, so viel wie möglich von dem Durchschnittsverhältniß der letzten Jahre und nicht allein von der kurzen Periode der Depreciation ausging.

Man scheint schon bey den ersten Operationen, in dieser Hinsicht das Ziel im Auge gehabt zu haben, das man später erreichte. Bey einem Preise von 16 fl. für eine Rente von 1 fl. mußte nemlich, nach den Einlösungsbedingungen, die Wienerwährung auf 250 kommen.

Wenn die ersten Versuche, die Circulation der klingenden Münze zu befördern und zu gleicher Zeit den Curs des Papiergeldes zu verbessern und zu fixiren, mißlungen sind, so lag der Grund in der Unzulänglichkeit der augenblicklich zu Gebote stehenden Mittel und besonders in dem Umstande, daß schon ein großer Theil derselben erschöpft werden mußte, ehe man nur zum Anfang der Verminderung der Papiercirculation gelangte, in so ferne man nicht den Nominalwerth dieser Circulation, sondern den ganzen Metallwerth des Dienstes berücksichtigt, den das Papier in der Circulation des Landes zu leisten fähig war.

4.

Nachdem die Einstellung der Auswechslungsoperation am 3ten August erfolgt war, so wurde, nach einem kurzen Zeit-

---

Als die russischen Operationen begannen, hatte die stärkste Depreciation daher beynahe schon 7 Jahre gedauert.

raum der Ungewißheit, am 29. Oktober die Wahl zwischen der Erwerbung von Bankactien und der Arrosirung älterer Schuldbriefe gegeben. Dadurch war der Preis des Papiergeldes von dem Zinsfuße lediglich abhängig gemacht.

Am Ende des Jahrs 1816 standen die 5 Procent tragenden neuen Obligationen auf 53 bis 54 also ohngefähr eben so hoch als vor der Zeit, da man den Masregeln der Regierung zur Verminderung des Papiergeldes entgegen sah. Die Ursachen, die den Zinsfuß augenblicklich fallen machten, waren augenblicklich gehoben, ihre Folgen mußten daher auch verschwinden. Damals standen die französischen Papiere auch nicht besser und die Fonds aller ContinentalStaaten waren gesunken, denn die in einzelnen Ländern entstandene Nachfrage nach Kapitalien wirkte auf dem ganzen Continent. Im Januar erreichten die östreichischen so wie die französischen Fonds ihren niedrigsten Stand. Man kaufte zu Wien mit 47 bis 48 fl. eine Rente von 5 fl. Wenn man diesen Preis mit dem Curs des Papiergeldes, welcher auf 390 bis 400 fl. sich verschlimmerte, vergleicht, so sieht man, wie derselbe von dem Zinsfuße regulirt wurde. *)

Man sieht auch, daß durch die Vernichtung von 53 Millionen Papiergeld in der Circulation keine Lücke entstanden, daß vielmehr ein verhältnißmäßig bedeutender Betrag von Metallgeld in Umlauf gesetzt war, da der Curs des Papiers noch schlechter wurde, als er im Anfang des Jahres 1816 gewesen.

---

*) Da man für 200 fl. eine Rente von 5 fl. erhielt, so hätte sich der Mittelcurs auf 416 statt auf 390 gestellt, wenn die oben berührten Nebenvortheile nicht einigermassen eingewirkt hätten.

Die Bestimmung, daß mehrere Abgaben in Metall bezahlt werden mußten, und Contracte in Silbergeld abgeschlossen werden durften, hielt das von der Regierung ausgegebene Metallgeld in der Circulation fest, und zog noch mehreres aus dem Auslande herein.

Als im Jahr 1817 in dem Augenblick, da die Nachfrage nach Kapitalien am stärksten war, ein Abfluß von brittischen Fonds auf den Continent statt gefunden, so mußte dieß in den, zunächst mit Frankreich durch den Handel verbundenen Ländern, fühlbar werden. Mit allen übrigen Fonds stiegen auch die östreichischen. Zugleich mußte sich auch die Wiener-Währung verbessern.*)

Durch die Veränderungen, welche im Jahre 1817 der ursprüngliche Plan des Bankinstituts erlitt, besonders durch die beträchtliche Erhöhung der Summen, welche die Regierung jährlich an ihrer Schuld abzutragen versprach, war die Theinahme des Publikums, welche mit dem Sinken des Zinsfußes ohnehin wachsen mußte, noch mehr rege gemacht.

Nachdem man für die Circulation von der Bank täglich wichtigere Dienste erwarten durfte, durch die Arrosirung, die

---

*) Im Januar 1817 standen die Französischen zu 55
— December — — — — — 65
— April bis May — — — — 66 bis 69

Im Jahr 1817 standen die östreichischen

	Metalliques	die Wienerwährung
Vom Januar bis zum Frühjahr	47 — 48	370 — 400
Ende Juny	53 — 54	333
— 1817	56 — 57	302
Ende März 1818	64 — 65	271
— Juny —	74	244

Summe des Papiergeldes bedeutend vermindert worden war, durch das Ausgebot der Bankactien ein Abzugskanal für das Papier eröffnet blieb, und das allgemeine Sinken des Zinsfußes die Anlehen erleichterte, so war der schickliche Zeitpunkt zu einer entscheidenden Maaßregel gekommen.

Durch das Anlehen von 50 Millionen Gulden, das im May 1818 eröffnet wurde, erlangte die Finanzverwaltung die Kraft, dem Papiere gegen Metallgeld den Curs zu geben, den man gleich Anfangs festzusetzen beabsichtigt zu haben scheint.

Da man wohl keinen Grund haben konnte eine fortschreitende Verbesserung des Curses zu bewirken, so konnte man von diesem Augenblick an, sehr einfache Mittel ergreifen; um sich unter Vermeidung unnöthiger Opfer, und ohne nachtheilige Stöhrung der regelmäßigen Circulation, dem Ziele immer mehr zu nähern.

Wenn man im Besitze großer disponibler Kapitalien jede Verschlechterung des Papiergeldes zu verhindern vermochte, so war es nemlich noch leichter einem nicht beabsichtigten Steigen zuvorzukommen, das die Vollendung der angefangenen Operationen nur verzögert und vertheuert hätte.

Um keine gewaltsamen Stöhrungen auf dem Geldmarkte zu verursachen, durfte man aber nur, entweder mit der Vertilgung des Papiergeldes so langsam vorwärts schreiten, als die wachsende Nachfrage nach edlen Metallen durch den regelmäßigen Verkehr befriedigt werden konnte; oder bey einem raschern Verfahren, durch auswärtige Anlehen für die schnelle Herbeyschaffung des Goldes und Silbers sorgen.

5.

Wenn das östreichische Papiergeld noch nicht verschwunden ist, so sind die größten Nachtheile, die ein Papiergeld dem öffentlichen und dem Privatcredit zufügt, doch bereits glücklich gehoben. Die Stetigkeit des Curses, der sich seit dem Monat Juny 1818, also über zwey Jahre lang, gleich blieb, ist der sicherste Beweis, daß die Regierung nunmehr Herr des Curses ist, und ihre Mittel weiter reichen, als die vereinten Kräfte gewinnsüchtiger Agioteurs.

Durch die verschiedenen zur öffentlichen Kenntniß gekommenen Finanzmaßregeln wurde die Masse des Papiergeldes seit dem 1. July 1816 ohngefähr um 280 Millionen Gulden vermindert. *) Wenn daher auch nicht auf andern Wegen, durch Operationen auf der Börse, wozu das große Anlehen vom Jahr 1818 die Mittel gewähren konnte, oder durch Privatübereinkünfte, die sich die Finanzverwaltung bey Einstellung der Arrosirung vorbehielt, noch weitere Summen aus dem Umlauf gezogen wurden, so darf die Summe des circulirenden Papiergeldes im Sommer 1820 höchstens noch auf 370 Millionen Gulden geschätzt werden, zu deren vollständigen Einlösung nach dem Curse von 250 ohngefähr 148 Mill. Gulden in Conventionsmünze erforderlich wären.

Schon zu Anfang des Jahres 1820 wurden die Geschäfte des Großhandels, die Aufkäufe mancher Landesproducte größtentheils in Conventionsmünze oder Banknoten gemacht; die Pachte der Güter und Wohnungen in diesem Gelde bedungen; und das mit Zwang umlaufende Papier, wird nur noch im kleinen täglichen Verkehr mit Lebensmitteln, zur Bezahlung der Fabrik-

---

*) M. s. den dritten Anhang. Abs. Oestreich 2.

Arbeiter und Handwerker, und zur Entrichtung verschiedener Steuern gebraucht.

Wenn die Verminderung noch weiter vorwärts geschritten, so bedarf es zuletzt noch einer gesetzlichen Bestimmung über das Verhältniß des Papiergeldes zur Conventionsmünze, nach welchem die Privatverbindlichkeiten regulirt werden und die Einlösung auf diesem oder jenem Wege geschehen kann, um das Papier vollends hinwegzuschaffen, die Gefahren, die mit dem Gebrauche eines solchen Hülfsmittels stets verbunden bleiben, für die Zukunft ganz zu entfernen, und das Publikum von der Unbequemlichkeit zweyer verschiedener, gesetzlicher Währungen zu befreyen.

Die noch vorhandene Papiermasse ist nicht so bedeutend, daß man nicht in wenigen Jahren dieses Ziel zu erreichen vermöchte, und die allmählige Herbeyschafung der zur vollkommenen Herstellung der Metallgeldcirculation erforderlichen Quantität von Gold und Silber wird keinen großen Schwierigkeiten unterliegen. Die Vernichtung der Agiotage giebt dem regelmäßigen Verkehr eine bedeutende Summe klingender Münze zurück, welche durch dieses verderbliche Spiel seit mehreren Jahren gebunden war. Der Zufluß an edlen Metallen, den Oestreich von seinen eigenen Minen erhält, ist beträchtlicher als die Ausbeute der Gold- und Silberbergwerke in irgend einem andern europäischen Lande. Ein nahmhafter Theil der noch umlaufenden Einlösungsscheine wird durch irgend ein Papier ersetzt werden können, das ohne die Eigenschaft eines Papiergeldes anzunehmen, die Umsätze der Staatscassen zu erleichtern geeignet ist; vor Allem werden aber die National-Bank und der wachsende Credit, der das Resultat dieser Anstalt ist, die Opfer vermindern helfen, welche die gänzliche Vertilgung dieses Papiergeldes noch erheischt.

6.

Das schöne Institut der Nationalbank gewinnt täglich an Festigkeit, und wenn anfänglich die Abnahme der Actien minder rasch von statten ging, als man zu erwarten berechtigt war, so lag ein vorzüglicher Grund in dem Verhältniß, in welchem der Preis des Papiergeldes zu dem Werthe der ablöslichen Renten stand, die man durch die Uebernahme einer Actie zugleich erkaufte. Dies Hinderniß mußte hinwegfallen, als die östreichischen Fonds einen höhern Stand erreichten. Auch mag es in der ersten Zeit an gründlicher Erwägung der großen Verbesserung, welche die Benutzung des Bankfonds in jährlich wachsendem Verhältniß gewinnt, bey den Kapitalisten gefehlt haben.

Diese Verbesserung entspringt aus den jährlichen Zahlungen von einer halben Million Gulden, welche die Regierung ohne die Zinszahlung zu vermindern, *) so lange leistet, bis ihre Schuld an die Bank vollständig getilgt ist.

Die Bank oder die Actionäre genießen dabey wie wir bereits gesehen haben, **) des doppelten Vortheils, daß sie von der Regierung mehr zurückerhalten, als sie ihr gegeben haben, und daß die zurück erhaltenen Summen durch die Bankgeschäfte auf höhere Zinsen gebracht werden können, als bey einer andern Verwendung. Bey der vorsichtigsten Beschränkung der Notenemission, und bey der mäßigsten Vergütung der Dienste,

---

*) Die Zinsen von den jährlichen Tilgungsquoten werden nemlich am Kapitalstock abgeschrieben.

**) M. s. Abs. 3 dieses Kap. Nach dem ursprünglichen Plane wovon dort die Rede ist, waren diese Vortheile aber unbedeutend, da die Tilgung der Regierungsschuld weit langsamer geschehen sollte.

welche die Banken dem Handel leisten, sind die Gewinnste dieser Anstalten immer bedeutender als der gewöhnliche Kapitalgewinn. *)

---

*) Man darf in dieser Hinsicht das Beyspiel der französischen und der englischen Bank anführen. In einer gut geschriebenen kleinen Schrift „eine Actie der östreichischen Nationalbank" von J. L. Hestermann, ist, unter verschiedenen Voraussetzungen, das jeweilige Bankvermögen und der wahrscheinliche Betrag der Dividende auf 37 Jahre, da die Schuld der Regierung getilgt seyn wird, mit mathematischer Genauigkeit bestimmt. Die Berechnungen beruhen auf der Voraussetzung, daß sämtliche Actien gleich anfänglich abgesetzt worden seyen.

Darnach betrüge

	das disponible Bankkapital einschließlich der Reserve bey einer Verwendung des Bankfonds	die Restforderung an die Regierung in $2\frac{1}{2}$ Procent tragenden Scheinen
nach 10 Jahren	19,816,856.	. 88,085,992.
— 25 —	53,462,892.	. 53,158,559.
— 37 —	113,256,426.	

Bey einer Verwendung des Bankkapitals zu 8 Procent würde sich das Bankvermögen nach 10 Jahren, vom Jahr 1817 an gerechnet auf . . . . . 16,088,212.
nach 25 Jahren auf . . . . . 44,166,250.
nach 37 Jahren auf . . . . . 87,036,313 fl.
belaufen. Wenn man den Curs der $2\frac{1}{2}$ tragenden Papiere zu 40 annimmt, was bey längerer Andauer des Friedens noch zu wenig seyn mag, so würde bey einer mittlern Verwendung des Bankfonds zu 10 Procent, die Actie nach 25 Jahren einen Werth von 748 fl. erhalten.
Da die Regierung die zur Tilgung ihrer Schuld festgesetzten Summen jedes Jahr vollständig an die Bank abträgt, obwohl die Actien nur allmählig abgesetzt werden, und im

Dabey versteht es sich aber, daß das Kapital der Bank in einem gehörigen Verhältnisse zu dem Bedürfniß des Handels stehe. In dieser Hinsicht scheint, was jedoch nur die Erfahrung bestimmter zu zeigen vermag, das Maas überschritten zu seyn. Wir haben aus der Geschichte der französischen Bank gesehen, wie die künstliche Anhäufung von Circulationsmitteln auf einem Punkte keineswegs dem Interesse der Bank und des Publikums entspricht. Wenn der Bankfonds das wahre Bedürfniß des großen Verkehrs übersteigt, so bleiben entweder bedeutende Kapitalien müßig liegen, oder sie dienen einer falschen Speculation zur Nahrung. Im erstern Falle vermindern sich die Bankgewinnste, im letztern treten über kurz oder lang jene Crisen ein, welche die solidesten Handelshäuser in den Sturz leichtsinniger und gewinnsüchtiger Speculanten verflechten.

Nach den Statuten des Instituts soll der Fonds bis auf 60 Millionen durch die Rückzahlungen der Regierung wachsen. Hiezu käme aber noch die Reserve, welche, wenn sie bis zur Tilgung der Regierungsschuld unvertheilt bliebe, bey einer Benutzung des disponiblen Bankfonds zu 8, 9 oder 10 Procent sich auf 27, 39 oder 53 Millionen belaufen würde, wovon nach den Bankgesetzen nur die Hälfte durch die Erwerbung von Staatsobligationen gebunden würde.

Schon nach 25 Jahren würde der disponible Bankfonds, ohne die $2\frac{1}{2}$ Procent tragende Schuld der Regierung zu rechnen, über 53 Millionen hinansteigen.

Anfang des Jahres 1820 erst die Hälfte derselben abgesetzt war, so wurden dadurch die Resultate für die Actionärs noch weit günstiger, weil der disponible Bankfonds durch die beschleunigte Zurückzahlung jener Schuld verhältnißmäßig anwächst.

Wenn man nun bedenkt, daß der Fonds der französischen Bank nur 90 Millionen Franken beträgt, und wie die Erfahrung lehrt, die Dienste, die der Handel von ihr fordert, mit größter Leichtigkeit verrichtet, so scheint bey einem Blicke auf die Verhältnisse, wovon die Fähigkeit, dem Papiercredit eine Stelle in der Circulation einzuräumen, abhängt, die östreichische Nationalbank zu reich dotirt zu seyn. Es kommt nemlich bey dem Gebrauch dieses Hülfsmittels keineswegs allein auf die Größe des Eigenthums, das jährlich in einem Lande, neu entsteht, und Gegenstand des Verkehrs wird, sondern, wie wir zu bemerken bereits Gelegenheit gehabt, vorzüglich auf die Natur dieses Reichthums und darauf an, ob die großen Handelsgeschäfte sich in volkreichen Städten in wenigen Händen concentriren oder ob sie mehr zersplittert sind. Nun steht aber in dieser Hinsicht die Hauptstadt des Kaiserreichs bey ihrem großen Reichthum, dennoch dem Platze von Paris nach, und überhaupt zählt Frankreich weit mehr große See- und Fabrikstädte.

Selbst England, dessen innerer und äußerer Handel an Lebhaftigkeit und Ausdehnung den Handel der größten Reiche um das vierfache übersteigt, und der mit ungeheuern Kapitalien, die sich auf einzelnen Punkten gesammelt haben, betrieben wird, konnte vor der Einstellung der Baarzahlung, im freyen Umlaufe nur 11 bis 12 Millionen Pfund Sterling Banknoten ertragen und was sich später nach Wiederaufnahme der baaren Zahlung erhalten wird, schätzt man auf 15 bis höchstens 20 Millionen.

Es giebt zwar künstliche Mittel, die den, gegen baares Geld umsetzbaren Noten eine bedeutendere Stelle in der Circulation eines Landes verschaffen, als sie bey dem natürlichen Gange der Dinge einnehmen würden. Man kann gebieten, daß gewisse Steuern in Banknoten entrichtet werden; man kann ihnen bey gerichtlichen Deponirungen, oder auf manche andere gedenkbare Weise, vor dem Metallgeld einen Vorzug einräumen.

Allein es ist nicht gut, auf solche Weise den natürlichen Gang der Dinge zu beherrschen. Man läuft dabey Gefahr in Augenblicken starker auswärtiger Zahlungen, die beym Wechsel der Handelsverhältnisse von Zeit zu Zeit eintreten, große Summen von Noten zur Bank zurückströmen zu sehen, und wenn dann die Bankdirektion genöthigt wird, den Discont einzuschränken, so entstehen jene Zahlungsverlegenheiten, die ein allgemeines Mißtrauen erzeugen und die handelnde Welt den größten Erschütterungen Preis geben.

Jene künstlichen Mittel zur Erweiterung der Bankgeschäfte wurden nicht gewählt, dagegen war eine andere Maßregel, welche den vermehrten Gebrauch den Banknoten bezweckt, die Organisation der Filialbanken, indem sie den übrigen großen Städten des Landes eine gleiche Bequemlichkeit wie der Hauptstadt verschafte, zweckmäßig und wohlthätig.

Der Zeitpunkt, wo der Bankfonds das Bedürfniß des Handels überschreiten könnte, ist übrigens, da er nur allmählig anwächst, noch weit entfernt, und auf jeden Fall stehen der Bank jeden Augenblick ganz einfache Mittel zu Gebote, eine unverhältnißmäßige Anhäufung zu beseitigen. Sie kann nach einigen Jahren ermächtigt werden, ihre Actien durch Aufkauf zu vermindern; die angehäufte Reserve kann an die Actionäre vertheilt werden.

Mehr als die Actionäre selbst, deren Eigenthum bey der vortrefflichen Einrichtung der östreichischen Bank, der vollkommensten Sicherheit genießt, ist das kaufmännische Publikum und der Staatscredit in Ansehung der öffentlichen Fonds dabey interessirt, daß der Bankfonds in einem angemessenen Verhältnisse zu dem wahren Bedürfniß des großen Verkehrs erhalten werde.

Eine ungeregelte, durch künstliche Anhäufung von Fonds auf einem Punkte genährte Speculation, wirft sich vorzüglich

gerne auf die öffentlichen Effecten. Wo aber ein bedeutender Theil derselben stets in den Händen der Speculanten schwebt, da können, in ungünstigen Augenblicken, jene übereilten Verkäufe eintreten, welche momentane Schwankungen herbeyführen, den ängstlichen, auf die Ursachen der Erscheinungen nicht zurückblickenden, Theil des Publikums mit Mißtrauen erfüllen und besonnene rechtliche Häuser oft in den Sturz leichtsinniger Speculanten hineinziehen. Zwar sind dies nur vorübergehende Crisen, die, nachdem die Augen über die wahren Ursachen derselben geöffnet sind, dem öffentlichen Credit keinen bleibenden Schaden zufügen; aber im Einzelnen und auf vielen Punkten thun sie wehe, und laufen nie ganz ohne Nachtheil für die allgemeine Wohlfahrt ab. *)

---

*) Wir wollen diese Sache durch ein Beyspiel erläutern, das wir aus einem Schreiben eines in großen Geschäften wohlerfahrnen, würdigen Mannes entlehnen, dem wir viele wichtige Aufschlüsse über verschiedene Gegenstände verdanken, die in dieser Schrift abgehandelt worden. Derselbe sagt: Ein Speculant kauft 100,000 fl. Metalliques 5 Prct. zum Curs von 72, mit 72,000 fl. Er versetzt diese 100,000 fl. bey der Bank für $\frac{2}{3}$ des wirklichen Werths und bekömmt dafür 48000 fl. baar und ein Recipisse darüber, daß er bey der Bank gegen Rückvergütung von 48,000 fl. in 20r und 5 Procent Interessen, 100,000 fl. 5 Procent tragende Metalliques jederzeit wieder beziehen könne. Dieses Recipisse, welches, nach dem Curs des Tages 24,000 fl. werth ist, versetzt er bey einem Kapitalisten, der zwar nicht selbst in Staatspapieren speculirt, aber dennoch sein Geld zu höhern Zinsen anzubringen wünscht. Dieser giebt ihm 20,000 fl. zu 7 Proc. und läuft dabey, besonders, wenn er sich, wie es gemeiniglich zu gehen pflegt, wegen möglicher Cursveränderung, ein-

Die Vortheile, welche die Bank dem Publikum zu gewähren geeignet ist, haben sich schon in einem hohen Grade

---

monatliche oder zweymonatliche Erneuerung vorbehält, und der Speculant ihm überdies Wechsel ausstellt, keine sonderliche Gefahr, weil die übrigen 4000 fl. bey ruhigen Friedenszeiten, wie seither, mehr als hinlanglich erscheinen, um die etwa stattfindende Cursveränderung zu decken, und weil, wäre solches auch nicht der Fall, der Speculant, der noch überdies durch Wechsel sich zur Rücknahme des Depot, in bestimmter Zeit verbindet, alle seine Resourcen aufbieten wird, um sich aufrecht zu erhalten, und dies einträgliche Spiel fortsetzen zu können. Der Speculant bedarf demnach zum Ankauf von 100,000 fl. Metalliques 4000 fl. eigenes Vermögen. Von diesen 100,000 fl. bezieht er

jährlich an Zinsen		5000 fl.
Der Bank zahlt er von 48,000 fl.		
à 5 Proc.	2400 fl.	
und dem Kapitalisten von 20,000 fl.		
à 7 Proc.	1400 fl.	
		3800
es bleiben ihm als Zinsen seines eigenthümlichen Kapitals von 4000 fl. . . .		1200 fl.

oder 30 Proc. dieses Kapitals.

Wenn er nun, was ganz von seinem Belieben abhängt, diese Operation verzehenfacht, so setzt er sich mit 40,000 fl. in 20r, die öfters nicht einmal eigenthümliches Vermögen sondern durch Wechselreiterey und durch fremden Credit zusammengebracht sind, in den Besitz von einer Million Metalliques und 12,000 fl. jährlicher Revenüen. Bedenkt man nun noch, daß auf allen größern Wechselplatzen täglich große Summen Staatspapiere auf 2 bis 6 Monat Lieferung verkauft werden, wobey denn der Verkäufer selbst bey Käufern, die keines großen Credits

entwickelt. Der Disconto, der sonst freylich unter Umständen, die auf dem Kapitalmarkte allerwärts ungünstig wirkten, 8 und 10 Proc. war, ist im Jahr 1819 für bankmäßiges Papier auf 5 Proc. festgesetzt worden, und bey Depots von Gold und Silber nimmt die Bank nur 3 Proc.

Die Bankactien, die man anfänglich um 400 fl. Conventionsmünze und noch wohlfeiler erwerben konnte, trugen von Ende März 1818 bis Ende März 1819 eine Dividende von 47 fl. also $11\frac{3}{4}$ Proc. auf jene ursprüngliche Einlage. Die Actien, die im Jahr 1819 lange zwischen 500 und 512 fl. schwankten, sind im Anfange des Jahres 1820 auf 600 fl. gegangen, und es leidet keinen Zweifel, daß ihr Preis mit dem Wachsthum der Reserve allmählig noch höher steigen wird.

---

genießen, nur geringe Gefahr läuft, weil am Lieferungstag die Ablieferung der Staatspapiere nur gegen Geld geschieht, gar öfters aber die wirkliche Ablieferung gar nicht statt findet, sondern nur die Cursdifferenz, welche bey ruhigen Zeiten gemeiniglich nur einige Procente öfters auch noch weniger beträgt, nach Masgabe des Börsencurses gegenseitig vergütet wird; so ist leicht begreiflich, wie es kommen kann, daß Mancher, der nur ein ganz geringes Vermögen besitzt, mehrere Millionen Staatspapiere für seine Rechnung und Gefahr, laufen hat. Wenn aber durch unerwartete Ereignisse bedeutende Veränderungen in den Preisen der Staatspapiere eintreten, wie solches z. B. zu Ende des Jahres 1818 in Frankreich der Fall war, dann fallen selbst für sehr reich und solid geachtete Häuser, die zu sehr über ihre Kräfte geschwindelt hatten.

7.

Wenn man die Lage der Sachen in Oestreich, wie sie im Jahre 1815 bis 1817 war, mit dem gegenwärtigen Zustande vergleicht, so wird man über die großen Resultate, welche in einem so kurzen Zeitraume für den Staatscredit, für die Staatsgläubiger und die Geldcirculationen gewonnen worden sind, mit Recht erstaunen. Unter allen Regierungen hatte die östreichische die schwierigste Aufgabe zu lösen und nur wer in solchen Dingen ganz unerfahren ist, konnte mehr erwarten, als geleistet wurde.

Ohne von dem Zustande der Finanzen des Kaiserstaats im Einzelnen unterrichtet zu seyn, kann man aus dem was geschieht, mit vollständiger Sicherheit darauf schließen, daß Ordnung und Regelmäßigkeit in der Verwaltung herrschen, und nach wohldurchdachten Planen mit Festigkeit verfahren wird, daß nicht nur die gewöhnlichen Einnahmen mit den Ausgaben sich im Gleichgewicht befinden, sondern daß der Regierung vollkommen hinreichende Mittel zu Gebot stehen, das begonnene und weit vorangerückte Werk der Vernichtung des Papiergeldes zu vollenden und zugleich die vorhandene und durch Einziehung des Papiers noch entstehende Schuld in einem raschen progressiven Verhältnisse zu tilgen.

Die in Papier verzinsliche Schuld, welche im Jahre 1818 ohngefähr 500 Millionen betrug, vermindert sich jährlich um $\frac{1}{50}$, indem 5 Millionen um den Börsencurs eingelöst und eine gleiche Summe auf die, in Metall verzinsliche, Schuld übertragen wird.

Der Tilgungsfonds für die in Conventionsmünze verzinsliche Schuld belief sich nach glaubwürdigen Angaben im Frühjahr 1818 auf $\frac{1}{57}$ des Nominalschuldkapitals; er wächst durch die Zinsen der rückgekauften Obligationen,

hat noch ausserordentliche Zuflüsse, die hier nicht angerechnet sind, und kann durch den Zuwachs, den diese Staatsschuld durch Verwandlung der in Papier verzinslichen Schuld in sogenannte Metalliques, und durch Anlehen erhält, welcher man zur Hinwegschaffung des Papiergeldes noch bedarf, nicht geschmälert werden, da jede Vermehrung des Schuldkapitals mit einer verhältnißmäßigen Erhöhung der Dotation der Amortisationscasse verbunden ist.

Nach neuern Angaben scheint das Verhältniß der zur Schuldentilgung jährlich verwendbaren Summe, zu dem Kapital der, in Conventionsmünze verzinslichen, Schuld noch weit günstiger geworden zu seyn. *)

Man sieht, daß Oestreich mit raschern Schritten als England und Frankreich der Befreyung seiner Hülfsquellen von der Last der an die Staatsgläubiger zu entrichtenden Zinsen entgegen geht.

Die Verbesserung des Papiergeldes mußte auch in den Finanzen eine reelle Verbesserung hervorbringen, da die, in Papier zu entrichtenden Abgaben in einem bessern Gelde bezahlt wurden **) und nicht der größte, aber doch ein bedeutender Theil der Staatsausgaben nicht fixirt ist, sondern sich nach dem Geldpreise der Dinge richtet.

Die fortschreitende Einlösung des Papiergeldes wird weitere Bestimmungen über die ältere Schuld nothwendig machen. Was bisher für die ältern Staatsgläubiger geschehen ist, die ihre Zinsen in Papier ausgezahlt erhalten, wird als das Minimum der Verbesserung betrachtet, die sie in ihrer Lage zu erwarten haben. Der Vortheil, der ihnen aus einer weitern

*) M. s. den dritten Anhang. Oestreich. Abs. 1. n. II.

**) Diese Wirkung ist eigentlich einer effectiven Erhöhung der Auflagen gleichzusetzen.

Verbesserung des Papiercurses zugehn würde, könnte für sie nie so groß seyn, als der Aufwand, der dadurch der Staatsverwaltung verursacht wird, da zugleich alle Personen, welche im Augenblick der eintretenden Verbesserung des Curses gerade Papiergeld in Händen haben, auf Unkosten des Ganzen einen ganz zufälligen Gewinn machen. Daher ist, wie auch der, durch weise Maßregeln hervorgebrachte, feste Stand der Wienerwährung anzunehmen berechtigt, wohl zu erwarten, daß die Hoffnungen, welche die ältern Staatsgläubiger hegen, nicht auf diesem sondern auf einem andern Wege in Erfüllung gehen werden, den der Aufwand der Regierung ihnen allein zufließen läßt.

Ueberhaupt ist aber die ökonomische Lage des Kaiserstaats von der Art, daß die Staatsgläubiger von der Zukunft eine fortschreitende Verbesserung aller Verhältnisse, von denen der Staatscredit abhängt, erwarten dürfen.

An natürlichen Hülfsquellen so reich, als irgend ein anderes Land, ist die Entwickelung in allen Theilen der Monarchie noch nicht so weit vorangeschritten, daß sie jene Stufe erreicht hätte, wo es der Weisheit der Regierung und den Einsichten und der Anstrengung der productiven Klasse schwer wird, neue Quellen des Reichthums zu eröffnen. Seit dem Jahre 1805 wurde das Land nicht nur durch kriegerische Anstrengungen, die es mit andern Ländern theilte, sondern noch durch den Verlust eines großen Theiles seines natürlichen Marktes und seiner wichtigsten Verbindungen im auswärtigen Verkehr, so wie durch ein, den öffentlichen und den Privatcredit gefährdendes Papier, in mancher Hinsicht, in seiner Entwickelung aufgehalten. Desto rascher müssen seine Fortschritte nunmehr seyn, nachdem jene Hindernisse glücklich gehoben worden. Vor allen andern teutschen Staaten genießt Oestreich des Vortheils eines wohlgerundeten innern Marktes, der groß genug ist, um bey dem System der Handelsbeschränkungen, das alle europäischen Regierungen mehr oder

minder beobachten, der einheimischen Industrie einen schönern Aufflug zu gestatten. Aufmerksam auf diese für das Wohl des Volkes eben so, wie für die Stärke und die Macht des Staats höchst wichtige Quelle des Reichthums, sucht die Regierung durch Masregeln, die schnell und gerade zum Ziele führen, durch Herbeyrufung ausgezeichneter Künstler und Werkmeister und durch directe Aufmunterung des Kunst- und Gewerbfleißes, wohlthätig zu wirken. Die großen Vortheile, die der mächtige Kaiserstaat durch die Wiedererlangung eines ausgedehnten Küstenlandes für den ausländischen Handel der Monarchie erworben, werden sich erst allmählig entwickeln. In der kurzen Zeit des frühern Besitzes konnte wohl dieser Gewinn in seiner ganzen Ausdehnung noch nicht fühlbar werden.

Während also die gegenwärtigen Hülfsquellen schon eine rasche Verminderung der Schuldenlast gestatten, welche die letzten Kriege zurückgelassen haben, sieht man einer Vermehrung der innern Reichthümer des Landes entgegen.

Oestreich hat gleich Frankreich den Vortheil, bedeutende fremde Kapitalien zu benutzen. Aber in politischer Hinsicht ist dieser Umstand hier durchaus ohne Bedenklichkeit, da sich die östreichischen Papiere, welche das Ausland besitzt, zerstreut in vielen Händen, in den befreundeten deutschen Staaten, vorzüglich im westlichen Deutschland und in Holland befinden.

Fünftes Kapitel.

Preußen und verschiedene andere Staaten.

I.

Preußen.

Die Größe der Preußischen Staatsschuld ist durch eine königliche Verordnung vom 17. Januar 1820 welche über die Verzinsung und Tilgung derselben Bestimmungen giebt, ihrem Betrage nach, bekannt geworden.

Die gesammte verzinsliche Schuld beläuft sich über 206 Millionen Thaler, die unverzinsliche in Tresorthorlenscheinen und Kassenbillets bestehend, die nur 11 Millionen beträgt, kann man, da sie nicht viel mehr als $\frac{1}{5}$ der Jahreseinkünfte beträgt, der schwebenden Schuld der übrigen Staaten vergleichen.

Da noch 25,911,649 Rthlr. auf den Provinzen ruhen, deren Vereinigung mit der allgemeinen Staatsschuld noch bevorsteht, so beschränkten sich die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen über Verzinsung und Tilgung einstweilen auf eine Schuldenmasse von 180 Millionen Thaler.

Diese erfordern 7,637,177 Rthlr. zur Verzinsung. Der Tilgungsfonds beläuft sich nach Abzug eines für die unverzinsliche Schuld angesetzten Postens auf 2,485,850 Thlr. Die Verwendung auf die verschiedenen Schuldposten ist ungleich,

aber im Durchschnitte beläuft sich derselbe auf ohngefähr $\frac{1}{72}$ des Schuldkapitals. Der Zuwachs, den der Tilgungsfonds durch die Zinsen von den getilgten Kapitalien erhält, ist bey dem größten Theile der Schuld sehr beschränkt. *)

Unter dem Tilgungsfonds ist eine Million Thaler begriffen, welche durch Verkauf von Domänen aufgebracht werden soll. Dieses Hülfsmittel, das andere Staaten zur Verstärkung des Tilgungsfonds ebenfalls mit Erfolg angewendet haben, und noch anwenden, gehört zu den außerordentlichen. Ohne Zweifel wird das Nationaleinkommen wachsen, wenn die Domänen aus der Verwaltung des Staats in die Hände von Privateigenthümern übergehen; und die Staatscasse wird durch Befreyung von den Zinsen der, unter dem Nominalbetrage eingekauften Schuldbriefe weit mehr gewinnen, als sie durch die entgehenden Domänengefälle verliert. Bey dem großen Reichthum an Domänen wird die preußische Regierung dieser Masregel auch eine große Ausdehnung geben können. Allein auf jeden Fall muß man den Verlust an Domäneneinkünfte, in welch geringem Verhältniß er auch zu den Ersparnissen an Zinsen stehen mag, in Rechnung tragen, wenn man das Ganze des Staatshaushalts und das letzte Resultat der Masregel im Auge behält.

Ohne diese außerordentlichen Zuflüsse zum Tilgungsfonds in Anschlag zu bringen, beträgt der Aufwand, der aus den laufenden Staatseinkünften zur Schuldentilgung genommen werden kann, $\frac{1}{121}$ des Schuldkapitals. **) Man sieht, daß die

---

*) Man sehe den dritten Anhang. 3. Abs. Preußen.

**) Es ist hier wie bey den übrigen Staaten von dem Nominalkapital die Rede. Die effective Wirksamkeit ist also, so lange die Papiere nicht auf Pari stehen, bedeutend stärker.

Wirksamkeit des preußischen Tilgungsfonds noch etwas stärker als der brittische, aber schwächer als der östreichische, französische und russische ist.

Wenn die neuen preußischen Papiere, die von dem englischen Anlehen herrühren, auf mehrern Märkten höher zu stehen pflegen, als die französischen und östreichischen, so darf man nicht vergessen, daß die vertragsmäßigen Bestimmungen über die Tilgung, welche die Rückerstattung des Kapitals innerhalb 28 Jahren sichert, auf den Preis jener neuen preußischen Papiere einen günstigen Einfluß haben müssen.

Die Kapitalien, die Preußen im J. 1818. aus dem Ausland erhalten, und die zum großen Theil zur Tilgung von Rückständen verwendet wurden, konnte im Lande nicht ohne günstigen Einfluß bleiben. Der plötzliche Zufluß bedeutender Kapitalien war auch in der Nachfrage nach fremden Papieren, besonders nach den östreichischen neuen Staatsschuldscheinen fühlbar, die, wie schon bemerkt worden ist, zu Berlin höher im Preise zu stehen pflegen, als die einheimischen Fonds.

Die auswärtige preußische Schuld steht in einem sehr starken Verhältnisse zur innern, indem sie über $\frac{1}{5}$ des auf die allgemeine Staatscasse übernommenen Schuldkapitals beträgt, und im Jahre 1820 bis 1821 für Zinszahlung und Tilgung 2,868,000 Thaler erfordert. *)

---

*) Zwar befindet sich ein Theil der neuen vom englischen Anlehen herrührenden Schuldscheine im schuldenden Lande selbst, aber von der alten Schuld befinden sich auch bedeutende Summen im Auslande.

II.

Niederlande.

Unter allen übrigen Staaten des Continents sind die Niederlande, deren ökonomische Lage in so vielen andern Beziehungen der Lage Großbrittaniens nicht unähnlich ist, mit dem Betrage ihrer, nach der bekannten Reduction noch übrig gebliebenen Schuld dem Verhältnisse am nächsten gerückt, das in Großbritanien zwischen den Hülfsquelleu des Landes und der Staatsschuld bestehet. *)

---

*) Wenn die Zinsen der holländischen Schuld, wie sie zur Zeit der Vereinigung mit Frankreich bestand, nur zu $3\frac{1}{2}$ Procent des Nominalkapitals anschlägt, so betrugen sie 42 Millionen holl. Gulden. Die Reduction auf ein Drittheil hat sie auf 14 Millionen gebracht.

Durch die, seit Herstellung des Friedens zum Vortheile der Gläubiger getroffene Verfügung wurde aber die Zinsenlast wieder erhöht. Für 45 fl. ursprüngliche nicht reducirte Renten und gegen Nachzahlung von 100 fl. erhielt, wer wollte, eine Schuldverschreibung von 1000 fl. die $2\frac{1}{2}$ Procent Zinsen tragen, nebst 2000 fl. todte Schuld und eben so viele Kans-, oder Lotteriebillete. Von der todten Schuld, welche keine Zinsen trägt, sollen jährlich wenigstens 5 Millionen Gulden in die $2\frac{1}{2}$ Proc. Zinsen tragende Schuld übergehen, um aber die Schuld nicht zu vermehren, wird eine gleiche Summe von der Amortisationscasse eingelöst. Der Uebergang von der todten in die zinstragende Schuld wird durch die Lotteriebillete bestimmt, die von jener todten Schuld ganz unabhängig sind. Wer ein solches Lotteriebillet hat, dessen Nummer gezogen wurde, kauft, wenn er sie nicht hat, die gleiche

Die Tilgung geht so langsam von statten, daß die gänzliche Abzahlung bey unverrückter Befolgung der vorliegenden Plane einen Zeitraum von mehrern Generationen einnehmen würde.

Die Hülfsquellen des Landes sind bedeutend, aber sie sind zum großen Theil von der Art, daß sie eine schonende Behandlung erfordern.

Die Last der Zinsen führt die Nothwendigkeit hoher Abgaben herbey und ein wichtiger Zweig derselben hat durch die eingetretene Erhöhung bereits einen nachtheiligen Einfluß auf den Handel des Landes geäußert. Eine der wichtigsten Hülfsquellen Hollands besteht nehmlich im Zwischenhandel mit der Schweitz und dem westlichen Deutschland. Hier hat es aber die Concurrenz der deutschen Seestädte, der französischen und italienischen Seehäfen zu fürchten.

Summe und gewöhnlich 1000 fl. todte Schuld, und erhält dann für beyde Documente einen Schuldschein über den gleichen Betrag, der zu $2\frac{1}{2}$ Proc. verzinslich wird. — Durch diese Maßregeln konnten die Zinsen der alten Schuld, welche durch die Reduction auf 14 Millionen herabgesunken waren, wieder auf 23 Millionen fl. gebracht werden. Viele Gläubiger haben aber den Zuschuß von 100 fl. nicht geleistet, und es ist uns unbekannt, um welche Summe sich der reducirte Zinsbetrag wieder erhöht hat.

Außer der alten holländischen Schuld sind aber noch neuere vom letzten Kriege und von den, seit Herstellung des Friedens gemachten Anlehen, herrührenden Schulden vorhanden. Die Zinsen von sämmtlichen Staatsschulden, einschließlich der belgischen, deren Liquidation noch nicht vollendet ist, mögen sich wohl gegen 23 Mill. holl. Gulden belaufen.

Die Wohlfeilheit der französischen Landfrachten und die Schnelligkeit des Bezugs hat den französischen Seehäfen bereits für manche Artikel,*) auf einem bedeutenden Theile des ehemaligen holländischen Marktes den ausschließlichen Absatz verschafft.

Aufmerksam auf sein Interesse hat Frankreich den Transit der Colonialwaaren sehr begünstigt, und die Wiederausfuhr eines der wichtigsten Artikel in veredelter Gestalt, der raffinirten Zucker, durch Prämien zu befördern getrachtet. Die Folgen dieser Masregel werden nicht ausbleiben, und während die hohen niederländischen Transitzölle die holländischen Raffinerien gegen die Concurrenz der Britten am Unterrhein schützen, geht der Speditions- und Zwischenhandel mit englischen Zuckern verloren, und erweitert sich der Markt, den die italienischen Seestädte in der Schweitz und die deutschen im westlichen und nördlichen Deutschlande bereits finden, und die französischen im Süden noch finden werden.

Auf gleiche Weise zerstören die hohen Zölle, die auf manchen Gewürzen, z. B. auf Pfeffer und auf allen Fabrikaten, namentlich auf brittischem Baumwollengarn liegen, den alten Zwischenhandel der holländischen Seeplätze.

So verliert das Land einen Zweig des schönen gewinnreichen Verkehrs, wozu dasselbe seine Lage geschickt macht, nach dem andern. Ein beträchtlicher Theil des brittischen Handels nach Deutschland würde stets seinen natürlichen Zug dahin nehmen.

Für die Industrieerzeugnisse der östlichen Provinzen Frankreichs, der Schweitz und des westlichen Deutschlands könnten die Niederlande ein willkommener Stapelplatz werden, und

---

*) Z. B. Kaffe.

besonders mehrern deutschen Staaten einen bequemen Canal in den Welthandel eröffnen, dessen sie entbehren. Die Gewinste der rückwärts liegenden Länder würden dem holländischen Handel und den dort einheimischen Zweigen einen reichern Markt und größern Absatz gewähren. Aber jener Verkehr, der die reichste Quelle eines großen Erwerbs für Holland ist, flieht alle hohen Auflagen, die indessen bey der Größe der niederländischen Schuld unvermeidlich sind. Jede Vermehrung der Schuld würde durch die Erhöhung der Steuern, die ihr folgen, neue Verluste zufügen.

Holland stellt auf solche Weise, unter allen Staaten am sichtbarsten das Beyspiel eines Landes auf, das reich an Kapitalien, die der Privatreichthum nach allen Richtungen zum Ausleihen anbietet, zu gleicher Zeit in der Höhe der Abgaben den Punkt erreicht hat, der für das Anwachsen der Staatsschuld in der Fähigkeit des Volkes, durch Steuern die Zinsen zu decken, gegeben ist, und dessen Ueberschreiten die Quelle selbst schmälert, woraus der Staat seine Bedürfnisse schöpft.

III.

Mittlere und kleinere deutsche Staaten.

I.

Der Umstand, daß die Masse der Schulden der mittlern und kleinern Staaten minder stark ist, und ihre Hülfsquellen größtentheils im Ackerbau liegen, bewirkt, daß sie weit weniger bedeutenden Schwankungen, als die der größern Staaten unterworfen sind.

Es ist bemerkt worden, daß, als im Spätjahre 1818 die

französischen, östreichischen und überhaupt alle Papiere der großen Staaten in Gefolge der auf dem Geldmarkte eingetretenen Störungen gleichzeitig, schnell und bedeutend fielen, die der mittlern und kleinern Staaten an dem Verluste keinen Antheil nahmen. Die Bayerischen, Badischen, Darmstädtischen und Nassaischen sanken nur um 1 bis 2 Procente. *)

Die Zahl der großen Kapitalisten ist in diesen Ländern nicht beträchtlich, und bey der zahlreichern Klasse der Personen, welche mäßige Ersparnisse anzubieten haben, tritt mit der Regierung vorzüglich nur der Landmann in Mitbewerbung. Da die Bedürfnisse der ackerbautreibenden Classe sehr wenig wechseln, so können von dieser Seite häufige Schwankungen nicht veranlaßt werden; und da die Summe der Schuldscheine der mittlern und kleinern ackerbauenden Staaten verhältnißmäßig unbedeutender, als in den größern Staaten, und dazu noch ein verhältnißmäßig größerer Theil in festen Händen ist, so wird von der zahlreichen Mittelclasse der kleinen Kapitalisten um so leichter aufgenommen, was bey steigender Handelsthätigkeit von dem Handel angeboten wird.

Daher üben die mannigfaltigen Schwankungen des Disconts keinen bedeutenden Einfluß auf die Papiere der kleinen Staaten **) aus

Daß aber die Schuldscheine verschiedener kleinen Staaten auch im Durchschnitte weit höher stehen, verdanken dieselben der Treue und Pünktlichkeit, womit sie selbst in den Zeiten der drückendsten Finanzverhältnisse ihre Verbindlichkeit gegen die Staatsgläubiger erfüllten.

---

*) Z. B. die Badischen $4\frac{1}{2}$ Proc. und die Nassauischen 5 Proc. tragenden zwischen $90\frac{1}{2}$ bis 92; die Bayerischen 5 Proc. tragenden zwischen 79 und 80.

**) M. s. die erste Abtheilung des zweyten Buches Kap. 1.

Welchen mächtigen Einfluß diese Regelmäßigkeit der Zahlungen auf den Zinsfuß ausübt, zeigt unter andern der Preis der badischen Staatspapiere.

Die öffentliche Meynung gibt den Schuldbriefen der Amortisationscasse, die ihren Credit durch zwölfjährige, nie einen Tag unterbrochene, regelmäßige Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gegründet hat, selbst vor Schuldbriefen der Privaten, welche hypothekarische Sicherheit gewähren, einen Vorzug. *) Die Festigkeit, welche die Regierung in den Zeiten der Noth und allgemeiner Finanzverlegenheiten, durch unerschütterliches Festhalten der einmal zu Gunsten der Staatsgläubiger getroffenen Verfügungen bewies, hat kürzlich noch reichliche Früchte getragen, als man zur Tilgung einer bedeutenden, auf kurze Termine laufenden Schuldenlast eines Anlehens von 5 Millionen Gulden bedurfte. Dieses Anlehen war von allen, die seit Herstellung des Friedens auf dem Continent gemacht worden, bey weitem das wohlfeilste, indem man das ganze Kapital ohne irgend einen Abzug auf eine lange Reihe von Jahren gegen jährliche 5 Procent Zinsen erhielt und die Uebernehmer überdies noch eine Summe bezahlten, wodurch alle Nebenkosten gedeckt werden konnten. Im Hinblick auf die Bedingungen, die andere Staaten bey ihren Anlehen eingehen mußten, mag man mit Recht sagen, daß Baden seinem Benehmen gegen seine Gläubiger, während des Krieges, nunmehr eine für das

---

*) Nicht wenig trug zu dem Credit dieser Anstalt die Publicität zu, welche in allen Geschäften derselben seit ihrer Gründung herrscht. Das Staatsschuldenwesen steht ganz eigentlich unter der Controlle des Publicums, da nach den Statuten des Instituts, jeder Gläubiger, der sich im Besitze einer gewissen Summe von Schuldbriefen befindet, die Einsicht der Bücher jederzeit verlangen kann.

Land sehr bedeutende Ersparniß von ohngefähr 100,000 fl. jährlich verdankt. *)

---

*) Die Form dieses Anlehens hat indessen ohne Zweifel ebenfalls dazu beygetragen, daß man wohlfeilere Bedingungen erhielt. Wie bey den letzten östreichischen Anlehen von 20 Mill. Gulden wurde eine Lotterie damit verbunden. Eine Gattung solcher Lotterieanlehen beruht auf der Verwendung des Interusuriums zu Prämien oder Lotteriegewinsten.

Es wird z. B. festgesetzt, daß die zeitlichen Zahlungen des Staatsschatzes gerade so geschehen sollen, als wenn die aufgenommenen Kapitalien, nach einem bestimmten Fuße verzinst, und in gewissen Terminen die Kapitalrückzahlungen geleistet würden. Die Inhaber der Schuldscheine empfangen aber die Zinsen nicht jährlich, sondern nebst dem Kapitale die einfachen angelaufenen Zinsen erst dann, wenn die Nummer ihrer Obligation gezogen wird. Indem auf diese Weise die Zinsen der Hauptschuld zu Kapitalheimzahlungen verwendet werden, erspart man die Zwischenzinsen, die bei großen Aulehen auf beträchtliche Summen anwachsen und zur Auszahlung bedeutender Prämien die Mittel darbieten. Wie bey allen Glücksspielen so wird auch hier in dem Preise der Loose der Genuß bezahlt, der manchen Personen die Hoffnung gewährt, mit einem kleinen Einsatz einen großen Gewinn zu machen und den man höher anschlägt, als den dagegen abzuwägenden wahrscheinlichern Verlust der kleinern Einlage, welche bey derartigen Lotterieanlehen nur in der verspateten Zahlung der einfachen Zinsen oder des Interusuriums besteht. Bey kleinen Kapitalisten wirkt dann noch die Betrachtung, daß die jährlichen Zinsen eines unbedeutenden Kapitals nicht leicht wieder zu Kapital angelegt werden können.

Welchen wohlthätigen Einfluß die Publicität auf den Staatscredit ausübte, hat unter andern auch Bayern erfahren.

Man hatte früher nicht immer die günstigste Meynung von den Finanzen dieses Staats; kaum war aber der Schleier, der sie deckte, gehoben, so trat an die Stelle des Zweifels, die beruhigende Ueberzeugung, daß die Kräfte des Landes den Lasten, welche die Noth der verflossenen Zeit angehäuft hat, und den Bedürfnissen der Gegenwart, gewachsen blieben, daß die Hülfsquellen der Regierung zweckmäßig benutzt werden, und Ordnung und Regelmäßigkeit in der Verwaltung der Finanzen herrsche.

Im Gefolge der Veränderungen, die nach Herstellung des Friedens auf dem Kapitalmarkte eintraten, mußte allerwärts der Zinsfuß fallen, und der Werth der öffentlichen Effecten steigen; aber wenn die baierischen Papiere vom Spätjahre 1818, wo die 5 Procent tragenden auf 79 bis 80 standen, und jene Veränderung ihre, durch eine vorübergehende Crisis hier mehr dort weniger nur unterbrochene, Wirkung schon vollständig geäußert hatte, seither beynahe auf ihren Nominalwerth gekommen sind, so darf man dieses glückliche Resultat unbedenklich als das Werk seiner in das Leben getretenen Verfassung und der Oeffentlichkeit der Untersuchungen betrachten, deren Gegenstand die Finanzen des Staats in allen ihren Zweigen geworden sind.

2.

Die mittleren und kleineren deutschen Staaten haben während der letzten 27 Jahre verhältnißmäßig wohl so viel als die größeren gelitten und geleistet.

Aber, wenn der Druck, den die Gegenwart ausübte, durch das Hülfsmittel der Anlehen nicht in gleichem Maße

wie anderwärts gemindert werden konnte, weil es in ackerbauenden Staaten schwer fällt, große Anlehen zu erheben, so haben sie und ihre Gläubiger nunmehr den Vortheil, durch größere Anstrengungen im Augenblick der Noth, einen bedeutenden Theil ihrer Hülfsquellen für die Zukunft disponibel erhalten zu haben. *)

---

*) Folgende Darstellung zeigt, wie hoch sich die Zinsen ꝛc. der öffentlichen Schuld verschiedener Länder, auf ein Individuum der Bevölkeruug berechnet, ungefähr belaufen.

	Franken	Centimes
1. Zinsen der brittischen und irischen fundirten Schuld und der Schatzkammerscheine, und Annuitäten	43	
2. Zinsen der niederländischen Schuld jeder Art	9	30
3. Zinsen der französischen Schuld unter allen Rubriken und Leibrenten	6	66
4. Zinsen der preußischen Schuld einschließlich der, von den Provinzen zu übernehmenden	3	23
5. Zinsen sämmtlicher bayerischen Landesschulden	2	54
6. Zinsen d. würtembergischen Schulden einschließlich der von der Staatscasse noch zu übernehmenden Schulden, die nach frühern ohngefähren Schatzungen angenommen sind	2	17
7. Zinsen der badischen Schulden einschließlich der auf die Amortisationscasse übergehenden schwebenden Schulden	1	84.

Es ist wahr, die Nachwehen des Krieges werden eben deswegen in den ersten Jahren nach hergestelltem Frieden

---

Das Nationaleinkommen 1. von Großbrittannien und Irland, wird auf ein Individuum der Bevölkerung berechnet, angenommen zu . . 467 Franken.

2. Das Nationaleinkommen von Frankreich wird auf gleiche Weise berechnet angenommen zu 214

3. Ueber das Nationaleinkommen von Würtemberg ist dem Publikum eine interessante Berechnung von Herrn Memminger übergeben worden. Wenn auch manche Anschläge zu hoch seyn sollten, so finden sich auf der andern Seite einige Lücken, und sehr mäßige Annahmen, und nach Notizen, die wir über Länder von ähnlicher Beschaffenheit, Lage, Cultur, Gewerbsamkeit ꝛc. ꝛc. zu erheben Gelegenheit hatten, möchten wir jene Berechnung im Ganzen eher für zu niedrig als zu hoch annehmen, besonders wenn von einer Vergleichung den bey Frankreich angenommenen Berechnungen die Rede ist. Darnach darf man das Nationaleinkommen von Würtemberg, das im Ganzen auf 91 Millionen Gulden berechnet wurde, mindestens zu 140 Franken auf ein Individuum der Bevölkerung schätzen, und man wird auf keiner Seite sehr weit fehlen, wenn man für Bayern und Baden die nemliche Schätzung zu Grund legt.

Unter diesen Voraussetzungen würden die Zinsen ꝛc. der Staatsschuld

1. in Großbrittannien $\frac{1}{10}$ des Nationaleinkommens
2. in Frankreich . . $\frac{1}{32}$ — — —
3. in Bayern . . . $\frac{1}{23}$ — — —

schmerzlicher noch empfunden; dagegen wird man sich aber auch früher wieder erholen, da die Schuld, welche die Vergangenheit auf die Gegenwart und die Zukunft gewälzt hat, minder bedeutend ist. Hier ist auch weniger Grund vorhanden, im Augenblick, da man noch die Erschöpfung der letzten Kriegsjahre lebhaft fühlt, die Kräfte des Landes auf das äußerste zu spannen, um die vorhandenen Schulden schnell zu tilgen.

Sämmtliche mittlere und kleinere Staaten leiden durch ein Uebel anderer Art, das ihnen bey seiner von selbst fortschreitenden Verminderung ein großes Mittel zur Schuldentilgung gewährt.

Aus verschiedenen Ursachen, vorzüglich aber durch die Einrichtungen, welche die Vereinigung zahlreicher Territorien mit diesen Bundesländern nothwendig machte, wurden dieselben mit einer Last von geistlichen und weltlichen Pensionen beladen, welche die Hülfsquellen der erworbenen Landestheile zum Theil verschlangen, während der ganze Staatshaushalt, nach dem Verhältniß des eingetretenen Länderzuwachses, sogleich geregelt, und alle Anforderungen, die im Laufe der

---

4. in Würtemberg . . $\frac{1}{64}$ des Nationaleinkommens
5. in Baden . . . . $\frac{1}{70}$ — — —
hinwegnehmen.

Es versteht sich, daß es hier nur um einen ungefähren Ueberblick der Verhältnisse zu thun ist, und genaue, zuverlässige Resultate in solchen Dingen nicht leicht zu erhalten sind.

Kriege an sie gemacht worden sind, darnach bemessen wurden. *)

Wenn die mittlern und kleinern Staaten, im Verhältniß zu den größern, weniger Zinsen, aber eben so starke, und, im Verhältnisse zu ihren Hülfsquellen, noch stärkere Pensionen zu bezahlen haben, so fühlen sie im Augenblick den gleichen Druck; diese Last nimmt aber schneller ab, als gewöhnliche Tilgungsplane zu wirken pflegen, und eine fortschreitende Verminderung kann, da sie auf Naturgesetzen beruht, mit größerer Sicherheit, als die Verminderung von Staatsschulden, durch allmählige Ablösung, erwartet werden.

---

*) Die großen Staaten haben zwar in Gefolge der letzten Kriege, und Frankreich noch aus andern Ursachen, ebenfalls eine bedeutende Pensionslast; aber man muß bey Vergleichungen, die man in dieser Hinsicht, zwischen verschiedenen Staaten anstellt, die Verschiedenheit ihrer Hülfsquellen berücksichtigen. Folgende Darstellung zeigt, daß von der Basis der Bevölkerung ausgegangen, die Pensionslast der kleinern Staaten von der gleichen Last der großen Reiche bey weitem nicht, in dem starken Verhältniß abweicht, das zwischen den Zinsen der öffentlichen Schulden derselben Länder besteht, und das so eben angezeigt worden ist.

Die Pensionen betragen auf das Individuum der Bevölkerung berechnet

	Franken	Centimes
in Großbritannien	5	50
in Frankreich	2	31
in Bayern	2	57
in Würtemberg einschließlich der uneingetheilten Beamten . .	1	16
in Baden	1	93.

Sechstes Kapitel.

Allgemeine Betrachtungen über die natürlichen Folgen des Uebergangs vom Kriege in den Friedens-Zustand und über den Einfluß, den die, seit Wiederherstellung des Friedens auf dem Geld- und Kapitalmarkte eingetretenen, Veränderungen auf die ökonomische Lage der Völker ausgeübt haben.

I.

Die gegenwärtige ökonomische Lage der meisten europäischen Völker ist merkwürdig genug, um besonders in Beziehung auf den Gegenstand, den wir abgehandelt haben, eine nähere Betrachtung zu verdienen.

Wenn wir auf die lange Periode eines furchtbaren Krieges zurückblicken, dessen Verwüstungen nur wenige Länder unseres Welttheils entgingen, dessen Anstrengungen aber alle, ohne Ausnahme, bis zur Erschöpfung fühlten, und den bisweilen Augenblicke der Ruhe nur unterbrachen, um ihn sogleich wieder in

einer desto schrecklichern Gestalt aufzuregen, wenn wir die Zahl der blutigen Opfer, die er dahin raffte, die Summe des Glückes, das er zerstörte, die Leiden, Noth und Jammer, die er über Europa verbreitete, überschauen, und dagegen die Lage betrachten, in der wir uns nach einer glücklichen Wendung der Dinge befinden; so frägt man sich erstaunt, wie es komme, daß wir noch jetzt, nachdem der Krieg seit fünf Jahren zu wüthen aufgehört, das Gefühl der Behaglichkeit und Erquikkung gänzlich entbehren, das der Uebergang von jenem furchtbaren, sorgenvollen Zustande in den der Ruhe und des Friedens zu gewähren versprach?

In jenem allgemeinen Gesetze der physischen und moralischen Natur, das jeder krampfhaften Anstrengung das niederschlagende Gefühl der Erschlaffung und Erschöpfung folgen läßt, wird man die Ursache dieser Erscheinung nicht allein suchen.

Einen wesentlichen Antheil an derselben darf man wohl den hochwichtigen Veränderungen zuschreiben, die durch jenen Uebergang von einem langwierigen Kriege zum Frieden sowohl, als durch einige andere Ereignisse, die denselben begleitet haben, in den ökonomischen Verhältnissen der verschiedenen Classen der Gesellschaft bewirkt worden, und die im Augenblicke, da sie vorgehen, mit unvermeidlichen Nachtheilen verknüpft sind, obwohl man sie als den Anfang eines bessern, aber allmählig erst sich entwickelnden, Zustandes betrachten muß.

2.

Der Krieg bringt in alle Zweige der Production, die ihm seine Bedürfnisse liefern, eine größere Thätigkeit.

Er bewirkt durch das Zusammenziehen zahlreicher Armeen auf einem Punkte, und durch seine Bewegungen von einer Ge-

gend in die andere, jene Ungleichheit in den Preisen der Dinge, welche den Handel nährt und belebt; und die Störungen des Verkehrs auf der Linie, wohin sich der Streit bewegt, vervielfältigen oft die Handelsgeschäfte im Ganzen, weil man durch die Vermittlung dritter und vierter Staaten eine mittelbare Verbindung unterhält, so lange die directe unterbrochen ist.

Der Krieg ist die Aerntezeit der Kapitalisten, indem die öffentlichen Anlehen, die er veranlaßt, die Vernichtung von Kapitalien, die ihm überall folgt, wo er gerade seinen Verderben bringenden Fuß hinsetzt, die großen Unternehmungen, die er begünstigt, den Preis der Kapitalien in der Höhe halten, und die Periode verkürzen, in der sie sich verdoppeln und verdreyfachen lassen.

So erhöht der Krieg, indem er zerstört, die Kapitalgewinnste, und macht die Reichen, die seine Schläge nicht unmittelbar treffen, noch reicher.

So zerreißt er zwar oft lange gewohnte Handelsverbindungen, vervielfältigt aber die Geschäfte durch die Nachfrage nach seinen Bedürfnissen, und knüpft neue ungewohnte Verbindungen an.

So hemmt er zwar die Production in manchen Zweigen, und vermindert ihre Gewinnste, indem er durch Steuern aller Art ihre Erzeugnisse vertheuert, und die Genüsse der Staatsglieder verkümmert; aber durch seine ungeheuern Bedürfnisse der mannigfaltigsten Art schwellt er auch einzelne Zweige an, reitzt zu neuen Unternehmungen, und gewährt Allen, welche den rechten Zeitpunkt erfassen, große Gewinnste.

Große Reichthümer sammeln sich daher oft in einzelnen Händen, während bey aller Anstrengung die Mittelclasse der

Bewohner eines Landes in ihrem Wohlstande herabkömmt. Viele der vom Glücke Begünstigten verschwenden schnell das eilig gesammelte; aber zuletzt bleibt eine Zahl von Personen, welche durch Thätigkeit, Industrie und Intelligenz aus den Umständen Nutzen zogen, das Erworbene wieder nützlich zu verwenden wissen, und sich leichter zu neuen, oft gewagten, bisweilen glükkenden Unternehmungen entschließen, welche die Production mit wichtigen und bleibenden Vortheilen bereichern.

Auf solche Weise legt die größere Regsamkeit, welche einen schnellen Glückswechsel zu begleiten pflegt, mitten unter den Zerstörungen des Krieges, die Keime zur Verbesserung des gesellschaftlichen Zustandes.

3.

Je mehr alle Mißverhältnisse, welche der Zustand einer feindseligen Entzweyung der Völker erzeugt, bey längerer Dauer des Krieges sich fixirt haben, desto eingreifender ist die Veränderung, die durch den Uebergang in den Zustand der Ruhe und des Friedens in der ökonomischen Lage der Nationen vor sich gehen muß.

Der Handel verliert manche einträgliche Zweige, welche allein der Kriegsbedarf nährte, und vermindert sich durch die größere Regelmäßigkeit, die in der Production und im Verbrauch auf allen Theilen des Marktes eintritt; er verändert seinen Lauf und eine Straße verödet, während eine andere sich wieder belebt.

Die Production sieht die Nachfrage nach allen Erzeugnissen, welche für Ausrüstung, Unterhaltung, Kleidung und Bewaffnung der Heere erfordert werden, plötzlich vermindert.

Die Kapitalgewinnste fallen durch die Abnahme der Handelsgeschäfte, welche ein geringeres Betriebskapital in Anspruch nehmen.

Kapitalien suchen Anwendung, Hände, welche die Erzeugung von Kriegsbedürfnissen beschäftigte, oder im Kampfe für ihr Vaterland die Waffen trugen, werden frey, und suchen Arbeit.

Die Production wird wohlfeiler, die Märkte werden überfüllt; aber die große Masse der Verzehrer fühlt sich noch darnieder gebeugt durch die Drangsale des Krieges, dessen Nachwehen in der Last der Privatschulden und der öffentlichen Schuld noch fühlbar bleiben. Sie muß noch lange sammeln und entbehren, bis sie an die Erweiterung ihrer Genüsse denken kann, und dem plötzlich wachsenden Angebot kann nur langsam die Nachfrage folgen.

Der Friede gibt nicht, er läßt nur sammeln und genießen, was sonst der Krieg im Uebermaß hinwegnahm und zerstörte. Seine Gunst vertheilt sich auf die große Mehrheit der Staatsglieder, die nur mit neuen Anstrengungen allmählig das erschütternde Gebäude ihres Wohlseyn auszubessern vermag.

Die Ungunst der Störung gewohnter Verhältnisse wirkt plötzlich mit einem Schlage, sie fällt auf eine minder zahlreiche Classe, wird aber von dieser um so schmerzhafter empfunden. Daher werden die Klagen derer, welche verlieren, laut, noch ehe die ersten Zeichen einer Verbesserung in der Lage der großen Mehrheit der Gesellschaft sichtbar sind.

4.

Zwey wichtige Umstände haben während der verflossenen Kriegsperiode, mehrere nach dem Frieden, auf den

ökonomischen Zustand der Völker eingewirkt, und die natürlichen Folgen des Krieges und des Ueberganges in den Frieden modificirt, theils gemildert, theils verstärkt.

Unverkennbar sind die Fortschritte, welche in den meisten europäischen Ländern, Industrie und Ackerbau seit den letzten dreyßig Jahren, mitten im Kriege, gemacht haben.

Wenn Steuern und Kriegslasten aller Art, wenn die Entbehrung so vieler kräftiger Arme bey dem Geschäfte der Production, und das wachsende Mißverhältniß zwischen Erzeugern und Verzehrern die Preise der Producte zu steigern strebten, so ward durch die mannigfaltigen Verbesserungen in der Landwirthschaft und in den Werkstätten des Kunstfleißes, die eine wohlfeilere Erzeugung, oder die Erhöhung der Güte, oder Dauerhaftigkeit der Waaren bezweckten, die Wirkung jener ungünstigen Einflüsse wieder ganz, oder zum Theil aufgehoben.

Freylich konnte eine wirkliche Verminderung der Productionskosten bey den meisten Producten, wo sie Statt fand, in dem Marktpreise derselben nicht sichtbar werden. Dies ward durch die großen Veränderungen verhindert, welche in dem circulirenden Medium von Europa in der gleichen Periode Statt fand, und die theils durch den Zufluß an edlen Metallen, der seit den 1780er Jahren stärker als früher war, mehr aber noch durch die Papiercreationen der verschiedenen europäischen Staaten bewirkt wurden.

Dieser Umstand mußte auf die innere ökonomische Lage der Völker einen hochwichtigen, die natürlichen Folgen des Krieges durchkreutzenden Einfluß ausüben.

Wir haben gesehen, daß jede Vermehrung des umlaufen-

den Geldes eines Landes, womit das Wachsthum des Circulationsbedürfnisses nicht gleichen Schritt hält, gleich einer Münzverschlechterung, alle Schuldner reicher, und alle Gläubiger ärmer macht.

Die Regierungen sahen sich dadurch in ihren ältern Verbindlichkeiten erleichtert; die Steuern, obwohl in ihrem Nominalbetrage erhöht, fielen nicht so schwer auf; die zahlreiche Classe der Schuldner fühlte sich von einem Theile der, auf ihr ruhenden Last befreyt. Die Gläubiger erlitten Verlust, aber es geschah zu einer Zeit, da die Kapitalgewinnste stiegen; und der Schaden, der ihnen zuging, indem die Waare, worin sie die dargeliehenen Summen zu fordern hatten, in ihrem relativen Preise gegen alle übrigen Waaren sank, konnte leicht wieder ersetzt werden, durch den Bezug höherer Zinsen, oder durch die Gewinnste bey großen Unternehmungen, wozu die Zeitumstände Gelegenheit darboten.

So wurde eine der wichtigsten Folgen des Kriegszustandes in ihrer fortschreitenden, sonst große Mißverhältnisse erzeugenden, Entwicklung merklich geschwächt, und wo nicht zugleich mit den Veränderungen, die auf dem Geldmarkte vorgingen, andere den Credit erschütternde Ereignisse einwirkten, trug jener Umstand nicht wenig dazu bey, den Druck des Kriegszustandes im Allgemeinen minder fühlbar zu machen, indem er die Classe, welche durch den Krieg vorzüglich zu leiden pflegt, gegen diejenige, der er Vortheile verschafft, in ein minder ungünstiges Verhältniß versetzte. *)

---

*) Wir sprechen blos von der Wirkung, nicht von dem Rechtsverhältniß. Es leidet keinen Zweifel, daß die Vermehrung der Circulationsmittel, welche ein bedeuten-

Da, im Ganzen genommen, die Vermehrung der Circulationsmittel nur nach und nach Statt fand, so war der nachtheilige Einfluß, den sie auf die Verhältnisse der Gläubiger ausübte, in kurzen Zeitperioden nicht sehr bemerkbar, und auch aus diesem Grunde weniger drückend. Nur bey feststehenden Verbindlichkeiten wurde, nach einer Reihe von Jahren, der Verlust von dem Gläubiger tiefer empfunden; denn wer im Jahr 1805 eine Geldverbindlichkeit zu erfüllen hatte, die schon im Jahre 1780 bestand, machte auf Kosten seines Creditors einen Gewinn von vielleicht 40 Procent der Schuldsumme, wenn man nehmlich den relativen Preis des Geldes, so gut man kann, nach den Geldpreisen der meisten nothwendigen Lebensbedürfnisse schätzt. *)

5.

Nach Herstellung des Friedens bewirkten anfänglich verschiedene Verhältnisse, daß die größere Stille,

---

des Sinken des Preises der edlen Metalle herbeyführt, eine materielle Rechtsverletzung zur Folge hat. Die Absicht der Personen, die sich in Geldverbindlichkeiten einlassen, kann nehmlich keine andere seyn, als die Summe des Darlehens und der Zurückzahlung in einem gleichen Werthe zu bestimmen.

*) Die Folgen der vergangenen Veränderungen würden in diesem längern Zeitraume, noch merklicher geworden seyn, wenn nicht die wachsende Bevölkerung, begünstigt durch die Erfindung der Kuhpockenimpfung, deren Wirkung den nachtheiligen Einfluß der Kriege weit überwog, das Bedürfniß an Circulationsmittel erhöht hätte. M. s. überhaupt den Vierten Anhang.

welche den Uebergang vom Kriege zum Frieden zu begleiten pflegt, nicht plötzlich eintrat, und andere Umstände bewirkten später, daß die Nachtheile dieses Uebergangs verstärkt, und die Entwickelung des Glückes, das er den Völkern zu bereiten versprach, aufgehalten wurden.

Der Handel fühlte sich frey von den Fesseln, die ihm eine vieljährige Seesperre, und die Unterbrechung mancher Communicationen zu Lande angelegt hatten. Man eilte, die ersten Augenblicke der Freyheit zu benutzen.

Die furchtbare Getreidetheurung, die den Westen Europas in Gefolge eines allgemeinen Mißwachses heimsuchte, gab dem Handel eine ungemeine Thätigkeit. Die Länder und Provinzen, die durch die hohen Getreidepreise gewannen, waren geneigt, und im Stande, den übrigen Ländern größere Vorräthe an andern Waaren abzunehmen. Die Classe der Güterbesitzer, welche mehr, als ihr eigenes Bedürfniß hervorbringt, und die vorzüglich unter den Lasten des Krieges gebeugt war, richtete sich wieder auf, und benutzte ihre großen Gewinnste zu manchen Unternehmungen, die unbeschäftigten Händen Beschäftigung, und dem Handel neue Nahrung gaben.

Noch war das durch die Papiercreationen abgelöste Gold und Silber auf dem europäischen Geldmarkte verbreitet, noch hatten die Maßregeln zu Herstellung des baaren Geldumlaufs, in den verschiedenea Ländern, deren Circulation aus Papier bestand, nicht begonnen. Wenn gleich der asiatische Handel zur See, durch die Vermittelung Englands, zugenommen, und auch der Handel nach der Levante, vorzüglich in den Jahren 1809 bis 1811 geblüht hatte, so mußte die Ausschließung der meisten Continentalstaaten vom Seehandel doch verhindert haben, daß Europa die abgelösten Metallvorräthe in solchem

Maße mit Asien theilen konnte, als es bey gänzlicher Freyheit der Communicationen ohne Zweifel schon früher geschehen wäre.

Daher richtete sich alle Speculation des großen Handels nach jenem Welttheile, der von Europa als Tauschgegenstand am liebsten Silber empfängt.

Als aber gerade die größte Thätigkeit in diesem Verkehre herrschte, und große Summen der abgelösten Metalle den asiatischen Boden zu überströmen anfingen, da wurden auch plötzlich die Stellen, welche die, während des Krieges, geschaffenen Papiere in der europäischen Circulation einnahmen, wiederum entblößt, und die in andern Ländern angehäuften Vorräthe suchten sie wieder auszufüllen.

Europa sah die Masse seiner Circulationsmittel um ungeheure Summen vermindert, und was nur allmählig in einem längern Zeitraume, und kaum merkbar geworden war, fiel plötzlich größten Theils wieder zusammen.

Der Verlust traf die zahlreiche Classe der Schuldner, die ohnehin in minder günstigen, häufig in drückenden Verhältnissen lebend, die Last, die auf ihnen lag, ohne ihr Zuthun, noch wachsen sah.

Die Ausgaben der Staaten, die größten Theils in festgesetzten Summen bestehen, nehmen nicht im Verhältniß mit den Preisen der Dinge ab, und die Steuern wurden stärker und drückender, ohne daß die Abgabesätze erhöht wurden.

Die Geldreichen, alle Kapitalisten, wer große Reichthümer in Staatspapieren angelegt, oder in andern Geld- und Creditgeschäften verwendet hatte, erhielt einen Zuwachs an Vermögen.

Die übrigen Classen sahen sich zu Einschränkungen genöthigt, welche auf den Absatz mancher Waaren einen nachtheiligen Einfluß ausübten, und Stockung in den Handelsgeschäften und Arbeitslosigkeit in den Werkstätten zur Folge haben mußten.

Die Production hatte, so lange durch außerordentliche Einwirkungen in ihrem regelmäßigen Gange unterbrochen, das rechte Maß noch nicht gefunden, und noch dauerte der Kampf der großen und kleinen Fabriken zum Verderben vieler Anstalten fort. *)

Er mußte in den nehmlichen Verhältnissen hartnäckiger und furchtbarer werden, als nach eingetretenem Frieden eine

---

*) Es sey uns erlaubt, hier zu wiederholen, was wir über diesen Gegenstand in der erwähnten Schrift über England gesagt haben.

Es ist eine bekannte Wahrheit, daß unter übrigens gleichen Umständen, die Fabrikationskosten um so wohlfeiler sind, je mehr fabricirt wird. Daher rührt das Bestreben der Fabrikinhaber ihre Fabrikation stets zu erweitern, das um so mehr rege ward, als durch die Aufhebung der Continentalsperre der Markt für England einen Zuwachs erhielt. Die Märkte wurden mit Waaren überschwemmt, und die Preise fielen; sie fielen so tief, daß der Fabrikant mit Verlust verkaufen mußte. Da aber der Manufakturist, ohne auf einen bedeutenden Theil seines Kapitals zu verzichten, die Fabrikation nicht einstellen kann, da, wenn dies geschieht, sein Schaden gewiß ist, so reitzt ihn selbst eine unsichere Aussicht auf bessere Preise, zur Fortsetzung seiner Arbeiten an, und er hofft durch künftigen Aufschlag, der nach einer solchen Crisis früh oder spät erfolgen muß, seinen Ver-

ungeheure Masse von Kapitalien der Production und dem Handel zuströmte, die Concurrenz der Arbeitsuchenden sich

---

lust wiederum zu decken. Dieser Zeitpunkt tritt aber nicht eher ein, als bis die Fabrikation durch Beschränkung der Arbeiten in den einzelnen Industrieanstalten, oder durch die Verminderung der Zahl der Fabrikinstitute, auf das gehörige Maß herabgesunken ist. Jener Beschränkung wirkt die Betrachtung entgegen, worauf, wie so eben bemerkt ward, das Bestreben viel zu fabriciren beruht; und das Gleichgewicht wird daher eher auf dem andern Wege, nämlich durch Reduction der Fabrikanstalten, hergestellt.

Wenn auf der einen Seite die brittischen Fabrikherren durch große Kapitalien unterstützt, den Kampf mit größerm Vortheil fortzusetzen vermögen, und auf dem Continent eine verhältnißmäßig größere Zahl kleiner Institute gänzlich unterliegt, so trifft in England die Ungunst der Verhältnisse in weit stärkerm Maße die arbeitende Classe, welche zu zahlreich geworden ist, um nicht bey abnehmender Nachfrage nach Arbeit, ihre Kräfte um den möglichst niedrigen Preis anbieten zu müssen. So ist nur der Sitz des Uebels verschieden; die Noth, im Ganzen genommen, in Großbritannien ohne Zweifel größer; die Fabrikherren des Continents aber unverkennbar im Nachtheil. Es ist wirklich abentheuerlich, anzunehmen, daß der Druck, den diese empfinden, eine Folge von Verabredungen sey, welche zu ihrem Verderben von brittischen Manufacturisten getroffen worden. Aber, wird man sagen, was hilft es dem Schiffbrüchigen, dem sein stärkerer Unglücksgefährte das ergriffene schmale Bret entreißt, das nur einen Menschen zu tragen vermag, daß ihm die gleiche fremde Noth, und nicht böse Leidenschaft den Todesstoß versetzt.

vermehrte, und die Nachfrage nach so vielen Erzeugnissen der Industrie abnahm.

Die Ursachen, welche in der ersten Zeit nach dem Frieden eine größere Handelsthätigkeit unterhielten, hatten aufgehört zu wirken. Eine reiche Aernte hob die unerhörte Ungleichheit in den Preisen der nothwendigen Lebensmittel, verminderte die Tauschgeschäfte in diesem Zweige, und durch eine natürliche Rückwirckung auch in andern Zweigen; und eine große Menge von Kaufherren, deren Zahl sich in der langen Kriegsperiode so sehr vermehrt hatte, sah sich gleich den Officieren der Armeen, deren Bedürfnisse unmittelbar und mittelbar dem Handel Gelegenheit zu vielen Geschäften und großen Gewinnsten gegeben, plötzlich auf halben Sold gesetzt.

Das Streben nach Ausgleichung des Vorraths an edlen Metallen, das durch die Verminderung der Papiercirculation erzeugt ward, konnte dem Handel neue Nahrung geben. Allein diese Ausgleichung blieb auf dem Continent dem Handel nicht überlassen, indem sie durch auswärtige Anlehen und Contributionszahlungen, bewerkstelligt wurde.

Großbritannien, das einzige Land, das sich die erforderlichen Metallvorräthe ganz durch den Handel verschaffte, war durch die ungemeine Wohlfeilheit seines vorzüglichsten Einfuhrsartikels begünstigt. Wenn es ihm dabey leicht fiel, gegen den ganzen Continent eine vortheilhafte Bilanz, anderthalb Jahre hindurch, ununterbrochen zu behaupten; so fühlte es nichts destoweniger gleich den übrigen, vielleicht noch in höherm Grade, die Folgen der furchtbaren Abnahme der Handelsgeschäfte.

Obwohl sich im gewöhnlichen Verkehr der Länder, die

mit den übrigen, wo Papier vertilgt worden war, ihr Numerär getheilt hatten, die eingetretene Verminderung des Geldes auf die sichtbarste Weise offenbarte, so häuften sich aber dennoch durch die bedeutenden Gewinnste, welche die Kapitalisten in der letzten Zeit gemacht, und durch die beyspiellose Lähmung des Handels, in den Händen der Reichen große Summen, welche der gewöhnlichen Circulation entzogen, den Umsätzen dienten, die eine außerordentliche Lebhaftigkeit im Verkehr mit Staatspapieren verursachte.

Es ward also die Classe der Kapitalisten, die ohnehin in Kriegszeiten aus den Umständen Nutzen zu ziehen pflegt, durch die, in dem Zustande der Circulation eingetretenen wichtigen Veränderungen, in eine behaglichere Lage versetzt; dagegen verbreitete sich unter der zahlreichen Classe der Schuldner das Gefühl eines Druckes, das um so lebhafter erwachte, da die Veränderung plötzlich erfolgt war.

Die mittelbare Wirkung einer solchen raschen Verschlimmerung der ökonomischen Lage eines bedeutenden Bestandtheils der Gesellschaft mußte sich, in vielen Zweigen der Production und des Handels, auf eine Weise offenbaren, welche die nachtheiligen Folgen des Uebergangs vom Kriege zum Frieden in mancher Hinsicht verstärkte, ohne den Genuß der Wohlthaten, die der Friedenszustand allmählich erst gewähren kann, zu beschleunigen.

6.

Welche Aussichten bietet uns die nächste Zukunft dar?

Noch sind die Operationen der Staaten, welche Ordnung, Regelmäßigkeit und Festigkeit ihrer Geldsysteme bezwecken, nicht vollendet. Aber man darf annehmen, daß die nachthei-

ligen Wirkungen, die sie hervorgebracht, größten Theils sich schon entwickelt, und daß das Gute, welches daraus hervorgehen muß, täglich sich mehr entfaltet.

Der erste gewaltige Stoß ist überstanden, und die Folgen einer allmähligen Vollendung des kräftig begonnenen Werks werden durch entgegen wirkende Ursachen weniger fühlbar gemacht werden.

Während in Europa die angefangene Ausgleichung in den Vorräthen der edlen Metalle zwischen den verschiedenen Völkern fortschreitet, und die hier entweichenden Summen dort die Stelle des vertilgten Papiers einnehmen, vermindert sich der regelmäßige Abfluß von Europa nach andern Welttheilen, und verstärkt sich die Ursache, welche die edlen Metalle aus America anzieht.

Schon zeigt sich eine bedeutende Abnahme in der Einfuhr asiatischer Waaren. Der Zuwachs, den dieser Welttheil in den letzten Jahren erhalten, die vermehrte Nachfrage nach Silber und Gold, die bey uns entstanden, hat das gewöhnliche Preisverhältniß auf eine Weise alterirt, die nicht ohne bedeutenden Einfluß auf den Verkehr, in einer Reihe von Jahren, bleiben kann.

Der erhöhte Preis der edlen Metalle macht europäische Industrie-Erzeugnisse wohlfeiler für die neue Welt, und gibt dort der Production des Goldes und Silbers vielleicht einen neuen Sporn.

Die größere Wohlfeilheit des Goldes und Silbers mag seit dem Anfang dieses Jahrhunderts dazu beygetragen haben, den Verbrauch für Gold- und Silberwaaren zu vermehren. Vorzüglich hat der Bedarf für die Bijouterie-Fabriken zugenommen, deren Zahl und Production bedeutend gestiegen ist. Den Luxus, den diese Waaren befriedigten, wird nun aber der gestiegene Preis des Goldes allmählig wieder vermindern.

Der Verlust, den die Classe der Debitoren, in der letzten Zeit, durch die Erhöhung des Preises von Gold und Silber erlitten, kann auf andern Wegen wieder vergütet werden.

Die Anlehen der Regierungen zur Verwendung für unproductive Zwecke haben aufgehört.

Wo noch welche gemacht werden, geschieht es zur Herstellung der Ordnung in den Finanzen, die häufig noch durch Zahlungsrückstände von den letzten Kriegen her, gestört ist, und in einigen Staaten zur schnellern Vertilgung des Papiergeldes.

Solche Anlehen vernichten keine Werthe, sie bewirken eine andere Vertheilung der edlen Metalle, machen das eine Land zum Schuldner des andern, aber auf dem Kapitalmarkte entziehen sie der Industrie und dem Ackerbau die Mittel nicht, die sie zur reproductiven Consumtion verlangen.

Indem die verminderte Nachfrage nach Kapitalien den Preis derselben herabsetzt, kann die Classe der Schuldner im Zinsfuß wieder gewinnen, was sie durch Erhöhung des Preises des Geldes verlor.

Die Wohlfeilheit der Producte des Ackerbaues ist nicht allein durch die Verminderung des circulirenden Mediums, und durch die Fruchtbarkeit der letzten Jahre bewirkt, sondern muß großen Theils als das Resultat der Aufmunterung betrachtet werden, welche, durch einen zweyjährigen, seit beynahe einem halben Jahrhundert beyspiellosen Mangel, dem Grundbesitzer zu Urbarmachungen und Culturverbesserungen gegeben worden.

Diese Wohlfeilheit, so wie diejenige, welche überhaupt bey den meisten Waaren durch die Rückkehr vieler kräftigen Arme zu nützlicher Arbeit, sodann durch die Verminderung der Gefahren, womit der Krieg so oft den Transport der Waaren

bedrohte, und durch die Verminderung der Unkosten, welche die Ableitung des Waarenzugs auf großen Umwegen verursachte, so wie endlich durch die Herabsetzung des Zinsfußes und durch Verminderung der Steuern, hervorgebracht wird; diese Wohlfeilheit ist eine reelle Verbesserung des Zustandes der Gesellschaft, ihre wohlthätigen Folgen werden sich allmählig, und immer mehr entwickeln und lebhafter empfunden werden, während die Nachtheile, die sich unvermeidlich an den Uebergang vom Kriege zum Frieden, und an die großen Veränderungen knüpfen, die denselben begleiten, sich in gleichem Grade immer mehr vermindern.

Zwar werden die Beyspiele eines schnellen Emporkommens, durch die Gelegenheit zu großen Unternehmungen und zu ungeheuren Gewinnsten erzeugt, und die Augenblicke einer gespannten Handelsthätigkeit, weniger häufig vorkommen; aber wenn solche Lärmzeichen des Glücks minder zahlreich werden, welche den Blick von dem weiten Felde der Verarmung ablenkend, uns über die Lage des Nationalwohlstandes leicht täuschen, so wird die Gunst des Friedens eine größere Masse von Glück unter alle Classen der Gesellschaft, geräuschlos vertheilen.

Handel und Production werden ihren ruhigen und geregelten Gang nehmen; die Production wird das rechte Maß unter steten Verhältnissen der Nachfrage allmählich wieder finden, und die Gewinnste des Handels werden sicherer, je seltener rasche Glücksumschläge werden.

7.

Es ist wahr, ein Mißverhältniß, das die ökonomische Lage der großen Handelsnation darbietet, wird störend auf den natürlichen Gang der Dinge einwirken.

Dies liegt in dem großen Uebergewicht, das Handel und

Industrie gegen die Production des Ackerbaues in Großbritannien, dem Centralpunkte des Weltverkehrs, behaupten.

Indem es, durch die Macht seiner Kapitalien und mannigfaltige andere Vortheile unterstützt, viele Manufacturwaaren wohlfeiler als andere Nationen hervorbringt, stehen alle Lebensbedürfnisse und andere rohe Producte in höhern Preisen. Man kann diese, abgesehen von der frühern Depreciation des Londoner Geldes, auf ein Drittheil über den Preisen des benachbarten Frankreichs annehmen. Sie sind die Wirkung der brittischen Manufacturhöhe. Indem die zahlreichen Industrie-Anstalten, welche eines vortheilhaften Absatzes in dem Auslande genießen, eine große Menge Arbeiter in Thätigkeit setzen, entsteht auf dem inländischen Markte zwischen dem Angebot und der Nachfrage nach Industrie-Erzeugnissen, und dem Bedürfniß und Vorrathe an Lebensmitteln, in Vergleichung mit andern Ländern, jenes Mißverhältniß, das brittische Waaren für diese, und für Großbritannien fremde Agriculturproducte wohlfeiler macht.

Wäre die Ausgleichung dieser Verschiedenheit dem Handel, seiner natürlichen Bestimmung gemäß, überlassen, so würde, ohne gewaltsame Sprünge, ein regelmäßiger Abfluß von rohen Erzeugnissen, und, bestünde eine gänzliche Verkehrsfreyheit, auch von manchen Fabrikaten, zu deren Hervorbringung die Händearbeit in stärkerm Maße mitwirkt, vom europäischen Continent nach England, und von brittischen Manufacturwaaren nach dem Festlande Statt finden. Stets würden sich die Preise im Gleichgewicht zu halten suchen, und Production und Nachfrage leichter einen regelmäßigen Stand gewinnen.

Allein die wichtigste der Verfügungen, welche für den europäischen Handel, für das Verhältniß von Großbritannien gegen das übrige Europa in neuerer Zeit getroffen worden, das

brittische Korngesetz, hebt die Regelmäßigkeit dieses Verkehrs gewaltsam auf.

Indem dies Gesetz die Einfuhr verbietet, so lange nicht eine bestimmte Zeit hindurch die Weitzenpreise sich auf einer gewissen Höhe erhalten haben, sichert es dem Ackerbau des eigenen Landes für seine Erzeugnisse höhere Preise, als sie bey freyer Concurrenz des Auslandes sich stellen könnten. Man gibt dem einheimischen Ackerbau eine größere Ausdehnung, indem man zur Cultur des schlechtern Bodens, irgend wo anfangend, anreitzt, und manche landwirthschaftliche Verbesserung für den Unternehmer nützlich macht, und vergrößert das Gesammtproduct der Agricultur, das vielleicht, die Oberfläche und die Güte des Bodens berücksichtigt, nirgends in Europa verhältnißmäßig größer ist, als in Großbritannien.

Jenes Gesetz bewirkt aber auch eine Beschränkung in der Consumtion, die mit jeder künstlichen Erhöhung des natürlichen Preises verbunden ist, und übt auf den Preis der Arbeit einen bedeutenden Einfluß aus.

Indem es eine Vermehrung der Producte des einheimischen Ackerbaues, und eine Verminderung der Comsumtion hervorbringt, schmälert es die fremden Zufuhren.

Da aller Handel auf die Dauer nur gegenseitig seyn kann, so vermindert es auch in gleichem Verhältnisse den Absatz brittischer Waaren im Ausland, und diese Verminderung entspringt schon aus der Erhöhung des Preises der Industrieproducte, welche eine natürliche Folge des erhöhten Preises der ersten Lebensbedürfnisse und der Händearbeit ist, und zuletzt nicht ausbleiben kann, wenn auch vorübergehende Verhältnisse noch längere Zeit hindurch eine naturgemäße Ausgleichung aufhalten sollten. *)

---

*) M. s. die zweyte Abtheilung dieses Buchs Kap. 2. Abs. 5. S. 339 u. 340.

Allein eine wichtigere Folge des Korngesetzes besteht in den Schwankungen, die dasselbe in dem Verkehr der brittischen Insel mit dem Continente hervorzubringen geeignet ist.

Eine stete regelmäßige Ausgleichung der Fruchtpreise durch regelmäßige Zufuhren ist unmöglich gemacht. Im Durchschnitte von mehreren Jahren genommen, kann England derselben nicht entbehren; und könnte es dies, so würde auch der Absatz seiner Waaren stocken, da andere Nationen bald aufhören müßten, zu kaufen, wo sie nichts mehr zu verkaufen im Stande sind. Ein allgemein fruchtbares Jahr setzt allerwärts die Preise herunter, und wenn England in einem solchen Jahre auch den gewöhnlichen Bedarf einer Jahrsconsumtion ärntet, so würde sich die Verzehrung bey niedrigen Preisen, die aus einer freyen Concurrenz hervorgehen müßten, bedeutend vermehren, und für künftige Jahre würden Vorräthe angehäuft werden.

England verzichtet auf die größere Wohlfeilheit, die fremde Mitbewerbung auch in fruchtbaren Jahren bewirken könnte, bis es seine Aernte größten Theils aufgezehrt. Dann tritt, an die Stelle der gänzlichen Stille, plötzlich eine starke und lange dauernde Einfuhr. Ein Zeitraum von einem Jahre, vielleicht von zwey Jahren, kann den Schluß und die Eröffnung des Marktes trennen. Auf solche Weise opfert Großbritannien einer größern Stetigkeit der Fruchtpreise auf seinen Märkten, die Regelmäßigkeit des Verkehrs, welche, bey der Erhebung selbst bedeutender, nur die Ungleichheit der englischen und Continental-Preise in gewöhnlichen Zeiten nicht ganz ausebnender, Zölle gar wohl bestehen könnte.

Dagegen wird die Nachfrage nach brittischen Erzeugnissen, und das Ausgebot brittischer Waaren auf dem Continent in ihrem regelmäßigen Gange nicht durch ähnliche Maßregeln gestört, wohl aber findet eine Rückwirkung Statt.

Die Folgen des Korngesetzes werden in der ruhigen Zeit des Friedens noch fühlbarer seyn, als während des Krieges, und als sie in den ersten Jahren nach hergestelltem Frieden es seyn konnten.

Den kurzen Zeitraum der Continentalsperre abgerechnet, haben Subsidien und Anlehen durch ihre Wirkung auf den Curs, die vergrößerten Bedürfnisse der Flotte und der Armee, und zuletzt der Mißwachs des Jahres 1816 einen gleichförmigen Gang der Dinge bewirkt.

Wo die directe Verbindung mit Großbritannien aufgehört hatte, fühlte man wenigstens mittelbar die Folgen des Verkehrs zwischen England und dem Continent, der so lange in einem gewissen Sinne regelmäßig genannt werden konnte, als auf die angegebene Weise ein steter Zufluß und Abfluß von Werthen Statt fand.

Nun müssen sich aber seltsame Sprünge in der Nachfrage nach den brittischen Einfuhrartikeln ergeben. Die wechselnde Fruchtbarkeit der Jahre bringt in den Verkehr der Länder, welche rohe Producte gegen verarbeitete Waaren auszutauschen pflegen, ohnehin schon natürliche Schwankungen, die sich aber, wie so eben bemerkt ward, mehr oder weniger durch eine erhöhte Consumtion und durch Anhäufung von größern Vorräthen in fruchtbaren Jahren, besonders wo der Speculation große Kapitalien zu Gebote stehen, auszugleichen streben. Diese Ausgleichung wird nun, wie wir gesehen, durch das brittische Korngesetz gänzlich verhindert. *)

---

*) Es ist zwar erlaubt, während der Kornsperre fremdes Getreide in den Seehäfen, unter königlichem Schlosse, zu lagern; dies wird aber, wo nicht mit voller Sicherheit die nahe Eröffnung des innern Marktes erwartet wird,

Die Schließung der englischen und schottischen Kornmärkte entreißt dem europäischen Festlande plötzlich das vorzüglichste Mittel, womit es den Werth der Bedürfnisse deckte, die ihm die brittischen Manufacturen liefern.

Die Nachfrage nach Colonialartikeln und nach den Erzeugnissen der brittischen Manufacturen dauert fort, das Angebot wächst, da niedrige Kornpreise der englischen Industrie Vortheile gewähren. Plötzlich zeigt sich für den Continent eine ungünstige Schwankung im Wechselcurse, der die Bezieher brittischer Ausfuhrartikel in Verlegenheit setzt. Nun wird zwar der Bezug sich vermindern, aber er wird nicht ganz aufhören, und die Verlegenheit auf dem Geldmarkte wird wachsen, bis die Vorräthe, womit eine reiche Aernte die brittischen Speicher gefüllt, zusammen geschmolzen sind, und ein minder ergiebiges Jahr die Preise erhöht.

Die ungünstige Handelsbilanz, welche nach der Schließung des brittischen Marktes für die Getreide-Einfuhr zur innern Consumtion, für den Continent eintreten muß, bewirkt einen Abfluß des Numerärs aus den kleinen Kanälen der Ver-

---

nie in großer Ausdehnung geschehen, weil der brittische Speculant bey der längern Fortdauer der Sperre im Lande gar nicht verkaufen kann. Es bleibt ihm, in einem solchen Falle, keine Wahl, als die Wiederausfuhr, welche, da die Getreidepreise in der Regel in England am höchsten stehen, auf jeden Fall mit Verlust, mit neuen Kosten, Risiko und Zeitverlust verbunden ist. Nun ist aber bekannt, wie die Beschaffenheit dieser Waare, die bey der Lagerung so manchen Zufällen unterworfen ist, oft eine schleunige Bestimmung derselben zur Consumtion erfordert. Die Erlaubniß der Niederlage ist daher von keinem Werthe.

zehrer brittischer Ausfuhrartikel; so wie diese aber allmählig gezwungen werden, ihre Consumtion einzuschränken, und zu der Stockung des Ausfuhrhandels des Continents allmählig auch eine Abnahme der Einfuhr hinzukömmt, werden Handelskapitalien frey und große Summen können sich alsdann in den Händen der Großhändler anhäufen.

In einem längern Zeitraum werden sich freylich die Schwankungen entgegen gesetzter Art ausgleichen, aber solche fieberhafte Pulsationen müssen im Ganzen den Handel schwächen.

Frankreich, dessen Weine in seinem Verkehr mit England eine bedeutende Stelle einnehmen, wird sie unmittelbar weniger, die nordwestlichen Staaten mehr empfinden.

Die Einflüsse der Witterung, welche dem Getreidebau günstig ist, sind auch in den Preisen der meisten übrigen Producte des Ackerbaues, die andere Länder nach England einzuführen pflegen, z. B. des Hanfes, Flachses, Leinsaamens, der Hopfen ꝛc., in der Regel fühlbar, und vermindern die Werthe, welche diese Länder von England zu beziehen haben.

Die Wirkung solcher ungünstigen Schwankungen wird für die westlichen Länder noch erhöht, wenn sich zugleich eine Verminderung der Nachfrage nach Wolle einstellt, deren Absatz durch die Erhöhung der brittischen Zölle ohnehin gelitten hat, und der noch mehr leiden wird, wenn diese Zollerhöhung ihren Zweck, die Vermehrung der englischen Schafszucht, allmählich erreicht.

Da aber im großen Verkehr Alles auf das innigste zusammen hängt, so werden die Veränderungen, die sich im Handel der mehr nördlich und östlich gelegenen Länder mit Großbritannien ergeben, in einer Rückwirkung auf die westlichen und mittlern Länder sichtbar werden, und Frankreich, dessen Ausfuhr nach England weniger dem Wechsel unterworfen ist, wird ge-

gen England in seinem Wechselcurs ähnliche Schwankungen, wie jene, erfahren. *)

So bleiben also die brittischen Kornpreise der Regulator in dem Getriebe des europäischen Verkehrs, und wer in großen Handels- und Geldgeschäften thätig ist, darf seinen Blick von den officiellen Noten über die Durchschnittspreise des englischen Getreides nie abwenden.

8.

Daß für Großbritannien sowohl, als für den Continent, und insbesondere für Deutschland jene unregelmäßigen Schwankungen nachtheilig sind, daran darf man wohl nicht zweifeln.

Seitdem das Londoner Geld den gesetzlichen Goldwerth wieder erlangt hat, ist die Wirkung des Korngesetzes viel

---

*) So wie der Londoner Wechselcurs gegen deutsche Plätze weit mehr steigt, als gegen französische, so kann es für Londoner Häuser vortheilhaft werden, über ihre Forderungen in Deutschland zu Gunsten von Paris zu verfügen.

Dagegen verschlechtert sich der französische Curs gegen London, während sich der deutsche gegen Frankreich verschlimmert, wie es im Jahr 1819 und 1820 geschah. Am 21. März 1820 stand der Londoner Curs auf Frankfurt zu 152½, also 8 Procent über Pari, auf Paris zu 25, 75, also 5 Procent über Pari, während der Curs von Deutschland nach Frankreich ebenfalls einige Procent unter Pari gefallen war. — Im Sommer 1820 gingen allein von einem Frankfurter Hause, zum großen Theil auf englische Anweisungen, monatlich 100,000 bis 200,000 Franken baares Geld nach Frankreich.

stärker geworden, als man ursprünglich beabsichtigt haben mag, weil auf die Bestimmung des Minimums des Preises, bey welchen die Häfen der Einfuhr geöffnet werden, die Herabwürdigung der englischen Banknoten einen Einfluß geäußert hatte.

Bey der Lage, worin sich Großbritannien befindet, fragt es sich, ob dasselbe im Ganzen durch die Vortheile, die es dem Ackerbau zuwendet, mehr gewinnt, als es durch die Schwankungen in der Nachfrage nach den Erzeugnissen seiner Industrie und nach den Gegenständen seines Zwischenhandels zu verlieren bedroht ist?

Schon bey den Verhandlungen über das Korngesetz haben Viele den weisen Vorschlag gethan, die Bestimmung des Minimums jährlich um einen Schilling zu vermindern, und dieselben Personen haben jetzt, nachdem sich so vieles geändert, und klarer geworden, um die Annäherung zu einem natürlichen Zustande zu beschleunigen, die jährliche Herabsetzung des Minimums um zwey Schilling als zweckmäßig dargelegt.

Es handelt sich aber dabey um das Interesse des großen Eigenthums, dessen Vorherrschen eine Aenderung des bestehenden Systems nicht so leicht erwarten läßt.

Daher ist zu wünschen, daß eine Ausgleichung jener Mißverhältnisse auf andern Wegen beschleunigt werden möge. Sie kann bewirkt werden durch die Fortschritte der Industrie auf dem Continent.

Die große Frage von gesetzlichen Maßregeln, über Freyheit und Beschränkung des Verkehrs, wollen wir nicht berühren; aber schon die natürlichen Grundlagen einer raschern Entwickelung der Continentalindustrie müssen sich unter

den Veränderungen befestigen, welche ein dauernder Zustand der Ruhe und des Friedens allmählig bewirken wird.

So groß die Anstrengungen waren, welche ein drey und zwanzigjähriger Krieg Großbritannien auferlegte, so genoß es doch der innern Ruhe, während der Continent den unmittelbaren Verwüstungen des Krieges unterlag.

Die Folgen seiner Zerstörungen waren im Augenblicke hier schrecklicher, aber dort sind die Nachwehen in einer furchtbaren Schuldenlast drückender, und auf längere Zeit fühlbar.

Während dort mit dem steigenden Aufwande für kriegerische Unternehmungen die Beherrschung der Meere neue Hülfsquellen eröffnete, versiegten hier die reichsten Quellen des auswärtigen Handels.

Die Industrie des Continents konnte sich gegen die brittische nie in einer ungünstigern und mißlichern Lage befinden, als in der ersten Zeit nach Herstellung des Friedens.

Den Vortheil der größern Wohlfeilheit aller Bedürfnisse des Lebens und des Arbeitslohnes wird die Continentalindustrie, wie früher, behaupten; dieser Vortheil wird noch wachsen, weil die ursprüngliche Wirkung des brittischen Korngesetzes durch die allgemeine Erhöhung des Preises der Circulationsmittel noch verstärkt, und die Ursache, welche der Erhöhung des Arbeitslohnes in England entgegen wirkt, nämlich die bedauernswürdige Lage der, im Verhältniß zur Nachfrage nach Arbeit, zu zahlreichen arbeitenden Classe, allmählig durch die natürlichen Folgen ihres Zustandes, geschwächt werden wird.

Die wiederhergestellte Freyheit der Meere nimmt nun von den Preisen aller Seegüter, deren die Industrie bedarf, den Theil hinweg, den der brittische Handel als Monopolgewinnst von den Continentalen früher bezog.

Auch fällt die Prämie hinweg, welche dem Britten für die Uebernahme der Gefahr bezahlt werden mußte, womit die Unsicherheit der Meere den Transport bedrohte.

Die wichtigen Verbesserungen, welche Großbritannien in den Jahren der größten Regsamkeit in so vielen Zweigen der Industrie durch seine reiche Benutzung mechanischer Kräfte gemacht, haben größten Theils aufgehört, sein ausschließliches Eigenthum zu seyn.

Vor einigen Jahren kannte man auf dem Continent viele der wichtigsten Werkzeuge der großen Manufacturen noch nicht, welche jene ungemeine Wohlfeilheit mancher brittischer Industrie-Erzeugnisse größten Theils hervorbrachten. Franzosen und Deutsche ꝛc. haben seitdem jenseits des Kanals beobachtet, was fünf und zwanzigjährige Anstrengungen und die Verwendung von ungeheuern Kapitalien auf Erfindungen und auf Vervollkommnung des Erfundenen zu Stande zu bringen vermochten, um das Erlernte auf den vaterländischen Boden zu verpflanzen. Hier wird man der Früchte dieser kostbaren Erfahrungen, ohne das bittere Gefühl, genießen, das die Fortschritte der mechanischen Künste überall begleitet, wo dieselben schon in Thätigkeit gesetzte, menschliche Arbeit verdrängen, und die Gesellschaft mit einer drückenden Last brotloser Personen beladen. Gegenwärtig schon besitzen manche Länder des Continents Werkstätten, deren Einrichtungen den ersten brittischen Vorbilden nicht nachstehen, und die den Kampf mit dem brittischen Kunstfleiß, selbst unter den bisherigen minder günstigen Verhältnissen, mit Ehre bestanden.

Dieser Kampf ward der Industrie des Continents vorzüglich durch das Uebergewicht noch erschwert, das Großbritannien durch seinen Kapitalreichthum behauptete.

Aber unter dem Schutze des Friedens sammeln sich leichter

die Kapitalien wieder, die der Industrie des Continents durch Anlehen, und mehr noch durch die Verwüstungen entrissen wurden, welche die Bahn bezeichnen, die der Krieg in mannigfaltigen Krümmungen auf dem festen Lande durchzog.

Die feindseligen Schranken, die er zwischen Großbritannien und dem Festlande errichtet, das Mißtrauen, und die Ungewißheit aller Verhältnisse, welche alle, auf die Dauer des bestehenden Zustandes zu berechnende, Unternehmungen unmöglich machten, sind verschwunden, und die Mißverhältnisse, die sich in dem Zustande der Isolirung ausbildeten, müssen nach gehobenem Hindernisse sich auszugleichen streben.

Die große Ungleichheit, die zwischen Großbritannien und dem Continent in Ansehung des Zinsfußes herrschte, war in der ersten Zeit nach hergestelltem Frieden noch gewachsen. Aber schon hat sich das Streben nach einer Ausgleichung durch den Uebertrag brittischer Kapitalien auf den Continent gezeigt, und indem die Kapitalien bey einer freyen Communication nicht aufhören werden, bis zu einem gewissen Verhältnisse den Ort zu suchen, wo man sie besser bezahlt, wird der Einfluß des brittischen Kapitalreichthums auf das Vorherrschen seiner Industrie, geschwächt.

So wird die Industrie des Continents durch fremde Kapitalien unterstützt, während England das Hülfsmittel, das es in dem Bezuge der nothwendigen Lebensbedürfnisse um wohlfeilere Preise finden könnte, beharrlich verschmäht.

Kaum haben aber die Verhältnisse, welche dem Aufschwung der Industrie günstiger zu werden versprechen, zu wirken begonnen, und ihr Einfluß kann in einem Augenblick noch nicht fühlbar seyn, da so viele zusammen wirkende Ursachen, die Aufhebung der Continentalsperre, welche den natürlichen Gang der Dinge künstlich zu beschleunigen suchte, der Uebergang von einem

langwierigen Kriege in den Zustand des Friedens, der mit mannigfaltigen Störungen gewohnter Verhältnisse unvermeidlich verbunden ist, und die folgenreichen Veränderungen, die in den Geldsystemen verschiedener Staaten vorgingen, eine allgemeine Crise in dem ökonomischen Zustande aller europäischen Völker hervorbrachten.

Die Maßregeln der großen Staaten, welche ihre Geldsysteme zum Gegenstand haben, und deren Nachtheile nur vorübergehend sind, werden allmählig ein wichtiges Hinderniß des schönern Aufblühens des Verkehrs hinwegräumen, das durch seine mittelbaren Folgen auch den Unternehmungen der Industrie nachtheilig war. Sie verbannen jene Unsicherheit im Verkehr, welche die Handelsunternehmungen lähmt, und entreißen der habgierigen Speculation ihr verderbliches Werkzeug.

Die Kapitalien, welche derselben dienten, werden das Feld der Industrie befruchten, und die zurückkehrende Nüchternheit und Ordnung im Handel bringt auch in die Geschäfte der Production eine größere Sicherheit und Regelmäßigkeit.

Die Vortheile, welche die Verbannung der Papiersysteme gewährt, werden sich nicht allein in der Befestigung des Credits in jenen Staaten offenbaren, wo dieses Uebel ausgerottet wird, sondern auch auf die Handelsverbindungen mit den Nachbarländern eine fruchtbare Rückwirkung äußern.

Und so dürfen wir hoffen, daß ein Ereigniß, das zu den Nachwehen einer verhängnißvollen Vergangenheit augenblicklich noch neue Bedrückungen hinzufügt, in seiner spätern Entwickelung als eine Wohlthat erscheinen wird.

Wir stehen am Schlusse einer der merkwürdigsten Perioden, welche die Weltgeschichte kennt. Sie ist reich an Erfah-

rungen aller Art. Wenn diese Erfahrungen oft mit schmerzlichen Opfern erkauft wurden, so stehen sie als Warnungszeichen für die Zukunft aufgerichtet, um uns vor der Wiederkehr früherer Verirrungen zu bewahren. Manches, was beym ersten Anfang unschuldig und gefahrlos erschien, aber in seinem Fortgang Verderben und namenloses Unglück brachte, kann man nicht mehr versuchen, ohne einen schweren ungleichen Kampf mit den geläuterten Einsichten des Zeitalters zu bestehen.

Die wichtigsten Fortschritte der menschlichen Gesellschaft sind von jeher aus großen Wehen hervorgegangen. So hat die Noth der verflossenen Zeit die menschliche Thätigkeit vielfach aufgeregt, und mitten unter verheerenden Verschüttungen neue Quellen des Wohlseyns eröffnet. Die Kräfte, die sie entwikkelt, überleben die Dauer der ungünstigen Ereignisse, welche die Früchte ihrer ersten Anstrengungen vernichteten.

Lassen wir unsere Blicke in die Zukunft durch die Gegenwart, die uns noch eine schwere Vergangenheit büßen läßt, nicht trüben, und, ohne uns chimärischen Erwartungen hinzugeben, den Glauben nicht entreißen, daß die harten Prüfungen, die dem lebenden Geschlechte vorbehalten waren, überstanden sind, und der Keim eines schönern, ruhigen Lebens, den die friedlichen Gesinnungen aller europäischen Mächte sorgsam gelegt, zur Blüthe sich entwickeln, und zu genußreichen Früchten allmählig heranreifen wird.
